

TIERWISSEN

Österreichischer Sachkundenachweis für Papageienvögel

Skriptum zum vierstündigen Kurs für den Nachweis der allgemeinen
Sachkunde gemäß § 13 Abs. 4 TSchG

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz (FTT), Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Autorinnen: Mag. Nadja Ziegler (ARGE Papageienschutz), Mag. Elisabeth Zeppetzauer (ARGE Papageienschutz) & Dr. med. vet. Claudia Schmied Wagner (FTT)

Layout: FTT (Sandra Lehenbauer, MSc)

Wien, 2026. Stand: 21. Juni 2026

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der FTT und/oder der Autorinnen/der Autoren ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorinnen/der Autoren dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Das Text- und Data-Mining wird verboten.

Werden auf Fotos Marken angeführt/abgebildet, ist dies nicht automatisch eine Empfehlung, sondern stellt lediglich gängige Produkte aus dem Zoofachhandel dar.

Wir bedanken uns für die zur Verfügungstellung des Bildmaterials bei der ARGE Papageienschutz.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.tierwissen.at

Im Falle von Zitierungen (im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten) ist als Quellenangabe anzugeben: Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz (2026): Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz (FTT) (Hg.): TiERWiSSEN – Österreichischer Sachkundenachweis für Papageienvögel – Skriptum zum vierstündigen Kurs für den Nachweis der allgemeinen Sachkunde gemäß § 13 Abs. 4TSchG, 2026

Vorwort

Wer ein Tier hält, übernimmt Verantwortung!

Tierhalterinnen und Tierhalter brauchen für die Haltung von Tieren entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten, um die Tiere gut zu halten und das Wohlbefinden der Tiere zu sichern. Deshalb hat der Gesetzgeber Regelungen im Tierschutzgesetz (§ 13 Abs. 4 TSchG) getroffen, die verlangen, dass sich Personen, welche Hunde, Reptilien, Amphibien oder spezielle Papageienvögel neu halten möchten, eine entsprechende Sachkunde aneignen müssen.

Das hier vorliegende Skriptum für Papageienvögel enthält wesentliche Informationen für angehende Tierhalterinnen und Tierhalter. Zu Beginn wird auf Fragen hingewiesen, mit denen Sie sich bereits vor der Anschaffung eines Tieres befassen sollen. In der Folge wird essentielles Wissen zu den Bedürfnissen der Tiere sowie speziell zur Haltung, Ernährung und Pflege der Tiere vermittelt. Weiters werden Informationen zur Gefahrenvermeidung und zum sicheren Umgang mit den Tieren zur Verfügung gestellt. Auch auf die relevanten Rechtsvorschriften wird verwiesen.

Im vierstündigen Kurs gemäß § 13 Abs. 4 Tierschutzgesetz erlangen Sie die allgemeine Sachkunde für den bundesweiten Sachkundenachweis.

Viel Erfolg und Freude auf Ihrem Weg zu verantwortungsvoller Tierhaltung!

Inhalt

Impressum	2
Vorwort	3
Einleitung	8
Was sind Papageienvögel?	8
1 Voraussetzungen für die Haltung	9
1.1 Warum möchte ich Papageienvögel halten?	9
1.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen	11
Tierschutz	11
Artenschutz	11
Privatrechtliche Beschränkungen	12
1.3 Passen Papageienvögel zu meiner Wohn- und Lebenssituation?	12
1.3.1 Welche besonderen Ansprüche haben Papageienvögel an die Haltung?	13
1.3.2 Wie laut sind Papageienvögel?	15
1.3.3 Wie lange leben Papageienvögel?	17
1.3.4 Welche Anforderungen bestehen an den Platzbedarf?	19
1.3.5 Welche Anforderungen muss der Standort erfüllen?	22
1.3.6 Ist meine Wohnsituation hinsichtlich Lautstärke geeignet?	26
1.3.7 Wie beeinflusst das soziale Umfeld die Haltung und umgekehrt?	27
1.3.8 Wie sieht meine Lebensplanung aus? Werde ich in der Lage sein, ein Papageienpaar oder eine Gruppe über 4–5 Jahrzehnte gut betreuen zu können?	29
1.3.9 Können Papageien dem Menschen gefährlich werden?	31
1.4 Wieviel Zeit brauche ich?	33
1.4.1 Welche täglichen Arbeiten fallen bei der Haltung von Papageienvögeln an?	34
1.4.2 Wie viel Zeit benötigen Papageien für Freiflug im Haus bzw. in der Wohnung?	36
1.4.3 Wie viel Zeit muss ich für Beobachtung, Gesundheitskontrolle und Beschäftigung einplanen?	38
1.5 Wo kann ich mich informieren?	39
1.6 Tierärztliche Versorgung sicherstellen	41
Warum muss ich die tierärztliche Versorgung bereits vor der Anschaffung klären?	41
1.7 Wie teuer ist die Haltung von Papageien?	43
1.7.1 Welche Anschaffungskosten entstehen bei Papageienvögeln?	43
1.7.2 Welche Kosten für Fütterung und Pflege muss ich einplanen?	47
1.7.3 Welche Tierarztkosten können entstehen?	50

1.7.4 Welche zusätzlichen Kosten (z.B. Technik, Beleuchtung, Klima) sind zu berücksichtigen?	52
1.8 Bin ich bereit, langfristig Verantwortung für Papageienvögel zu übernehmen?	54
1.8.1 Wie stelle ich die Versorgung bei Urlaub, Krankheit oder Abwesenheit sicher? .	55
1.8.2 Wie wirken sich Veränderungen meiner Lebensumstände auf die Haltung aus? 56	
1.8.3 Was ist bei der Ab- bzw. Weitergabe von Papageienvögeln zu beachten?	58
1.9 Was muss ich zu Auswahl und Erwerb von Papageienvögeln wissen?	59
1.9.1 Ist die Herkunft meiner Vögel legal und seriös?	59
1.9.2 Warum ist die Art der Aufzucht eines Vogels kritisch zu prüfen?	62
2 Was brauchen Papageienvögel?.....	67
2.1 Welche biologischen Besonderheiten weisen Papageienvögel auf?	68
2.1.1 Welche Papageienarten gibt es und welche davon sind häufig in privaten Haltungen anzutreffen?	69
2.1.2 Warum sind Papageienvögel besonders intelligente Tiere?	71
2.1.3 Welche Rolle spielt das Sozialverhalten bei Papageienvögeln?	73
2.1.4 Warum haben Papageienvögel ein starkes Bewegungs- und Flugbedürfnis?	76
2.1.5 Welche körperlichen Besonderheiten (Schnabel, Füße, Gefieder) sind zu beachten?	81
2.1.6 Wie reagieren Papageienvögel auf Stress und Umweltveränderungen?	84
2.2 Was muss bei der Haltung von Papageienvögeln beachtet werden?	87
2.2.1 Warum ist die Einzelhaltung nicht artgerecht und daher gesetzlich verboten? ..	88
2.2.2 Welche Anforderungen bestehen an die Haltungsumgebung?	90
2.2.3 Welche Bedeutung hat artgerechte Beschäftigung für das Wohlbefinden von Papageienvögeln und wie kann Unterforderung bzw. Langeweile vermieden werden?	92
2.2.4 Wie kann eine Voliere sinnvoll eingerichtet werden?	94
2.2.5 Vermeidung von Nachzucht – was tun, wenn es trotzdem passiert?	98
2.3 Technische Anforderungen an die Haltung	101
Recht 101	
2.3.1 Welche Anforderungen bestehen an Volieren und Käfige?	102
2.3.2 Welche Materialien sind für Volieren geeignet, welche ungeeignet?	106
2.3.3 Welche Sicherheitsaspekte müssen bei der Konstruktion beachtet werden? ...	109
2.3.4 Welche Anforderungen bestehen an Beleuchtung inklusive UV-Licht?	110
2.3.5 Welche Rolle spielen Heizung und Raumklima?	113
2.3.6 Welche technischen Einrichtungen erleichtern die Haltung?	118
2.4 Wie werden Papageienvögel richtig gefüttert?	120
2.4.1 Welche Grundbestandteile hat eine artgerechte Ernährung?	121

2.4.2	Welche Futtermittel sind geeignet und welche ungeeignet?	122
2.4.3	Warum ist abwechslungsreiche Ernährung wichtig?	127
2.4.4	Wie wichtig sind Darbietungsform und Fütterungszeiten?	128
2.4.5	Welche Fehler bei der Fütterung sind besonders häufig?	131
2.4.6	Wie oft und in welcher Menge soll gefüttert werden?	132
2.4.7	Wie werden Futtermittel richtig gelagert?	135
2.4.8	Wie gelingt die Umstellung von einer einseitigen Körnerfütterung auf eine artgerechte, gesunde Ernährung?	137
2.4.9	Welche Nahrungsergänzungsmittel sind geeignet, welche können schaden? ..	139
2.5	Wie kann ich Papageienvögel sinnvoll beschäftigen?	143
2.5.1	Welche natürlichen Verhaltensweisen müssen bei der Beschäftigung berücksichtigt werden?	145
2.5.2	Welche Formen der tiergerechten Beschäftigung gibt es?	150
2.5.3	Warum ist geistige Auslastung für Papageienvögel wichtig?	154
2.5.4	Was ist „Foraging“ und welche Bedeutung hat es?	155
2.5.5	Wie kann Unterforderung und Langeweile vermieden werden – und woran erkennt man sie?	157
2.6	Pflege, Versorgung und Hygiene	160
2.6.1	Welche täglichen Pflege- und Versorgungsaufgaben sind notwendig?	161
2.6.2	Warum ist regelmäßige Reinigung und Hygiene so wichtig?	162
2.6.3	Welche Hygienemaßnahmen müssen eingehalten werden?	163
2.6.4	Welche Vogelkrankheiten sind für Menschen ansteckend und wie schützt man sich?	165
2.6.5	Welche Haltungseinrichtungen und technischen Anlagen müssen regelmäßig überprüft und gereinigt werden?	167
3	Tiergesundheit	169
3.1	Wie erkenne ich, dass es einem Papageienvogel nicht gut geht?	170
3.1.1	Wie sieht der tägliche Gesundheitscheck aus?	171
3.1.2	Welche körperlichen Symptome und Verhaltensänderungen deuten auf ein gesundheitliches Problem hin?	173
3.1.3	Wie kann ich Federrupfen von anderen Gefiederstörungen unterscheiden?....	175
3.1.4	Welche Bedeutung hat die Kotbeschaffenheit?	178
3.1.5	Wann besteht akuter Handlungsbedarf?	181
3.2	Umgang, Fangen und Transport	183
3.2.1	Wie funktioniert richtiges Handling von Papageienvögeln? Wie erfolgt das tierschutzgerechte Fangen und Halten eines Vogels?	184

3.2.2 Welche Transportboxen eignen sich für Papageienvögel und wie stelle ich sie aus?	187
3.2.3 Wie kann Stress beim Transport reduziert werden?	189
3.2.4 Wie trainiere ich Papageien für einen stressfreien Umgang?	190
3.3 Tierärztliche Hilfe	192
3.3.1 Warum soll ich am besten spezialisierte Tierärztinnen und Tierärzte aufsuchen?	193
3.3.2 Welche Eingangsuntersuchungen und regelmäßigen Checks sind sinnvoll?	193
3.3.3 Warum ist rasches Handeln so wichtig, wenn ich ein gesundheitliches Problem wahrnehme?	195
3.3.4 Wie stelle ich eine Notfallversorgung sicher?	197
3.4 Qualzucht	197
3.4.1 Was versteht man unter Qualzucht bzw. tierschutzrelevanten Zuchtformen bei Papageienvögeln?	199
3.4.2 Welche Beispiele für problematische Zuchtformen gibt es?	200
3.4.3 Welche gesundheitlichen und verhaltensbedingten Probleme können durch solche Zuchtformen entstehen?	202
3.4.4 Welche Risiken bestehen bei Inzuchtlinien?	203
3.4.5 Warum ist die Handaufzucht von Papageien problematisch?	204
4 Rechtliche Haltungsanforderungen	207
4.1 Das Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz – TSchG)	207
4.2 Die 2. Tierhaltungsverordnung (ThVO)	210
4.3 Rechtliche Bestimmungen der Bundesländer hinsichtlich der Haltung von Tieren....	218
Wien	218
4.4 Artenschutz	219
Weiterführende Informationen/Links	220
Abbildungsverzeichnis	221

Einleitung

Was sind Papageienvögel?

Als Papageienvögel (Psittaciformes) wird die Ordnung bezeichnet, zu der alle Papageienarten gehören. Im Alltag wird häufig zwischen Sittichen und Großpapageien unterschieden. Sittiche sind meist kleinere bis mittelgroße Arten, wie beispielsweise Wellensittiche oder Nymphensittiche, und zeichnen sich in der Regel durch ihre langen Schwanzfedern aus. Als Großpapageien werden größere Arten wie Amazonen, Graupapageien, Aras oder Kakadus bezeichnet. Diese Arten sind überwiegend kurzschwänzig; eine Ausnahme bilden die Aras, die ebenfalls lange Schwanzfedern besitzen.

Papageienvögel zeigen eine große Vielfalt in ihrer Körpergröße: Die kleinsten Vertreter, die Spechtpapageien (Gattung *Micropsitta*), erreichen lediglich etwa 8–10 cm Körperlänge. Die größten Vertreter der Ordnung, wie der Hyazinthara (*Anodorhynchus hyacinthinus*), erreichen eine Körperlänge von bis zu einem Meter und ein Gewicht von bis zu 1,3 kg und gelten damit als die größten flugfähigen Papageien der Welt. Der Dunkelrote Ara (*Ara chloropterus*) erreicht eine Flügelspannweite von etwa 102–123 cm, während jene des Hyazintharas bis zu rund 150 cm betragen kann.

Schon diese Unterschiede verdeutlichen, dass die Ansprüche der einzelnen Arten an Haltung und Versorgung sehr unterschiedlich sein können; die biologischen Besonderheiten und artspezifischen Bedürfnisse werden in Kapitel 2 näher erläutert.

1 Voraussetzungen für die Haltung

Vor der Anschaffung von Papageienvögeln sollten Sie sich mit verschiedenen Themen auseinandersetzen. In diesem Kapitel werden daher zentrale Punkte erläutert, über die Sie sich im Vorhinein Gedanken machen sollten, beispielsweise über gesetzliche Mindeststandards, Zeitbedarf, Kosten und Umgang mit den Tieren bis zu passende Informationsquellen. Erst nach sorgfältiger Abwägung aller Faktoren sollten Sie eine Entscheidung treffen!



Abbildung 1: Graupapagei (*Psittacus erithacus*)

1.1 Warum möchte ich Papageienvögel halten?

Papageienvögel faszinieren viele Menschen durch ihre Intelligenz, ihre soziale Interaktion und ihr oft auffälliges Erscheinungsbild. Gleichzeitig zählen sie zu den anspruchsvollsten Wildtieren, die als Heimtiere gehalten werden. Ihre Haltung erfordert nicht nur ausreichende finanzielle Mittel und geeignete räumliche Voraussetzungen, sondern auch Zeit, Geduld und die Bereitschaft, sich langfristig mit den Bedürfnissen der Tiere auseinanderzusetzen.

Bevor Sie sich für die Haltung von Papageienvögeln entscheiden, sollten Sie sich daher bewusst mit Ihren Erwartungen und Beweggründen auseinandersetzen. Überlegen Sie, warum Sie Papageienvögel halten möchten, welche Vorstellungen Sie dazu haben und ob diese mit den natürlichen Bedürfnissen der Tiere übereinstimmen. Sind Sie sicher, dass Sie diesen Tieren dauerhaft gerecht werden können?

Viele Probleme in der Papageienhaltung entstehen nicht mit Absicht, sondern aus falschen Vorstellungen über die Tiere und ihre Ansprüche. Papageienvögel sind hochsoziale, intelligente und aktive Tiere mit artspezifischen Bedürfnissen, die sich häufig deutlich von den Erwartungen zukünftiger Halterinnen bzw. Halter unterscheiden.

Papageienvögel sind keine Kuscheltiere oder geeignete „Social-Media-Stars“

Videos in sozialen Medien vermitteln häufig ein unrealistisches Bild der Papageienhaltung. Mit der rasanten Entwicklung künstlicher Intelligenz entfernen sich die Darstellungen immer weiter von der Realität. Papageienvögel werden dort oft als besonders zahme, ständig sprechende und unterhaltsame, tanzende und singende „Familienmitglieder“ dargestellt. Solche Inhalte sind stark übertrieben; sie zeigen weder das wahre Wesen der Papageien, noch berücksichtigen sie deren Bedürfnisse.



Abbildung 2: Gelbwangenamazone (*Amazona autumnalis*)

Papageienvögel sind hochsoziale Wildtiere mit komplexen Verhaltensweisen und hohen Ansprüchen. Auch zahme, dem Menschen zugewandte Tiere benötigen den andauernden Kontakt zu Artgenossen und dürfen nicht als Ersatz für menschliche Beziehungen herangezogen werden. In Österreich ist daher die paarweise Haltung bzw. die Haltung in Gruppen gesetzlich vorgeschrieben. Ebenso bestehen rechtliche Vorgaben hinsichtlich der Mindestgröße von Volieren, Vogelzimmern und anderen Unterbringungsformen. Überlegen Sie daher vor der Anschaffung, ob Sie bereit sind, die Tiere mit ihren natürlichen Verhaltensweisen zu akzeptieren und ihre Bedürfnisse dauerhaft zu erfüllen.

1.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Wenn Sie den Wunsch haben, Papageienvögel zu halten, dann sollten Sie sich vorab mit den rechtlichen Anforderungen vertraut machen.

Tierschutz

Rechtliche Vorgaben für die Haltung bestehen zum Schutz und Wohlergehens der Tiere aufgrund des Tierschutzrechts, das heißt im bundesweiten Tierschutzgesetz (TSchG) und insbesondere in der 2. Tierhaltungsverordnung (2. ThVO). Die Haltungsanforderungen nach dem Tierschutzrecht sind das Hauptthema dieses Kurses. Dazu werden Sie in den nächsten Kapiteln viel erfahren!

[Zur Online Version des Tierschutzgesetzes im Rechtsinformationssystem des Bundes \(RIS\)](#)

[Zur Online Version der 2. ThVO im Rechtsinformationssystem des Bundes \(RIS\)](#)

Artenschutz

Viele Papageienvögel sind aufgrund des Artenschutzes geschützt oder sogar streng geschützt sind. Es gibt Auflagen zur Beschränkung des Handels solcher Arten auf Grundlage des Washingtoner Artenschutzübereinkommens.

Um umfassende Information sicher zu stellen, ist es ratsam, sich an die jeweilige Bezirkshauptmannschaft oder den zuständigen Magistrat zu wenden.

Privatrechtliche Beschränkungen

Die Haltung von Papageienvögeln kann in Österreich auch privatrechtlichen Beschränkungen unterliegen. Diese können sich etwa in Mietverträgen, Hausordnungen oder dem Nachbarschaftsrecht finden. Um diesbezügliche Probleme zu vermeiden, informieren Sie sich bitte vorab bei Ihrer Hausverwaltung bzw. bei der Vermieterin oder dem Vermieter!

1.3 Passen Papageienvögel zu meiner Wohn- und Lebenssituation?

Haben Sie sich bereits Gedanken darüber gemacht, ob Ihre Wohn- und Lebenssituation langfristig zu den Bedürfnissen von Papageienvögeln passt?

Die Haltung von Papageienvögeln stellt hohe Anforderungen an Platz, Zeit, Organisation und Rücksichtnahme auf das soziale Umfeld. Viele Eigenschaften dieser Tiere – etwa ihre Lautstärke, ihr Bewegungsdrang oder ihre hohe Lebenserwartung – werden vor der Anschaffung häufig unterschätzt.

Bevor Sie sich für die Haltung entscheiden, sollten Sie daher sorgfältig prüfen, ob Sie den Bedürfnissen der Tiere dauerhaft gerecht werden können. Dazu zählen unter anderem ausreichende Platzverhältnisse für eine geeignete Unterbringung, tägliche Betreuung, geeignete Licht- und Klimabedingungen sowie die Vereinbarkeit mit Ihrer persönlichen Lebenssituation.



Abbildung 3: Gelbscheitelamazone (*Amazona ochrocephala*) in Papageiengruppe

Die folgenden Unterkapitel geben Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Anforderungen, die Sie bereits vor der Anschaffung berücksichtigen sollten.

1.3.1 Welche besonderen Ansprüche haben Papageienvögel an die Haltung?

Papageienvögel zählen zu den anspruchsvollsten Heimtierarten. Auch kleinere Sitticharten stellen hohe Anforderungen an Haltung sowie Betreuung und bedürfen einer langfristigen Verantwortung. Es gibt keine „anspruchswosen“ Papageienvögel.

Als flugfähige Vögel benötigen sie ausreichend Platz, regelmäßige Flugmöglichkeiten und den Kontakt zu Artgenossen. Darüber hinaus verbringen sie einen großen Teil ihres Tages mit Bewegung, Erkundung, Nahrungsaufnahme und sozialer Interaktion. Diese Bedürfnisse müssen auch in Menschenobhut berücksichtigt werden.



Abbildung 4: Elfenbeinsittiche in Mexiko (*Eupsittula canicularis*)

Werden grundlegende Bedürfnisse über längere Zeit nicht gestillt, können Verhaltensauffälligkeiten wie z.B. dauerhaftes Schreien, Übergewicht, stereotype Verhaltensweisen oder Federrupfen entstehen.

Artspezifische Unterschiede wie Alter, Größe, Lautstärke, Territorialität, Sozialleben und Ernährung bedingen unterschiedlichen Platzbedarf und Betreuung. Vor der Anschaffung sollte daher sorgfältig geprüft werden, ob die gewählte Art zur eigenen Wohn- und Lebenssituation passt.

Keine Einzelhaltung

Papageienvögel sind hochsoziale Tiere und dürfen in Österreich grundsätzlich nicht einzeln gehalten werden. Der permanente Kontakt zu Artgenossen ist ein wesentliches Grundbedürfnis und ein wichtiger Bestandteil tiergerechter Haltung.



Abbildung 5: Gegenseitige Gefiederpflege eines Venezuelaamazonenpaares (*Amazona amazonica*)

EXTRA WISSEN – Warum ist Freiflug so wichtig?

Auch bei einer großen Voliere benötigen Papageienvögel regelmäßige Möglichkeiten zum Fliegen. Freiflug unterstützt Muskulatur, Kondition (Lungenfunktion) und Koordination und ermöglicht das Ausleben natürlicher Verhaltensweisen.



Abbildung 6: Rotschwanzsittich (*Pyrrhura molinae*)

Was ist eine Voliere?

Eine Voliere ist eine größere Unterbringung für Vögel, die ausreichend Bewegungs- und Flugmöglichkeiten bieten soll und – im Gegensatz zu einem Käfig – betreten werden kann. Das Wort kommt aus dem Französischen „voler“, was „fliegen“ bedeutet. Je nach Vogelart und Körpergröße schreibt die 2. Tierhaltungsverordnung bestimmte Mindestmaße für Käfige, Volieren bzw. Vogelzimmer vor.

Nähere Informationen zu den rechtlichen Anforderungen finden Sie im Kapitel 4 „Rechtliche Haltungsanforderungen“.

1.3.2 Wie laut sind Papageienvögel?

Viele Papageienvögel sind sehr laut. Lautäußerungen gehören zu ihrem natürlichen Kommunikationsverhalten und treten besonders morgens und abends verstärkt auf. Papageienvögel dürfen daher nicht durch tierschutzwidrige Maßnahmen (wie z.B. Verdunkeln) zur Ruhe gezwungen werden.

Die Lautstärke wird vor der Anschaffung häufig unterschätzt. Vor allem größere Papageienarten verfügen über sehr kräftige Stimmen, aber auch kleinere Sitticharten können über

längere Zeit laut rufen. Je nach Art sind die Rufe auch in benachbarten Wohnungen oder Häusern deutlich hörbar.

Vor der Anschaffung sollte daher geprüft werden, ob Wohnsituation, Nachbarschaft und persönliches Umfeld dauerhaft für die Haltung von Papageienvögeln geeignet sind.

Lautstärke gehört zur Papageienhaltung

Regelmäßige Lautäußerungen gehören zum arttypischen Verhalten von Papageienvögeln und sind kein Hinweis auf eine schlechte Haltung oder eine Verhaltensstörung.

Viele Menschen empfinden Papageienrufe als besonders belastend, weil sie häufig plötzlich auftreten, sehr schrill sein können, sich oft wiederholen und insbesondere morgens sowie abends gehäuft vorkommen.

EXTRA WISSEN – Wie laut können Papageienvögel werden?

Je nach Art können Papageienvögel sehr hohe Lautstärken erreichen. Vor allem größere Arten wie Aras oder Kakadus verfügen über äußerst kräftige Stimmen.

Ungefähre Lautstärken verschiedener Papageienvögel:

- Kleine Sittiche (z.B. Wellensittiche): etwa 65–85 dB
- Nymphensittiche und kleinere Papageienarten: etwa 80–95 dB
- Amazonenpapageien und Graupapageien: etwa 90–105 dB
- Große Aras oder Kakadus: kurzfristig bis zu 110–120 dB

Zum Vergleich:

- Normales Gespräch: ca. 60 dB
- Staubsauger: ca. 70–80 dB
- Motorrad oder Presslufthammer: ca. 100 dB
- Schmerzgrenze des Menschen: etwa 120–130 dB

Lautstärke der Vögel und Konflikte mit der Nachbarschaft zählen zu den häufigsten Gründen für die Abgabe von Papageienvögeln.



Abbildung 7: Viele Papageienvögel erreichen hohe Lautstärken. Lautäußerungen gehören zu ihrem natürlichen Verhalten und können besonders morgens und abends intensiv auftreten. Dieser Aspekt sollte bei der Anschaffung und Haltung berücksichtigt werden.

1.3.3 Wie lange leben Papageienvögel?

Sind Sie bereit, über viele Jahrzehnte Verantwortung zu übernehmen?

Papageienvögel können je nach Art ein sehr unterschiedliches, oft hohes Alter erreichen. Kleine Sitticharten werden etwa 5 bis 15 Jahre alt, Nymphensittiche etwa 10 bis 20 Jahre. Größere Papageienarten wie Amazonen oder Graupapageien erreichen oft ein Alter von 30 bis 60 Jahren, große Aras oder Kakadus sogar 40 bis 70 Jahre.

Die Haltung von Papageienvögeln ist daher immer eine Entscheidung für eine langfristige, häufig lebenslange Verantwortung. Lebensveränderungen wie Umzüge, Familienplanung, berufliche Veränderungen oder gesundheitliche Einschränkungen sollten bereits vor der Aufnahme der Tiere berücksichtigt werden.

Mit zunehmendem Alter können bei Papageienvögeln verschiedene gesundheitliche Probleme auftreten, beispielsweise Sehverschlechterungen bis hin zur Erblindung, Gelenk- und Bewegungsprobleme oder chronische Organerkrankungen. Dadurch nimmt der Pflege- und Betreuungsaufwand zu, und es können zusätzliche Kosten durch tierärztliche Behandlungen entstehen.

Die lange Lebenserwartung führt dazu, dass Papageienvögel im Laufe ihres Lebens leider nicht selten mehrfach weitergegeben werden. Solche Halterwechsel sollten möglichst vermieden werden, da sie für die Tiere erheblichen Stress bedeuten und ihr Wohlbefinden beeinträchtigen können.

EXTRA WISSEN – Lebenserwartung von Papageienvögeln (Richtwerte)

- Kleine Sittiche (z.B. Wellensittiche): ca. 5–15 Jahre
- Nymphensittiche: ca. 10–20 Jahre
- Amazonen und Graupapageien: ca. 30–60 Jahre
- Große Aras und Kakadus: ca. 40–70 Jahre (teilweise darüber hinaus)

Die tatsächliche Lebenserwartung hängt unter anderem von Haltung, Ernährung, genetischer Veranlagung und tierärztlicher Versorgung ab.

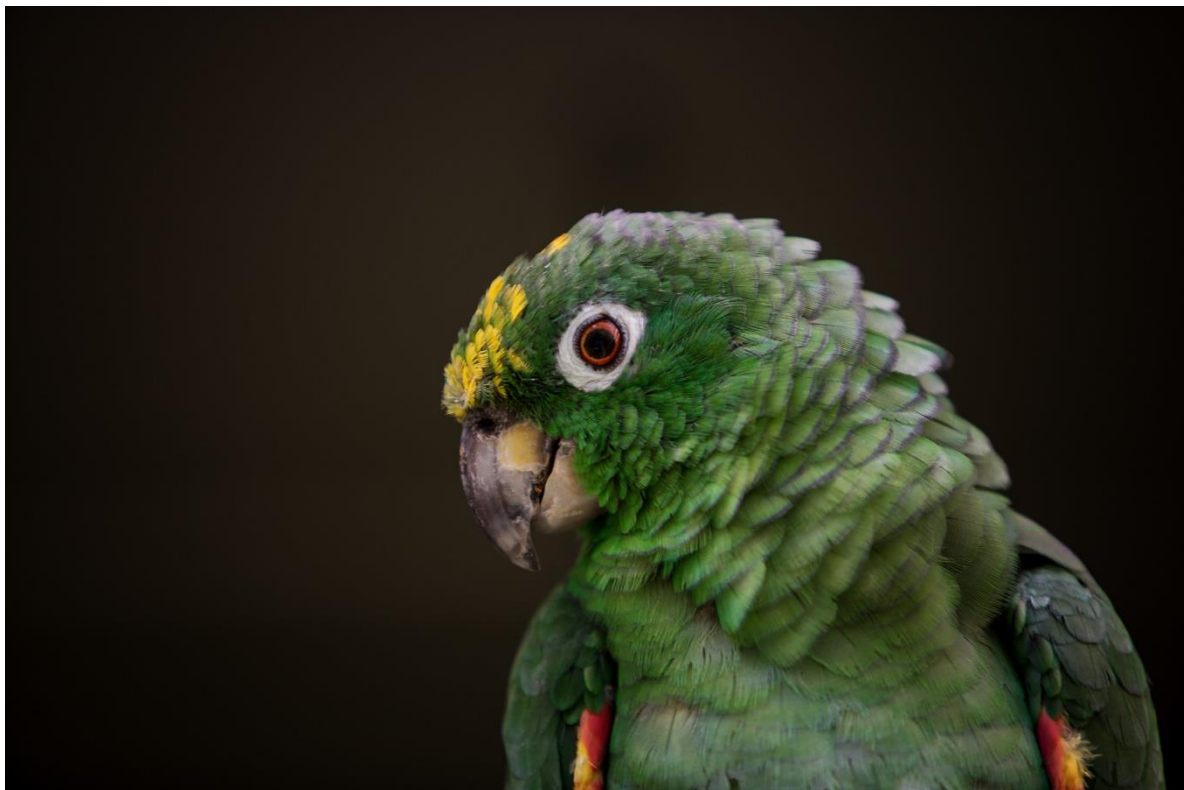


Abbildung 8: Papageienvögel können ein sehr hohes Alter erreichen und benötigen über viele Jahrzehnte hinweg eine verantwortungsvolle Betreuung. Die Anschaffung soll daher gut überlegt sein und die langfristigen Anforderungen an Haltung, Zeit und Pflege berücksichtigen. Großpapageien benötigen in der Regel Betreuung über zwei Menschen-Generationen.

1.3.4 Welche Anforderungen bestehen an den Platzbedarf?

Papageienvögel benötigen ausreichend Platz für Bewegung, Flug und arttypisches Verhalten. Bereits vor der Anschaffung muss daher geprüft werden, ob die räumlichen Voraussetzungen für eine dauerhafte und tiergerechte Haltung erfüllt werden können.

Eine dauerhafte Einschränkung von Flug- und Klettermöglichkeiten hat negative Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit.



Abbildung 9: Rosakakadus (*Eolophus roseicapilla*) in Schwarmhaltung.

Volieren und Vogelzimmer sind großzügige, strukturierte Unterbringungsmöglichkeiten für Papageienvögel, in denen sie zumindest kurze Flugstrecken zurücklegen, klettern und schaukeln können. Zusätzlich benötigen sie täglichen Freiflug in der Wohnung oder Außenvoliere.

Infobox Recht

§ 4 Abs. 6 2. ThVO

Die dauerhafte Einschränkung der Flugfähigkeit durch operative Eingriffe ist verboten.

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 1 Abs. 4

In Käfigen gehaltenen Vögeln ist nach der Eingewöhnungszeit regelmäßig Zimmerfreiflug zu gewähren.

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1 Abs. 11

Sitzstangen sind so anzubringen, dass möglichst lange Flugstrecken entstehen.

Die im Kapitel 4 angeführten Maße sind dabei als rechtliche Mindestanforderungen zu verstehen und stellen nicht automatisch eine optimale Haltung dar.

Als Ergänzung ist regelmäßiger Freiflug in einem sicheren und vogelsicher gestalteten Raum wichtige Voraussetzung für die Erhaltung der Muskulatur, Kondition und Koordination und die Ausübung natürlicher Verhaltensweisen.



Abbildung 10: Außenvolieren stellen eine wertvolle Erweiterung dar, da sie natürliche Umweltreize und ungefiltertes UV-Licht bieten. Sie müssen ausbruchssicher (Schleuse beim Eingang), wettergeschützt und gegen Fressfeinde gesichert sein.

Ausführliche Informationen zu Volieren, Freiflug, Mindestmaßen, Schleusen, Sicherheitsanforderungen und technischen Voraussetzungen finden Sie in Kapitel 2.3 „Technische Anforderungen an die Haltung“.

Wichtig

Nicht allein die Größe einer Voliere entscheidet über die Qualität der Haltung. Ebenso wichtig sind Strukturierung, Beschäftigungsmöglichkeiten, Rückzugsbereiche und eine tiergerechte Einrichtung.

(siehe auch Kapitel 2.2 „Was muss bei der Haltung von Papageienvögeln beachtet werden?“)

Voliere: Tiergerechte Haltung braucht Planung

Die Voliere ist mehr als eine „große Käfiglösung“; sie soll Strukturen, frische Knabberäste, Spielsachen und Schaukelmöglichkeiten bieten. Achtung: die Mindestmaße bestehen aus Grundfläche (m²) und Höhe (m), nicht aus Rauminhalt (m³). Deshalb kann ein Mehr an Höhe ein Weniger an Fläche nicht ersetzen.

In Österreich gibt es nur eine begrenzte Anzahl spezialisierter Volierenbauer. Daher kann es bei der Planung und Umsetzung einer artgerechten Unterbringung zu längeren Wartezeiten kommen. Dies sollte bereits vor der Aufnahme der Tiere berücksichtigt werden, außer, man baut selbst.

Die Mindestmaße für Käfige und Volieren sind tierschutzrechtlich geregelt und gelten für die paarweise Haltung. Je größer die Art, desto größere Unterbringungen sind erforderlich. Bei Schwarmhaltung muss die Grundfläche zusätzlich erweitert werden.



Abbildung 11: Einzelhaltung in kleinen Käfigen ist nicht papageiengerecht und entspricht nicht den Bedürfnissen der Tiere. Papageienvögel sind soziale Tiere und müssen grundsätzlich paar- oder gruppenweise gehalten werden. In Österreich ist die Einzelhaltung von Papageienvögeln sowie das Halten von Vögeln in Rundvolieren mit einem Durchmesser unter 2 m gesetzlich verboten.

1.3.5 Welche Anforderungen muss der Standort erfüllen?

Der Standort der Unterbringung beeinflusst Gesundheit, Verhalten und Wohlbefinden von Papageienvögeln unmittelbar. Bereits vor der Anschaffung muss geprüft werden, ob die vorhandene Wohnsituation die grundlegenden Anforderungen an Licht, Klima, Sicherheit und Ruhe erfüllen kann und wenn nicht, ob sie überhaupt hergestellt werden kann.

Die folgende Übersicht dient als Orientierungshilfe für die Planung einer geeigneten Unterbringung.

Licht und Beleuchtung

Papageienvögel benötigen ausreichend natürliches Tageslicht (bei Lampen Tageslichtspektrum) sowie UV-Licht in Form einer Zusatzbeleuchtung. Es wird empfohlen, moderne LED-Technik zu verwenden. Ebenso sollte für die in der Natur in großteils in Äquatornähe lebenden Exoten ein verlässlicher Hell-Dunkel-Rhythmus von etwa 12:12 Stunden eingehalten werden. Zeitschaltuhren erleichtern dies. Ausreichende Ruhephasen in Dunkelheit (kein Nachtlicht verwenden!) sind wichtig für Regeneration, Schlafverhalten und ein ausgeglichenes Aktivitätsniveau.



Abbildung 12: Eine artgerechte Beleuchtung ist für die Gesundheit von Papageienvögeln von großer Bedeutung. Besonders wichtig sind eine hohe Lichtintensität sowie geeignete Vogellampen mit speziell abgestimmtem Lichtspektrum, da normales Raumlicht den natürlichen Bedürfnissen der Tiere nicht entspricht.

Licht und Gesundheit

UV-Licht aus Vogellampen (sogenannte Bird Lamps) unterstützt den Kalziumstoffwechsel und ist für zahlreiche Körperfunktionen wichtig. Ohne ausreichende UV-Versorgung kann es langfristig zu gesundheitlichen Problemen kommen. Eine regelmäßige Kontrolle und der rechtzeitige Austausch der Leuchtmittel sind erforderlich.

Warum ist flimmerfreies Licht so wichtig?

Papageienvögel nehmen Flimmerlicht („Stroboskop-Effekt“) deutlich stärker wahr als Menschen. Ungeeignete Beleuchtung (wie z.B. herkömmliche Neonröhren ohne Vorschaltgerät) kann daher zu dauerhaftem Stress führen, auch wenn für den Menschen kein Flimmern sichtbar ist.

Weiterführende Informationen zu Beleuchtung, UV-Licht, Flimmerfreiheit und Lichtsteuerung finden Sie in Kapitel 2.3.4 „Welche Anforderungen bestehen an Beleuchtung inklusive Versorgung mit UV-Licht?“.

Klima und Temperatur

Der Standort soll ein stabiles Raumklima bieten und vor Kälte ebenso wie vor Überhitzung schützen.

Weiterführende Informationen zu Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Raumklima finden Sie in Kapitel 2.3.5 „Welche Rolle spielen Heizung und Raumklima?“.

Soziale Einbindung und Ruhe

Papageienvögel benötigen Sicht- und Hörkontakt zu ihrer Umgebung, gleichzeitig aber auch ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und ungestörte Ruhephasen.

Ruhezeiten

Wie kann im Alltag des Zusammenlebens mit Papageienvögeln für ausreichende und ungestörte Ruhephasen gesorgt werden?

Der menschliche Tagesrhythmus weicht oft deutlich von dem der Vögel ab. Damit Papageienvögel dennoch ausreichend Ruhe finden, sind klare Strukturen im Tagesablauf notwendig. Dazu gehören insbesondere Zeitschaltuhren für die Beleuchtung, um einen verlässlichen Hell-Dunkel-Rhythmus sicherzustellen, sowie Verdunkelungsmöglichkeiten, um äußere Reize während der Ruhezeiten zu reduzieren.

Sicherheitsanforderungen

Der Standort muss frei von Gefahrenquellen sein. Dazu zählen unter anderem giftige Dämpfe, Rauch, ungesicherte Fenster, Stromkabel sowie Risiken durch andere Haustiere und giftige Pflanzen.

Verletzungs- und Entweichungsrisiken müssen durch geeignete Maßnahmen konsequent verhindert werden (z.B. vergitterte Fenster).

Ungeeignete Standorte

Keller- und Dachböden mit Schrägen sind für Papageienvögel grundsätzlich ungeeignet. Häufig fehlen dort stabile Lichtverhältnisse, geeignete klimatische Bedingungen sowie eine ausreichende soziale Einbindung der Tiere in das Leben der Menschen.

Umgebung und Pflanzen

Eine naturnahe Gestaltung der Umgebung kann das Wohlbefinden der Tiere fördern. Dabei dürfen ausschließlich ungiftige Pflanzen verwendet werden.

Viele Zimmerpflanzen sind für Papageienvögel giftig und können bereits in kleinen Mengen schwere gesundheitliche Schäden verursachen. Zusätzlich können Pestizide, Dünger oder andere Behandlungen ein Risiko darstellen.

Weiterführende Informationen zu Einrichtung, Umweltgestaltung und Beschäftigung finden Sie in Kapitel 2.2 „Was muss bei der Haltung von Papageienvögeln beachtet werden?“ sowie in Kapitel 1.4 „Wo kann ich mich informieren?“.



Abbildung 13: Die Umgebung sollte möglichst naturnah gestaltet sein, da sich Papageienvögel in einer solchen Umgebung besonders wohlfühlen. Grüne Pflanzen tragen zur artgerechten Gestaltung bei. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, ausschließlich ungiftige Pflanzen zu verwenden. Auch Pestizide, Dünger oder behandelte Pflanzen können für Papageienvögel gesundheitsschädlich oder giftig sein.

1.3.6 Ist meine Wohnsituation hinsichtlich Lautstärke geeignet?

In Kapitel 1.3.2 „Wie laut sind Papageienvögel?“ wurde bereits ausführlich dargestellt, welche Lautstärken Papageien und Sittiche erreichen können und dass Lautäußerungen ein natürlicher Bestandteil ihres Verhaltens sind. Daran wird deutlich, dass die Geräuschkulisse dieser Tiere im Alltag erheblich sein kann und nicht unterschätzt werden darf.

Es ist daher von großer Wichtigkeit, sich bereits vor der Anschaffung sowie vor der Planung oder dem Bau einer Voliere darüber zu informieren, ob die aktuelle Wohnsituation dauerhaft für die Haltung von Papageienvögeln geeignet ist. Dabei müssen sowohl die eigene Belastbarkeit als auch die Situation im direkten Wohnumfeld, insbesondere Nachbarschaft und bauliche Gegebenheiten, realistisch eingeschätzt werden.

Die Lautstärke stellt einen der häufigsten Abgabegründe dar. Immer wieder werden Papageienvögel letztlich in Tierheimen oder Auffangstationen abgegeben, weil die Geräuschentwicklung im Alltag als dauerhaft zu belastend empfunden wird oder Konflikte mit der Nachbarschaft entstehen. Diese Situation ist für die Tiere besonders problematisch, da sie enge Verbindungen zu ihren Halterinnen bzw. Haltern aufbauen und weil neue tiergerechte Plätze sehr schwer zu finden sind.



Abbildung 14: Weißhaubenkakadu (*Cacatua alba*)

1.3.7 Wie beeinflusst das soziale Umfeld die Haltung und umgekehrt?

Papageienvögel beeinflussen nicht nur den Alltag ihrer Halterinnen und Halter, sondern auch das gesamte soziale Umfeld. Vor der Anschaffung muss daher geprüft werden, ob die notwendigen Voraussetzungen im Haushalt und in der unmittelbaren Umgebung dauerhaft gegeben sind.

Alle **im Haushalt lebenden Personen** sollten die Haltung mittragen und die Bedürfnisse der Tiere respektieren. Papageienvögel benötigen tägliche Betreuung, feste Abläufe und eine zuverlässige Versorgung. Langfristig ist es hilfreich, wenn mehrere erwachsene

Personen Verantwortung übernehmen können und nicht ausschließlich eine einzelne Person für die Betreuung zuständig ist.

Auch gesundheitliche Aspekte müssen berücksichtigt werden. Der natürliche Federstaub vieler Papageienarten kann bei empfindlichen Personen allergische Reaktionen oder Atemwegsbeschwerden auslösen. Dies sollte vor der Anschaffung abgeklärt werden.

Bezüglich der **Nachbarschaft** ist zu bedenken, dass Papageienvögel insbesondere morgens und abends laut sein können. Eine verantwortungsvolle Haltung umfasst daher auch die realistische Einschätzung möglicher Lärmbelastungen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind **andere Haustiere** im Haushalt. Hunde und Katzen können eine Gefahr darstellen oder erheblichen Stress verursachen. Deshalb ist eine sichere Trennung der Tiere erforderlich.

Die gemeinsame Haltung von Papageienvögeln mit anderen Tierarten im selben Lebensbereich sollte grundsätzlich vermieden werden. Insbesondere bei der gemeinsamen Haltung mit Hühnern, Wachteln oder Tauben besteht ein erhöhtes Risiko für die Übertragung von Krankheitserregern und Parasiten.

Auch die Haltung von Kaninchen oder Nagetieren in Volieren mit Papageien ist aus Tierenschutzgründen abzulehnen. Papageienvögel verfügen über kräftige Schnäbel und können anderen Tieren nicht unerhebliche Verletzungen zufügen. Gleichzeitig entsteht für beide Tiergruppen erheblicher Stress durch die unterschiedlichen Verhaltensweisen und Bedürfnisse.

Kinder im Haushalt und Papageienvögel

Wichtig ist: Papageien sind keine Kuscheltiere. Unkontrollierte Annäherung, laute Geräusche oder hektische Bewegungen können Stress auslösen. Umgekehrt können Papageien mit ihrem kräftigen Schnabel Verletzungen verursachen, wenn sie sich bedroht fühlen.

Besondere Vorsicht ist daher in Haushalten mit Kindern geboten. Kinder sollten altersgerecht an einen respektvollen und ruhigen Umgang mit den Tieren herangeführt werden.

EXTRA WISSEN – Verantwortung wird von allen getragen

Eine langfristig erfolgreiche Papageienhaltung kann gelingen, wenn mehrere Personen im Haushalt grundlegende Kenntnisse über Versorgung, Sicherheit und Bedürfnisse der Tiere besitzen und auch bereit sind, die Vögel zu betreuen. Dadurch kann die Versorgung auch bei Krankheit, Urlaub oder anderen unvorhergesehenen Situationen zuverlässig gewährleistet werden.

1.3.8 Wie sieht meine Lebensplanung aus?

Werde ich in der Lage sein, ein Papageienpaar oder eine Gruppe über 4–5 Jahrzehnte gut betreuen zu können?

Die Entscheidung für Papageienvögel ist immer eine Entscheidung für einen sehr langen Zeitraum. Je nach Art können diese Tiere mehrere Jahrzehnte alt werden und ihre Halterinnen und Halter durch viele unterschiedliche Lebensphasen begleiten.

Persönliche und berufliche Stabilität sind daher wichtige Voraussetzungen für eine langfristig tiergerechte Haltung. Bereits vor der Anschaffung muss ehrlich eingeschätzt werden, ob die notwendigen zeitlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen auch in Zukunft voraussichtlich zur Verfügung stehen.

Im Laufe der Jahre können sich Lebensumstände erheblich verändern, beispielsweise durch Umzüge, berufliche Entwicklungen, neue Partnerschaften, Familienplanung oder gesundheitliche Einschränkungen.

Auch finanzielle Stabilität spielt eine wichtige Rolle. Neben den laufenden Kosten für Futter, tierärztliche Betreuung und Ausstattung entstehen über die Jahre zusätzliche Ausgaben für Technik, Unterbringung, Reparaturen, Urlaubsbetreuung oder notwendige Anpassungen der Haltungseinrichtung.

Ebenso sollte realistisch eingeschätzt werden, ob langfristig ausreichend Zeit und Energie für Betreuung, Beschäftigung und Versorgung zur Verfügung stehen. Papageienvögel benötigen über viele Jahre hinweg tägliche Aufmerksamkeit und eine kontinuierliche Versorgung.

Wichtig

Die Anschaffung von Papageienvögeln darf niemals nur auf die aktuelle Lebenssituation bezogen werden. Entscheidend ist, ob die Haltung auch unter veränderten Lebensumständen langfristig gewährleistet werden kann.



Abbildung 15: Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*)

Bereits vor der Aufnahme der Tiere soll geklärt sein, wie eine verlässliche Betreuung während Urlaub, Krankheit oder sonstiger Abwesenheiten sichergestellt wird.

Papageienvögel benötigen kontinuierliche Versorgung und soziale Betreuung; spontane Lösungen sind häufig nicht ausreichend.

In Österreich gibt es hierfür spezialisierte Einrichtungen und erfahrene Stellen, die fachkundige Urlaubs- und Betreuungsplätze für Mitglieder anbieten.

Externe Betreuungskosten sollen bereits in die langfristige Planung einbezogen werden (siehe auch Kapitel 1.7 „Wie teuer ist die Haltung von Papageienvögeln?“).

Vorsorge für Notfälle

Eine verantwortungsvolle Haltung umfasst auch die Vorsorge für unvorhersehbare Lebenssituationen. Für Ereignisse wie Unfall, schwere Krankheit oder Tod sollte bereits im Vorfeld geregelt sein, wer die Tiere übernimmt oder weiter versorgt.

Da viele Papageienvögel ihre Halterinnen und Halter über Jahrzehnte begleiten, ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Eine frühzeitige Planung kann verhindern, dass Tiere in Notfällen unversorgt bleiben oder kurzfristig abgegeben werden müssen.

EXTRA WISSEN – Papageienvögel begleiten oft mehrere Lebensabschnitte

Viele Halterinnen und Halter erleben gemeinsam mit ihren Papageienvögeln Veränderungen wie Ausbildungszeiten, Berufswechsel, Familiengründung, Umzüge oder den Eintritt in den Ruhestand. Die Tiere bleiben dabei oft über Jahrzehnte Teil der Familie.

Gerade diese lange gemeinsame Lebenszeit macht Papageienvögel für viele Menschen zu besonderen Begleitern. Gleichzeitig erfordert sie jedoch ein hohes Maß an langfristiger Verantwortung und Planung.

1.3.9 Können Papageien dem Menschen gefährlich werden?

Papageienvögel gelten grundsätzlich nicht als gefährliche Tiere. Dennoch können sowohl Verletzungen als auch gesundheitliche Risiken auftreten, insbesondere wenn Haltung, Umgang oder Hygiene nicht den Anforderungen entsprechen.

Ein wesentliches Risiko besteht in Verletzungen durch Bisse. Papageien verfügen über kräftige Schnäbel, die an das Öffnen harter Nahrung angepasst sind. Fühlen sich die Tiere bedroht, bedrängt oder unsachgemäß behandelt, können sie schmerzhaft Bissverletzungen verursachen. Auch Krallen können Kratzer oder kleinere Verletzungen hervorrufen.

Neben Verletzungen spielt die Hygiene eine wichtige Rolle. In verschmutzten Haltungen können sich Bakterien, Pilze und andere Krankheitserreger vermehren. Über Staub, Federpartikel oder getrocknete Ausscheidungen können diese in die Atemluft gelangen und gesundheitliche Belastungen verursachen.

Besondere Bedeutung hat die Chlamydiose (auch Ornithose) oder „Papageienkrankheit“, eine vom Vogel auf den Menschen übertragbare Krankheit (Zoonose), die durch das Bakterium *Chlamydia psittaci* verursacht wird. Die Übertragung erfolgt meist über eingeatmete Staubpartikel aus Kot, Federn oder Sekreten. Beim Menschen kann die Erkrankung grippeähnliche Symptome bis hin zu einer schweren Lungenentzündung verursachen. Weitere Informationen dazu im Kapitel 2.6.4.

Infobox Recht – § 36 Tiergesundheitsgesetz

Die Psittakose (= Ornithose; Infektion mit dem Bakterium Chlamydia psittaci) unterliegt der Anzeigepflicht. Das bedeutet, dass eine Erkrankung sowie ein begründeter Verdacht der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde gemeldet werden muss. Aufgrund dessen können auch Handelsbeschränkungen verfügt werden.

Bei vermehrtem Auftreten kann aufgrund des Zoonosengesetzes (Psittakose ist eine auf den Menschen übertragbare Krankheit) eine erweiterte Meldepflicht angeordnet werden. Bei Infektion von Menschen oder Verdacht besteht auch eine Anzeigepflicht nach dem Epidemiegesetz.



Abbildung 16: Graupapageiengruppe in Voliere.

Papageienvögel besitzen kräftige Schnäbel, mit denen sie beißen und Verletzungen verursachen können. Ein ruhiger, respektvoller und sachkundiger Umgang mit den Tieren ist daher besonders wichtig. Ebenso spielt Hygiene in der Papageienhaltung eine zentrale Rolle: Saubere Volieren, frisches Futter und regelmäßige Reinigung fördern die Gesundheit der Tiere und der Menschen, da einige Krankheiten zwischen Vögeln und Menschen übertragen werden können.

EXTRA WISSEN – Krankheitssymptome werden oft spät sichtbar

Papageienvögel zeigen Krankheitssymptome häufig erst in einem fortgeschrittenen Stadium. Als Wildtiere versuchen sie, Schwäche möglichst lange zu verbergen.

Regelmäßige Beobachtung, gute Hygiene und eine fachkundige tierärztliche Betreuung sind daher wichtige Voraussetzungen für die Gesunderhaltung der Tiere und den Schutz der Menschen im gemeinsamen Haushalt.

Wichtig

Gesundheits- und Hygienemaßnahmen dienen nicht nur dem Schutz der Tiere, sondern auch dem Schutz der Menschen, die mit ihnen zusammenleben oder regelmäßig Kontakt haben.

1.4 Wieviel Zeit brauche ich?

Die Haltung von Papageienvögeln ist mit einem regelmäßigen und langfristigen **Zeitaufwand** verbunden. Viele Aufgaben fallen dabei nicht nur gelegentlich, sondern täglich an. Papageien und Sittiche benötigen täglich Betreuung, Pflege und Aufmerksamkeit. Sie brauchen Zeit unter anderem für die Versorgung der Tiere, die Reinigung der Haltungseinrichtung, die Beobachtung des Gesundheitszustandes sowie die Beschäftigung und Betreuung der Vögel, beispielsweise durch Freiflug, das Bereitstellen geeigneter Beschäftigungsmaterialien und die tägliche Interaktion mit den Tieren. Wie viel Zeit tatsächlich benötigt wird, hängt insbesondere von Art und Anzahl der Tiere, Haltungsform sowie den individuellen Bedürfnissen der Vögel ab. Alter, Gesundheitszustand und Verhalten der Tiere können den Betreuungsaufwand beeinflussen.

Wichtig

Papageienvögel sind soziale und intelligente Tiere mit hohen Ansprüchen an ihre Umgebung und ihre Haltung. Eine tiergerechte Betreuung erfordert daher ausreichend Zeit im Alltag sowie die Bereitschaft, sich dauerhaft mit den Bedürfnissen der Tiere auseinanderzusetzen.

1.4.1 Welche täglichen Arbeiten fallen bei der Haltung von Papageienvögeln an?

Papageienvögel müssen **täglich versorgt und betreut** werden. Viele Arbeiten können nicht aufgeschoben werden und gehören zur festen Routine einer tiergerechten Haltung.

Zu den **täglichen Aufgaben** zählen insbesondere:

- Versorgung mit frischem Futter und sauberem Wasser
- Entfernen von Futterresten und Kot
- Reinigung von Futternapfen, Wassernapfen, Boden und verschmutzten Sitzästen
- Kontrolle der Raum- bzw. Volierensicherheit
- Beobachtung des allgemeinen Verhaltens und Gesundheitszustandes
- Beschäftigung und Sozialkontakt
- Ermöglichung von Freiflug in der Wohnung
- Kontrolle von Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Beleuchtung und Zeitschaltuhren

Gerade frisches Obst, Gemüse oder Quell- sowie Keimfutter (das heißt Saatenmischungen, die durch mehrstündiges Einlegen in Wasser aufquellen und im Anschluss einen Keimling bilden) verderben rasch und müssen – vor allem bei höheren Außentemperaturen – entfernt werden. Verschmutzte Wasser- und Futternapfe können die Vermehrung von Keimen fördern und gesundheitliche Probleme verursachen, daher ist eine tägliche Reinigung unerlässlich.



Abbildung 17: Kleiner Alexander- oder Halsbandsittich (*Psittacula krameri*) auf einem frischen Ast (Haselnuss)

Wichtig

Papageien verursachen durch Futterreste, Kot, Federn und Staub einen deutlich höheren Reinigungsaufwand als viele andere Heimtiere. Besonders Bereiche rund um Sitzplätze und Futterstellen müssen häufig gereinigt werden.

Bin ich bereit, auch an Wochenenden, Feiertagen oder während stressiger Phasen täglich ausreichend Zeit für die Versorgung meiner Tiere einzuplanen?

Tägliche Routine spart Stress

Eine festgelegte tägliche Routine hilft nicht nur den Halterinnen und Haltern, sondern auch den Vögeln. Viele Papageien reagieren empfindlich auf plötzliche Veränderungen im Tagesablauf. Regelmäßige Fütterungs-, Freiflug- und Ruhezeiten geben den Tieren Sicherheit und Orientierung.

1.4.2 Wie viel Zeit benötigen Papageien für Freiflug im Haus bzw. in der Wohnung?

Papageienvögel benötigen täglich die Möglichkeit zu fliegen und sich außerhalb ihrer Unterbringung zu bewegen. Freiflug ist für Papageien nicht nur Bewegung, sondern wichtig, um die Flugmuskulatur zu trainieren und die Lungen und Luftsäcke zu belüften. Damit ist der regelmäßige Flug unerlässlich für die Gesunderhaltung. Gleichzeitig ist er eine wichtige Form der Beschäftigung und gehört zu ihrem natürlichen Verhalten.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 1 Absatz 4

In Käfigen gehaltenen Vögeln ist nach der Eingewöhnungszeit regelmäßig Zimmerfreiflug zu gewähren; dabei ist darauf zu achten, die Gefahren für freifliegende Vögel so gering als möglich zu halten.

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1 Absatz 11

In Käfigen, Volieren und Schutzräumen sind Sitzstangen so anzubringen, dass möglichst lange Flugstrecken entstehen.

Kann ich meinen Vögeln täglich ausreichend beaufsichtigten Freiflug ermöglichen?

Empfehlenswert sind mehrere Stunden Freiflug pro Tag, auch abhängig von der Größe der Voliere oder des Vogelzimmers. Der gesamte Wohnraum muss vogelsicher gestaltet sein. Gefahrenquellen wie gekippte Fenster, große Glasflächen, heiße Herdplatten, offene Wasserflächen, giftige Pflanzen, Zigarettenrauch, elektrische Kabel, Steckdosen sowie andere Haustiere müssen dabei berücksichtigt werden.

Beaufsichtigen Sie Ihre Papageienvögel während des Freiflugs, damit diese nicht in gefährliche Situationen geraten!

Das Einfangen der Vögel soll möglichst vermieden werden, da es für sie großen Stress bedeutet. Stattdessen ist es sinnvoll, sie durch gezieltes Training dazu zu bringen, selbstständig und freiwillig in ihre Voliere oder ihr Vogelzimmer zurückzukehren.

Dies kann beispielsweise dadurch erreicht werden, dass die Rückkehr mit einer positiven Erfahrung verknüpft wird, etwa durch einen Leckerbissen, der ausschließlich in diesem Zusammenhang angeboten wird, oder durch feste Routinen, bei denen die Tiere zu bestimmten Zeiten zuverlässig Futter oder Ruhe im gewohnten Bereich erhalten. Auch ein schrittweises Training, bei dem die Vögel lernen, bei bestimmten Signalen in ihre Voliere oder ihr Vogelzimmer zurückzukehren, erleichtert die freiwillige Rückkehr.

Freiflug ist kein Ersatz für Beschäftigung

Auch bei täglichem Freiflug benötigen Papageien zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Dazu zählen beispielsweise frische Äste, geeignete Nagematerialien, Futtersuchspiele oder wechselnde Einrichtungsgegenstände.



Abbildung 18: Nymphensittiche (*Nymphicus hollandicus*)

Empfehlenswert sind mehrere Stunden Freiflug pro Tag, auch abhängig von der Größe der Voliere oder des Vogelzimmers. Der gesamte Wohnraum muss vogelsicher gestaltet sein. Gefahrenquellen wie gekippte Fenster, große Glasflächen, heiße Herdplatten, offene Wasserflächen, giftige Pflanzen, Zigarettenrauch, elektrische Kabel, Steckdosen sowie andere Haustiere müssen dabei berücksichtigt werden.

1.4.3 Wie viel Zeit muss ich für Beobachtung, Gesundheitskontrolle und Beschäftigung einplanen?

Tägliche Beobachtung von Papageienvögeln ist ein wesentlicher Bestandteil einer verantwortungsvollen Haltung. Sie dient dazu, den Allgemeinzustand der Tiere einzuschätzen und Veränderungen frühzeitig zu erkennen. Da Papageien als Wildtiere Krankheiten oft erst spät zeigen, ist eine regelmäßige und aufmerksame Kontrolle besonders wichtig.

Die Beobachtung soll nicht nur „nebenbei“ erfolgen, sondern bewusst und in mehreren Phasen über den Tag verteilt stattfinden.



Abbildung 19: Paar von Blaukopfsittich (*Aratinga acuticaudata*) und Blaustirnamazone (*Amazona aestiva*), das eine stabile Bindung aufgebaut hat und dauerhaft miteinander vergesellschaftet ist.

Was soll ich beobachten?

- Ausmaß der Aktivität
- Veränderungen im Sozialverhalten
- Futter- und Trinkverhalten
- Veränderungen der Ausscheidungen
- Gefiederzustand und Pflegeverhalten
- Körperhaltung und allgemeine Vitalität
- auffällige Veränderungen im Lautverhalten

Zur Gesundheitskontrolle gehört zusätzlich eine regelmäßige Überprüfung des äußeren Erscheinungsbildes. Dazu zählen insbesondere Gefieder, Schnabel, Krallen und Füße. Mehr Information erhält man durch Wiegen und Abtasten des Brustmuskels - dies muss jedoch erlernt werden, da es sonst Stress für Halterin bzw. Halter und Vogel verursacht. Das Aufsteigen auf eine Waage kann den intelligenten Tieren recht einfach beigebracht werden, z.B. mit Clickertraining (dabei werden mit Hilfe eines Geräts [„Clicker“], das ein akustisches Signal oder Geräusch in Form eines „Clicks“ erzeugt, erwünschte Verhaltensweisen verstärkt).

Kein fixer Zeitwert – aber täglicher Aufwand

Der Zeitbedarf für Beobachtung und Beschäftigung lässt sich nicht in Minuten angeben. Wer sich für die Vogelhaltung entscheidet, soll dies täglich und mit Freude tun und sich an den Bedürfnissen der Tiere orientieren.

Wichtig: Beschäftigung ist Gesundheitsvorsorge

Mangelnde geistige und soziale Auslastung kann bei Papageien zu schweren Verhaltensproblemen wie Dauerschreien, Aggression, Apathie oder Federrupfen, sowie zu Übergewicht und Schwächung des Immunsystems führen.

Auf die konkreten Anforderungen an eine artgerechte Beschäftigung, geeignete Beschäftigungsformen sowie die Gestaltung und Einrichtung von Volieren bzw. Vogelzimmern wird im Kapitel 2 „Was brauchen Papageienvögel?“ eingegangen.

1.5 Wo kann ich mich informieren?

Wer sich für die Haltung von Papageienvögeln entscheidet, steht schnell vor einer Vielzahl an Fragen: Wie kann ich die Bedürfnisse dieser Tiere erkennen und erfüllen? Welche Form der Haltung ist tiergerecht? Und woran erkenne ich seriöses, fundiertes Fachwissen?

Eine zentrale Grundlage für jede Informationssuche sind fachlich fundierte Leitlinien und rechtliche Vorgaben zur Tierhaltung. Letztere geben Mindestanforderungen vor, ersetzen jedoch keine vertiefte Auseinandersetzung mit den biologischen und verhaltensbezogenen Bedürfnissen der Tiere.

Infobox Recht

Mindestanforderungen für die Haltung von Papageienvögeln finden Sie in Anlage 2 der 2. Tierhaltungsverordnung:

- *Punkt 1: Wellensittich und Nymphensittich (domestizierte Vögel)*
- *Punkt 2: alle anderen Papageien*

Darüber hinaus ist es wichtig, sich frühzeitig mit erfahrenen Organisationen, wie spezialisierten Tierheimen bzw. Auffangstationen, Zoos, Universitäten etc. auszutauschen, vogelkundige Tierärztinnen und Tierärzte sind die zentrale medizinische Anlaufstelle für Papageien und Sittiche. Bereits vor der Anschaffung soll daher geklärt werden, wie weit der nächste Vogelspezialist entfernt ist. Im Notfall zählt jede Minute!



Abbildung 20: Für eine verantwortungsvolle Haltung von Papageien und Sittichen ist es wichtig, sich frühzeitig mit erfahrenen Stellen wie spezialisierten Tierheimen, Auffangstationen, Zoos oder Universitäten auszutauschen.

Weitere Informationsquellen

Ergänzend gibt es spezialisierte Verlage und Fachmedien. Dazu zählen insbesondere Fachbücher und praxisorientierte Ratgeber aus dem Bereich der Vogelhaltung, etwa aus dem Umfeld des Arndt-Verlag. Dieser Verlag veröffentlicht seit vielen Jahren Fachliteratur zur Haltung, Ernährung und Verhaltenskunde von Papageien und Sittichen.

Wichtig bei der Informationssuche

Nicht jede Quelle im Internet ist automatisch zuverlässig. Besonders bei sozialen Medien oder allgemeinen Tierforen sollten Informationen kritisch hinterfragt und mit Fachliteratur oder spezialisierten Stellen abgeglichen werden. Entscheidend ist, dass Informationen zur Haltung immer artbezogen, zeitgemäß und tierschutzgerecht sind.

Bedeutung fachlicher Beratung

Eine fachkundige Beratung unterstützt Sie dabei, die passende Vogelart entsprechend Ihrer Lebensumstände auszuwählen. Sie hilft Ihnen, die Anforderungen der jeweiligen Art realistisch einzuschätzen und dadurch Fehlentscheidungen oder spätere Haltungsfehler zu vermeiden. Gleichzeitig bildet sie eine wichtige Grundlage für eine langfristig tiergerechte und verantwortungsvolle Tierhaltung.

1.6 Tierärztliche Versorgung sicherstellen

Warum muss ich die tierärztliche Versorgung bereits vor der Anschaffung klären?

Bevor Sie Papageien oder Sittiche aufnehmen, müssen Sie sicherstellen, dass eine geeignete tierärztliche Versorgung jederzeit gewährleistet ist. Gerade deshalb ist es wichtig, bereits im Vorfeld eine **vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt** zu kennen und im Notfall rasch erreichen zu können. Dabei handelt es sich um ausgewählte Tierärztinnen bzw. Tierärzte, die über spezielles Fachwissen im Bereich der Vogelmedizin verfügen und mit der Behandlung von Papageien und Sittichen vertraut sind.

Ein **tierärztlicher Eingangsscheck** bei oder kurz nach Aufnahme von Papageienvögeln ist dringend anzuraten. Wenn sich bereits andere Vögel im Haushalt befinden, ist dies ohnehin unumgänglich, damit die Übertragung eventuell vorhandener Krankheiten vermieden wird.



Abbildung 21: Gelbbrustara (*Ara ararauna*) vorne und Grünflügelara (*Ara chloroptera*) hinten in Volierenhaltung

Ergänzend ist zu beachten, dass **regelmäßige Gesundheitschecks** (ca. alle 2 Jahre für gesunde Tiere) empfohlen werden, da so Erkrankungen, Mangelerscheinungen und Probleme aufgrund von Haltungsfehlern (z.B. Lungenproblem aufgrund zu trockener Luft) frühzeitig erkannt werden können. Da Papageien Krankheitssymptome möglichst lange verbergen und man sie daher leicht übersieht, hat die frühzeitige Kontrolle eine besonders hohe Bedeutung für die Gesunderhaltung der Tiere.

Ausführliche Informationen zu Krankheitsanzeichen, Vorsorge, Diagnostik und Behandlung finden Sie im Kapitel 3 „Tiergesundheit“.

EXTRA WISSEN

Papageien und Sittiche sind Wildtiere und zeigen im Rahmen ihres natürlichen Überlebensverhaltens Krankheiten oft sehr spät. Sichtbare Symptome treten daher häufig erst in einem fortgeschrittenen Stadium auf.

Der Hintergrund dieses Verhaltens liegt darin, dass geschwächte Tiere in freier Wildbahn leichter von Fressfeinden erkannt werden würden. Aus diesem Grund werden gesundheitliche Probleme instinktiv möglichst lange kompensiert und nach außen hin nicht deutlich gezeigt.

Infobox Recht: Versorgung bei Krankheit oder Verletzung

Weist ein Tier Anzeichen einer Krankheit oder Verletzung auf, so muss es gemäß § 15 TSchG unverzüglich ordnungsgemäß versorgt werden, erforderlichenfalls unter Heranziehung eines Tierarztes bzw. einer Tierärztin. Kranke oder verletzte Tiere sind diesen besonderen Ansprüchen angemessen und erforderlichenfalls gesondert unterzubringen.

1.7 Wie teuer ist die Haltung von Papageien?

Warum müssen Sie die Gesamtkosten der Haltung vor der Anschaffung realistisch einschätzen?

Überlegen Sie vorab, was die Papageienhaltung kosten wird! Das beginnt bei den Anschaffungskosten für die Tiere und die Voliere. Hinzu kommen laufende Kosten für Futter, Beschäftigungsmaterial, Technik usw. Schließlich müssen auch Tierarztkosten einkalkuliert werden, sowohl für Routineuntersuchungen als auch für Notfälle. Bedenken Sie, dass eine finanzielle Belastung für Jahrzehnte auf Sie zukommt.

1.7.1 Welche Anschaffungskosten entstehen bei Papageienvögeln?

Die Anschaffungskosten für Papageien und Sittiche sind je nach Art, Herkunft und Bezugsquelle (Tierheim, Züchter, Zoohandlung, von privat) sehr unterschiedlich. Für kleinere Arten wie Sittiche oder kleinere Papageien beginnen die Preise häufig im niedrigen dreistelligen Bereich (ca. 50–200 €). Mittelgroße Arten liegen meist im Bereich

von mehreren hundert Euro, während größere Papageienarten wie Graupapageien oder Aras schnell vierstellige Beträge erreichen können und je nach Zuchtform auch deutlich darüber liegen können.

Der Anschaffungspreis stellt jedoch nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Gesamtkosten dar, da insbesondere die artgerechte Haltung (z.B. große Voliere, Einrichtung, Technik, Tierarzt) den finanziellen Aufwand deutlich erhöht. Daher sollten die Anschaffungskosten bei der Entscheidung nicht isoliert betrachtet werden.

Ein wesentlicher Kostenfaktor entsteht bereits vor oder unmittelbar mit der Anschaffung durch die notwendige Unterbringung. Für die Errichtung einer artgerechten Innen- oder Außenvoliere bzw. eines Vogelzimmers ist erfahrungsgemäß mit Kosten ab etwa 1.000 € (Sittiche) bis mehrere tausend Euro zu rechnen, je nach Größe, Material und der Entscheidung, ob man selbst baut oder eine Firma beauftragt.



Abbildung 22: Papageien und Sittiche sollten ausschließlich aus seriösen, behördlich gemeldeten oder bewilligten Haltungen beziehungsweise aus bewilligten Tierheimen übernommen werden, um eine verantwortungsvolle und tiergerechte Herkunft der Tiere sicherzustellen. Im Bild ist ein Paar von Gelbhaubenkakadus (*Cacatua galerita*) zu sehen.

Bei der Anschaffung selbst ist außerdem unbedingt darauf zu achten, dass Papageien und Sittiche ausschließlich von seriösen, behördlich gemeldeten bzw. bewilligten Züchterinnen und Züchtern oder bewilligten Tierheimen bezogen werden. Da viele Arten in freier Wildbahn gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind, dürfen diese Tiere nur mit entsprechender Herkunfts- und Dokumentationsnachweis (z.B. CITES-/Artenschutzdokumente sowie Kennzeichnung durch Ring oder Chip, je nach Art) weitergegeben bzw. verkauft werden.

Weiterführende Informationen zur Auswahl und zum Erwerb von Papageienvögeln finden sich im Kapitel 1.9 „Was muss ich zu Auswahl und Erwerb von Papageienvögeln wissen?“

Wichtig vor der Anschaffung

- Preise für Papageien variieren stark je nach Art, Herkunft und Größe.
- Die Aufnahme von Vögeln aus Tierheimen kommt wesentlich günstiger, ohne den Handel anzukurbeln.
- Die Unterbringung (Voliere/Vogelzimmer) ist meist der größte Erstkostenfaktor.
- Der Kaufpreis des Tieres ist im Verhältnis zu den Gesamtkosten nur ein kleiner Anteil.
- Herkunft und seriöse Bezugsquelle sind entscheidend für Tierwohl und Artenschutz.

Beim Erwerb von Papageien und Sittichen sind die geltenden artenschutzrechtlichen Bestimmungen einzuhalten. Viele Arten unterliegen internationalen Schutzbestimmungen und dürfen nur mit gültigen Herkunftsnachweisen bzw. CITES Dokumenten und gegebenenfalls verpflichtender **Kennzeichnung (Ring oder Chip)** abgegeben und gehalten werden.

EXTRA WISSEN: Infobox Recht – Kennzeichnung von Papageien **Geschlossener Ring**

Einmalig gekennzeichnete, nahtlos verschlossene und gewerblich hergestellte Beinringe mit einem Nummerncode, dem ein „A“ als Kennung für Österreich vorangestellt sein muss.

Ein geschlossener Ring muss eine derartige Größe haben, dass er nach vollständigem Auswachsen des Beines nicht mehr ohne gleichzeitiger Zerstörung des Ringes oder Verletzung des Exemplars entfernt werden kann.

Der Ring muss so beschaffen sein, dass er vom Exemplar nicht zerstört werden kann und die Lesbarkeit dauerhaft gewährleistet ist.

Transponder

Ein Transponder darf bei Vögeln ab einem Mindestgewicht von 200 g implantiert werden.

Alle Mindestgrößen für die Implantation eines Transponders sind auf die derzeit verfügbaren Transpondermaße von 12 x 2,1 mm ausgelegt.

Der Transponder muss in der Codestruktur und im Informationsgehalt den Kennzeichnungsverfahrensvorschriften (derzeit Art. 66) der Verordnung (EG) Nr. 865/2006 der Kommission vom 4. Mai 2006 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels entsprechen.

CITES

Die Abkürzung CITES setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der international gebräuchlichen Bezeichnung des **Washingtoner Artenschutzübereinkommens** zusammen. Sie lautet: Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (Übersetzt: Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen).

Anhang 1 beinhaltet die am meisten **gefährdeten Arten**, das heißt alle Arten, die vom Aussterben bedroht sind. Der kommerzielle Handel mit ihnen ist verboten, eine Erlaubnis zur Ein- und Ausfuhr wird nur in Ausnahmefällen für Nachzuchten zweiter Generation gewährt. Arten aus dem Anhang 2 unterliegen dem kontrollierten Handel, man benötigt für diese Tiere einen Herkunftsnachweis innerhalb der EU sowie Einfuhr- und Ausfuhrgenehmigungen (CITES) beim Übertritt in und aus einem Drittland. Anhang 3 enthält Arten, die innerhalb eines Landes bedroht sind und daher kontrolliertem Handel unterliegen. Bei den EU-Regelungen werden die Anhänge mit den Buchstaben A, B, C und D bezeichnet.

Infobox Recht

Als **Wildtier** gemäß § 4 TSchG gilt jedes Tier, das nicht Heim- oder Haustier ist. Hierzu zählen unter anderen die meisten Arten der Papageienvögel. Daher dürfen gemäß § 25 TSchG diese Vögel nur nach vorheriger **Anzeige an die Behörde** gehalten werden. Die zuständige Behörde im Tierschutzgesetz ist die Bezirksverwaltungsbehörde (Bezirkshauptmannschaft [BH], Magistrat). Die Anzeige erfolgt meist über ein spezielles Formular, das auf den Websites der Bundesländer oder Gemeinden zu finden ist (oft als "Anzeige der Wildtierhaltung").

Die tatsächlichen Anschaffungskosten werden häufig unterschätzt, weil neben dem Tier selbst vor allem die tiergerechte Umgebung (Voliere, Strukturierung, Beleuchtung und Sicherheitstechnik) und Tierarztkosten den größten finanziellen Anteil ausmachen. Gleichzeitig spielt der legale und nachvollziehbare Herkunftsnachweis eine zentrale Rolle, da der internationale Handel mit der gesamten Familie der Papageienartigen (mit ganz wenigen Ausnahmen) streng reguliert ist.

1.7.2 Welche Kosten für Fütterung und Pflege muss ich einplanen?

Die laufenden Kosten für Fütterung und Pflege stellen einen regelmäßigen und langfristigen Bestandteil der Haltung von Papageien und Sittichen dar. Bereits vor der Anschaffung sollten Sie daher realistisch einschätzen, dass eine artgerechte Ernährung nicht nur aus einfachem Körnerfutter besteht, sondern abwechslungsreich gestaltet sein muss und auch exotisches Obst sowie Nahrungsergänzungsprodukte enthalten soll.

Die Fütterung umfasst in der Regel eine Kombination aus frischem Obst und Gemüse, Kohlenhydraten aus der Menschenküche wie Reis und Pasta, hochwertigen Saatenmischungen, Keim- und Kochfutter sowie Grünfutter (z.B. Kräuter). Ergänzend wird auch Beschäftigungs- und Nagematerial (z.B. frische Äste) teilweise gefressen. Die Kosten hierfür variieren je nach Anzahl der Tiere, Art und Futterqualität, steigen jedoch deutlich, wenn auf hochwertige und tiergerechte Mischungen geachtet wird und exotische Früchte wie Maracuja, Papaya, Granatapfel unter anderem verfüttert werden, was jedenfalls empfehlenswert ist.



Abbildung 23: Eine abwechslungsreiche und hochwertige Ernährung ist für die Gesundheit von Papageienvögeln von großer Bedeutung. Frisches Futter, ausgewogene Nährstoffe und artgerechte Beschäftigung bei der Futtersuche tragen wesentlich zum Wohlbefinden der Tiere bei. Im Bild ist ein Graupapagei (*Psittacus erithacus*) an einer Futterstelle zu sehen.

Im Bereich der Pflege entstehen kontinuierliche Aufwendungen. Dazu zählen insbesondere Einstreu, Reinigungsmittel sowie der regelmäßige Austausch von Schaukelstrukturen, Spielsachen, Mineralsitzstangen und ähnliches, da diese durch Abnutzung und Hygieneanforderungen ersetzt werden müssen. Ebenso können Kosten für Wasseraufbereitung, spezielle Ergänzungsfuttermittel oder Mineralstoffe anfallen.

Beschäftigungsmaterial darf nicht als einmalige Anschaffung betrachtet werden. Da Papageien und Sittiche hochintelligente Tiere sind, müssen Spiel- und Nagematerialien regelmäßig erneuert und variiert werden, um Verhaltensstörungen durch Langeweile vorzubeugen.

Laufende Kosten im Überblick

- Futter (Saaten, Frischfutter, Keimfutter) als monatlicher Fixkostenblock
- Regelmäßige Anschaffung von Beschäftigungs- und Nagematerial
- Reinigungsmittel und Einstreu für die Voliere
- Ersatz von abgenutzten Volierenstrukturen (z.B. Schaukeln, Mineralsitzstangen)

Das Tierschutzrecht fordert bedarfsgerechtes, abwechslungsreiches und gesundheitlich unbedenkliches Futter sowie hygienische Fütterung. Verschmutztes oder verdorbenes Futter sowie mangelnde Hygiene stellen einen tierschutzrelevanten Mangel dar und können gesundheitliche Schäden verursachen.

Infobox Recht: § 17 TSchG regelt das Füttern und Tränken von Tieren

- (1) Art, Beschaffenheit, Qualität und Menge des Futters müssen der Tierart, dem Alter und dem Bedarf der Tiere entsprechen. Das Futter muss so beschaffen und zusammengesetzt sein, dass die Tiere ihr arteigenes mit dem Fressen verbundenes Beschäftigungsbedürfnis befriedigen können.*
 - (2) Die Verabreichung des Futters hat die Bedürfnisse der Tiere in Bezug auf das Nahrungsaufnahmeverhalten und den Fressrhythmus zu berücksichtigen.*
 - (3) Die Tiere müssen entsprechend ihrem Bedarf Zugang zu einer ausreichenden Menge Wasser von geeigneter Qualität haben.*
 - (4) Futter und Wasser müssen in hygienisch einwandfreier Form verabreicht werden.*
 - (5) Die Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen sind sauber zu halten und müssen so gestaltet sein, dass eine artgemäße Futter- und Wasseraufnahme möglich ist. Sie müssen so angeordnet sein und betrieben werden, dass alle Tiere ihren Bedarf decken können.*
- § 4 Abs. 7 der 2. ThVO: Das Futter muss den ernährungsphysiologischen Bedarf der Vögel in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien decken. Ferner muss auch die Darbietung des Futters dem artspezifischen Nahrungsaufnahmeverhalten entsprechen.*

EXTRA WISSEN

In der Natur verbringen Papageien einen großen Teil des Tages mit der Nahrungssuche und -bearbeitung. In menschlicher Obhut muss dieser Aufwand künstlich durch Futtervielfalt und Beschäftigung nachgebildet werden. Daher entstehen die laufenden Kosten nicht nur durch „Futterkauf“, sondern auch durch die notwendige Strukturierung des Fütterungs- und Beschäftigungssystems.

1.7.3 Welche Tierarztkosten können entstehen?

Welche Kosten entstehen, wenn mein Papagei oder Sittich krank wird?

Wie alle Haustiere verursachen auch Papageien und Sittiche Tierarztkosten. Auch wenn sie keine regelmäßigen Impfungen erhalten, müssen sie in gewissen Abständen für einen Check zur Tierärztin bzw. zum Tierarzt. Die Kosten sind ähnlich wie bei Hund und Katze und können, z.B. bei komplizierten Bein- oder Flügelverletzungen, Augenproblemen etc. erheblich sein. Da die Tiere sehr alt werden, können auch altersbedingte Erkrankungen, wie Grauer Star, Arthrosen und Herzerkrankungen auftreten. Auf die Halterin bzw. den Halter kommen damit oft hohe Kosten zu. Auch das für diese exotischen Vögel unpassende Klima unserer Breiten und die trotz Bemühungen nicht ganz artgerechte Ernährung können zu Gesundheitsproblemen führen. Dessen sollten sich jede zukünftige Halterin und jeder zukünftige Halter bewusst sein.

Die tierärztlichen Kosten gehören zu den häufig unterschätzten Ausgaben in der Haltung von Papageien und Sittichen. Bereits vor der Anschaffung sollten Sie berücksichtigen, dass diese Tiere regelmäßig durch eine vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt betreut werden müssen.

Neben Routineuntersuchungen, die in regelmäßigen Abständen empfohlen werden, können auch unerwartete Kosten durch akute Erkrankungen oder Verletzungen entstehen. Da Papageien und Sittiche als Wildtiere Krankheiten oft lange verbergen, werden gesundheitliche Probleme häufig erst in einem fortgeschrittenen Stadium sichtbar. In solchen Fällen ist eine rasche tierärztliche Abklärung besonders wichtig, da Verzögerungen die Überlebenschance deutlich verschlechtern können.

Zu den typischen tierärztlichen Leistungen zählen unter anderem klinische Untersuchungen, Blutuntersuchungen, Kot- und Abstrichproben sowie bildgebende Diagnostik. Je nach Befund können zusätzlich Medikamente, stationäre Betreuung oder weiterführende Behandlungen erforderlich werden. Dadurch können die Kosten im jeweiligen Krankheitsfall stark variieren und im Einzelfall deutlich ansteigen.

Auch präventive Maßnahmen verursachen laufende Kosten. Dazu gehören regelmäßige Gesundheitschecks sowie gegebenenfalls Kontrolluntersuchungen zur frühzeitigen Erkennung von Mangelerscheinungen oder haltungsbedingten Erkrankungen. Diese Vorsorge ist besonders wichtig, da viele Erkrankungen bei Papageien erst spät äußerlich erkennbar sind.



Abbildung 24: Papageien und Sittiche verbergen als Wildtiere gesundheitliche Probleme oft über lange Zeit, weshalb Erkrankungen häufig erst in einem fortgeschrittenen Stadium erkennbar werden. Umso wichtiger ist eine rasche tierärztliche Abklärung, da Verzögerungen die Behandlungsmöglichkeiten und Überlebenschancen deutlich verschlechtern können. Im Bild ist ein bereits älteres Amazonenpärchen zu sehen.

Tierarztkosten realistisch einschätzen

- Routineuntersuchungen verursachen regelmäßige Fixkosten (mindestens alle 2 Jahre)
- Akute Erkrankungen können hohe, unvorhersehbare Kosten verursachen
- Diagnostik (z.B. Blutbild, Kotproben, Röntgen) erhöht die Gesamtkosten
- Frühe Behandlung erhöht die Überlebenschance deutlich

1.7.4 Welche zusätzlichen Kosten (z.B. Technik, Beleuchtung, Klima) sind zu berücksichtigen?

Haben Sie bedacht, dass die technische Ausstattung für Papageien und Sittiche laufende und teilweise erhebliche Zusatzkosten verursacht?

Tiergerechte Haltung von Papageienvögeln ist ohne geeignete technische Ausstattung nicht möglich. Diese Tiere stammen aus tropischen Lebensräumen und sind auf stabile Licht-, Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsverhältnisse angewiesen.

Bereits bei der **Grundausrüstung** einer Voliere oder eines Vogelzimmers müssen Sie mit folgenden einmaligen Investitionen rechnen:

- Beleuchtung (Tageslicht- und UV-Vogellampen): ca. 50–200 € pro Lampe (nur neue LED-Technik verwenden)
- Zeitschaltuhren / Smart-Steuerungen: ca. 10–80 €
- Luftbefeuchter (wichtig bei trockener Raumluft): ca. 30–300 €
- Luftreiniger (Staub- und Federpartikelreduktion): ca. 100–500 €
- Heiz- oder Klimageräte (je nach Raumgröße): ca. 50–400 €
- Sicherheits- und Volierenzubehör (z.B. stabile Gitter, Schlösser, Schutzsysteme, Fütterungssysteme): mehrere hundert Euro bis deutlich darüber je nach Bauweise

Hinzu kommen laufende Kosten, etwa für Stromverbrauch und Heizung.

Technik

Technik ist kein „Zusatz“, sondern Teil der Grundausrüstung. Ohne geeignete Beleuchtung und Klima kann keine tiergerechte Papageienhaltung gewährleistet werden. Papageien benötigen künstlich unterstützte Licht- und Klimabedingungen, auch bei ganzjährigem Zugang zu natürlichem Sonnenlicht und Außenhaltung, da in den Wintermonaten die natürliche Tageslichtlänge nicht ausreicht und zudem niedrige Temperaturen eine reine Außenhaltung ohne Schutz- und Innenbereiche nicht zulassen. Beheizbare Schutzräume sind (für praktisch alle Arten) rechtlich vorgeschrieben. UV-Licht ist unter anderem für den Kalziumstoffwechsel entscheidend und beeinflusst Knochen- und Gefiederqualität.



Abbildung 25: Die tiergerechte Haltung von Papageienvögeln ist mit laufenden und teils erheblichen Kosten verbunden. Neben Futter und tierärztlicher Versorgung sind auch technische Ausstattung wie spezielle Beleuchtung, Luftbefeuchtung und Luftreinigung wichtige Bestandteile einer tiergerechten Haltung. Im Bild ist ein Weißhaubenkakadu (*Cacatua alba*) zu sehen.

Infobox Recht

§ 4 Abs. 4 der 2. ThVO

In Räumen ist für einen ausreichenden Tageslichteinfall oder ein flimmerfreies Kunstlicht entsprechend dem Lichtspektrum des natürlichen Sonnenlichtes zu sorgen. Die Beleuchtungsdauer richtet sich nach den spezifischen Ansprüchen der Vogelart und der Jahreszeit. Ist eine künstliche Beleuchtung erforderlich, muss sie zwischen acht Stunden (Minimum) und 14 Stunden (Maximum) pro Tag liegen. Der Tag-Nacht-Rhythmus ist einzuhalten. Den artspezifischen Anforderungen an das Klima ist Rechnung zu tragen. In geschlossenen Räumen ist für ein adäquates, der jeweiligen Vogelart entsprechendes Raumklima zu sorgen.

1.8 Bin ich bereit, langfristig Verantwortung für Papageienvögel zu übernehmen?

Die Haltung von Papageienvögeln ist eine langfristige Verpflichtung, die sich über viele Jahrzehnte erstrecken kann. Je nach Art ist mit einer Lebensdauer von 30 bis über 60 Jahren zu rechnen.

Vor der Anschaffung muss Ihnen daher bewusst sein, dass es sich um eine potenziell lebenslange Verantwortung handelt, die über viele Lebensphasen hinweg bestehen bleibt. Dies sollte im Zusammenhang mit der eigenen Lebensplanung (vergleiche 1.3.8 Lebensplanung über 4–5 Jahrzehnte) sorgfältig geprüft werden.

Die folgenden Unterkapitel behandeln zentrale Aspekte zur Sicherstellung dieser Verantwortung im Alltag, bei Veränderungen und bei einer möglichen Abgabe.



Abbildung 26: Papageienvögel können ein sehr hohes Alter erreichen und begleiten ihre Halterinnen und Halter oft über mehrere Jahrzehnte hinweg. Die Anschaffung bedeutet daher eine langfristige Verantwortung, die sorgfältig geplant werden muss. Im Bild ist ein Graupapagei (*Psittacus erithacus*) zu sehen.

1.8.1 Wie stelle ich die Versorgung bei Urlaub, Krankheit oder Abwesenheit sicher?

Papageienvögel benötigen tägliche, verlässliche Betreuung. Bereits kurze Abwesenheiten müssen daher sorgfältig vorbereitet und durch eine geeignete Vertretung abgesichert werden. Die Vertretungsperson muss mit den Tieren und den grundlegenden Anforderungen an die Haltung vertraut sein und die Versorgung sowie die tägliche Kontrolle zuverlässig übernehmen können.

Im Fall einer Abwesenheit ist sicherzustellen, dass neben Fütterung und Hygiene auch eine rasche Reaktion auf gesundheitliche Auffälligkeiten möglich ist. Auch die Vertretungsperson muss in der Lage sein, einen kranken oder verletzten Vogel einzufangen und zur Tierärztin bzw. zum Tierarzt zu bringen. Der Zugang zu einer vogelkundigen tierärztlichen Versorgung muss jederzeit gewährleistet sein.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer professionellen Urlaubsbetreuung für Papageienvögel. Informationen und Vermittlungsmöglichkeiten dazu können unter anderem über einschlägige Organisationen bezogen werden. Die Installation einer Kamera mit Überwachungsmöglichkeit über das Mobiltelefon ist anzuraten.



Abbildung 27: Papageienvögel benötigen täglich verlässliche Betreuung und Versorgung. Auch bei Urlaub, Krankheit oder längerer Abwesenheit muss die Pflege der Tiere durch eine geeignete und sachkundige Vertretung sichergestellt werden. Im Bild ist ein Wellensittich-Pärchen (*Melopsittacus undulatus*) in Schwarmhaltung in einer Voliere zu sehen.

Wichtig

Für Abwesenheiten ist folgende Notfall-Ausstattung bzw. Information bereitzustellen:

- geeigneter Transporter/Transportbox für jeden Vogel vorhanden
- Notfallnummern (Halter/Halterin, Vertretungsperson, Kontaktperson) hinterlegt
- Adresse und Telefonnummer einer vogelkundigen Tierklinik/Tierärztin/Tierarztes bekannt und erreichbar
- schriftliche Fütterungs- und Pflegeanleitung für die Betreuungsperson vorhanden
- Informationen zu Besonderheiten einzelner Tiere (Gesundheit, Verhalten, Medikamente) hinterlegt
- Stabiles Raumklima gesichert (Temperatur, Luftfeuchte, Beleuchtung)

1.8.2 Wie wirken sich Veränderungen meiner Lebensumstände auf die Haltung aus?

Die Haltung von Papageienvögeln kann durch Veränderungen der Lebensumstände stark beeinflusst werden. Dazu zählen insbesondere Umzüge, berufliche Veränderungen, Änderungen in der Zusammensetzung der Mitbewohner (z.B. Familienzuwachs), gesundheitliche Einschränkungen.

Umzug

Ein Wohnungswechsel (Umzug) stellt für Papageienvögel in der Regel eine Stresssituation dar, wobei Einzelvögel viel gestresster reagieren als Paare oder kleine Gruppen. Daher soll ein Umzug möglichst gut vorbereitet werden. Wird die künftige Unterbringung größer, so ist die Umgewöhnung viel einfacher, als wenn sie kleiner wird (wobei das gesetzliche Mindestmaß nicht unterschritten werden darf). Ein Umzug kann auch Brutstimmung auslösen, daher sind extra Kalziumgaben wichtig. Die Kalziumwerte im Blut sinken auch durch Stress. Krämpfe, von-der-Stange-Fallen und Legenot können die Folgen sein.

Wichtig ist dabei insbesondere:

- gewohnte Einrichtungsgegenstände (Sitzstangen, Käfig/Volierenstruktur, Spielzeug) mitnehmen
- bekannte Futter- und Schlafplätze beibehalten
- Rückzugsecken mit großen Tüchern abdecken
- extra Kalzium geben
- Freiflug erst nach kurzer Eingewöhnung kontrolliert zulassen

Änderung der Familienzusammensetzung

Familiäre Veränderungen, wie z.B. Familienzuwachs (z.B. Geburt eines Kindes oder neue im Haushalt lebende Personen) oder Patchworksituationen (eventuell auch Hinzukommen anderer Tiere) stellen für Papageienvögel bedeutende Veränderungen dar. Neue Geräusche, Personen und Tiere lösen Stress aus. Vermehrtes Schreien, Federrupfen oder stereotypes Verhalten (z.B. Sternguckersyndrom: der Vogel blickt nach oben und macht mit dem Kopf 8er-Bewegungen) ist oft die Folge.

Grundsätzlich sind Papageien stark auf klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe angewiesen. Diese Struktur sollte bei allen Veränderungen so weit wie möglich erhalten bleiben, insbesondere:

- feste Tagesabläufe (Fütterungs- und Ruhezeiten)
- bekannte Bezugspersonen und gleichbleibende Ansprache
- vertraute Routinen im Umgang und in der Pflege
- möglichst konstante soziale und räumliche Umgebung
- Rückzugsmöglichkeiten und optische Barrieren (Kartons oder Tücher aufhängen)

Wichtig

Veränderungen der Haltungsbedingungen sollen grundsätzlich schrittweise vorgenommen werden, um die Belastung für die Vögel gering zu halten und eine konstante Umgebung zu gewährleisten

Bei Wohnungs- oder Standortwechsel ist sicherzustellen, dass alle erforderlichen Meldungen aktualisiert werden.

1.8.3 Was ist bei der Ab- bzw. Weitergabe von Papageienvögeln zu beachten?

Die Abgabe von Papageienvögeln stellt eine weitreichende Entscheidung dar und soll nur erfolgen, wenn eine dauerhafte und tiergerechte Haltung bei der neuen Halterin bzw. dem neuen Halter sichergestellt ist. Aufgrund der engen sozialen Bindung und der langen Lebensdauer der Tiere kann ein Halterwechsel erheblichen Stress verursachen und das Verhalten nachhaltig beeinflussen.

Vor einer Abgabe ist daher sorgfältig zu prüfen, ob die Haltung nicht durch Anpassungen der Haltungsbedingungen oder durch geeignete Unterstützung weiterhin gewährleistet werden kann.

Ist eine Weitergabe unvermeidbar, muss sichergestellt werden, dass die neue Haltung den Anforderungen der Tiere entspricht. Dabei ist insbesondere auf eine langfristig geeignete, stabile und artgerechte Unterbringung sowie auf ausreichende Sachkunde der übernehmenden Person zu achten.

Eine Möglichkeit der Weitergabe bzw. Neuvermittlung besteht auch über spezialisierte Tierheime, die Papageienvögel aus Abgaben, Notlagen oder ähnlichen Situationen aufnehmen und im Rahmen eines begleiteten Vermittlungsprozesses an geeignete Halterinnen und Halter weitervermitteln. Dabei steht eine sorgfältige Prüfung der Haltungsbedingungen sowie eine fachliche Beratung im Vordergrund, um eine dauerhaft geeignete Unterbringung sicherzustellen. Informieren Sie sich über die Professionalität und Legitimation (Tierheimbewilligung) der Organisation!

Infobox Recht

Bei geschützten Arten sind alle relevanten Unterlagen (z.B. Herkunftsnachweise, Kennzeichnung, CITES-Dokumente) vollständig zu übergeben und die erforderlichen Meldungen zu aktualisieren.

Wichtig

Die Abgabe soll stets mit dem Ziel erfolgen, eine dauerhafte, stabile und tierschutzgerechte Lebenssituation für die Tiere sicherzustellen. Das neue Zuhause muss persönlich besichtigt werden. Geben Sie Ihre Tiere niemals an

jemanden ab, der anbietet, sie abzuholen. Es handelt sich unter Umständen um illegale Händler oder auch Tiersammler (Animal Hoarding)! Vermitteln Sie Tiere niemals über das Internet. Das Anbieten von Papageien über das Internet ist für Privatpersonen verboten.

1.9 Was muss ich zu Auswahl und Erwerb von Papageienvögeln wissen?

Haben Sie sich gut überlegt, woher Ihre zukünftigen Papageien kommen sollen und welche Verantwortung Sie damit über viele Jahrzehnte übernehmen?

Eine sorgfältige Auswahl ist kein spontaner Vorgang, sondern eine grundlegende Weichenstellung für die gesamte spätere Haltung.

Papageien sind geschützte Wildtiere, die in vielen Regionen ihres natürlichen Verbreitungsgebietes durch illegalen Handel und Lebensraumverlust vom Aussterben bedroht sind. Gerade deshalb ist es besonders wichtig, sicherzustellen, dass Tiere ausschließlich aus legalen, nachvollziehbaren und geprüften Quellen stammen, um keinen Beitrag zu illegalen Handelsketten zu leisten.

Gerade Papageienvögel landen oft im Tierheim, weil sie eine hohe Lebenserwartung haben oder viele Menschen mit ihrer Haltung überfordert sind. Bei der Anschaffung soll im Sinne des Tierschutzes als erstes überlegt werden, Tiere aus solchen Einrichtungen zu übernehmen.

1.9.1 Ist die Herkunft meiner Vögel legal und seriös?

Die Herkunft der Tiere muss jederzeit nachvollziehbar, dokumentiert und rechtlich einwandfrei sein. Nur so ist sichergestellt, dass die Tiere aus kontrollierter Haltung stammen und keine illegalen Handelsketten unterstützt werden.

Tiere sollen ausschließlich aus seriösen, überprüfbaren Quellen stammen, etwa verantwortungsvollen Züchterinnen und Züchtern oder anerkannten Auffangstationen und Tierheimen. Unklare, vom Übernehmer nicht persönlich überprüfbare Herkunft,

fehlende Dokumente sowie spontane Angebote und Internetinserate sind als höchst kritisch zu bewerten. In solchen Fällen ist vom Erwerb abzuraten, da man Tierleid und das Aussterben von Arten unter Umständen ungewollt fördert und sich auch selbst strafbar machen kann.

EUROPÄISCHE UNION / EUROPEAN UNION

ORIGINAL / ORIGINAL	1. Inhaber / Holder Max Mustermann Musterstraße 1 50823 Köln Deutschland	BESCHEINIGUNG / CERTIFICATE Ausschließlich zur Verwendung in der Europäischen Union Not for use outside the European Union	Nr./No DE-K-0000000000
	☐ Bescheinigung des rechtmäßigen Erwerbs / Certificate of legal acquisition ☒ Bescheinigung für kommerzielle Tätigkeiten / Certificate for commercial activities ☐ Bescheinigung für die Verbringung lebender Exemplare / Certificate for movement of live specimen	Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates und Verordnung (EG) Nr. 865/2006 der Kommission über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels Council Regulation (EC) No 338/97 and Commission Regulation (EC) No. 865/2006 on the protection of species of wild fauna and flora by regulating trade therein	
	2. Ort, an dem lebende Exemplare der in Anhang A aufgeführten Arten gehalten werden dürfen / Authorized location for live specimens of Annex A species	3. Ausstellende Vollzugsbehörde / Issuing Management Authority Stadt Köln Untere Naturschutzbehörde Willy-Brandt Platz 2 50679 Köln - Deutschland	
	4. Beschreibung der Exemplare (einschl. Kennzeichen, Geschlecht / Geburtsdatum bei lebenden Tieren) / Description of specimens (incl. marks, sex/date of birth for live animals) LIV - Lebend Geschlecht: männlich, geboren: am 05.05.2021 Ring geschl.: B 9,5 G 21 1234	5. Nettomasse (kg) / Net mass (kg) -1-	6. Menge / Quantity -1-
		7. CITES-Anhang / CITES appendix I	8. EU-Anhang - EU Annex A
		9. Herkunft / Source C	
		10. Ursprungsland / Country of origin Deutschland	
		11. Genehmigungs-Nr. / Permit No	12. Ausstellungsdatum / Date of issue
	16. Wissenschaftlicher Arto Name / Scientific name of species Psittacus erithacus	13. Einfuhrmitgliedstaat / Member State of import	
	17. Üblicher Arto Name (falls verfügbar) / Common name of species (if available) Graupapagei	14. Bescheinigungs-Nr. / Document No	15. Ausstellungsdatum / Date of issue
	18. Hiermit wird bescheinigt, dass die oben beschriebenen Exemplare: / It is hereby certified that the specimens described above: a) ☐ in Übereinstimmung mit den im ausstellenden Mitgliedstaat geltenden Rechtsvorschriften der freien Wildbahn entnommen wurden were taken from the wild in accordance with the legislation in force in the issuing Member State b) ☐ in Übereinstimmung mit den im ausstellenden Mitgliedstaat geltenden Rechtsvorschriften als verlassene oder entwichene Tiere wieder eingefangen wurden are abandoned or escaped specimens that were recovered in accordance with the legislation in force in the issuing Member State c) ☒ in Gefangenschaft geboren und gezüchtet oder künstlich vermehrt wurden are captive born-and-bred or artificially propagated specimens d) ☐ in Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 338/97 in der Europäischen Union erworben oder in diese eingeführt wurden were acquired in or introduced into the Union in compliance with the provisions of Council Regulation (EC) No 338/97 e) ☐ vor dem 1. Juni 1997 in Übereinstimmung mit der Verordnung (EWG) Nr. 3626/82 in der Europäischen Union erworben oder in diese eingeführt wurden were acquired in or introduced into the Union before 1 June 1997 in accordance with Council Regulation (EEC) No 3626/82 f) ☐ vor dem 1. Januar 1984 in Übereinstimmung mit dem CITES-Übereinkommen in der Europäischen Union erworben oder in diese eingeführt wurden were acquired in or introduced into the Union before 1 January 1984 in compliance with the provisions of CITES g) ☐ im ausstellenden Mitgliedstaat erworben oder in diesen eingeführt wurden, bevor die Bestimmungen der Verordnungen (EG) Nr. 338/97 oder (EWG) Nr. 3626/82 oder des CITES-Übereinkommens auf dieses Hoheitsgebiet in Kraft traten were acquired prior introduction into the issuing Member State before the provisions of Regulations (EC) No 338/97 or (EEC) No 3626/82 or of CITES became applicable in this territory		
	19. Diese Bescheinigung wird ausgestellt: / This document is issued for the purpose of: a) ☐ zur Bestätigung, dass das (wieder) eingeführte Exemplar unter Einhaltung der geltenden Rechtsvorschriften zum Schutz der betreffenden Art erworben wurde confirming that a specimen is (or has) been acquired in accordance with the legislation in force on the protection of the species in question b) ☒ zur Befreiung von Exemplaren der Arten in Anhang A vom Verbot kommerzieller Tätigkeiten gemäß Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 338/97 im Hinblick auf ihren Verkauf exempting for sale Annex A specimens from the prohibitions relating to commercial activities listed in Article 8.1 of Regulation (EC) No 338/97 c) ☐ zur Befreiung von Exemplaren der Arten in Anhang A vom Verbot kommerzieller Tätigkeiten gemäß Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 338/97 im Hinblick auf ihre öffentliche Zurschaustellung ohne Verkauf exempting for display to the public without sale Annex A specimens from the prohibitions relating to commercial activities listed in Article 8.1 of Regulation (EC) No 338/97 d) ☐ zur Verwendung der Exemplare für den wissenschaftlichen Fortschritt / für Zucht- oder Vermehrungszwecke / für Forschungs- oder Bildungszwecke oder für sonstige nicht schädliche Zwecke / using the specimens for the advancement of science / breeding or propagation / research or education or other non-detrimental purposes e) ☐ zur Genehmigung der Verbringung lebender Exemplare der Arten in Anhang A innerhalb der Europäischen Union von dem in der Einfuhrgenehmigung oder in einer anderen Bescheinigung genannten Ort / authorizing the movement within the Union of a live Annex A specimen from the location indicated in the import permit or in any certificate		
	Die Bescheinigung gilt nur für den in Feld 1 genannten Inhaber / Certificate valid only for holder named in box 1 Ja / Yes ☐ Nein / No ☒		
	20. Besondere Bedingungen / Special conditions		
	i. A. Mustermann Köln, den 01.08.2023		
	Name des ausstellenden Beamten / Name of issuing official Ort und Datum / Place and date Unterschrift und Stempel / Signature and stamp		

32423 Minden, Brückenkopf 2a
 Telefon 056 71 / 8 28 23 - 0, Telefax 056 71 / 8 28 23 23
 Homepage: www.koehler-verlag.de, E-Mail: info@koehler-verlag.de

WILHELM KÖHLER VERLAG
Bestell-Nr. 224

Abbildung 28: Der Erwerb von Papageienvögeln unterliegt internationalen Artenschutzbestimmungen. Für viele Arten ist ein gültiges CITES-Dokument erforderlich, das die legale Herkunft und den rechtmäßigen Handel nachweist. Beim Kauf soll daher stets auf vollständige und korrekte Unterlagen geachtet werden. Im Bild ist ein Muster eines CITES-Dokuments zu sehen.

Infobox Recht

- *Die gesamte Familie der Papageienartigen unterliegt dem internationalen Artenschutz-Handelsabkommen (CITES oder Washingtoner Artenhandelsübereinkommen), nur ganz wenige Arten, wie Wellen- und Nymphensittich sind davon ausgenommen.*
- *Nachweise über die legale Herkunft (in der Regel Zucht mit Angaben zum Zuchtstock) sind verpflichtend.*
- *Für Arten der höchsten Schutzstufe „A“ ist die Kennzeichnung (Ring oder Transponder) verpflichtend*
- *Für die Haltung von Wildtieren sowie für deren Zucht besteht Meldepflicht inkl. Nachweis der erworbenen Sachkunde (österreichweiter Sachkundenachweis) nach dem Bundes-Tierschutzgesetz.*
- *Die Weitergabe von CITES pflichtigen Wildtieren ist nur mit Herkunftsnachweis (CITES Anhang B) oder CITES Dokumenten (Ausnahmebewilligung für den Handel von nachgezüchteten Anhang A Arten) erlaubt. Dies gilt auch für das Inserieren von Abgabetieren.*

Fehlende oder unklare Dokumentation ist ein deutliches Warnsignal und soll zum Verzicht auf den Erwerb führen.

EXTRA WISSEN Online Handel

Der Erwerb von Papageien über Online-Plattformen oder soziale Medien ist besonders kritisch zu bewerten. In solchen Fällen fehlen häufig verlässliche Angaben zur Herkunft, zur Aufzucht sowie zu erforderlichen Nachweisen. Auch eine persönliche Beurteilung der gesamten Vorgeschichte dieser langlebigen Vögel (Gesundheitszustand, Verhalten Haltungsbedingungen etc.) ist meist nicht oder nur eingeschränkt möglich.

1.9.2 Warum ist die Art der Aufzucht eines Vogels kritisch zu prüfen?

Warum ist es so entscheidend zu wissen, wie ein Papagei aufgewachsen ist?

Papageien lernen sehr früh, und zwar im Nest, soziale Bindungen aufzubauen und entwickeln in der Prägungsphase grundlegende Muster im Umgang mit Stress. Diese frühen Erfahrungen prägen ihr späteres Verhalten im sozialen Miteinander sowie ihre Fähigkeit zur Anpassung an Umwelt- und Haltungsbedingungen und sind nur eingeschränkt reversibel. Sehen Papageien während der Aufzucht nur den Menschen (weil dieser mit der Hand aufzieht), sind sie auf Menschen geprägt, das heißt sie glauben, derselben Art anzugehören und dass sie sich daher später auch einen Menschen als Partner suchen sollen. Dies führt in Folge zu großen und unwiderruflichen Problemen für Papagei und Halterin bzw. Halter.



Abbildung 29: Beim Erwerb von Papageienvögeln ist es wichtig, auf eine elternaufgezogene Aufzucht zu achten, da die frühen Entwicklungsphasen entscheidend für das spätere Sozialverhalten sind. Papageien lernen bereits im Nest grundlegende soziale Bindungen sowie den Umgang mit Stress und Artgenossen.

Grundsätzlich ist zwischen elternaufgezogenen und handaufgezogenen Tieren zu unterscheiden. Elternaufgezoene Papageien entwickeln ihre sozialen Fähigkeiten im Kontakt mit Artgenossen. Dazu gehören Kommunikation, Konfliktverhalten, Bindungsaufbau und artspezifische soziale Strukturen. Diese Grundlage ist entscheidend für die spätere Partnerwahl und für eine erfolgreiche Integration in eine Paar- oder Gruppenhaltung.

In Österreich ist die Handaufzucht von Papageien grundsätzlich verboten. Nur in Einzelfällen, aus zwingenden Gründen zum Wohl der Tiere, darf sie erfolgen (z.B. wenn eine Aufzucht durch die Elterntiere nicht möglich ist). Sowohl das Wegnehmen der Eier und Aufzucht im Brutschrank als auch die spätere Entnahme der Jungtiere aus dem Nistkasten zur routinemäßigen Handaufzucht, ausschließlich zur Erzeugung besonders zahmer Tiere, ist nicht zulässig und stellt einen Verstoß gegen das Bundestierschutzgesetz dar.

Infobox Recht

§ 2 Absatz 5 2. ThVO

Jungvögel müssen so aufgezogen werden, dass sie artgeprägt sind.

Handaufzuchten dürfen nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen. Künstliche Handaufzuchten aus kommerziellen Gründen sind verboten.

Ebenso ist der Zeitpunkt der Abgabe von Jungtieren kritisch zu beurteilen: Werden Jungtiere zu früh vom Sozialverband getrennt – das heißt, bevor sie vollständig futterfest sind und ausreichend Zeit hatten, arttypische Verhaltensweisen im Verband zu erlernen, können zusätzliche Entwicklungs- und Verhaltensdefizite entstehen. Absolut abzulehnen ist eine Abgabe von nicht futterfesten Papageien, die vom neuen Halter noch zugefüttert werden müssten. Die Aufzucht erfordert Sachkenntnis, die theoretisch nicht ausreichend zu erwerben ist. In den meisten Fällen ist bereits nach wenigen Tagen und Gewichtsabnahme der Jungvögel der Weg zum Tierarzt notwendig; viele dieser Vögel überleben nicht lange, und wenn doch, sind sie lebenslang fehlgeprägt.

Futterfestigkeit und Mindestalter zur Abgabe

Als Richtwerte für das **Mindestalter bei Abgabe** gelten:

Gruppe	Futterfest ab	Empfohlenes Abgabealter
Kleine Sittiche (z.B. Wellensittich, Nymphensittich)	ca. 6–8 Wochen	frühestens 8–10 Wochen
Mittelgroße Papageien (z.B. Amazonas, Graupapagei)	ca. 12–16 Wochen	frühestens 16 Wochen
Große Papageien (z.B. Aras)	ca. 16–24 Wochen	frühestens 20–24 Wochen

Futterfestigkeit allein ist kein ausreichendes Kriterium. Jungvögel erlernen arttypische Lautäußerungen, Sozialverhalten und Kommunikationsmuster durch den Kontakt mit Elterntieren und Artgenossen. Eine zu frühe Trennung vom Sozialverband kann zu dauerhaften Verhaltensauffälligkeiten, Fehlanpassungen und psychischen Störungen führen, selbst wenn die Nahrungsaufnahme bereits selbstständig erfolgt.

EXTRAWISSEN: Fehlprägung – was ist das?

Handaufzuchten führen zu einer starken und unwiderruflichen Fehlprägung auf den Menschen, weil sich der Vogel optisch orientiert und sich später selbst als Mensch definiert. Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz hat das Wesen der Prägung am Beispiel der Graugänse beschrieben, dieses ist auch auf Papageien anzuwenden. Papageien entwickeln sehr früh ihre grundlegenden Verhaltensmuster für soziale Bindungen, insbesondere für die Bindung an Artgenossen, und legen damit die Basis für ihr späteres Sozialverhalten fest. Werden diese Prozesse in eine falsche Richtung gelenkt, hat dies langfristige und großteils nicht korrigierbare Auswirkungen auf das Verhalten, insbesondere:

- Unmögliche bis sehr eingeschränkte Vergesellschaftungsmöglichkeit mit Artgenossen;
- Mangel an Aktivität; Vogel beschäftigt sich nicht selbst, außer mit seinem Federkleid, auch das Putzverhalten ist oft reduziert;
- Erhöhte Stressanfälligkeit bei Trennung, Umstellung oder Veränderungen;
- Auffälliges Verhalten wie Federbeißen oder Federrupfen, Aggression bis zu selbstverletzendes Verhalten (Automutilation); die eigene Größe wird unterschätzt – der Vogel sieht sich so groß wie ein Mensch und ist bereit, alles bis zur Größe eines Menschen anzugreifen;
- Starke Abhängigkeit vom Menschen und lebenslanges Bettelverhalten statt Entwicklung und „Erwachsenwerden“.

Wichtig: Vermarktung und irreführende Angaben

Werbeaussagen wie „besonders zahm“, „handaufgezogen für den Menschen“ oder ähnliche Formulierungen sind ein Alarmzeichen. Sie stehen häufig im Zusammenhang mit einer illegalen oder zumindest tierschutzrechtlich problematischen Handaufzuchtpraxis, bei der die natürliche Sozialentwicklung bewusst beeinträchtigt wurde.

Derartige Angebote sind besonders sorgfältig zu prüfen und sollen bei begründetem Verdacht auf tierschutzwidrige Praktiken oder Verstöße gegen rechtliche Vorgaben den zuständigen Behörden (Amtsveterinären) gemeldet werden. Erwerben Sie keine Tiere aus solchen Quellen!

Achtung!

Zahmheit aufgrund von Handaufzucht ist kein Qualitätsmerkmal der Aufzucht, sondern ganz im Gegenteil ein Hinweis auf eine tierschutzrechtlich verbotene, weil höchst problematische Praxis zur Gewinnsteigerung.



Abbildung 30: Die Handfütterung noch nicht futterfester Papageien ist eine Ausnahmemaßnahme und erfolgt nur bei Bedarf unter fachkundiger Betreuung, etwa in Auffangstationen nach einer Beschlagnahme. Sie dient ausschließlich der kurzfristigen Sicherung der Versorgung, bis die Jungtiere selbstständig fressen können. Im Bild ist die Handfütterung eines jungen Aras in einer Auffangstation zu sehen.

2 Was brauchen Papageienvögel?

Haben Sie sich bereits gefragt, welche Bedürfnisse Papageienvögel haben, um körperlich und geistig gesund zu bleiben und ihr artspezifisches Verhalten ausleben leben zu können?

Papageien und Sittiche sind hochintelligente, soziale Wildtiere, die erhöhte Ansprüche an die Haltung in Menschenobhut stellen. Eine tiergerechte Haltung erfordert mehr als Versorgung und Unterbringung; sie setzt ein umfangreiches Wissen über ihre natürliche Lebensweise, ihre sozialen Strukturen sowie ihr ausgeprägtes Bewegungs- und Flugverhalten voraus.

In diesem Kapitel werden die zentralen biologischen Grundlagen dargestellt, die für eine tiergerechte Haltung relevant sind. Dazu zählen insbesondere Artenunterschiede, kognitive Fähigkeiten, Sozialverhalten, Bewegungs- und Flugbedürfnis sowie grundlegende körperliche Besonderheiten. Ergänzend wird aufgezeigt, warum Papageien besonders empfindlich auf Stress und Umweltveränderungen reagieren und weshalb Haltungsfehler rasch zu Verhaltensstörungen oder gesundheitlichen Problemen führen können.



Abbildung 31: Eine Blaukappenamazone (*Amazona finschi*) besucht die Blüte eines Wollbaums (*Pseudobombax* sp.) in Mexiko. Die nektarreichen Blüten dieser imposanten Bäume sind eine wichtige saisonale Nahrungsquelle für Wildpapageien und zeigen eindrucksvoll, wie eng Papageien mit ihrer natürlichen Umgebung verknüpft sind.

2.1 Welche biologischen Besonderheiten weisen Papageienvögel auf?

Die Papageien sind eine artenreiche, sehr vielfältige Vogelgruppe und haben daher einige unverkennbare Gemeinsamkeiten, aber auch maßgebliche Unterschiede, z.B. in der Ernährung, den Anforderungen an das Klima und das soziale Zusammenleben mit Artgenossen.



Abbildung 32: Ein Weibchen des Edelpapageis (*Eclectus roratus*) erkennbar an seinem leuchtend roten Gefieder mit blau-violetterm Bauch. Der Edelpapagei gehört zu den wenigen Papageienarten weltweit, bei denen Männchen und Weibchen farblich deutlich voneinander zu unterscheiden sind – ein Phänomen, das als Sexualdimorphismus bezeichnet wird. Während die Weibchen in strahlendem Rot erscheinen, zeigen die Männchen ein kräftiges Grün. Diese ungewöhnliche Farbverteilung führte in der Vergangenheit sogar dazu, dass beide Geschlechter irrtümlich als zwei verschiedene Arten beschrieben wurden. Die auffällige Färbung steht in engem Zusammenhang mit der besonderen Sozialstruktur dieser Art, bei der ein Weibchen gleichzeitig mit mehreren Männchen verpaart sein kann.

Dieser Abschnitt gibt einen kompakten Überblick über zentrale Eigenschaften dieser Tiergruppe, zu denen auch ihre hohe Lern- und Problemlösungsfähigkeit, ihr ausgeprägtes Sozialverhalten sowie ihr starkes Bewegungs- und Flugbedürfnis zählen. Ergänzend werden grundlegende körperliche Merkmale sowie die besondere Empfindlichkeit gegenüber Stress und Umweltveränderungen dargestellt. Das grundlegende Verständnis dieser Zusammenhänge ist Voraussetzung, um die Anforderungen an Haltung, Ernährung, Beschäftigung und Pflege richtig einordnen zu können.

2.1.1 Welche Papageienarten gibt es und welche davon sind häufig in privaten Haltungen anzutreffen?

Wussten Sie, dass es bei Papageien weit mehr Unterschiede gibt als Körpergröße und Gefiederfarben?

Die Vielfalt an Papageien- und Sitticharten sowie deren Unterarten umfasst rund 400 Arten, die sich deutlich in Größe, Verhalten, Lebensraum und Ernährungsweise unterscheiden. Papageien stammen überwiegend aus tropischen und subtropischen Regionen, daher sind sie an hohe Luftfeuchtigkeit, hohe Temperaturen und teilweise große Temperaturschwankungen oberhalb der Null-Grad Grenze gewöhnt.



Abbildung 33: Kleine Soldatenaras (*Ara militaris*) in ihrem natürlichen Lebensraum in Mexiko. Die Art wird auf der Roten Liste der IUCN als gefährdet („Vulnerable“) eingestuft – hauptsächlich aufgrund von Lebensraumverlust und illegalem Fang für den Vogelhandel.

Ein großer Teil der Papageienarten ist heute in der freien Wildbahn stark gefährdet. Wesentliche Ursachen sind der Verlust von Lebensräumen durch Abholzung und intensive Landwirtschaft, der legale und illegale Wildtierhandel und die damit verbundene anhaltende Nachfrage im Heimtierbereich.

In privaten Haltungen sind vor allem folgende Arten anzutreffen: Wellensittiche, Nymphensittiche, Agaporniden, Graupapageien, Amazonen, Aras sowie Kakadus. Diese unterscheiden sich nicht nur deutlich in ihrer Körpergröße, sondern insbesondere auch in ihren spezifischen Haltungsanforderungen.



Abbildung 34: Zwei Nymphensittiche (*Nymphicus hollandicus*) in Volierenhaltung. Nymphensittiche leben monogam (in Einehe) und als Paar in großen Schwärmen.

EXTRAWISSEN Loris

Loris sind hochspezialisierte Papageien mit einer sogenannten Pinselzunge, die sich an der Zungenspitze wie ein Pinsel auffächert. Damit können sie in der Natur Blütennektar effizient aufnehmen. Spezieller Loribrei (im Handel erhältlich) muss auch in der Haltung gefüttert werden, die von manchen Züchtern praktizierte Umstellung auf Körnernahrung ist kontraproduktiv und schädigt den Darm, der keinen Muskelmagen-Teil hat. Ergänzend zum Loribrei werden Früchte gefüttert. Die Ausscheidungen von Loris sind entsprechend ihrer Ernährung weich bis flüssig und führen zu einem höheren Reinigungsbedarf als bei anderen Papageien.

Häufige Papageiengruppen in privater Haltung

- Wellensittiche
- Nymphensittiche
- Agaporniden (Unzertrennliche)
- Graupapageien
- Amazonen
- Aras
- Kakadus

2.1.2 Warum sind Papageienvögel besonders intelligente Tiere?

Papageienvögel gelten als besonders intelligente Tiergruppe, da sie über ein ausgeprägtes Lern-, Erinnerungs- und Problemlösevermögen verfügen. Diese kognitiven Fähigkeiten sind eng mit ihrer natürlichen Lebensweise verbunden und stellen eine zentrale Grundlage ihres Verhaltens dar.

In freier Wildbahn sind Papageien darauf angewiesen, komplexe Aufgaben zu bewältigen. Dazu zählen die gezielte Nahrungssuche und -bearbeitung, das Erkennen von Gefahren sowie die flexible Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen. Diese Anforderungen setzen ein hohes Maß an Wahrnehmung, Gedächtnisleistung und Problemlösestrategien voraus.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist ihr komplexes Sozialverhalten. Papageien leben häufig in stabilen Gruppenverbänden, in denen sie individuelle Tiere erkennen, Beziehungen differenzieren (z.B. Partner:in, Freund:in) und soziale Informationen laufend verarbeiten. Viele Verhaltensweisen werden dabei durch Beobachtung und Nachahmung anderer Gruppenmitglieder erlernt (soziales Lernen). In Schwärmen gibt es eine kleine Anzahl besonders mutiger Vögel, die neue Dinge zuerst ausprobieren. Fehlen diese in Gefangenschaft, zeigt sich bei den weniger mutigen eine starke Neophobie (Angst vor neuen Dingen und Situationen), die zum Stressfaktor wird und oft Federrupfen und andere Verhaltensauffälligkeiten nach sich zieht.

Viele wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die kognitiven Fähigkeiten von Papageienvögeln. Besonders bekannt sind die Arbeiten von Irene Pepperberg mit dem Graupapagei „Alex“, der grundlegende Konzepte wie Farben, Formen und Mengen unterscheiden konnte. Aktuelle Forschung, unter anderem am Wiener „Goffin Lab“

(Benannt nach den Goffin-Kakadus, die als besonders intelligent gelten), zeigt zudem, dass Goffin-Kakadus Werkzeuge kombinieren und zur Problemlösung einsetzen können. Weitere Studien belegen darüber hinaus eine hohe Verhaltensflexibilität, Selbstkontrolle und soziale Lernfähigkeit bei verschiedenen Papageienarten.

Diese Eigenschaften machen deutlich, dass Papageienvögel in der Haltung nicht nur körperlich, sondern insbesondere auch geistig und sozial angemessen gefordert werden müssen. Die gemeinsame Haltung mit Artgenossen gehört als soziales Enrichment (Bereicherung der Lebensumgebung) untrennbar dazu.



Abbildung 35: Zwei Amazonenpapageien beim Lösen einer Futtersuchaufgabe: Um an die begehrten Nussstückchen zu gelangen, müssen die Vögel bewegliche Elemente gezielt verschieben. Solches Beschäftigungsspielzeug fördert die kognitive Auslastung und entspricht dem natürlichen Erkundungs- und Problemlöseverhalten dieser hochintelligenten Papageien.

EXTRA WISSEN

Papageien besitzen eine besonders hohe Dichte an Nervenzellen in jenen Hirnarealen, die für Lernen und Problemlösen zuständig sind. Dadurch erreichen sie, trotz relativ kleiner Gehirnmasse, eine hohe kognitive Leistungsfähigkeit, die in einzelnen Bereichen mit der von Säugetieren und zwar sogar mit der von Primaten vergleichbar ist. Papageien sind zum ausschließenden Denken befähigt. Das bedeutet, wenn man ihnen zum Beispiel zeigt, dass man zwei Becher hat und nur in einem eine Nuss ist, man diese Becher umdreht, verschiebt (ähnlich wie beim „Hütchenspiel“) und anschließend nur einen Becher etwas rüttelt, dieser aber kein Geräusch von sich gibt, die Papageien darauf schließen können, dass die Nuss wohl im anderen Becher sein muss.

Die tiergerechte Haltung von Papageien umfasst daher insbesondere kognitive Beschäftigung, soziale Interaktion sowie eine strukturierte und anregende Umgebung.

Infobox Recht

§ 1 Absatz 3 2. ThVO

Grundlegendes Ziel ist es, Tieren in Menschenobhut ein Maximum an artspezifischen Verhaltensweisen nicht nur zu ermöglichen, sondern ein Maximum an artspezifischen Verhaltensweisen auch gezielt zu fördern.

2.1.3 Welche Rolle spielt das Sozialverhalten bei Papageienvögeln?

Papageienvögel sind hochsoziale Tiere, deren Verhalten in der Natur maßgeblich durch das Leben im Schwarm geprägt ist. Soziale Kontakte umfassen dabei sämtliche Formen der Interaktion mit Artgenossen, insbesondere Kommunikation, gegenseitige Orientierung sowie das gemeinsame Aufsuchen und Nutzen von Futter- und Ruheplätzen. Diese Strukturen schaffen Sicherheit, erleichtern das Lernen und ermöglichen eine gute Orientierung im sozialen und räumlichen Umfeld.

Viele Arten zeigen ein ausgeprägtes Bedürfnis nach dauerhafter Nähe zu Artgenossen und entwickeln lebenslange soziale Beziehungen, die weit über einfache Paarbindungen hinausgehen. In der Haltung bedeutet dies, dass Papageien grundsätzlich nicht als

Einzeltiere betrachtet werden dürfen. Sie entfalten ihr natürliches Verhalten am besten in stabilen sozialen Gruppen oder Schwärmen, die ihrer jeweiligen Art entsprechen.

Entscheidend ist dabei nicht nur die Anzahl der Tiere, sondern vor allem die soziale Kompatibilität. Alter, Charakter und Artzugehörigkeit müssen berücksichtigt werden, um Konflikte und Stress zu vermeiden und eine stabile Gruppendynamik zu ermöglichen. Papageien kennen Sympathie und Antipathie wie der Mensch. Sie müssen die Möglichkeit zur freien Wahl ihrer Freunde und Partner haben.

Fehlender Kontakt zu Artgenossen führt zwangsläufig dazu, dass Papageien ihre ausgeprägte Bindungsorientierung auf den Menschen zu übertragen versuchen. Diese sogenannte Vogel-Mensch-Fixierung entsteht typischerweise als Ersatzstruktur bei unzureichender Vergesellschaftung und ist somit eine Folge nicht artgerechter Sozialbedingungen. Der Mensch wird dabei funktional als Sozialpartner „ersetzt“, ohne die artspezifischen sozialen Bedürfnisse tatsächlich erfüllen zu können (z.B. Gefiederpflege, 24-Stunden Zusammensein etc.).

Dieses Verhalten wird in der Praxis häufig als besondere Zutraulichkeit oder „Zahmheit“ positiv interpretiert. Tatsächlich handelt es sich jedoch nicht um eine stabile oder erfüllende soziale Situation für den Vogel, sondern um eine fehlgeleitete Bindung innerhalb eines nicht artgerechten Sozialkontextes. Der Eindruck eines „zufriedenen Einzelvogels“ ist daher fachlich nicht haltbar.

Fehlende oder unpassende Sozialstrukturen führen zu Stress, Verhaltensproblemen und schwächen das Immunsystem. Eine sorgfältige Auswahl geeigneter Partnertiere sowie eine fachlich begleitete Zusammenführung sind daher wesentlich. Erfahrene Organisationen (wie die ARGE Papageienschutz) unterstützen gezielt bei der Vermittlung und Vergesellschaftung sozial kompatibler Tiere.

Das Sozialverhalten bildet eine zentrale Grundlage für das Wohlbefinden von Papageien und steht in engem Zusammenhang mit der Problematik der Einzelhaltung, die im Kapitel 2.2.1 näher behandelt wird.



Abbildung 36: Graupapageien (*Psittacus erithacus*) in Schwarmhaltung. In freier Wildbahn leben Graupapageien in großen Schwärmen, in denen sie enge soziale Bindungen zu Artgenossen aufbauen und pflegen. Das Navigieren in diesen vielschichtigen Sozialgefügen – mit individuellen Beziehungen, Rangordnungen und gegenseitiger Kommunikation – entspricht dem natürlichen Verhalten dieser hochintelligenten Vögel. Eine Haltung in der Gruppe kommt diesem artspezifischen Bedürfnis am nächsten.

Bedeutung des Sozialverhaltens

Papageien leben grundsätzlich in Paaren und Schwärmen; sie benötigen kontinuierlichen Kontakt zu Artgenossen. Soziale Interaktionen dienen der Orientierung, Sicherheit und emotionalen Stabilität. Eine papageiengerechte Haltung berücksichtigt daher stets die soziale Struktur der jeweiligen Art und stellt geeignete Partnertiere oder Gruppen zur Verfügung. Die Abwesenheit von Artgenossen kann zu erheblichen Verhaltensstörungen führen.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1. Abs. 8

Papageien sind grundsätzlich in Gruppen zu halten.

Ausgenommen sind unverträgliche, bereits in Einzelhaltung übernommene und auf den Menschen geprägte sowie kranke und verletzte Vögel. Beim gewerblichen Verkauf von Papageien ist auf die erforderliche Paarhaltung hinzuweisen. Als unverträglich ist ein Papagei dann einzustufen, wenn er bei mehrmaligen Versuchen in angemessenen Intervallen, ihn mit Artgenossen zu vergesellschaften mit aggressivem Verhalten gegenüber oder Furcht vor den Artgenossen reagiert

2.1.4 Warum haben Papageienvögel ein starkes Bewegungs- und Flugbedürfnis?

Papageienvögel sind von ihrer natürlichen Lebensweise her sehr aktive Tiere, die in freier Wildbahn täglich teils große Distanzen zurücklegen. Das Fliegen dient dabei nicht nur der Fortbewegung, sondern ist eng mit zentralen Lebensfunktionen verbunden, insbesondere der Nahrungssuche, der Orientierung im Lebensraum, dem Aufsuchen von Schlaf- und Ruheplätzen sowie der sozialen Interaktion innerhalb des Schwarms. Bewegung und Flug stellen daher grundlegende Bestandteile ihres natürlichen Verhaltensrepertoires dar.

Auch die körperliche Anatomie ist klar auf eine ausgeprägte Flugfähigkeit ausgerichtet. Ein leichter, aerodynamisch gebauter Körper, stark ausgeprägte Flugmuskulatur am Brustbein sowie funktionell angepasste Flügel ermöglichen effizientes und ausdauerndes Fliegen. Diese Spezialisierung bringt zugleich mit sich, dass eine Einschränkung der Bewegung rasch zu körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen führen kann, etwa zu Muskelabbau, Übergewicht, Lungenproblemen, Koordinationsproblemen oder Verhaltensauffälligkeiten wie Lethargie.



Abbildung 37: Hellrote Aras (*Ara macao*) im Flug. Papageien – besonders großwüchsige Arten wie diese – legen in freier Wildbahn täglich weite Strecken zurück. In Gefangenschaft kann dieses grundlegende Bedürfnis kaum ausreichend erfüllt werden, was die hohen Anforderungen an eine tiergerechte Haltung deutlich vor Augen führt.

In der Haltung bedeutet dies, dass Papageien regelmäßig ausreichende Möglichkeiten zur freien Bewegung und zum Fliegen benötigen. Nur so können die körperliche Fitness als auch eine psychische Stabilität der Tiere erhalten werden. Reine Käfig- oder Volierenhaltung wird ihren Grundbedürfnissen nicht gerecht.

Einschränkungen der Flugfähigkeit, etwa durch operative Eingriffe oder das Stutzen der Schwungfedern, stehen im Widerspruch zum natürlichen Bewegungsbedürfnis. Neben der physischen Beeinträchtigung führen sie häufig zu Unsicherheit, Stress und einer Einschränkung sozialer Interaktionen innerhalb von Gruppen.

Infobox Recht

§ 4 Absatz 6 2. ThVO

Die dauerhafte Einschränkung der Flugfähigkeit durch operative Eingriffe ist verboten. Das Einschränken der Flugfähigkeit darf nur aus tier- oder artenschutzrelevanten Gründen durch regelmäßiges Kürzen der Schwungfedern der Handschwingen erfolgen.

EXTRA WISSEN: Luftsäcke und die Bedeutung des Fliegens für die Atmung

Papageienvögel verfügen über ein besonders effizientes Atmungssystem, das sich grundlegend von dem der Säugetiere unterscheidet. Neben der Lunge besitzen sie ein System aus mehreren Luftsäcken, die im Körper verteilt sind und wie ein funktioneller „Luftstrommechanismus“ wirken. Dadurch wird die Atemluft kontinuierlich und gerichtet durch die Lunge geführt, was eine sehr effektive Sauerstoffaufnahme ermöglicht.



Abbildung 38: Vögel besitzen neben der Lunge (grau dargestellt in Abbildung) ein System aus Luftsäcken (bunt dargestellt in Abbildung), die im gesamten Körper verteilt sind. Diese Luftsäcke sind nicht direkt am Gasaustausch beteiligt, sondern wirken wie Blasebälge: Sie sorgen dafür, dass die Atemluft kontinuierlich und in eine Richtung durch die Lunge geleitet wird. Das unterscheidet Vögel grundlegend von Säugetieren, bei denen die Luft ein- und wieder ausgeatmet wird. Dieses System ermöglicht eine besonders effiziente Sauerstoffaufnahme selbst bei hoher körperlicher Belastung wie dem Fliegen. Gleichzeitig sind Erkrankungen der Luftsäcke, etwa durch Pilze oder Bakterien, für Vögel schnell gefährlich und müssen tierärztlich behandelt werden.

Ein wesentlicher Faktor für die optimale Funktion dieses Systems ist körperliche Aktivität, insbesondere das Fliegen. Durch die rhythmischen Bewegungen des Flügelschlags wird der Brustkorb dynamisch bewegt, wodurch die Luftzirkulation im gesamten System unterstützt und verstärkt wird. Dies trägt wesentlich zur hohen Leistungsfähigkeit und Ausdauer von Papageien bei.

Wird die Flugbewegung dauerhaft eingeschränkt, kann sich auch die Ventilation der Luftsäcke reduzieren. Dadurch kann die natürliche Reinigung und Belüftung der Atemwege beeinträchtigt werden, was langfristig das Risiko für Atemwegsprobleme erhöht, insbesondere durch Staub, Feuchtigkeit oder Keim- bzw. Pilzbelastung.

Brustgeschirre (Fluggeschirre)

Brustgeschirre werden gelegentlich als Methode angeboten, Papageien außerhalb geschlossener Räume zu „sichern“ und kontrolliert zu führen. Aus tierschutzfachlicher Sicht sind sie kritisch zu bewerten, da sie direkt in die natürliche Flugbewegung eingreifen und damit ein zentrales artspezifisches Verhaltensmuster einschränken. Es passieren auch immer wieder Unfälle, wie das Hängenbleiben in Bäumen oder auf Stromleitungen.



Abbildung 39: Ein Senegalpapagei (*Poicephalus senegalus*) im Brustgeschirr – die mechanische Einschränkung der Flugbewegung beeinträchtigt ein zentrales artspezifisches Verhaltensmuster und birgt durch Hängenbleiben an Ästen oder Stromleitungen erhebliche Unfallgefahren.

Papageien sind anatomisch und verhaltensbiologisch auf freien Flug ausgelegt. Jede externe Fixierung am Körper kann zu Stress, Unsicherheit, Abwehrreaktionen sowie im Einzelfall auch zu Verletzungen führen. Zudem wird das freie Ausweichen in Gefahrensituationen eingeschränkt, was dem Grundprinzip der ungehinderten Bewegungs- und Fluchtmöglichkeit widerspricht. Nicht zuletzt kann ein Fluggeschirr nur einem sehr zahmen Vogel stressfrei angelegt werden, dafür kommen fast nur handaufgezogene Papageien in Frage. Die Handaufzucht ist jedoch in Österreich verboten.

Im Sinne einer tiergerechten Haltung ist Sicherheit über geeignete Haltungsbedingungen (geschützte Innenräume, gesicherte Umgebungen, kontrollierte Freiflugbereiche) herzustellen. Brustgeschirre gelten daher nicht als geeignete Maßnahme zur Umsetzung von Freiflug.

2.1.5 Welche körperlichen Besonderheiten (Schnabel, Füße, Gefieder) sind zu beachten?

Wissen Sie, welche körperlichen Besonderheiten Papageienvögel so anpassungsfähig machen und warum daraus besondere Anforderungen an die Haltung entstehen?

Papageienvögel weisen eine Reihe spezieller anatomischer Merkmale auf, die eng mit ihrer natürlichen Lebensweise verbunden sind. Dazu zählen insbesondere der kräftige Krummschnabel, die als Greifwerkzeuge ausgeprägten Füße und das empfindliche und funktionell hoch entwickelte Gefieder.



Abbildung 40: Eine Rotstirnamazone (*Amazona autumnalis*) beim Verzehr einer Guave in ihrem natürlichen Lebensraum. Der kräftige Hakenschnabel ermöglicht es, Früchte gezielt aufzubrechen, Samen herauszulösen und das Fruchtfleisch präzise abzunagen – ein eindrucksvolles Beispiel für die Anpassung des Schnabels an eine frugivore (fruchtfressende) Ernährungsweise.

Der stark gekrümmte **Schnabel** dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern wird vielseitig als Werkzeug eingesetzt. Papageien zerlegen damit Futter, erkunden ihre Umgebung, bearbeiten Materialien und nutzen den Schnabel zusätzlich beim Klettern als Stütz- und Greifhilfe. In der Natur nagen sie bis zu einem Meter tiefe Höhlen in Bäume, um ihre Nester anzulegen. Um die Schnabelfitness zu erhalten, haben sie einen natürlichen Drang zu nagen, zu schreddern und Gegenstände aktiv zu bearbeiten, was gleichzeitig der notwendigen Abnutzung des lebenslang nachwachsenden Schnabels dient. Die Haltung muss diesem Verhalten Rechnung tragen: Materialien und Einrichtung müssen stabil, schadstofffrei und entweder „papageiensicher“ sein (Futternäpfe, Gitter, Lampenverkleidungen, diverse Spielsachen etc.) oder papageiengerecht zu benagen (Sitz- und Knabberäste, Spielsachen zum Zernagen, Kletterstrukturen).



Abbildung 41: Ein Gelbbrustara (*Ara ararauna*) hebt den Fuß – der zygodactyle Kletterfuß mit zwei nach vorne und zwei nach hinten gerichteten Zehen ist nicht nur zum Klettern, sondern auch zum Greifen und Manipulieren von Nahrung und Gegenständen unentbehrlich.

Auch die **Füße** sind speziell angepasst. Papageien besitzen sogenannte Greif- oder Kletterfüße mit zwei nach vorne und zwei nach hinten gerichteten Zehen (zygodactyle Fußstellung). Dadurch können sie sicher klettern, Äste greifen und Gegenstände gezielt festhalten. Für die Gesunderhaltung der Füße sind unterschiedlich dicke, natürlich strukturierte Sitzäste besonders wichtig, da gleichförmige Sitzstangen langfristig Druckstellen und Fehlbelastungen verursachen können (siehe dazu 2.2 „Was muss bei der Haltung von Papageienvögeln beachtet werden?“)

Das **Gefieder** erfüllt zahlreiche lebenswichtige Funktionen. Es schützt vor Witterungseinflüssen, ermöglicht den Flug, unterstützt die Wärmeregulation und spielt eine wichtige Rolle in der Kommunikation und Körperpflege. Eine intakte Gefiederstruktur setzt geeignete Haltungsbedingungen voraus, insbesondere ausreichend Bewegungsmöglichkeiten, passende Luftfeuchtigkeit, Sauberkeit und regelmäßige Gefiederpflege.

Die starke Beanspruchung von Schnabel und Krallen führt außerdem dazu, dass deren Zustand regelmäßig kontrolliert werden muss. Übermäßiges Wachstum, Fehlstellungen oder Verletzungen können die Futteraufnahme, das Klettern und das allgemeine Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen und erfordern gegebenenfalls tierärztliche Behandlung.

Bedeutung von Schnabel, Füßen und Gefieder

- Der Schnabel dient als Werkzeug für Nahrung, Klettern, Erkundung und Materialbearbeitung.
- Papageien besitzen Greiffüße (zygodactyle Fußstellung) zum sicheren Klettern und Halten von Gegenständen.
- Unterschiedliche Naturäste fördern die Fußgesundheit und beugen Druckstellen vor. Schlafäste dürfen nicht zu hart sein (Weichholz verwenden und öfter austauschen).
- Das intakte Gefieder ist entscheidend für Flugfähigkeit, Wärmeregulation und Körperpflege.
- Nage- und Schredderverhalten gehören zum natürlichen Verhalten und müssen durch geeignete Materialien ermöglicht werden.

EXTRA WISSEN: Der Schnabel als „dritte Hand“

Papageien gehören zu den wenigen Vogelgruppen, die ihren Schnabel ähnlich vielseitig einsetzen wie Primaten ihre Hände. Beim Klettern dient der Schnabel häufig als zusätzliche Greif- und Stützhilfe („dritte Hand“). Gleichzeitig ist er ein sehr sensibles Tast- und Untersuchungsorgan. Viele Papageien erkunden neue Gegenstände zunächst mit dem Schnabel, bevor sie diese mit den Füßen bearbeiten.

Die enorme Beißkraft vieler Arten ermöglicht das Öffnen harter Samen und Nüsse, führt in Menschenobhut jedoch auch zu intensivem Nage- und Zerstörungsverhalten. Dieses Verhalten ist biologisch sinnvoll und wichtig für Beschäftigung sowie die natürliche Abnutzung des lebenslang nachwachsenden Schnabels. Geeignete Naturäste, frische Zweige und sichere Beschäftigungsmaterialien sind daher unverzichtbar.

Gemäß § 13 Tierschutzgesetz (TSchG) müssen Tiere ihrer Art entsprechend gehalten werden. Die Haltung muss ihre physiologischen und ethologischen Bedürfnisse berücksichtigen. Dazu gehören bei Papageien insbesondere Klettern, Greifen, Benagen, Gefiederpflege und freie Bewegung.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1 Abs. 5

Dem ausgeprägten Explorations- und Spielverhalten ist durch abwechslungsreiche Volieren-, Käfig- oder Schutzraumausstattung und Beschäftigungsmöglichkeiten (z.B. mit frischen Zweigen; „Beschäftigungsfutter“ und anderen geeigneten Objekten) zu entsprechen.

2.1.6 Wie reagieren Papageienvögel auf Stress und Umweltveränderungen?

Wie reagieren Papageienvögel, wenn sich ihre Umgebung oder ihre sozialen Strukturen verändern?

Papageienvögel reagieren sehr sensibel auf Veränderungen in ihrer Umgebung, da ihr Verhalten stark auf Stabilität, Routine und soziale Sicherheit ausgerichtet ist. In freier Wildbahn dient diese hohe Aufmerksamkeit dem Schutz vor Gefahren und dem Erkennen von Veränderungen innerhalb des Schwarms oder der Umwelt. Dadurch können jedoch bereits kleine Änderungen im Alltag Stress auslösen.



Abbildung 42: Gelbbrustara (*Ara ararauna*) – Federrupfen ist häufig ein sichtbares Zeichen chronischen Stresses und unerfüllter Verhaltensbedürfnisse

Belastend wirken unter anderem Veränderungen im Tagesablauf, häufige Standortwechsel, neue Tiere oder Personen, Lärm, gestörter Tag-Nacht-Rhythmus, fehlende Rückzugsmöglichkeiten sowie Veränderungen innerhalb sozialer Beziehungen. Besonders sensibel reagieren Papageien auf den Verlust von Bezugstieren und auf soziale Isolation.

Stress zeigt sich bei Papageien häufig nicht sofort eindeutig. Viele Tiere verbergen Schwäche oder Krankheit über längere Zeit. Mögliche **Anzeichen** sind:

- Unruhe
- Schreckhaftigkeit
- Kopfschütteln
- Rückzug
- verändertes Sozialverhalten
- erhöhte Lautäußerungen oder
- Aggression

Auch **stereotype Verhaltensweisen** (Bewegungsabläufe werden ständig wiederholt, z.B. das Sternguckersyndrom, womit eine 8er-Schleifenbewegung mit dem Kopf und Blick nach oben gemeint ist), übermäßiges Benagen von Gegenständen oder Gefiederstörungen bis hin zum Federrupfen sind Auswirkungen von Stress.

Kurzfristiger Stress zeigt sich meist in Form von verflüssigtem Kot bzw. übermäßig viel Harn. Dies ist typisch für Autofahrten, z.B. zum Tierarzt und regeneriert sich innerhalb weniger Stunden danach.

Da Papageien sehr früh lernen, soziale Sicherheit und feste Strukturen als Orientierung zu nutzen, sind **verlässliche Abläufe im Alltag besonders wichtig**. Wiederkehrende Zeiten für Fütterung, Ruhephasen, Ansprache und Freiflug helfen dabei, Stress zu reduzieren und Sicherheit zu vermitteln.

Chronischer Stress schwächt das Immunsystem und erhöht die Anfälligkeit für Erkrankungen. Eine tiergerechte Haltung muss daher nicht nur die körperlichen Bedürfnisse berücksichtigen, sondern auch ein stabiles, vorhersehbares und sozial sicheres Umfeld schaffen.

Stressreaktionen bei Papageienvögeln

Papageien reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen in ihrer Umgebung und ihrem sozialen Umfeld. Stress kann sich durch Unruhe, Rückzug, Lautäußerungen oder Aggression äußern, wird jedoch oft erst spät sichtbar. Auch Verhaltensstörungen wie Federrupfen oder stereotype Bewegungen können Folge anhaltender Belastung sein.

Besonders wichtig sind daher:

- stabile soziale Beziehungen
- verlässliche Tagesstrukturen
- ausreichende Rückzugsmöglichkeiten
- ruhige und sichere Haltungsbedingungen
- ausreichend Beschäftigung
- schrittweise Veränderungen statt abrupter Umstellungen

Gemäß § 13 Tierschutzgesetz sowie der 2. Tierhaltungsverordnung müssen Haltungsbedingungen so gestaltet sein, dass unnötiger Stress, Angst und Leiden vermieden werden. Dazu gehören insbesondere ausreichende Rückzugsmöglichkeiten, soziale Kontakte sowie eine stabile und artspezifische Umgebungsgestaltung.

Infobox Recht

§ 13 Abs. 3 TSchG

Tiere sind so zu halten, dass ihre Körperfunktionen und ihr Verhalten nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird.

§ 2 Abs. 2 2. ThVO

Jede Veränderung der Haltungsbedingungen eines Tieres in Menschenobhut ist zu vermeiden, wenn die Gefahr besteht, dass dem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zugefügt werden oder es in schwere Angst versetzt wird.

2.2 Was muss bei der Haltung von Papageienvögeln beachtet werden?

Papageien sind Wildvögel. Im Gegensatz zu Hund oder Katze sind sie nicht domestiziert, haben also keine Anpassungsmuster an das Leben in Gefangenschaft und in der Nähe des Menschen entwickelt. Ihre hohe Intelligenz und ihr komplexes Sozialverhalten, das in vielen Aspekten an jenes des Menschen erinnert, lässt uns das oft vergessen. Doch diese Wildtiereigenschaften und das große Bewegungsbedürfnis stellen besondere Anforderungen an ihre Haltung. Was bedeutet dies konkret für den Alltag in der Haltung, und welche Faktoren sind entscheidend für das Wohlbefinden dieser Tiergruppe?

Das **Tierschutzgesetz**, regelt die rechtlichen Rahmenbedingungen der Papageienhaltung über Mindestanforderungen. Diese Vorgaben bilden die Grundlage dafür, wie Haltung, Umgebung und Betreuung mindestens gestaltet werden müssen, damit die Bedürfnisse der Tiere berücksichtigt werden.

Infobox Recht

Die Mindestanforderungen an die Haltung von Papageienvögeln finden sich in der 2. ThVO, Anlage 2. Domestizierte Vögel wie Wellensittich und Nymphensittich sind in Punkt 1 geregelt, alle anderen Papageienvögel in Punkt 2.

Mit wie vielen Artgenossen sollten Papageienvögel mindestens leben? Welche Rolle spielt die Umgebungsgestaltung für ihre Sicherheit und Gesundheit? Und wie kann verhindert werden, dass es durch Unterforderung oder ungeeignete Haltungsbedingungen zu Verhaltensproblemen wie Federrupfen oder Dauerschreien kommt?

In den folgenden Kapiteln werden diese Fragen Schritt für Schritt beantwortet. Dabei geht es zunächst um die grundlegende Frage der sozialen Haltung, anschließend um die Anforderungen an Platz, Sicherheit und Umgebung und schließlich um die Bedeutung von Beschäftigung und sinnvoller geistiger Auslastung inklusive leicht umsetzbarer Ideen.

2.2.1 Warum ist die Einzelhaltung nicht artgerecht und daher gesetzlich verboten?

Papageienvögel sind **hochsoziale Arten**. Der Großteil ihrer Verhaltensweisen ist an das Vorhandensein von Artgenossen gebunden, wie z.B. gegenseitige Gefiederpflege, Kommunikation und Revierverteidigung. Die meisten Papageienarten leben über Jahrzehnte monogam, also in Einehe. Das Fehlen geeigneter Sozialpartner verhindert das Ausleben dieser zentralen Bedürfnisse und hat meist schwerwiegende psychische und physische Folgen für die betroffenen Vögel.

In der Natur leben Papageien in **stabilen Paarbindungen** und meist in **komplexen Schwarmstrukturen**. Diese sozialen Einheiten bieten Sicherheit, ermöglichen die gemeinsame Orientierung in der Umwelt sowie das Auffinden und die Nutzung von Futterquellen und strukturieren den gesamten Tagesablauf. Fehlt die soziale Struktur, treten häufig Verhaltensauffälligkeiten wie Dauerschreien, Apathie oder Federrupfen auf.

In Österreich ist die **Einzelhaltung** sozial lebender Papageienvögel **verboten**. Die Haltung hat sich an den artspezifischen Bedürfnissen zu orientieren und geeignete Sozialkontakte sicherzustellen. Ziel ist immer eine stabile soziale Struktur mit kompatiblen Artgenossen, wobei individuelle Vorlieben, Geschlecht, Alter und Sozialverträglichkeit berücksichtigt werden müssen.

Egal, wie eng die Bindung zum Menschen sein mag, sie ersetzt keinen **Artgenossen**, da zentrale Elemente der Kommunikation, des Sozialverhaltens und der Verhaltensentwicklung ausschließlich unter Artgenossen gelebt werden können.

Infobox Recht: 2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1

(8) Papageien sind grundsätzlich in Gruppen zu halten. Ausgenommen sind unverträgliche, bereits in Einzelhaltung übernommene und auf den Menschen geprägte sowie kranke und verletzte Vögel. Beim gewerblichen Verkauf von Papageien ist auf die erforderliche Paarhaltung hinzuweisen. Als unverträglich ist ein Papagei dann einzustufen, wenn er bei mehrmaligen Versuchen in angemessenen Intervallen, ihn mit Artgenossen zu vergesellschaften mit aggressivem Verhalten gegenüber oder Furcht vor den Artgenossen reagiert

Soziale Haltung und Vergesellschaftung von Papageienvögeln

Papageienvögel sind ausgeprägte Sozialtiere und benötigen dauerhaft stabile soziale Beziehungen zu Artgenossen. Die Einzelhaltung ist nicht artgerecht. Soziale Gruppen oder Paare müssen so zusammengestellt werden, dass die Tiere harmonisieren und langfristig konfliktfrei miteinander leben können.

Unter Vergesellschaftung versteht man den strukturierten und schrittweisen Prozess, bei dem geeignete Vögel miteinander vertraut gemacht werden. Zunächst werden zwei Einzelvögel oder eine Gruppe und ein neuer Einzelvogel in Hör- und Sichtweite gebracht, jedoch in getrennten Volieren. Nach einigen Tagen der Kontaktaufnahme, werden sie für kurze Zeit unter Beobachtung zusammengesetzt. Ziel ist der Aufbau positiver Interaktionen bis hin zur Paarbildung, die an eindeutigen Verhaltensweisen wie Kontaktsitzen, gemeinsamen Aktivitäten, wie aus einem Napf Fressen, gegenseitiger Gefiederpflege, Schnäbeln und Füttern erkannt werden kann. Erst wenn dieses stabile Sozialgefüge erreicht ist, gilt die Vergesellschaftung als erfolgreich abgeschlossen. Papageien sind wählerisch und der Mensch kann die Wahl eines möglichen Partners nicht treffen. Deshalb benötigt es eine gewisse Auswahl an gleichartigen Papageiensingles, um erfolgreich Paare oder Gruppen zu bilden. Es werden spezialisierte Tierheime, Auffangstationen und Vermittlungsstellen empfohlen, in denen eine fachlich begleitete Zusammenführung möglich. In diesem Zusammenhang spielen sowohl die neutrale Umgebung als auch neutrale, geschulte Pflegepersonen eine große Rolle, da besonders die zahmen Papageien aufgrund ihrer monogamen Lebensweise in eine Konfliktsituation kommen, wenn sie sich im Beisein „Ihrer Menschen“ einen Papageienpartner suchen sollen. Eine professionelle Vorgangsweise, ausreichend Zeit und die freie Wahl der Vögel sind entscheidend für den Vergesellschaftungserfolg.

EXTRA WISSEN: Umgang mit dem Verlust eines Sozialpartners

Der Verlust des Partners stellt für Papageienvögel eine tiefgreifende Veränderung dar. Häufig zeigen die Tiere Suchverhalten, Unruhe oder Rückzug bis zur Nahrungsverweigerung in ihrer Trauerphase. Daher hat es sich bewährt, dem verwitweten Tier die Möglichkeit zu geben, sich vom verstorbenen Partner zu verabschieden um die Situation zu verstehen.

Wenn der Vogel beim Tierarzt verstorben ist, kann der Körper in der Voliere oder dem Vogelzimmer sichtbar am Boden abgelegt werden, damit kein anhaltendes Suchverhalten nach dem verschwundenen Partner entsteht und die Situation besser eingeordnet werden kann.

Von spontanen Käufen weiterer Vögel ist abzuraten, da ungeprüfte Zusammenstellungen häufig zu Unverträglichkeiten, Stress und erneuten Trennungssituationen führen können. Nach einer Trauerphase von ein paar Wochen steht einer neuen, wie oben beschriebenen Vergesellschaftung, nichts im Wege.

Papageienvögel sind zudem sehr langlebige Tiere, wodurch sich über Jahrzehnte hinweg eine kontinuierliche Verantwortung für ihre soziale Versorgung ergibt. Diese lange Lebensspanne bedeutet auch, dass sich Lebenssituationen der Tiere immer wieder verändern können – etwa durch den Verlust eines Partners oder durch disharmonische Haltungen in bestehenden Gruppen. Halter und Halterinnen tragen daher eine besondere Verantwortung, nicht nur verwitwete Vögel neu zu verpaaren oder vergesellschaften, sondern dabei auch Rücksicht auf die anderen vorhandenen Vögel zu nehmen.

2.2.2 Welche Anforderungen bestehen an die Haltungsumgebung?

Die Haltungsumgebung muss ausreichend Platz für Bewegung, Klettern, Freiflug und Rückzug bieten. Ebenso wichtig sind geeignete Licht- und Klimabedingungen sowie der Schutz vor Gefahrenquellen.

Täglicher **Freiflug** in einem gesicherten Bereich dient nicht nur der Bewegung, sondern unterstützt auch Muskulatur, Kreislauf, Atmung und psychisches Wohlbefinden. Es ist darauf zu achten, dass die Umgebung frei von **Gefahrenquellen** ist. Dazu zählen unter

anderem offene Fenster, Spiegel und Glasscheiben, elektrische Kabel, giftige Pflanzen, heiße Oberflächen, Haushaltschemikalien sowie Rauch, Duftstoffe oder Küchendämpfe.

Auch der **Standort** der Haltung spielt eine wichtige Rolle. Papageien benötigen Tageslicht, daher dürfen sie nur in Räumen mit ausreichend großen Fenstern gehalten werden. Zugluft, dauerhafte Lärmbelastung oder ständige Unruhe wirken belastend und können langfristig Stress verursachen. Ebenso wichtig sind **Rückzugsmöglichkeiten** innerhalb der Voliere oder des Vogelzimmers.

Infobox Recht

Die tierschutzrechtlichen Vorgaben besagen, dass Papageien entsprechend ihrer biologischen Bedürfnisse gehalten werden müssen. Dazu gehören insbesondere ausreichender Bewegungsraum, Flugmöglichkeiten, Schutz vor Verletzungen sowie eine sichere und gesundheitsverträgliche Umgebung



Abbildung 43: Ein Bartsittich (*Psittacula alexandri*) auf einem Ast sitzend mit seinem charakteristischen roten Schnabel und dem schmalen schwarzen Halsband.

Da Papageien ihre Umgebung aktiv bearbeiten und verändern, müssen Einrichtung und Sicherheitsvorkehrungen regelmäßig kontrolliert werden.

EXTRA WISSEN: Warum Papageien vieles im Haushalt gefährlich werden kann

Papageien erkunden ihre Umgebung aktiv mit Schnabel und Füßen. Dabei werden Gegenstände benagt, geöffnet und zerlegt. Dadurch können alltägliche Gegenstände wie Kabel, Pflanzen, Metalle oder kleine verschluckbare Teile schnell zur Gefahr werden. So kann etwa eine liegen gelassene Haarbürste zur Todesfalle werden, weil abgebissene Teile verschluckt und im Mund oder Rachen steckenbleiben können. Eine sichere Haltung erfordert daher eine konsequente Anpassung des gesamten Umfelds an die Bedürfnisse der Tiere.

2.2.3 Welche Bedeutung hat artgerechte Beschäftigung für das Wohlbefinden von Papageienvögeln und wie kann Unterforderung bzw. Langeweile vermieden werden?

Papageienvögel verbringen in ihrer natürlichen Umgebung einen großen Teil des Tages mit Nahrungssuche, sozialer Interaktion und der Erkundung ihrer Umwelt. Diese Tätigkeiten dienen nicht nur dem Überleben, sondern stellen auch eine dauerhafte geistige und körperliche Auslastung dar.

Beschäftigung ist daher ein wesentlicher Bestandteil tiergerechter Haltung. Fehlen ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten, kann es zu Verhaltensstörungen kommen, wie übermäßiges Schreien, Aggressionen, Apathie oder Federrupfen (genauere Erklärungen dazu finden sich in Kapitel 3).



Abbildung 44: Zwei Amazonenpapageien in einer Voliere mit verschiedenen Beschäftigungs- und Klettermöglichkeiten

Artgerechte Beschäftigung orientiert sich an natürlichen Verhaltensweisen. Dazu gehören das Erarbeiten von Nahrung, Klettern, Erkunden sowie das Bearbeiten geeigneter Materialien. Beschäftigung ersetzt jedoch Artgenossen nicht.

Enrichment – geeignete Beschäftigung für Papageien

Unter „Enrichment“ versteht man die gezielte Anreicherung der Haltungsumgebung, um natürliche Verhaltensweisen zu fördern und Unterforderung vorzubeugen. Beschäftigung sollte sich dabei möglichst an den natürlichen Bedürfnissen der Tiere orientieren und regelmäßig angepasst werden.

Geeignete Formen des Enrichments sind beispielsweise:

- frische Zweige und Naturmaterialien zum Benagen
- Futtersuch- und Futterbeschäftigung („Foraging“, z.B. Wühlkisten)
- Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten (auch Schaukeln)
- wechselnde, sichere Beschäftigungsgegenstände (dürfen nicht splintern)
- soziale Interaktion mit Artgenossen und mit dem Menschen
- strukturierte Tagesabläufe mit Aktivitäts- und Ruhephasen
- Materialien zum Schreddern, Zerlegen und Erkunden
- Mehrere Fütterungen täglich

Abwechslungsreiche Beschäftigung unterstützt sowohl die geistige Auslastung als auch das natürliche Erkundungs- und Problemlöseverhalten von Papageienvögeln.

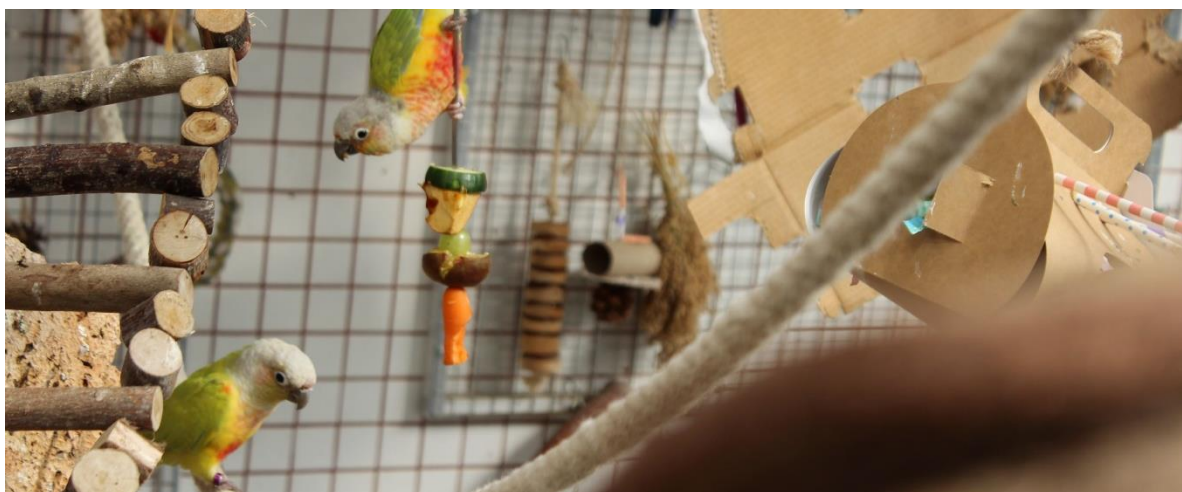


Abbildung 45: Rotschwanzsittiche in Schwarmhaltung in einer strukturierten Voliere mit vielfältigen Beschäftigungs- und Enrichment-Angeboten

Infobox Recht

Gemäß § 13 Tierschutzgesetz und der 2. Tierhaltungsverordnung müssen Tiere so gehalten werden, dass ihre artspezifischen Verhaltensweisen möglichst umfassend ermöglicht werden. Bei Papageien umfasst dies insbesondere soziale Interaktion, Beschäftigung, Umweltreize sowie Möglichkeiten zum Klettern, Fliegen, Benagen und Erkunden.

2.2.4 Wie kann eine Voliere sinnvoll eingerichtet werden?

Haben Sie sich schon gefragt, warum die Einrichtung einer Voliere weit mehr bedeutet als nur „Dekoration“?

Die Einrichtung einer Voliere oder eines Vogelzimmers hat wesentlichen Einfluss auf Bewegung, Beschäftigung, Sicherheit und Wohlbefinden. Besonders wichtig sind unterschiedlich dicke Naturäste als Sitz- und Klettermöglichkeiten. Sie fördern die Fußgesundheit, unterstützen die natürliche Abnutzung der Krallen und bieten gleichzeitig Beschäftigung durch Benagen der Rinde. Zusätzlich schaffen Seile, Kletterelemente und Schaukelstrukturen abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten und regen die Tiere zur Aktivität an.



Abbildung 46: Vorne eine Blaustirnamazone (*Amazona aestiva*), hinten eine Mülleramazone (*Amazona farinosa*) in einer abwechslungsreich eingerichteten Voliere mit unterschiedlich dicken Naturästen, Seilen und Kletterelementen zur Förderung von Bewegung, Fußgesundheit und natürlichem Beschäftigungsverhalten.

Die Einrichtung sollte verschiedene Ebenen und Rückzugsbereiche bieten, ohne freie Flugstrecken einzuschränken.

Frische Zweige von ungiftigen Pflanzen und andere geeignete Beschäftigungsmaterialien fördern Nagen, Erkunden und Materialbearbeitung.



Abbildung 47: Sonnensittiche (*Aratinga solstitialis*) in Schwarmhaltung in einer strukturiert eingerichteten Voliere mit verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten und einem Schlafkasten im Hintergrund

Schlaf- und Rückzugskästen sollten so gestaltet sein, dass sie die Eiablage nicht fördern. Empfehlenswert sind daher bodenlose Konstruktionen ohne nistkastenähnlichen Charakter. Geschlossene Brutstrukturen können insbesondere bei geschlechtsreifen Tieren Brutstimmung, territoriales Verhalten und hormonell bedingte Aggressionen auslösen.

Wichtig

Entscheidend ist die Sicherheit aller verwendeten Materialien. Farben, Metalle, Kunststoffe, Seile oder Holzarten müssen ungiftig und stabil sein. Beschädigte oder verschluckbare Teile stellen ein erhebliches Verletzungsrisiko dar und müssen regelmäßig kontrolliert werden.

Infobox Recht

Das für die bauliche Ausstattung der Unterkünfte und die Haltungsvorrichtungen verwendete Material, mit dem die Tiere in Berührung kommen können, muss für die Tiere ungefährlich sein und sich angemessen reinigen lassen (§ 18 Abs. 1 TSchG). Die Unterkünfte sowie die Vorrichtungen, mit denen die Tiere räumlich umschlossen werden, sind so auszuführen und zu warten, dass die Tiere keine Verletzungen insbesondere durch scharfe Kanten oder Unebenheiten erleiden können (§ 18 Abs. 2 TSchG).

Wichtige Elemente der Voliereneinrichtung

- Naturäste geeigneter Pflanzen wie z.B Obstbäume in unterschiedlichen Durchmessern
- Kletter- und Schaukelmöglichkeiten (z.B Spiralen, Ringe etc.)
- sichere Seile und Beschäftigungselemente
- freie Flugstrecken und Bewegungsräume
- Rückzugs- und Ruhebereiche
- frische Knabberzweige und Schreddermaterialien
- Schlafkästen ohne Boden

EXTRA WISSEN: Warum Naturäste besonders wichtig sind

Naturäste erfüllen gleichzeitig mehrere Funktionen: Sie dienen als Sitzplatz, Kletterelement, Beschäftigungsmaterial und Werkzeug zur Krallenpflege. Unterschiedliche Oberflächen und Durchmesser trainieren die Fußmuskulatur und verhindern einseitige Belastungen. Zusätzlich ermöglichen Rinde, Knospen und Blätter eine natürliche Beschäftigung und fördern das Erkundungsverhalten. Sie dürfen nicht zu hart sein, um Sohlenballenprobleme zu verhindern.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1. Abs. 11

Sitzstangen: Käfige, Volieren und Schutzräume müssen mit mindestens 2 Sitzstangen aus Holz unterschiedlicher Stärke ausgestattet sein. Diese sind so anzubringen, dass möglichst lange Flugstrecken entstehen.

Welche Einstreu ist geeignet?

Auch die Wahl einer geeigneten Einstreu trägt zum Wohlbefinden und zur Gesundheit von Papageienvögeln bei. Für Käfige, Innenvolieren und Schutzräume ist eine Einstreu am Boden tierschutzrechtlich vorgeschrieben, damit Ausscheidungen der Tiere aufgenommen werden. Viele Papageienvögel halten sich – insbesondere in Menschenobhut – regelmäßig am Boden auf, um dort zu scharren, nach heruntergefallenem Futter zu suchen oder ihre Umgebung zu erkunden. Die Einstreu sollte daher möglichst staubarm, hygienisch und leicht zu reinigen sein.

Bewährt haben sich beispielsweise Buchenhack, Hanf oder Sand. Bei Sand gilt: Je gröber die Körnung, desto weniger Staub entsteht. Kinderspielsand ist zu fein und staubt daher auch. Buchenhack eignet sich besonders für kleinere Flächen und ist in verschiedenen Körnungen erhältlich.

Zeitungspapier stellt keine geeignete Einstreu dar. Auch nackte Beton- oder Fliesenböden sind trotz ihrer einfachen Reinigung ungeeignet, da sie zu hart und unnatürlich sind und dem arttypischen Verhalten der Vögel nicht gerecht werden.

In Außenvolieren bietet sich Naturboden, beispielsweise eine Wiesenfläche, an. Dieser kann durch Bereiche mit Rindenmulch oder Sand ergänzt werden, um unterschiedliche Strukturen anzubieten.

EXTRA WISSEN

Je nach verwendeter Sandmischung können spezielle Reinigungsutensilien sinnvoll sein. Für grobkörnige Sand-Einstreu lassen sich beispielsweise passende Siebe aus Streckmetall herstellen oder erwerben, um Kot und Futterreste effizient zu entfernen.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 1. Abs. 5

Der Boden muß mit Sand, Hobelspänen von unbehandeltem Holz oder ähnlichem Material bedeckt sein, welches zur Aufnahme von Exkrementen geeignet ist. Dieser ist regelmäßig zu reinigen.

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1. Abs. 11

Der Boden des Käfigs, der Innenvoliere und des Schutzraumes ist mit Sand, Hobelspänen von unbehandeltem Holz, Holzgranulat, Rindenmulch oder ähnlichem geeigneten Material abzudecken und regelmäßig zu reinigen. Der Boden einer Außenvoliere muss entweder aus Naturboden bestehen oder mit einem Belag aus Sand, Kies oder ähnlichem versehen sein.

2.2.5 Vermeidung von Nachzucht – was tun, wenn es trotzdem passiert?

Die Vermeidung von Nachzucht ist ein zentraler Bestandteil tierschutzgerechter Papageien- und Sittichhaltung. Ziel ist es, Brutstimmung möglichst gar nicht erst entstehen zu lassen, da Fortpflanzung in Menschenobhut erhebliche praktische, gesundheitliche und soziale Probleme nach sich ziehen kann.

4 Gründe gegen unkontrollierte Nachzucht

1. Lebenszeit & Verantwortung

- Papageien und Sittiche werden sehr alt
- lebenslange Verantwortung für zusätzliche Tiere

2. Platzbedarf

- größere Gruppen brauchen mehr Raum und Struktur
- vorhandener Platz wird oft zu klein
- tiergerechte Haltung wird schwieriger

3. Sozialstruktur & Unverträglichkeiten

- Revierbildung mit gesteigerter Aggressivität gegenüber anderen Papageien und gegenüber dem Menschen während und nach Brutphasen
- Spannungen in der Gruppe möglich, meist Absonderung von Brutpaaren notwendig
- Trennung von Jungvögeln und Eltern meist nach ein paar Monaten notwendig
- Achtung: Vögel, die einmal erfolgreich gebrütet haben, wollen jedes Jahr wieder brüten und leiden folglich darunter, wenn dies nicht mehr möglich ist.

4. Abgabeproblematik

- Abgabe von Jungtieren an geeignete, tiergerechte Plätze ist sehr schwierig
- wenn Herkunftsnachweise fehlen, ist die legale Weitergabe fast unmöglich
- zusätzlicher organisatorischer und emotionaler Aufwand



Abbildung 48: Graupapagei (*Psittacus erithacus*) in Brutstimmung bei territorialem Verhalten in einer Ecke der Voliere

Brutverhalten sollte durch eine gezielte Gestaltung der Haltungsbedingungen möglichst vermieden werden. Dazu gehört insbesondere das Entfernen potenzieller Nistmöglichkeiten wie Nistkästen oder Höhlen. Keimfutter sowie eiweißreiches Futter sollte nur in geringen Mengen gegeben werden, da es die Brutstimmung fördert. Die Beleuchtungsdauer ist so zu gestalten, dass keine künstlich verlängerten „Frühlingsbedingungen“ entstehen. Ergänzend ist durch ausreichende Beschäftigung in Form von Enrichment, Foraging und sozialer Interaktion für eine sinnvolle Verhaltensaustauslastung zu sorgen, um Brutimpulse umzulenken. Schwarmvögel wie Wellen- und Nymphensittiche, Agaporniden (Unzertrennliche), Graupapageien und Rosakakadus sollten ausnahmslos in Gruppen gehalten werden. Die Gruppe bietet meist ausreichend Ablenkung von unerwünschtem Brutgeschehen.



Abbildung 49: Weiblicher Graupapagei (*Psittacus erithacus*) mit Eiattrappen am Brutplatz und eigener Futterstelle; es wird abgewartet, bis der Vogel das Gelege selbstständig verlässt

Eiablage in der Haltung

- Vögel haben jetzt erhöhten Kalzium Bedarf
- Eier werden durch **Kunststoffeier ersetzt** (passend in Größe, Form und Farbe, im Fachhandel erhältlich), Eiablage im Kalender notiert
- Gelege nicht auflösen, um **Nachlegen und Unruhe zu vermeiden**
- Brutverhalten endet meist nach ca. **30 Tagen ohne Schlupferfolg, wenn Vögel das Nest nicht verlassen, greift der Mensch ein.**
- Nistmöglichkeiten entfernen oder unattraktiv machen
- Licht und Fütterung zur Reduktion der Brutstimulation anpassen
- Bei wiederholtem Legen: **vogelkundige tierärztliche Abklärung**

Infobox Recht

Zucht von Papageienvögeln ist nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig:

- *jedenfalls Meldepflicht oder bei größerer Anzahl an Jungtieren Bewilligungspflicht*
- *tierschutzkonforme Haltung der Tiere*
- *keine Handaufzucht*
- *keine Qualzucht*

Achtung:

Auch die ungewollte Vermehrung von Tieren macht Sie gemäß TSchG zum Züchter!

2.3 Technische Anforderungen an die Haltung

Eine tiergerechte Haltung von Papageienvögeln erfordert sichere, hygienische und den Bedürfnissen der Tiere angepasste Haltungssysteme. Volieren, Vogelzimmer und Zubehör müssen ausreichend Platz, Schutz und eine sichere Versorgung gewährleisten.

Recht

Die rechtlichen Vorgaben für die Papageienhaltung finden sich insbesondere in der 2. Tierhaltungsverordnung (2. ThVO). Diese definiert Mindestanforderungen unter anderem hinsichtlich Größe, Ausstattung und Grundstruktur der Haltungseinrichtungen.

Die gesetzlichen Mindestmaße stellen jedoch lediglich die Untergrenze dar. Eine Haltung unterhalb dieser Anforderungen ist tierschutzrechtlich unzulässig. Eine optimale Haltung, die sich am Wohlbefinden der Vögel orientiert, sollte wesentlich größer dimensioniert sein und wann immer möglich auch eine Gartenvoliere beinhalten.

Wichtig

Eine Unterbringung für Papageienvögel, die sich am Wohlbefinden der Vögel orientiert, ist wesentlich größer dimensioniert als die gesetzlichen Mindestmaße vorgeben und bietet, wenn möglich, auch eine Gartenvoliere an.

Die folgenden Unterkapitel behandeln die wichtigsten technischen Aspekte der Papageienhaltung – von Volieren und Materialien über Sicherheitsanforderungen bis hin zu Beleuchtung, Raumklima und technischer Ausstattung.

2.3.1 Welche Anforderungen bestehen an Volieren und Käfige?

Volieren und Käfige müssen so gestaltet sein, dass sie ausreichend Raum für Bewegung, Orientierung und Rückzug bieten. Neben der Form und Größe ist vor allem eine strukturierte Einrichtung mit verschiedenen Ebenen, Sitz- und Schlafplätzen und Rückzugsmöglichkeiten entscheidend.



Abbildung 50: Volierenhaltung von Nymphensittichen (*Nymphicus hollandicus*) mit tiergerechter Einrichtung und geeignetem Volierengitter mit passender Maschenweite für die Sittichhaltung

Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten sind besonders in Gruppenhaltungen wichtig. Die Gestaltung der Haltungseinrichtung sollte es den Tieren ermöglichen, Distanz zu schaffen und Konflikten auszuweichen.

Auch die Grundform spielt eine Rolle. Rechteckige Volieren lassen sich meist besser strukturieren und ermöglichen sinnvollere Flug- und Kletterwege als runde Anlagen, wobei diese ohnehin erst ab einem Durchmesser von 2 m gesetzeskonform sind. Auch spitze Winkel, wie sie bei dreieckigen Volieren entstehen können, sollen vermieden werden.

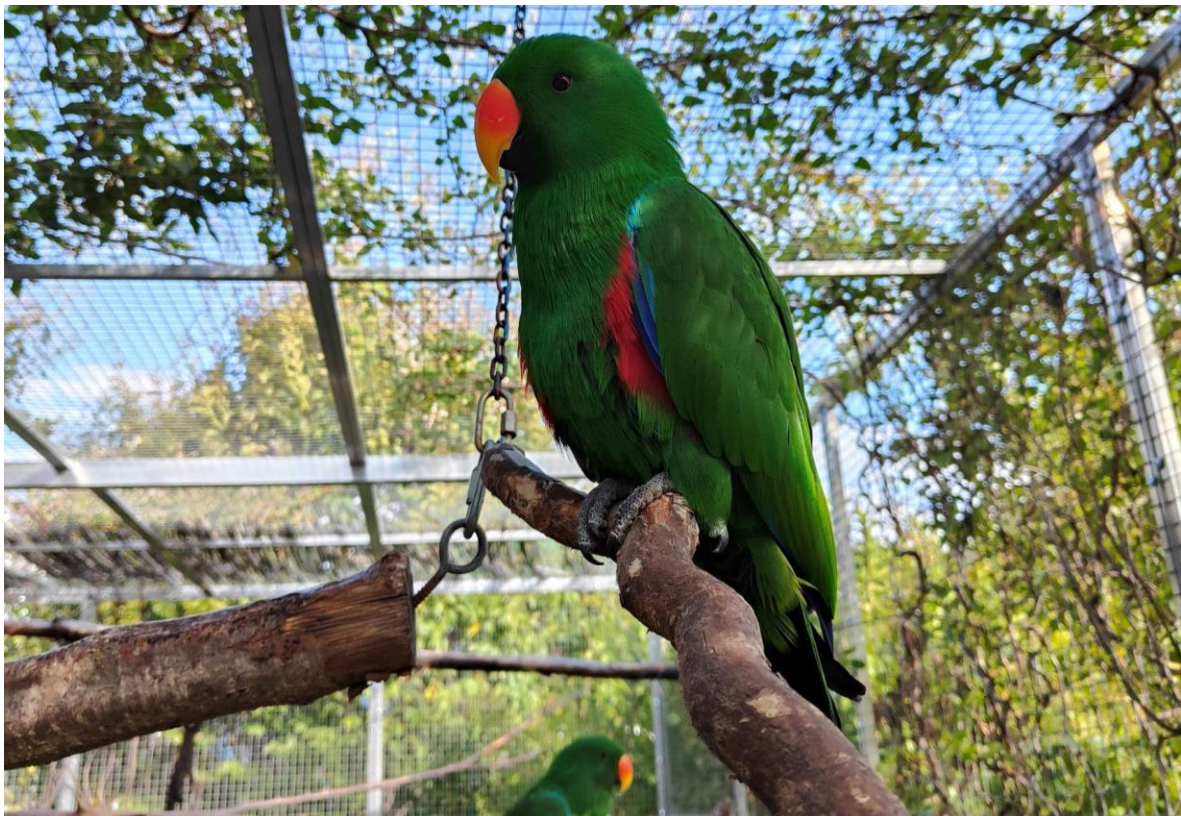


Abbildung 51: Außenvoliere mit ausreichend Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten zur Minimierung von Konflikten innerhalb einer Gruppe von Edelpapageien (*Eclectus roratus*)

EXTRA WISSEN: Innenvoliere und Vogelzimmer – was ist der Unterschied?

Eine Innenvoliere ist ein durch Gitter abgegrenzter, begehbare Bereich innerhalb eines Raumes. Ein Vogelzimmer ist ein vollständig für die Vogelhaltung genutzter Raum. Dieser kann aber auch Gitterelemente beinhalten (z.B. Schleuse beim Eingang, Gitterdecke zum Schutz von Lampen und Befestigung von Schaukeln und anderen Kletterstrukturen).

Käfighaltung

Käfige stellen die am stärksten eingeschränkte Form der Unterbringung von Papageien und Sittichen dar und sind nur für wenige und sehr kleine Arten wie Wellen- und Nymphensittiche sowie Agaporniden (Unzertrennliche) geeignet. Im Gegensatz zur Voliere kann man einen Käfig nicht betreten – er steht auf einem Unterbau, einem Tisch etc.

Käfige sind nur dann vertretbar, wenn folgende Punkte erfüllt sind:

- deutlich über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestmaßen (2. ThVO)
- Übergangslösung, Krankenkäfig
- regelmäßige Bewegungsmöglichkeiten außerhalb des Käfigs (z.B. täglicher Freiflug)

Käfige ohne ausreichende Ausweich- und Bewegungsmöglichkeiten führen durch den Bewegungsmangel meist zu Muskelabbau, Übergewicht, Verhaltensstörungen sowie zu Stress und Frustration.

Anforderungen an Außenvolieren

Außen- bzw. Frei- oder Gartenvolieren müssen als vollständiges Haltungssystem geplant werden. Für die ganzjährige Haltung ist ein geschlossener, gedämmter und beheizbarer Schutzraum erforderlich, der den Tieren jederzeit zur Verfügung steht.

Zusätzlich benötigen die Vögel Sonnen- und Schattenbereiche sowie Schutz vor Regen, Wind und Überhitzung. Die Konstruktion muss außerdem Ausbruchssicherheit gewährleisten und vor Fressfeinden schützen (doppelte Vergitterung).



Abbildung 52: Goffinkakadu (*Cacatua goffiniana*) in einer Außenvoliere, die über eine Schleuse mit der Innenvoliere verbunden ist.

Außenvoliere

- ganzheitliches Haltungssystem mit Schutzraum
- Schutz vor Witterung und Temperatur
- Schutzraum für ganzjährige Haltung beheizbar
- Schutz vor Fressfeinden und gegen Ausbruch
- Sonnen- und Schattenbereiche
- Schleuse für sicheres Betreten

Volierenbau und Fachplanung

Eine fachgerechte Planung hilft, Sicherheits- und Haltungsfehler bereits im Vorfeld zu vermeiden. Fachkundige Firmen und Institutionen helfen bei der Planung.

Wichtig:

In Österreich gibt es nur eine begrenzte Anzahl an spezialisierten Volierenbauern. Dadurch kann es zu längeren Wartezeiten kommen, die frühzeitig in die Planung einbezogen werden sollten.

2.3.2 Welche Materialien sind für Volieren geeignet, welche ungeeignet?

Die Materialwahl ist im Volierenbau von großer Bedeutung. Papageien und Sittiche nutzen ihren Schnabel intensiv zum Klettern, Erkunden und Benagen von Gegenständen.

Ungeeignete Materialien können daher schnell zu Verletzungen oder Vergiftungen führen.



Abbildung 53: Männlicher Edelpapagei (*Eclectus roratus*) in einer sicher gestalteten, ausbruchsicheren Voliere mit ausschließlich ungiftigen Materialien und tiergerechter Einrichtung

Für Volieren werden vor allem stabile, langlebige und ungiftige Materialien verwendet. Bewährt haben sich insbesondere Edelstahl, hochwertig (pulver-)beschichtete Metalle sowie Aluminium für den Rahmenbau. Beschichtungen dürfen nicht abblättern oder vom Vogelschnabel abgeschabt werden können. Das punktgeschweißte Gitter sollte unbedingt feuerverzinkt sein und keine Zinkreste in den Ecken des Maschengitters haben, da diese giftig sind und von den Papageien abgenagt werden können. Hier gilt: wer billig kauft, kauft teuer, denn am Ende hat man hohe Tierarztkosten und kranke Vögel. Empfohlen wird speziell für Vögel entwickeltes Volierengitter (meist Rollen zu 2 m Länge und 1 m Breite, im Fachhandel erhältlich).



Abbildung 54: Haselnussäste (aber auch Ästen von Obstbäumen, Weide, Linde, Pappel etc.) sind gut geeignete Sitzäste für Papageien, da sie ungiftig sind, eine geeignete Struktur bieten und die Rinde zum Benagen anregt.

Querverdrahtung ist gesetzlich vorgeschrieben, da sie den Vögeln das Klettern ermöglicht und damit ein wichtiges natürliches Bewegungsverhalten unterstützt.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1. Abs. 11

Das Material der Volieren, Käfige und deren Ausstattung darf nicht zu Gesundheitsschäden führen, muss leicht zu reinigen und so verarbeitet und angebracht sein, dass Verletzungen nicht auftreten können. Die Vergitterung muss aus Querstäben oder Geflecht bestehen.



Abbildung 55: Papageien fühlen sich in der Regel in der Schwarmhaltung am wohlsten. Wichtig sind ausreichend Rückzugsmöglichkeiten sowie hoch angebrachte Sitzäste und Schaukeln.

Welche Materialien sind ungeeignet?

Ungeeignet sind Materialien, die giftig, instabil oder spröde sind. Dazu zählen insbesondere lackierte oder chemisch behandelte Hölzer, minderwertige Kunststoffe sowie Materialien mit ablösbaren Beschichtungen.

Ebenso dürfen sich im gesamten Volierenbereich keine Drahtreste, Plastikschnüre, scharfe Kanten oder hervorstehende Nägel befinden.

So nicht:

Hasenstallgitter in Rautenform ist für Papageien und Sittiche gänzlich ungeeignet, da es meist zu instabil (Draht zu dünn) ist und keinen ausreichenden Schutz vor Ausbruch oder Fressfeinden bietet. Maschenweiten können zu klein oder zu groß sein – sie sind artspezifisch auszuwählen und sollen immer ein gerades Rechteck bilden, keine Raute.

Wichtig – Gitterstärken

- kleine Sittiche: mindestens 1,0 mm
- Graupapageien und Amazonas: mindestens 1,8 mm
- Kakadus und Aras: laut Literatur mindestens 3,0 mm (in der Praxis haben sich auch Rollengitter mit 1,8 mm Drahtstärke als ausreichend erwiesen, wenn die Maschenweite nicht größer als 25 x 25 mm ist)

2.3.3 Welche Sicherheitsaspekte müssen bei der Konstruktion beachtet werden?

Bei der Planung von Volieren und Vogelzimmern steht die Sicherheit der Tiere an erster Stelle. Neben stabilen und unbedenklichen Materialien (Wahl des Gitters!) müssen der Schutz vor Entfliegen, Verletzung, Eindringen von Feinden und der Schutz vor Diebstahl und Vandalismus berücksichtigt werden.

Besonders wichtig sind sichere Türen, stabile Verschlüsse und Schleusenbereiche, um ein Entweichen der Tiere zu verhindern. Gleichzeitig dürfen keine scharfen Kanten, Drahtenden oder Spalten vorhanden sein, an denen sich Vögel verletzen können.

Außenvolieren müssen zudem gegen Fressfeinde wie Marder, Ratten oder Greifvögel gesichert sein. Dazu dienen geeignete Gitter und ein geschützter Bodenbereich sowie stabile Übergänge zwischen Innen- und Außenvoliere.

Da Volieren durch Witterung, Benagen und Nutzung beschädigt werden können, sind regelmäßige Sicherheitskontrollen unerlässlich.

Wichtig – Sicherheitsanforderungen im Überblick

- Ausbruchsichere Türen, Verschlüsse und Schleusen
- Keine scharfen Kanten, Drahtenden oder Spalten
- Schutz vor Fressfeinden und Untergraben
- Stabile, wetterfeste Konstruktion
- Regelmäßige Kontrolle auf Schäden und neue Gefahrenstellen
- Lage von Gartenvolieren: so, dass man von außen nichts einwerfen kann und potentieller Diebstahl oder Vandalismus nicht begünstigt wird

EXTRA WISSEN – Sichere Arbeitsabläufe

Auch die täglichen Arbeitsabläufe beeinflussen die Sicherheit. In professionellen Haltungen (z.B. Zoo, Tierheim) werden häufig Schleusen und abtrennbare Bereiche für eine sichere Pflege gebaut. Training mit positiver Verstärkung macht es möglich, die Voliere auch zu betreten, wenn z.B. die Vögel ihr Revier verteidigen, und Pflegearbeiten stressarm und sicher durchzuführen.

Fachkundige Beratung

Bei Planung und Bau von Volieren macht fachkundige Beratung Sinn, um folgenschwere Fehler zu vermeiden. In Österreich bieten einige wenige Firmen und z.B. die Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz Beratung zu Haltung, Volierenbau und Sicherheitsfragen an.

2.3.4 Welche Anforderungen bestehen an Beleuchtung inklusive UV-Licht?

Licht beeinflusst Aktivität, Orientierung und biologische Rhythmen. Papageienvögel sind an hohe Lichtintensitäten und regelmäßige Tagesabläufe angepasst. Deshalb spielt die Beleuchtung in der Haltung eine zentrale Rolle für Gesundheit und Wohlbefinden.



Abbildung 56: Das Ruhebedürfnis ist ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden von Papageien und Sittichen

Wie lässt sich ein natürlicher Tag-Nacht-Rhythmus technisch nachbilden?

Papageien und Sittiche benötigen klar voneinander getrennte Licht- und Dunkelphasen (ohne Nachtlicht!). Unregelmäßige Beleuchtung oder dauerhaftes Dämmerlicht können Stress und Verhaltensauffälligkeiten begünstigen.

Empfohlen wird ein möglichst gleichmäßiger Hell-Dunkel-Rhythmus von etwa 12 Stunden Licht und 12 Stunden Dunkelheit. Zeitschaltuhren, Dimmer oder abgestufte Beleuchtungssysteme können dabei helfen, natürliche Tagesabläufe nachzubilden. Eine sanfte Dimmung am Abend erleichtert den Übergang zur Ruhephase. Auch während der Mittagsruhe sollte das Zusatzlicht ausgeschaltet werden.

Wichtig

Fensterglas filtert das Sonnenlicht, nur sehr wenig (ca. 10 %) kommt im Raum an. Die für die Vögel lebensnotwendige UV-Strahlung muss daher mit zusätzlichen, speziellen Vogellampen mit UV-Anteil ersetzt werden. Heute verwendet man moderne LED-Vogellampen dafür.



Abbildung 57: Vogellampen müssen flimmerfrei sein. Handelt es sich noch um gasgefüllte Röhren, so müssen diese ca. einmal pro Jahr durch neue ersetzt werden, da die UV-Strahlung abnimmt. Vogellampen mit moderner LED-Technik zusätzlich zu nicht flimmernden LED-Paneeelen mit Tageslichtspektrum sind praktisch wartungsfrei bis auf die regelmäßige Entstaubung. Der Hell-Dunkel-Rhythmus (ca. 12:12 Std.) kann und sollte über eine Zeitschaltuhr gesteuert werden; ein langsamer Übergang, ähnlich einer Dämmerung, wird empfohlen.

Lichtflimmern bei Papageien

Das Papageienauge sieht in einem höheren Frequenzbereich als Menschen. Auch wenn eine Lampe für das menschliche Auge nicht flimmert, kann sie für Vögel ein sichtbares Flimmern erzeugen, das stresst und ungesund für die Tiere ist. Man nennt dies den Stroboskop-Effekt.

Was ist technisch wichtig?

- Verwendung flimmerfreier Leuchtmittel (z.B. neueste LED-Technik verwenden)
- Einsatz elektronischer Vorschaltgeräte (EVG), wo notwendig
- gleichmäßige, stabile Lichtfrequenz ohne sichtbare Schwankungen
- fachgerechte Installation der Beleuchtungssysteme mit Benagungsschutz

Infobox Recht

2. ThVO, § 4 Abs. 4

In Räumen ist für einen ausreichenden Tageslichteinfall oder ein flimmerfreies Kunstlicht entsprechend dem Lichtspektrum des natürlichen Sonnenlichtes zu sorgen. Die Beleuchtungsdauer richtet sich nach den spezifischen Ansprüchen der Vogelart und der Jahreszeit. Ist eine künstliche Beleuchtung erforderlich, muss sie zwischen acht Stunden (Minimum) und 14 Stunden (Maximum) pro Tag liegen. Der Tag-Nacht-Rhythmus ist einzuhalten.

EXTRA WISSEN – Licht, Verhalten und Hormonsteuerung

Licht beeinflusst bei Papageien nicht nur das Sehvermögen, sondern auch hormonelle Steuerungsmechanismen. Veränderungen von Lichtdauer und Lichtintensität können Aktivitätsmuster und Brutverhalten beeinflussen. Besonders künstlich verlängerte Tageszeiten können ungewollt Brutstimmung auslösen.

2.3.5 Welche Rolle spielen Heizung und Raumklima?

Ein geeignetes Raumklima ist ein wichtiger Bestandteil der Papageienhaltung. Viele Arten stammen aus tropischen oder subtropischen Lebensräumen mit relativ stabilen, eher hohen Temperaturen und ebenso hoher Luftfeuchtigkeit. Starke Temperaturschwankungen, Zugluft oder dauerhaft trockene Luft können Gesundheit und Wohlbefinden beeinträchtigen, wobei eine nächtliche, teils beträchtliche Temperaturabsenkung bei Savannenbewohnern (z.B. Grasländer Australiens) und jenen Vögeln (meist Amazonen), die bis in hohe Berge vorkommen, durchaus normal ist.

Infobox Recht

2. ThVO, § 4 Abs. 4

Den artspezifischen Anforderungen an das Klima ist Rechnung zu tragen. In geschlossenen Räumen ist für ein adäquates, der jeweiligen Vogelart entsprechendes Raumklima zu sorgen.

Besonders problematisch sind kalte Luftströmungen an Fenstern, Türen oder schlecht isolierten Bereichen. Ziel ist ein (gleichmäßig) temperiertes, zugluftfreies Umfeld.



Abbildung 58: Federrupfen, also das Zerbeißen und Auszupfen des eigenen Gefieders, kann verschiedene Ursachen haben. Bei der Gelbkopfamazone (*Amazona oratrix*) im Bild wird es auf lange Wintermonate mit trockener Heizungsluft und fehlender Luftfeuchtigkeit zurückgeführt. Der Vogel lebt inzwischen in einer Auffangstation.

Welche Auswirkungen hat trockene Raumluft?

Während der Heizperiode sinkt die Luftfeuchtigkeit in Wohnräumen oft deutlich ab. Trockene Luft kann die Atemwege reizen, das Gefieder beeinträchtigen und Juckreiz durch trockene Haut begünstigen. Dadurch können Federbeißen oder Federrupfen gefördert werden.



Abbildung 59: Das tägliche Baden gehört zum natürlichen Verhalten von Papageien. Im Bild ein Chinasittich (*Psittacula krameri*), der sich im Trinkwassernapf badet

Viele Papageien zeigen ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Baden oder Duschen. Badegelegenheiten müssen dauerhaft zur Verfügung stehen. Tiere, die nicht selbst baden, können behutsam mit feinem Wassernebel besprüht werden.

Infobox Recht

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1. Abs. 12

(12) Eine Badeeinrichtung muss den Tieren ständig zur Verfügung stehen. Baden Vögel nicht, müssen sie bei geeignetem Wetter mindestens jedoch einmal wöchentlich mit Wasser besprüht werden.



Abbildung 60: Der Große Alexandersittich (*Psittacula eupatria*) wird mit der Sprühflasche gebadet.

Welche technischen Möglichkeiten können helfen, ein geeignetes Raumklima aufrechtzuerhalten?

Luftbefeuchter und Beregnungsanlagen können helfen, die Luftfeuchtigkeit zu stabilisieren. Voraussetzung ist eine regelmäßige Reinigung und hygienische Wartung, um die Vermehrung von Keimen, Bakterien oder Pilzen zu verhindern.

Infobox Recht

2. ThVO, § 4 Abs. 4

Den artspezifischen Anforderungen an das Klima ist Rechnung zu tragen. In geschlossenen Räumen ist für ein adäquates, der jeweiligen Vogelart entsprechendes Raumklima zu sorgen.

Welche Rolle spielt die Wahl des Heizsystems?

Heizsysteme sollten für möglichst gleichmäßige Temperaturen sorgen und keine Zugluft verursachen. Gleichzeitig sollten unterschiedliche Temperaturbereiche vorhanden sein, damit die Tiere selbst wählen können, wo sie sich aufhalten möchten.

Wichtig

- stabile Temperaturen ohne starke Schwankungen sind entscheidend (Nachtsenkung bei Kakadus, Amazonen und australischen Sittichen möglich, wenn voll befiedert)
- Zugluft muss konsequent vermieden werden
- trockene Heizungsluft belastet Atemwege und Gefieder
- Bade- und Duschmodöglichkeiten unterstützen die Gefiedergesundheit
- Luftbefeuchter und Beregnungsanlagen müssen hygienisch gewartet werden

Duschen, Baden & Luftfeuchtigkeit

Nicht alle Papageien baden in Wasserschalen. Viele Tiere bevorzugen feinen Sprühregen oder das regelmäßige Besprühen mit einer Sprühflasche (lauwarmes Wasser meist bevorzugt).

Dies kann helfen:

- die Atemwege zu unterstützen
- die Haut und das Gefieder gesund zu halten
- Staubbelastung zu reduzieren
- das natürliche Pflegeverhalten zu fördern

Wichtig ist dabei immer eine freiwillige Teilnahme des Vogels ohne Zwang oder Stress, was eher erreicht wird, wenn man zunächst nach oben in die Luft oder auf die Beine, jedoch nicht ins Gesicht sprüht, was die Vögel erschreckt und vertreibt.

Auch die Bürzeldrüse und die natürliche Gefiederpflege stehen in engem Zusammenhang mit Luftfeuchtigkeit und Badeverhalten. Zu trockene Bedingungen können zur Verstopfung der Bürzeldrüse führen und Juckreiz sowie Gefiederprobleme auslösen oder verstärken.

2.3.6 Welche technischen Einrichtungen erleichtern die Haltung?

Technische Einrichtungen können dabei helfen, Versorgung, Hygiene, Klima und Sicherheit besser zu kontrollieren. Besonders bei größeren Volieren oder mehreren Tieren erleichtern sie die tägliche Betreuung und unterstützen gleichbleibende Haltungsbedingungen.

Eine wichtige Rolle spielen Beleuchtungssysteme mit Zeitschaltuhren. Sie ermöglichen stabile Hell-Dunkel-Phasen und helfen, einen regelmäßigen Tag-Nacht-Rhythmus einzuhalten. Systeme mit Dimmfunktion können zusätzlich natürliche Übergänge zwischen Tag und Nacht simulieren.

Auch technische Hilfsmittel zur Klimaregulierung sind häufig sinnvoll. Dazu zählen Luftbefeuchter sowie Luftwäscher, Hygrometer zur Kontrolle der Luftfeuchtigkeit sowie Thermometer zur Überwachung der Temperatur. In Außenvoliere oder Schutzräumen können zusätzlich Heizsysteme erforderlich sein.

Welche technischen Einrichtungen erleichtern die tägliche Versorgung?

Praktisch sind von außen zu bedienende Futter- und Wassersysteme sowie Futterdrehteller. Sie ermöglichen die Versorgung der Tiere mit weniger Stress und erhöhen gleichzeitig die Sicherheit für Mensch und Tier. Außerdem erleichtern sie die Notversorgung durch fremde Personen.

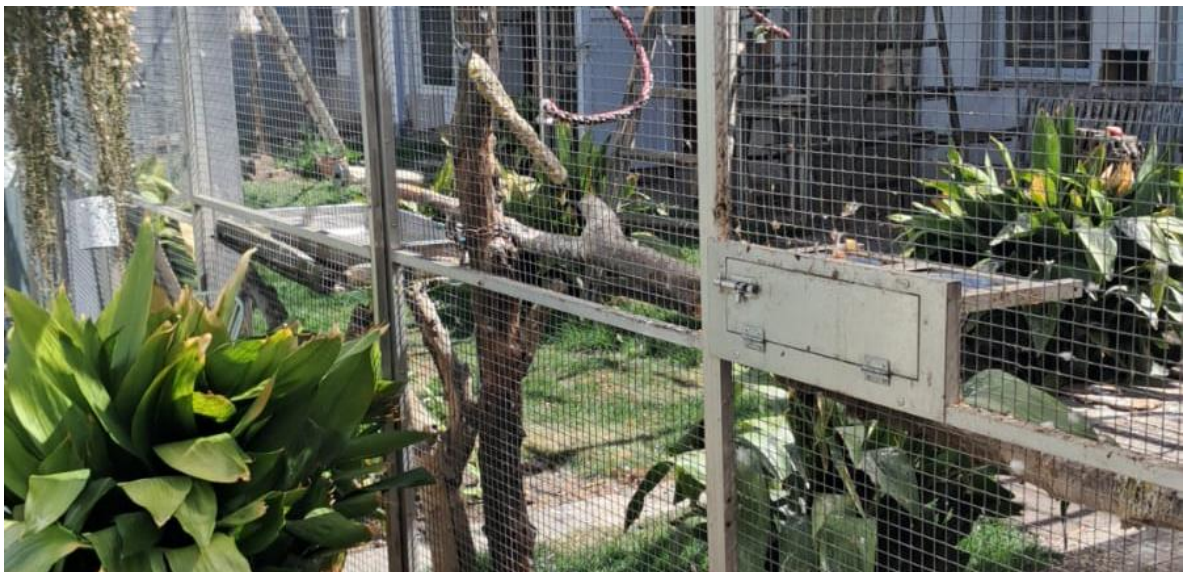


Abbildung 61: Futterdrehteller in Volieren können von außen befüllt und gereinigt werden und erleichtern dadurch die tägliche Versorgung der Papageien

Technik kann die Tierbeobachtung nicht ersetzen!

Technische Einrichtungen können die Haltung erleichtern, ersetzen jedoch niemals:

- tägliche Gesundheitskontrolle
- Beobachtung des Verhaltens
- Reinigung und Hygienekontrolle
- Sozialkontakt und Beschäftigung
- regelmäßige Kontrolle aller technischen Systeme

Defekte Geräte oder falsch eingestellte Technik können gesundheitliche Risiken verursachen und müssen daher regelmäßig überprüft werden.

Sinnvolle technische Ausstattung

Je nach Haltungsform können folgende Einrichtungen sinnvoll sein:

- Zeitschaltuhren für Beleuchtung
- Vogellampen mit UV-Anteil
- elektronische Vorschaltgeräte (EVG) für flimmerfreies Licht, je nach System
- Hygrometer und Thermometer
- Luftbefeuchter oder Luftwäscher mit Befeuchtung (innen); Beregnungsanlagen (außen)
- Futterdrehteller

Technische Einrichtungen müssen so gestaltet und betrieben werden, dass keine Verletzungs- oder Gesundheitsgefahr für die Tiere entsteht. Elektrische Anlagen, Kabel, Lampen oder Heizsysteme müssen vor Benagen und direktem Kontakt geschützt werden. Die Haltungseinrichtung muss außerdem jederzeit so nutzbar sein, dass Versorgung, Reinigung und Kontrolle der Tiere ohne vermeidbaren Stress oder Sicherheitsrisiken möglich bleiben.

EXTRAWISSEN – Technik kann Stress reduzieren

Gut geplante, eingestellte und regelmäßig kontrollierte technische Einrichtungen verbessern die Lebensqualität der gehaltenen Vögel und reduzieren Stress.

2.4 Wie werden Papageienvögel richtig gefüttert?

Was bedeutet eigentlich „richtige Ernährung“ bei Papageien und Sittichen – und warum reichen Körnermischungen nicht aus?

Die artgerechte Fütterung gehört zu den zentralen Grundlagen einer tiergerechten Papageienhaltung. Sie beeinflusst Gesundheit, Verhalten, Aktivität, Immunsystem und langfristiges Wohlbefinden der Tiere. Gerade bei diesen langlebigen Vogelarten hat die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität über viele Jahre und Jahrzehnte.

Papageien und Sittiche verbringen in ihren natürlichen Lebensräumen einen großen Teil des Tages mit der Suche, Auswahl und Aufnahme von Nahrung. Deshalb umfasst eine artgerechte Fütterung weit mehr als die reine Bereitstellung von Futter. Auch natürliche Verhaltensweisen wie Futtersuche, Nahrungsbearbeitung und Beschäftigung mit Nahrung müssen berücksichtigt werden.

Neben der Auswahl geeigneter Futtermittel spielen daher auch Abwechslung, Darbietungsform, Fütterungszeiten, Lagerung und Hygiene eine wichtige Rolle. Die einzelnen Aspekte werden in den folgenden Unterkapiteln näher erläutert.



Abbildung 62: Frisch zubereitetes Frischfutter für eine Papageiengruppe. Eine abwechslungsreiche, bedarfsgerecht zusammengestellte Ernährung ist die Grundlage für die Gesundheit von Papageien und Sittichen. Neben der Auswahl geeigneter Futtermittel spielen Frische, Darreichungsform und Hygiene eine ebenso wichtige Rolle wie regelmäßige Fütterungszeiten.

Papageien und Sittiche weisen je nach Art unterschiedliche Ernährungsweisen auf. Während manche Arten überwiegend Samen fressen, nehmen andere mehr Früchte, Blüten, Knospen und gelegentlich auch tierische Bestandteile auf. Manche Papageienarten, wie z.B. Graupapageien, sind Nahrungsspezialisten. Hier gilt es, mit der Ernährung und deren Inhaltsstoffen möglichst nah an die natürliche Nahrung heranzukommen. Eine einseitige oder unausgewogene Ernährung kann zu Mangelerscheinungen, Übergewicht und Lethargie führen.

Die Bedeutung von „Foraging“ (Nahrungssuche) und „Enrichment“ (Futtersuchspiele) für das Wohlbefinden von Papageienvögeln wird ausführlich in Kapitel 2.5 „Wie kann ich Papageienvögel sinnvoll beschäftigen?“ behandelt.

2.4.1 Welche Grundbestandteile hat eine artgerechte Ernährung?

Woraus besteht eigentlich eine ausgewogene Ernährung für Papageien und Sittiche – und warum ist die Zusammensetzung so entscheidend für Gesundheit und Verhalten?

Eine artgerechte Ernährung orientiert sich an den natürlichen Ernährungsgewohnheiten der jeweiligen Vogelart und setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen. Ziel ist nicht nur die ausreichende Energieversorgung, sondern auch die bedarfsgerechte Zufuhr von Vitaminen, Mineralstoffen, Spurenelementen und strukturgebenden Futterbestandteilen.

Eine wichtige Grundlage bilden geeignete, artspezifisch zusammengesetzte Körner- bzw. Saatenmischungen. Diese dürfen jedoch nicht als Alleinfutter verstanden werden. Frischfutteranteile wie Gemüse, Obst, Kräuter und Blattgrün spielen für die meisten Arten eine wichtige Rolle, da sie wertvolle Nährstoffe liefern und gleichzeitig das natürliche Fressverhalten fördern.

Ebenso wichtig ist die Versorgung mit Mineralstoffen und Spurenelementen, beispielsweise über geeignete Ergänzungsangebote wie Grit, Mineralsteine oder Sepiaschalen. Diese unterstützen unter anderem Knochenstoffwechsel, Federbildung und zahlreiche weitere Körperfunktionen.

Je nach Art, Alter und Lebensphase können zusätzlich eiweißhaltige Komponenten, wie Ei, Topfen, Joghurt erforderlich sein, beispielsweise während des Wachstums oder der Jungenaufzucht. Dabei ist auf eine bedarfsgerechte Dosierung zu achten, um eine Überversorgung zu vermeiden.

Wichtig

Keine einzelne Futterkomponente kann für sich allein eine vollständige Versorgung gewährleisten. Entscheidend ist stets die ausgewogene Kombination verschiedener Bestandteile. Achtung: Körnermischungen nicht in größeren Mengen füttern!

Weiterführende Informationen zu Mineralstoffversorgung und Nahrungsergänzungsmitteln finden Sie in Kapitel 2.4.9 „Welche Nahrungsergänzungsmittel sind adäquat?“.

Grundbausteine der Ernährung

Eine artgerechte Ernährung setzt sich typischerweise zusammen aus:

- Frischfutter (Obst, Gemüse, Kräuter, Grünpflanzen)
- geeigneten Körner- bzw. Saatenmischungen
- Mineralstoffen und Spurenelementen
- art- und situationsabhängigen Eiweißlieferanten
- strukturgebenden Futterbestandteilen zur Beschäftigung (z.B. Zweig mit Blättern und Beeren)

2.4.2 Welche Futtermittel sind geeignet und welche ungeeignet?

Papageienvögel können erstaunlich viele Gemüse- und Obstsorten, Kräuter und Kohlenhydrat-Lieferanten wie Reis und Pasta verzehren, und sogar beim Tisch der Menschen dürfen sie ein bisschen mitnaschen (z.B. Knödel, Karotten aus der Suppe, Brot, Palatschinken, Hühnerknochen und -fleisch), wenn es nicht oder kaum gesalzen ist.

Je vielfältiger die Nahrung, desto gesünder sind die Vögel meist langfristig.

Es gibt aber auch einige für Papageien giftige Früchte, wie die Avocado. Man darf daher nicht davon ausgehen, dass alles, was für den Menschen gut ist, auch für Papageienvögel passt.

Auch Zuckerersatzstoffe, wie Birkenzucker, sind giftig für Papageien.

Geeignete Futtermittel

Zu den geeigneten Futtermitteln zählen in erster Linie hochwertige, artspezifisch zusammengestellte Körner- und Saatenmischungen. Diese Mischungen sehen für Sittiche, Graupapageien, Aras und Kakadus sehr unterschiedlich aus! Sie bilden bei den meisten australischen Sittichen die Grundlage der Ernährung, dürfen jedoch nicht als Alleinfutter betrachtet werden.

Einen wesentlichen Bestandteil der täglichen Fütterung stellt Frischfutter dar. Insbesondere Gemüse, Obst, Kräuter und geeignete Wildpflanzen liefern Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe und fördern gleichzeitig natürliches Fressverhalten.

Auch Quellfutter (Saatenmischungen, die man 12 Stunden in Wasser einweicht) sowie Keimfutter (nach dem Quellen nochmals ca. 12-24 Stunden ohne Wasser im Kühlschrank keimen lassen) können – bei hygienisch einwandfreier Herstellung – eine wertvolle Ergänzung sein, da sie besonders nährstoffreich sind.

Darüber hinaus können schonend zubereitete Futtermittel sinnvoll eingesetzt werden. Dazu zählen beispielsweise ungesalzene gekochte Kartoffeln, Hülsenfrüchte (gut durchgegart), Reis, Nudeln oder gedünstetes Gemüse. Solche Futtermittel dürfen jedoch nicht gesalzen oder industriell verarbeitet sein. Die Verwendung von Gewürzen ist möglich, nur Salz darf nicht verwendet werden. Salz ist ungesund für Papageienvögel, es führt beispielsweise zu Problemen mit Magen und Verdauung. Es wird auch berichtet, dass Salz zu Juckreiz im Vogelkörper führt.



Abbildung 63: Zwei Amazonenpapageien beim Fressen eines Körnerkolbens. Solche Knabberstangen sind bei Papageien beliebt, jedoch ist Vorsicht geboten: Diese Kracker sind sehr gehaltvoll, die Körner mit Hilfe von Honig aufgebracht. Sie verderben auch rasch. Ein regelmäßiger Konsum kann zu Übergewicht und ernährungsbedingten Gesundheitsproblemen führen. Als gelegentliche Beschäftigung sind sie vertretbar – als Futtergrundlage oder (tägliche) Gabe jedoch ungeeignet.

Ergänzend spielen Mineralstoffquellen wie Sepiaschalen, Grit oder geeignete Kalkpräparate eine wichtige Rolle für Knochenstoffwechsel, Gefiederbildung und weitere Körperfunktionen.

Staubprobe und Saatencheck mit der Hand: Waschen Sie die Hände, greifen dann mit der Hand in die Körnermischung und bewegen die Hand durch die Körner. Je mehr Staub danach auf der Hand anhaftet, desto schlechter ist die Qualität, oft wurden die Saaten schon lange gelagert. Öffnen Sie die Schale von z.B. Sonnenblumenkernen und schauen Sie, ob die Samen drinnen schon verschrumpelt und klein sind, da wäre ein weiterer Hinweis auf schlechte Qualität.

Weiterführende Informationen zu Mineralstoffversorgung und Nahrungsergänzungsmitteln finden Sie in Kapitel 2.4.9 „Welche Nahrungsergänzungsmittel sind adäquat?“.

Wichtig – Qualität der Futtermittel

Bei allen Futtermitteln sollte auf Herkunft und Qualität geachtet werden. Sie sollten möglichst frei von Pestiziden, Fungiziden und anderen Schadstoffrückständen sein. Machen Sie die Staubprobe mit der Hand und den Saatencheck! Verwenden Sie bevorzugt Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau. Verfüttern Sie keinesfalls Mischungen, die Erdnüsse enthalten, egal ob geschält oder in der Schale!

Ungeeignete Futtermittel

Bestimmte Futtermittel sind für Papageienvögel ungeeignet oder sogar gesundheitsschädlich und sollten grundsätzlich vermieden werden.

Dazu zählen insbesondere stark salzige, stark gezuckerte oder fettreiche Lebensmittel sowie gewürzte und stark verarbeitete Produkte aus der menschlichen Ernährung. Auch Avocado, Schokolade, Alkohol und koffeinhaltige Produkte sowie solche mit Zuckeraustauschstoffen wie Xylit (Birkenzucker) können schwere bis tödliche (Avocado) gesundheitliche Schäden verursachen und dürfen keinesfalls verfüttert werden.

Ebenso problematisch sind minderwertige oder sehr fettreiche Saatenmischungen (hoher Sonnenblumenanteil), denn sie erhöhen das Risiko für Übergewicht (auch Bildung von Fettgeschwulsten „Lipomen“), Lebererkrankungen und ernährungsbedingte Mangelerscheinungen.

Wichtig – Futtermittelrisiken durch Schimmelpilze (Erdnüsse & Sonnenblumenkerne)

Bei bestimmten Futtermitteln ist besondere Vorsicht geboten, da sie aufgrund langer Lagerung und rauher Oberfläche meist pilzbehaftet sind. Besonders kritisch sind Erdnüsse, sie sollten in der Papageienhaltung aufgrund des hohen Risikos einer Kontamination mit Aspergillus-Pilzen grundsätzlich in keiner Form verfüttert werden. Diese Schimmelpilze

können Pilzrasen in den Lungen und Luftsäcken und in fortgeschrittenem Stadium hochgiftige Stoffwechselprodukte (Mykotoxine) bilden und schwere, oft chronische Erkrankungen der Atemwege (Aspergillose) oder des gesamten Organismus verursachen. Auch bei Sonnenblumenkernen ist Vorsicht geboten. Sie sind zwar nicht grundsätzlich ungeeignet, jedoch häufig pilzbelastet und sehr fettreich.

Geeignete Futtermittel

- frisches Gemüse (z.B. Karotte, Paprika, Blattgemüse) und frisches Obst
- Kräuter und Wildpflanzen (ungespritzt)
- artspezifische Körner- und Saatenmischungen
- Quell-, Koch- und Keimfutter (hygienisch hergestellt)
- gekochte, ungesalzene Beikost (z. B. Kartoffeln, Reis, Nudeln, Hülsenfrüchte, gedünstetes Gemüse)
- Mineralstoffquellen (Sepia, Grit, Kalk)

Ungeeignete Futtermittel

- Schokolade, Alkohol, Koffein
- Avocado! (Achtung: tödlich!)
- Erdnüsse (Schimmelpilze!)
- stark gesalzene oder gezuckerte (besonders auch Zuckeraustauschstoffe wie Xylit!) Lebensmittel
- Fertiggerichte für den Menschen und Essensreste
- sehr fettreiche oder minderwertige Saatenmischungen
- manche Gemüse- und Obstsorten sind ebenfalls ungeeignet: z.B. Rhabarber, Spargel, Auberginen, Pilze, Zwiebel, Knoblauch, Zitronen etc.
- Zitrusfrüchte nur in kleinen Mengen füttern.

Wichtig – Abgrenzung zur menschlichen Ernährung

Viele Futtermittel sind für Papageienvögel grundsätzlich nicht giftig, jedoch langfristig nur eingeschränkt geeignet (z.B. Käse, Schinken). Gerade bei langlebigen Vogelarten wirken sich Ernährungsfehler über Jahre deutlich aus. Entscheidend ist daher nicht nur die kurzfristige Verträglichkeit, sondern die dauerhafte Eignung über den gesamten Lebensverlauf.

2.4.3 Warum ist abwechslungsreiche Ernährung wichtig?

Warum reicht es nicht aus, immer die gleiche Futtermischung anzubieten – selbst wenn diese scheinbar (wie von pelletierten Futtermitteln oft behauptet) alle wichtigen Nährstoffe enthält?

Abwechslung in der Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil einer tiergerechten Papageienhaltung. In ihren natürlichen Lebensräumen nutzen Papageien und Sittiche ein breites Spektrum unterschiedlicher Nahrungsquellen, das je nach Jahreszeit, Lebensraum und Verfügbarkeit variiert.

In menschlicher Obhut führt eine monotone Fütterung zumindest langfristig meist zu gesundheitlichen Problemen und starker Fixierung z.B. auf Sonnenblumenkerne. Sie nehmen dann nichts anderes mehr an, werden träge aufgrund von Übergewicht und Überlastung der Leber und entwickeln später meist eine Fettleber.

Eine abwechslungsreiche Ernährung unterstützt daher nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch Aktivität, Beschäftigung und natürliches Verhalten. Unterschiedliche Futterkomponenten, wechselnde Futterangebote und saisonale Variationen fördern die Auseinandersetzung mit der Nahrung und schaffen zusätzliche Reize im Alltag.

Dabei bedeutet Abwechslung nicht, täglich völlig neue Futtermittel anzubieten. Vielmehr sollte innerhalb eines geeigneten Futterspektrums regelmäßig variiert werden, sodass die Tiere unterschiedliche Geschmäcker, Konsistenzen und Nährstoffquellen kennenlernen.

Abwechslungsreiche Fütterung

- bessere Versorgung mit unterschiedlichen Nährstoffen
- Förderung des natürlichen Such- und Fressverhaltens
- Reduktion von Futtermonotonie und Ablehnung bestimmter Bestandteile
- Unterstützung von Aktivität und Beschäftigung
- positive Wirkung auf langfristige Gesundheit (Gewicht, Leber etc.)
- Saisonalität ähnelt den Vorgängen in der Natur

EXTRA WISSEN – Vielfalt wirkt auch auf das Verhalten

Nicht nur der Körper, sondern auch das Verhalten wird durch abwechslungsreiche Ernährung beeinflusst. Unterschiedliche Geschmäcker, Konsistenzen und Futterformen regen die Tiere zur aktiven Auseinandersetzung mit der Nahrung an. Dies kann helfen, Verhalten wie Langeweile oder stereotype Bewegungsmuster zu reduzieren.

Die Bedeutung von Beschäftigung, geistiger Auslastung und Verhaltensanreicherung wird ausführlich in Kapitel 2.5 „Wie kann ich Papageienvögel sinnvoll beschäftigen?“ erläutert.

2.4.4 Wie wichtig sind Darbietungsform und Fütterungszeiten?

Warum beeinflussen nicht nur Inhalt und Menge, sondern auch die Art der Darbietung das Verhalten und Wohlbefinden von Papageienvögeln?

Papageienvögel verbringen in ihren natürlichen Lebensräumen einen großen Teil des Tages mit der Suche, Auswahl und Bearbeitung von Nahrung. Eine artgerechte Fütterung sollte deshalb nicht nur die Zusammensetzung des Futters berücksichtigen, sondern auch die Art und Weise, wie es angeboten wird.

Die ausschließliche Bereitstellung von Futter in Näpfen ist langweilig und die Vögel tendieren dazu, zu viel zu essen. Durch abwechslungsreiche Darbietungsformen kann die Nahrungsaufnahme mit Beschäftigung, Bewegung und geistiger Auslastung verbunden werden.



Abbildung 64: Ein Nasenkakadu (*Cacatua tenuirostris*) an einem Fruchtspieß. Die Art der Darbietung spielt bei der Fütterung eine ebenso wichtige Rolle wie die Auswahl des Futters selbst. Durch das Variieren der Angebotsform – etwa als Spieß, versteckt, aufgehängt oder zum Aufarbeiten – wird die natürliche Nahrungssuche angeregt und die Mahlzeit gleichzeitig zur sinnvollen Beschäftigung.

Ein zentraler Ansatz ist das sogenannte „**Foraging**“, also die aktive Suche und Erarbeitung von Nahrung. In der Natur müssen Papageien Nahrung suchen, öffnen, zerlegen, schälen etc. Wird dieses Verhalten auch in menschlicher Obhut gefördert, bleibt ein wichtiger Teil des natürlichen Verhaltensrepertoires erhalten.

Futter kann beispielsweise verteilt (Saaten z.B. unter Buchenhack gemischt), versteckt oder aufgespießt werden. Dadurch verlängert sich die aktive Beschäftigung mit der Nahrung und natürliche Such-, Manipulations- und Bearbeitungsprozesse werden gefördert.

Bei Gruppenhaltung ist die ausreichende Menge an – den Revieren entsprechend – gut verteilten Futterstellen besonders wichtig, um Streitigkeiten und Kämpfe zu vermeiden! Mitunter benötigt jedes Paar eine eigene Futterstelle, bestehend aus mindestens 3 Näpfen (Wasser, Frischfutter, Körner).



Abbildung 65: Ein Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) beim Fressen von frischem Koriander, der als Büschel am Gitter befestigt wurde. Diese einfache Form der Darbietung fördert gezielt das natürliche Suchverhalten. Das Erkunden, Zupfen und Bearbeiten des Büschels entspricht dem arttypischen Nahrungserwerb und bietet gleichzeitig mentale Stimulation im Alltag.

Neben der Darbietungsform spielen auch die Fütterungszeiten eine wichtige Rolle. Mehrere kleinere Futterangebote über den Tag verteilt orientieren sich stärker am natürlichen Verhalten als eine einmalige große Fütterung. Dies unterstützt eine gleichmäßigere Aktivitätsverteilung und reduziert längere Phasen ohne sinnvolle Beschäftigung.

Dabei sollten die artspezifischen Aktivitäts- und Ruhezeiten berücksichtigt werden. Eine an den natürlichen Tagesrhythmus angepasste Fütterung trägt zu einem strukturierten Tagesablauf bei.

Wichtig

Fütterung ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern ein zentraler Bestandteil von Verhalten, Beschäftigung und Tagesstruktur. Eine Morgen- und eine Abendfütterung sowie gesunde Snacks zwischendurch sind tiergerechter als die einmalige Fütterung. Bei Großpapageien können am Morgen die Körner weggelassen werden, wenn es einen anderen Kohlenhydratlieferanten wie Reis oder Nudeln gibt.

Darbietung von Futter

- Futter nicht ausschließlich im Napf anbieten
- Verstecken, verteilen, aufspießen
- unterschiedliche Futterstellen nutzen
- Naturmaterialien und Beschäftigungselemente einbeziehen
- käuflich erwerbliche Futtersuchspiele einsetzen
- ausreichend gut verteilte Futterstellen bei Gruppenhaltung!

2.4.5 Welche Fehler bei der Fütterung sind besonders häufig?

Ein häufiger Fehler ist die einseitige und übermäßige Körnerfütterung, oft von minderer Qualität. Obwohl Körnermischungen eine wichtige Grundlage der Ernährung darstellen, sind sie als Alleinfutter ungeeignet. Bei gleichzeitigem Anbieten mit Frischfutter werden sie meist bevorzugt, wenn der Vogel satt ist, bleibt das Frischfutter übrig.

Ernährungsbedingte Erkrankungen entwickeln sich langsam und werden oft erst nach Monaten oder Jahren sichtbar. Daher wird empfohlen, Frischfutter und Körnermischungen grundsätzlich zu getrennten Zeiten anzubieten (Ausnahme: australische Sittiche!). Frischfutter sollte am Morgen und Körner am Nachmittag gefüttert werden.

Ebenso problematisch ist eine zu energiereiche Ernährung durch übermäßige Mengen fettreicher Saaten, Knabberstangen oder anderer kalorienreicher Leckerbissen. Solche

Futtermittel werden gerne aufgenommen, sollten jedoch nur einen sehr geringen Teil der Ernährung ausmachen.

Ein weiterer häufiger Fehler besteht im Anbieten ungeeigneter menschlicher Nahrungsmittel. Stark gesalzene Speisen (z.B. Speck), stark verarbeitete Produkte oder Essensreste entsprechen nicht den physiologischen Bedürfnissen von Papageienvögeln und können gesundheitliche Probleme verursachen.

Auch mangelnde Abwechslung stellt ein Risiko dar.

Häufige Fütterungsfehler

- ausschließliche Körnerfütterung
- gleichzeitige Fütterung von Frischfutter und Körnern (Ausnahme: australische Sittiche)
- zu viele energiereiche Snacks und Leckerbissen
- ungeeignete menschliche Nahrungsmittel
- fehlende Abwechslung in der Futterzusammensetzung
- dauerhafte Rund-um-die-Uhr-Futtermittelverfügbarkeit

Fütterungsfehler wirken oft schleichend

Ernährungsbedingte Probleme zeigen sich bei Papageienvögeln häufig erst nach längerer Zeit und sind dann schwer in den Griff zu bekommen

Eine ausgewogene Ernährung, abwechslungsreiche Futterangebote und regelmäßige Beobachtung der Tiere sind daher wichtige Voraussetzungen für die langfristige Gesunderhaltung.

Weiterführende Informationen zu geeigneten und ungeeigneten Futtermitteln finden Sie in Kapitel 2.4.2, Hinweise zur Futterumstellung in Kapitel 2.4.8.

2.4.6 Wie oft und in welcher Menge soll gefüttert werden?

Wie häufig soll gefüttert werden – und wie lässt sich die richtige Futtermenge bestimmen, ohne Über- oder Unterversorgung zu riskieren?

Die Fütterung von Papageien und Sittichen muss sich an der jeweiligen Art, dem Ausmaß der Aktivität, dem Alter und der Haltungsform (Größe der Voliere, Vorhandensein einer ganzjährig benutzbaren Außenvoliere) orientieren. Pauschale Mengenangaben sind daher nur eingeschränkt sinnvoll.

Grundsätzlich hat sich eine strukturierte, über den Tag verteilte Fütterung bewährt. Mehrere kleinere Futtergaben orientieren sich stärker am natürlichen Verhalten als eine einmalige große Fütterung (siehe dazu auch Kapitel 2.4.5). Dadurch werden Aktivitätsphasen gefördert und längere Zeiträume ohne Beschäftigung reduziert.

Die Futtermenge muss so angepasst werden, dass die Tiere ausreichend versorgt sind, ohne dass dauerhaft ein Überangebot insbesondere energiereicher Futtermittel (Körner, Nüsse) besteht.

Als grobe Orientierung kann – abhängig von Art, Größe und Energiebedarf – eine tägliche Menge von etwa 1–2 Esslöffeln hochwertiger Körnermischung pro Tier dienen. Dieser Wert stellt jedoch lediglich einen Richtwert dar und muss individuell angepasst werden.

In der Praxis hat sich folgende Aufteilung bewährt:

- Frischfutter sowie gekochte, ungesalzene Beikost werden vorzugsweise am Morgen angeboten.
- Körnermischungen werden eher am Nachmittag gereicht.

Dadurch wird der aktive Teil des Tages unterstützt und gleichzeitig eine natürliche Tagesstruktur mit Such-, Fress- und Ruhephasen gefördert.

Futtermittel sollen möglichst nicht vollständig miteinander vermischt werden. Papageienvögel fressen häufig selektiv und können einzelne Bestandteile gezielt aussortieren. Eine getrennte oder nur teilweise kombinierte Darbietung unterstützt daher ein ausgewogeneres Fressverhalten.

Ebenso soll die Größe der Futterstücke an die jeweilige Vogelart angepasst werden. Zu große Stücke werden oft nur angebissen und anschließend fallen gelassen, während sehr kleine Stücke schneller austrocknen oder verderben können.



Abbildung 66: Ein Ziegensittich (*Cyanoramphus novaezelandiae*) an der Futterstelle. Gefüttert wird bedarfsgerecht – ausreichend, aber nicht im Überfluss. Eine Aufteilung in eine Morgen- und eine Nachmittagsfütterung ist zu empfehlen, da sie dem natürlichen Aktivitätsrhythmus der Vögel entspricht.

Da Papageienvögel viele Futtermittel mit dem Schnabel aufnehmen, bearbeiten und dabei auch wieder fallen lassen, sollte die Darbietung so gestaltet sein, dass möglichst wenig Futter verschwendet wird und die Tiere die Nahrung gut greifen und bearbeiten können.

Wichtig ist außerdem die regelmäßige Beobachtung der Futteraufnahme. Veränderungen im Fressverhalten können frühe Hinweise auf gesundheitliche Probleme, Stress oder Haltungsdefizite sein und müssen daher ernst genommen werden.

Grundprinzipien der Fütterungshäufigkeit

- mehrere kleine Fütterungen über den Tag verteilt
- Anpassung an Art, Aktivität und Haltungsform
- Körnerfutter kontrolliert und begrenzt eher nachmittags anbieten (Ausnahme: australische Sittiche)
- Frischfutter morgens anbieten
- Beobachtung der individuellen Futteraufnahme

EXTRA WISSEN – individuelle Unterschiede sind entscheidend

Auch innerhalb einer Art können sich Futterbedarf und Fressverhalten stark unterscheiden. Alter, Gesundheitszustand, Brutphasen oder Aktivitätsniveau beeinflussen den Energiebedarf erheblich. Eine gute Fütterung orientiert sich daher immer am individuellen Tier und nicht ausschließlich an allgemeinen Richtwerten.

Veränderungen der Futteraufnahme können zudem erste Hinweise auf gesundheitliche Probleme sein. Weiterführende Informationen zur Gesundheitsbeobachtung finden Sie in Kapitel 3.1 „Wie erkenne ich, dass es einem Papageienvogel nicht gut geht?“.

2.4.7 Wie werden Futtermittel richtig gelagert?

Wie müssen Futtermittel gelagert werden, damit sie hygienisch einwandfrei bleiben und ihre Qualität erhalten bleibt?

Die richtige Lagerung von Futtermitteln ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsvorsorge bei Papageienvögeln. Fehler bei der Lagerung können zu Schimmelbildung, Schädlingsbefall, Nährstoffverlust oder mikrobieller Belastung führen und damit erhebliche Gesundheitsrisiken verursachen.

Saatenmischungen sollen grundsätzlich trocken, kühl und gut belüftet gelagert werden. Besonders wichtig ist der Schutz vor Feuchtigkeit, da diese die Entstehung von Schimmelpilzen begünstigt. Eine Lagerung im Kühlschrank ist nicht zu empfehlen, da dort durch Temperaturschwankungen und Kondenswasser eine erhöhte Feuchtigkeit entstehen kann.

Geeignet sind saubere, verschleißbare Behälter aus lebensmittelechtem Material, die das Futter vor Licht, Feuchtigkeit und Vorratsschädlingen schützen.

Eine sinnvolle Ergänzung kann in bestimmten Fällen das Einfrieren von Futtermitteln sein. Dadurch lassen sich insbesondere Frischfutter oder vorbereitete Beikost hygienisch konservieren und die Entwicklung von Keimen und Schädlingen reduzieren.

Geeignet sind beispielsweise portionsweise eingefrorene Gemüsesorten wie Karotten, Paprika oder Blattgemüse sowie gekochte, ungesalzene Beikost wie Hülsenfrüchte oder Reis. Nach dem Auftauen sollen diese Futtermittel sofort verfüttert und nicht erneut eingefroren werden.

Frischfutter erfordert besondere Aufmerksamkeit. Obst, Gemüse und Kräuter sollen absolut frisch angeboten werden, da sie rasch verderben. Nicht gefressene Reste müssen regelmäßig entfernt werden, um Keimbildung und Insektenbefall vorzubeugen.

Ebenso wichtig ist die regelmäßige Kontrolle aller gelagerten Futtermittel auf Schädlingsbefall. Bereits leicht befallenes Futter muss konsequent entsorgt werden. Besonders im Sommer sollte nur wenig Futter auf Lager gelegt werden.

Besondere Sorgfalt erfordert Keimfutter. Aufgrund seines hohen Feuchtigkeitsgehalts bietet es günstige Bedingungen für das Wachstum von Mikroorganismen und muss daher hygienisch einwandfrei hergestellt, kurzfristig verwendet und sachgerecht gelagert werden. Im Hochsommer sollte es besser nicht verwendet oder nach 1–2 Stunden wieder aus der Voliere entfernt werden.

Richtige Lagerung von Futtermitteln

- Saatenmischungen trocken, kühl und lichtgeschützt lagern
- keine Lagerung im Kühlschrank (erhöhte Feuchtigkeit begünstigt Schimmelbildung)
- luftdichte, saubere und schädlingssichere Behälter verwenden
- regelmäßige Kontrolle auf Schädlinge (z.B. Motten, Käfer), befallene Futtermittel entsorgen!
- Frischfutter möglichst frisch anbieten oder bei Bedarf portionsweise einfrieren
- eingefrorenes Gemüse oder Obst (z.B. Karotten, Paprika, Blattgemüse, Zuckerrohr, Beeren) sowie gekochte, ungesalzene Beikost (z.B. Reis, Hülsenfrüchte) hygienisch verpacken und rasch verbrauchen
- nach dem Auftauen Futter sofort verfüttern und nicht erneut einfrieren
- Keimfutter nur kurz in der Voliere lassen und unter strengen hygienischen Bedingungen verwenden, bei sehr hoher Außentemperatur nicht verfüttern

Wichtig – versteckte Risiken in Futtermitteln

Viele Qualitätsprobleme in Futtermitteln sind für das menschliche Auge nicht erkennbar. Besonders kritisch sind **Schimmelpilze**, da sie sich auch in scheinbar einwandfreiem Futter befinden können. Trotz fehlender äußerer Anzeichen können sie jedoch sehr gesundheitsschädliche Auswirkungen haben.

Die Tiergesundheit hängt daher unmittelbar von der Qualität und Kontrolle der Futtermittel ab. Bereits gering belastetes oder unsachgemäß gelagertes Futter kann zu schweren Erkrankungen führen, insbesondere an Leber, Atemwegen oder dem Immunsystem. Eine sorgfältige Auswahl, richtige Lagerung und regelmäßige Qualitätskontrolle sind deshalb unverzichtbar.

Weiterführende Informationen zu Hygiene, Gesundheitsvorsorge und dem Schutz vor übertragbaren Erkrankungen finden Sie im Kapitel 2.6 „Pflege, Versorgung und Hygiene“.

2.4.8 Wie gelingt die Umstellung von einer einseitigen Körnerfütterung auf eine artgerechte, gesunde Ernährung?

Viele Papageienvögel werden über Jahre hinweg überwiegend oder ausschließlich mit Körnerfutter ernährt. Die Umstellung auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist daher ein wichtiger Schritt für die langfristige Gesunderhaltung der Tiere. Gleichzeitig stellt sie Halterinnen und Halter häufig vor Herausforderungen, da Papageienvögel neue Futtermittel oft zunächst ablehnen.

Eine erfolgreiche Futterumstellung erfordert vor allem Geduld, Konsequenz und eine schrittweise Vorgehensweise. Plötzliche oder radikale Veränderungen müssen vermieden werden, da sie Stress verursachen und im schlimmsten Fall dazu führen können, dass Tiere die Nahrungsaufnahme deutlich reduzieren.

Neue Futtermittel sollen daher regelmäßig angeboten werden. Oft benötigen Papageienvögel zahlreiche Kontakte mit einem neuen Lebensmittel, bevor sie es akzeptieren. Eine anfängliche Ablehnung bedeutet nicht zwangsläufig, dass das Futtermittel dauerhaft nicht gefressen wird.

Dabei kann es hilfreich sein, neue Komponenten mit bereits bekannten Futtermitteln zu kombinieren oder sie in unterschiedlichen Formen anzubieten, beispielsweise als größere Stücke, geraspelt, aufgehängt oder in Beschäftigungsspielen integriert. Die Darbietung von

etwas größeren Stücken von Obst und Gemüse auf Spießen hat sich besonders bewährt; Körner kurzfristig weglassen.

Während der Umstellungsphase ist eine sorgfältige Beobachtung besonders wichtig. Gewicht, Allgemeinzustand und tatsächliche Futteraufnahme müssen regelmäßig kontrolliert werden, damit eine ausreichende Versorgung jederzeit gewährleistet bleibt.

Bei Vögeln mit stark einseitiger Fütterung oder bereits bestehenden Gesundheitsproblemen empfiehlt sich die Begleitung durch eine vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt.

Wichtig

Entscheidend ist, dass keine abrupte Futterumstellung erfolgt, da dies zu Stress, Gewichtsverlust oder Futterverweigerung führen kann.

Erfolgreiche Futterumstellung

- schrittweise Einführung neuer Futtermittel
- gewohnte Körner nicht abrupt entfernen aber zu anderen Zeiten anbieten
- neue Futtermittel attraktiv anbieten (z.B. versteckt oder kombiniert)
- Frischfutter langsam steigern
- Verhalten und Gewicht regelmäßig kontrollieren
- Artgenossen fördern die Futterumstellung
- Geduld, Futterumstellung über mehrere Wochen bis Monate einplanen

EXTRA WISSEN – Lernen durch Beobachtung

Papageienvögel profitieren von sozialem Lernen. Besonders bei paar- oder gruppenweise gehaltenen Tieren kann die Akzeptanz neuer Futtermittel erleichtert werden, wenn andere Vögel diese bereits fressen. Dabei wird auch die Neophobie (Angst vor neuen Dingen; typisch bei sozial lebenden Tieren) des einzelnen Vogels reduziert. Häufig wird neues Futter zunächst beobachtet und erst später selbst ausprobiert.

Dieses Verhalten kann bei der Futterumstellung gezielt genutzt werden und erklärt, warum manche Tiere neue Futtermittel erst nach längerer Zeit akzeptieren.

Die Grundprinzipien einer ausgewogenen Ernährung sowie geeignete Futtermittel werden in den Kapiteln 2.4.1 bis 2.4.3 ausführlich erläutert.

2.4.9 Welche Nahrungsergänzungsmittel sind geeignet, welche können schaden?

Eine abwechslungsreiche und artgerecht zusammengesetzte Ernährung bildet die wichtigste Grundlage für die Gesundheit von Papageien und Sittichen. Dennoch gibt es Situationen, in denen eine gezielte Ergänzung der Nahrung sinnvoll oder sogar notwendig ist, etwa wenn bestimmte Nährstoffe über das reguläre Futter nicht ausreichend aufgenommen werden können oder erhöhter Bedarf in besonderen Lebensphasen besteht.

Gerade in der Heimtierhaltung, wo der Zugang zu natürlichem Sonnenlicht, frischen Wildpflanzen oder einem vollständig naturnahen Nahrungsspektrum oft eingeschränkt ist, können gezielte Ergänzungen dazu beitragen, Versorgungslücken zu schließen. Nahrungsergänzungsmittel dürfen jedoch nicht als Ersatz für eine ausgewogene Grundernährung verstanden werden. Sie ergänzen – aber sie ersetzen nicht die Vielfalt. Welche Präparate in welcher Form und Dosierung sinnvoll eingesetzt werden können, sollte stets in Absprache mit einer Tierärztin bzw. einem Tierarzt erfolgen, die bzw. der Erfahrung in der Vogelmedizin hat.

Kalzium und Vitamin D3 – warum ist die Versorgung so kritisch?

Kalzium gehört zu den wichtigsten Mineralstoffen im Vogelkörper. Es ist nicht nur für den Aufbau und Erhalt von Knochen und Schnabel bedeutsam, sondern auch für die Muskelfunktion, die Blutgerinnung und – bei weiblichen Tieren – für die Bildung von Eischalen. Kalziummangel kann zu schwerwiegenden Erkrankungen führen, darunter Muskelkrämpfe, Lähmungserscheinungen, nächtliches Abstürzen von der Sitzstange sowie Legenot – ein lebensbedrohlicher Zustand, bei dem ein Ei nicht abgesetzt werden kann, weil zu wenig Kalzium vorhanden ist.

Kalzium kann im Körper jedoch nur dann verwertet werden, wenn ausreichend Vitamin D3 vorhanden ist. Dieses Vitamin wird bei Vögeln maßgeblich durch UV-B-Strahlung in der Haut synthetisiert – ein Prozess, der bei reiner Innenhaltung ohne geeignete UV-Lampen nicht ausreichend stattfindet, da normales Fensterglas die UV-Strahlung filtert. Aus diesem Grund ist die Bereitstellung von Vogellampen mit UV-B-Anteil – oder besser noch

der direkte Zugang zu einem Außenbereich – ein wesentlicher Bestandteil einer tiergerechten Haltung.

Als praktische Ergänzungsquellen für Kalzium haben sich Sepiaschalen (Schulp), Kalkgrit, geeignete Mineralstoffsteine und die Pulverform bewährt. Diese sollten dauerhaft und frei zugänglich in der Voliere angeboten werden, da Papageienvögel ihren Bedarf bei freiem Zugang in der Regel selbst regulieren können.

Kalziumversorgung in der Praxis

- **Kalzium** in Pulverform, oft bereits mit Vitaminen angereichert
- **Sepiaschalen (Schulp)** sollten dauerhaft in der Voliere hängen und regelmäßig erneuert werden.
- **Grit** – eine Mischung aus kleinen Steinchen und Kalziumverbindungen – unterstützt zusätzlich die Verdauung im Muskelmagen.
- **Mineralstoffsteine** können ergänzend angeboten werden, ersetzen jedoch nicht die Sepiaschale.

Bei erhöhtem Bedarf – etwa während der Brutzeit oder bei bekanntem Kalziummangel – kann eine tierärztlich empfohlene Kalziumsupplementierung (Kalzium meist in flüssiger Form) zusätzlich sinnvoll sein.

Vitamine – wann ist eine Ergänzung notwendig?

Bei einer abwechslungsreichen Ernährung mit ausreichend Frischfutter ist eine zusätzliche Vitaminergänzung in vielen Fällen nicht zwingend erforderlich. Dennoch gibt es Situationen, in denen bestimmte Vitamine gezielt ergänzt werden sollten – etwa bei einseitiger Ernährung, nach Erkrankungen, während der Aufzucht von Jungtieren oder bei nachgewiesenem Mangel.

Besonders häufig tritt bei Papageien und Sittichen ein Mangel an Vitamin A auf, der sich unter anderem in Veränderungen der Haut und Schleimhäute, Atemwegsproblemen oder Störungen des Immunsystems äußern kann. Da Vitamin A fettlöslich ist, kann eine überdosierte Supplementierung jedoch langfristig zu einer Vergiftung führen. Deshalb gilt: Vitaminpräparate sollten niemals auf Verdacht und ohne tierärztliche Abklärung eingesetzt werden.

Vitamin-Ergänzungspräparate, die speziell für Papageienvögel formuliert sind, können unter das Frischfutter gemischt werden. Von einer Zugabe ins Trinkwasser wird in der Regel abgeraten, da dadurch die aufgenommene Menge schwer kontrollierbar ist und Bakterienwachstum im Wassernapf begünstigt werden kann.

Vitamine gezielt einsetzen

- Vitaminpräparate für Papageien werden idealerweise unter das Frischfutter gemischt.
- Eine Dosierung ins Trinkwasser ist aus hygienischen Gründen und wegen der schwierigen Mengenkontrolle nicht empfehlenswert.
- Produkte, die speziell für Papageienvögel formuliert sind, sind allgemeinen Vogelpräparaten vorzuziehen.

Über Anwendung und Dosierung berät eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt.

Mineralstoffergänzungen und Spurenelemente

Neben Kalzium spielen auch weitere Mineralstoffe und Spurenelemente eine Rolle für die Gesundheit von Papageien und Sittichen – darunter Magnesium, Jod, Eisen und Zink. Ein Mangel an diesen Stoffen tritt bei einer ausgewogenen Ernährung selten auf, kann jedoch bei einseitiger Fütterung oder besonderen gesundheitlichen Zuständen vorkommen. Spezielle Mineralstoffpräparate oder -mischungen für Papageien können dann sinnvoll sein, sollten jedoch nur nach einer Blutuntersuchung und Absprache mit der Tierärztin oder Tierarzt verabreicht werden, da eine Überversorgung mit einzelnen Spurenelementen ebenso schädlich sein kann wie ein Mangel.

Probiotika und Verdauungsunterstützung

In bestimmten Situationen – etwa nach einer Antibiotikabehandlung oder bei bekannten Verdauungsproblemen – kann die gezielte Gabe von Probiotika sinnvoll sein, um die natürliche Darmflora zu unterstützen. Solche Präparate sind im Fachhandel erhältlich und sollten nur bei konkretem Anlass und nach tierärztlicher Empfehlung eingesetzt werden.

Nahrungsergänzung ist keine Selbstmedikation

Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine ausgewogene Grundernährung und dürfen nicht ohne Abklärung dauerhaft oder hochdosiert eingesetzt werden. Insbesondere fettlösliche Vitamine wie Vitamin A und D3 können bei Überdosierung zu ernsthaften Gesundheitsschäden führen. Lassen Sie den Gesundheitszustand Ihrer Tiere regelmäßig durch eine vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt überprüfen – nur so können tatsächliche Versorgungslücken verlässlich erkannt und gezielt behandelt werden.

EXTRA WISSEN – Routineblutbild als Grundlage

Ein regelmäßiges Blutbild, das von einer vogelkundigen Tierärztin bzw. einem vogelkundigen Tierarzt durchgeführt wird, gibt zuverlässig Aufschluss über den Versorgungsstatus der Tiere – insbesondere hinsichtlich Kalzium, Vitamin D3 und weiterer relevanter Parameter. Diese Untersuchung wird für Papageienvögel alle ein bis zwei Jahre empfohlen und ermöglicht es, Mangelerscheinungen frühzeitig zu erkennen, bevor klinische Symptome auftreten. Gezielte Supplementierung auf Basis von Laborbefunden ist deutlich sicherer und wirksamer als eine pauschale Vorbeugung ohne Kenntnis des tatsächlichen Bedarfs.

Apfelessig – sinnvolles Hausmittel oder überbewerteter Trend?

Unter Papageien- und Sittichhaltern und -halterinnen wird Apfelessig seit Jahrzehnten als Hausmittel verwendet – vor allem kurweise mittels Zugabe ins Trinkwasser, um das Magen-Darm-Milieu anzusäuern und damit Pilzen und Bakterien entgegenzuwirken. Gelegentlich wird er auch von vogelkundigen Tierärztinnen bzw. Tierärzten kurzfristig empfohlen, etwa begleitend zu einer Antibiotikabehandlung oder vorbeugend in der warmen Jahreszeit, wenn das Trinkwasser schneller verschleimt.

Nicht zu empfehlen ist der früher verbreitete Einsatz gegen die sogenannte Megabakteriose: Neuere Erkenntnisse zeigen, dass der betreffende Erreger (*Macrorhabdus ornithogaster*) im sauren Milieu – das dem pH-Wert von Apfelessig entspricht – sogar optimales Wachstum zeigt. Ein Ansäuern des Trinkwassers ist in diesem Fall daher nicht nur wirkungslos, sondern möglicherweise kontraproduktiv. Megabakteriose kommt vor allem bei Sittichen vor.

Verwenden Sie ausschließlich naturtrüben, unpasteurisierten Bio-Apfelessig, da industriell verarbeitete Produkte kaum noch wirksame Inhaltsstoffe enthalten. Falls Sie Apfelessig einsetzen möchten, sprechen Sie dies immer zuerst mit einer vogelkundigen Tierärztin bzw. einem vogelkundigen Tierarzt ab.

Wichtig – Apfelessig: Kontraindikationen beachten

Apfelessig darf nicht eingesetzt werden bei Tieren mit Leber- oder Nierenerkrankungen, bei bekannter Megabakteriose (*Macrorhabdus*), während der Brutzeit sowie bei Vögeln, die das angesäuerte Wasser verweigern – Wasserentzug ist lebensbedrohlich! Bei Vögeln mit gereizten Schleimhäuten oder Kropfproblemen kann Apfelessig die Beschwerden verschlechtern. Grundsätzlich gilt: nur kurweise anwenden (1–2 Wochen), niemals als Dauerzusatz, und stets in stark verdünnter Form (ca. 1 ml auf 100 ml Wasser). Verwenden Sie ausschließlich naturtrüben, unpasteurisierten Bio-Apfelessig.

EXTRA WISSEN – Apfelessig als Reinigungsmittel

Unabhängig vom Einsatz als Trinkwasserzusatz hat sich Apfelessig in der Vogelhaltung als praktisches Reinigungsmittel bewährt: Unverdünnt oder leicht verdünnt eignet er sich gut zur Reinigung von Sprühflaschen, Trinknapfen und Badebecken, da er eine gewisse bakterienhemmende Wirkung besitzt und Kalkablagerungen löst. Nach der Reinigung sollte immer gründlich mit klarem Wasser nachgespült werden.

2.5 Wie kann ich Papageienvögel sinnvoll beschäftigen?

Warum Holzkugel und Glocke nicht ausreichen, um die hoch intelligenten Papageienvögel zu beschäftigen, erfahren Sie in diesem Kapitel.

Neuesten Studien zufolge haben z.B. Goffinkakadus das Intelligenzniveau eines Volksschulkindes. Daher verwundert es nicht, wenn es nicht ausreicht, ein paar Spielsachen in der Voliere zu platzieren und dann, bis zu deren vollständiger Zerstörung, nichts mehr zu tun. Beschäftigung für Papageien muss den Zweck erfüllen, die aktiven und schlauen Vögel mehrere Stunden kognitiv (geistig) und körperlich (Bewegung) zu fordern.

In ihren natürlichen Lebensräumen verbringen diese Vögel einen großen Teil des Tages mit Nahrungssuche, Erkundung ihrer Umgebung, sozialen Interaktionen, Anlage von Bruthöhlen (stundenlanges Nagen), Fliegen etc. In menschlicher Obhut fehlen viele dieser natürlichen Herausforderungen, wodurch wichtige Reize für Körper und Geist verloren gehen können.

Wie bereits in Kapitel 2.2.3 erläutert, zählt die Förderung natürlicher Verhaltensweisen zu den zentralen Voraussetzungen einer tiergerechten Haltung. Ebenso spielen die hohe Intelligenz und Lernfähigkeit von Papageienvögeln eine wichtige Rolle, die bereits in Kapitel 2.1.2 beschrieben wurden. Eine artgerechte Beschäftigung dient daher nicht nur der Abwechslung, sondern unterstützt Gesundheit, Wohlbefinden und artgemäßes Verhalten.

Wer Papageienvögel hält, trägt die Verantwortung, den Tieren eine abwechslungsreiche und anregende Umgebung zu bieten. Fehlen Beschäftigungsmöglichkeiten dauerhaft, können Verhaltensauffälligkeiten entstehen. Dazu zählen beispielsweise übermäßiges Schreien, stereotype Bewegungsmuster, vermehrtes Fressen, Rückzug oder andere Auffälligkeiten. Ausführlichere Informationen dazu finden Sie in Kapitel 2.5.5 „Wie kann Unterforderung und Langeweile vermieden werden und woran erkennt man sie?“.

Infobox Recht

2. ThVO, § 1 Abs. 3

Grundlegendes Ziel ist es, Tieren in Menschenobhut ein Maximum an artspezifischen Verhaltensweisen nicht nur zu ermöglichen, sondern ein Maximum an artspezifischen Verhaltensweisen auch gezielt zu fördern.

2. ThVO, Anlage 2 Punkt 2.1. Abs. 5

Dem ausgeprägten Explorations- und Spielverhalten ist durch abwechslungsreiche Volieren-, Käfig- oder Schutzraumausstattung und Beschäftigungsmöglichkeiten zu entsprechen.

Beschäftigung als gesetzliche Pflicht

Die tierschutzrechtlichen Mindestanforderungen verpflichten Halterinnen und Halter von Papageienvögeln, den Tieren geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten bereitzustellen und

artspezifische Verhaltensweisen aktiv zu fördern. Dazu zählen unter anderem Klettermöglichkeiten, Spielzeug zum Nagen und Zerlegen sowie abwechslungsreich präsentiertes Futter. Eine Haltung, die ausschließlich die Grundversorgung sicherstellt, ohne Beschäftigung und Enrichment zu berücksichtigen, entspricht nicht den gesetzlichen Mindestanforderungen.

2.5.1 Welche natürlichen Verhaltensweisen müssen bei der Beschäftigung berücksichtigt werden?

Welche Verhaltensweisen zeigen Papageienvögel in der Natur – und was bedeutet das konkret für die Gestaltung ihrer Beschäftigung in menschlicher Obhut?



Abbildung 67: Zwei Elfenbeinsittiche (*Eupsittula canicularis*) in ihrem natürlichen Lebensraum in Mexiko. In freier Wildbahn verbringen Papageien einen Großteil ihres Tages damit, Futterbäume anzufliegen und sich von Früchten, Blättern und Knospen zu ernähren.

Papageien und Sittiche sind tagaktive, hochsoziale Wildtiere. Ihre natürlichen Verhaltensweisen bilden die Grundlage jeder artgerechten Beschäftigung und müssen auch in menschlicher Obhut möglichst umfassend gefördert werden.

Nahrungssuche und -bearbeitung

In freier Wildbahn verbringen Papageienvögel viele Stunden täglich damit, Nahrung aufzuspüren, auszuwählen, zu öffnen, zu bearbeiten und aufzunehmen; dabei sind sie körperlich und mental ausgelastet.

In menschlicher Obhut wird Futter häufig direkt im Napf angeboten. Eine tiergerechte Beschäftigung soll daher Möglichkeiten schaffen, Nahrung aktiv zu suchen und zu erarbeiten.

Die praktische Umsetzung dieses natürlichen Verhaltens wird in Kapitel 2.5.4 „Was ist Foraging und welche Bedeutung hat es?“ ausführlich erläutert.

Klettern und Fliegen

Papageienvögel sind geschickte Kletterer und auf regelmäßige Flug- und Bewegungsmöglichkeiten angewiesen. Weiterführende Informationen zum natürlichen Bewegungs- und Flugbedürfnis finden Sie in Kapitel 2.1.4.



Abbildung 68: Sonnensittich (*Aratinga solstitialis*) in Volierenhaltung beim Erkunden frischer Kräuter. Das Angebot von frischen Kräutern regt das natürliche Erkundungs- und Nahrungssuchverhalten an und bereichert den Alltag der Vögel auf einfache Weise. Gleichzeitig liefern viele Kräuter wertvolle Inhaltsstoffe und ergänzen den Speiseplan sinnvoll.

Nagen und Zerlegen

Papageienschnäbel werden täglich zum Öffnen von Nahrung sowie zum Bearbeiten von Holz und Pflanzenmaterial eingesetzt. Papageien sind Höhlenbrüter. Für das jährliche Anlegen von Nisthöhlen in hohen Bäumen müssen sie ihre „Nage-Fitness“ erhalten. Außerdem wächst der Schnabel lebenslang nach und muss abgewetzt werden.

Geeignete Naturmaterialien, frische Äste sowie andere sichere Nage- und Schreddermaterialien bieten den Tieren die Möglichkeit, dieses Verhalten auch in menschlicher Obhut auszuleben.



Abbildung 69: Papageienvögel sind geborene Zerstörer – und das ist gut so: Das Nagen und Zerlegen gehört zu ihrem arttypischen Alltag und muss in der Haltung aktiv ermöglicht werden.

Soziale Interaktion

Papageienvögel sind hochsoziale Tiere und auf den Kontakt zu geeigneten Artgenossen angewiesen. Die meisten leben zudem in Einehe (Monogamie). Schwarmvögel benötigen die Gruppe, um sich sicher und wohlfühlen. Die Paarhaltung wird dieser – außer bei

machen Arten während der Brutzeit – nicht gerecht. Soziale Beschäftigung ist daher untrennbar mit der Frage der Paar- und Gruppenhaltung verbunden. Ausführliche Informationen dazu finden Sie in Kapitel 2.2.1.

Natürlich spielt auch die Interaktion mit dem Menschen in der Haltung eine große Rolle. Sinnvoll in diesem Zusammenhang sind Clicker-Training mit dem Ziel des stressfreien Umgangs, sowie das Vorsingen und Vorlesen, und Intelligenzspiele, ähnlich wie für Hunde.

Erkundungsverhalten

Papageienvögel verfügen über einen ausgeprägten natürlichen Erkundungstrieb. Sie beobachten Veränderungen in ihrer Umgebung aufmerksam und setzen sich aktiv mit neuen Objekten, Materialien und Situationen auseinander.

Neue Äste, veränderte Spielzeugpositionen, neu befüllte Leckerbissen-Spiele, mit verschiedenen Dingen gefüllte Kartons, die man aufhängt, verpackte Nüsse, und vieles mehr. fördern dieses Verhalten und vermeiden das Entstehen von Langeweile.

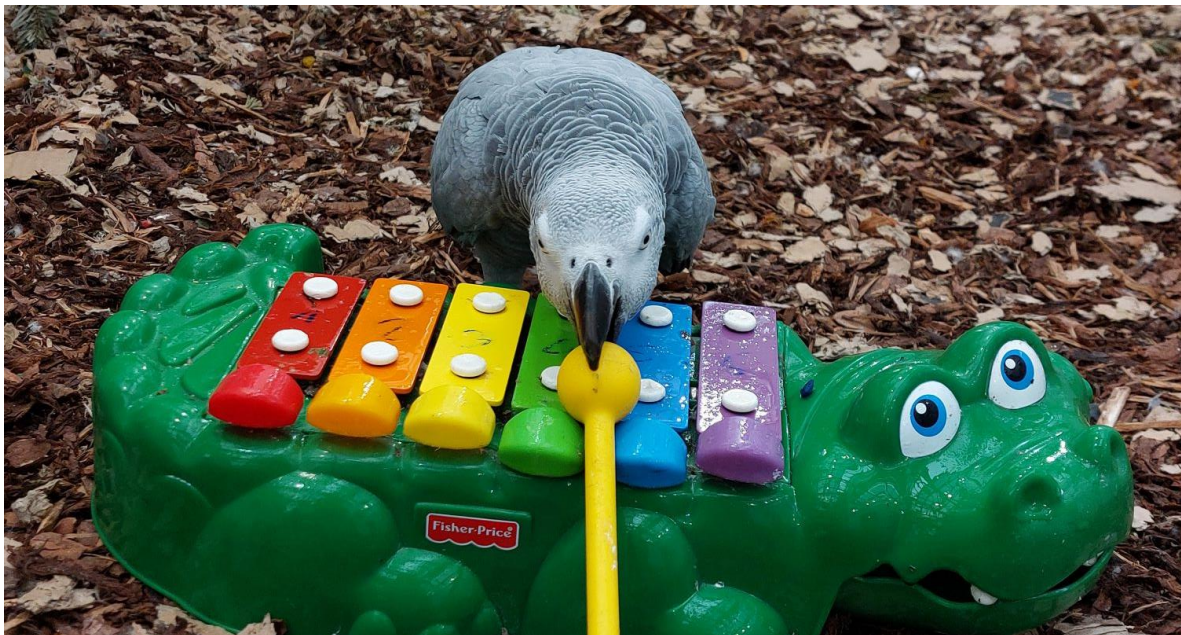


Abbildung 70: Ein Graupapagei (*Psittacus erithacus*) beim Erkunden eines Musikinstruments. Papageien verfügen über einen ausgeprägten natürlichen Erkundungstrieb, der in der Haltung gezielt gefördert werden sollte. Regelmäßige Veränderungen in der Voliere – neue Äste, veränderte Spielzeugpositionen, unbekannte Materialien oder neue Futterangebote – sprechen diesen Trieb an und halten das Interesse der Tiere nachhaltig aufrecht.

Natürliche Verhaltensweisen als Orientierung

Eine artgerechte Beschäftigung orientiert sich an den folgenden natürlichen Verhaltensweisen, die in der Haltung gezielt gefördert werden sollten: aktive Nahrungssuche und -bearbeitung, Klettern und Fliegen, Nagen und Zerlegen von Materialien, soziale Interaktion mit Artgenossen sowie Erkundung der Umgebung. Fehlen einzelne dieser Bereiche dauerhaft, entstehen Defizite, die sich langfristig auf Gesundheit und Verhalten der Tiere auswirken – und die auch durch intensivere menschliche Zuwendung nicht vollständig ausgeglichen werden können.

EXTRA WISSEN – Intelligenz braucht Herausforderung

Papageienvögel zählen zu den intelligentesten Tiergruppen überhaupt. Manche Arten werden in ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit mit Primaten verglichen. Diese Intelligenz ist in der Natur ein Überlebensvorteil – sie ermöglicht das Lösen komplexer Aufgaben, das Erkennen sozialer Zusammenhänge und das flexible Anpassen an sich verändernde Umweltbedingungen. In menschlicher Obhut benötigen diese Vögel ausreichend kognitive Herausforderung, um ausgelastet zu sein. Langeweile führt zu Trägheit, Überfressen, Schreien und sehr oft Federrupfen. Wie sich Unterforderung äußert und wie sie vermieden werden kann, wird in Kapitel 2.5.5 näher erläutert.



Abbildung 71: Sogenanntes Intelligenzspielzeug – also Spielzeuge, die nur durch gezieltes Manipulieren, Drehen, Schieben oder Öffnen einer Lade oder eines Deckels einen Leckerbissen freigeben – spricht dabei gleich mehrere natürliche Bedürfnisse gleichzeitig an: den Nage- und Erkundungstrieb und die kognitive Herausforderung.

2.5.2 Welche Formen der tiergerechten Beschäftigung gibt es?

Tiergerechte Beschäftigung orientiert sich an natürlichen Verhaltensweisen und sollte regelmäßig variiert werden. Ziel ist es, den Tieren Möglichkeiten zum Nagen, Klettern, Erkunden, Suchen und Problemlösen zu bieten. Wichtig dabei ist, dass die Vögel Erfolg bei der Manipulation haben. Ist das Holzstück zu hart und lässt sich nach gründlichem Versuch nicht zerlegen, so verliert der Vogel das Interesse und wir es auch in Zukunft nicht mehr beachten. Die Schlussfolgerung, er würde nicht spielen wollen, ist falsch. Er hat nur nicht das richtige Spielzeug.

Ähnliches gilt für klemmende Leckerbissenspiele, Schaukeln, die ständig ans Gitter stoßen, Spielsachen, die am Boden liegen, obwohl manche Papageien nicht auf den Boden gehen etc. Deshalb ist die Beobachtung der Vögel so wichtig. Halterin bzw. Halter müssen lernen, was ihre Vögel mögen und was nicht.

Nage- und Schreddermaterialien

Frische Äste, Zweige, Rinde, Zapfen, Kork und andere Naturmaterialien zählen zu den wichtigsten Beschäftigungsmöglichkeiten für Papageienvögel. Geeignet sind beispielsweise Obstbaumholz, Weide, Pappel, Birke oder Linde. Verwendet werden dürfen ausschließlich unbehandelte und pestizidfreie Materialien. Die Äste sollen nicht alt und trocken oder vom Boden aufgesammelt sein, sondern frisch und möglichst mit Blättern, Blüten und wenn Saison, Früchten und Beeren. Zusätzlich eignen sich Kartonagen ohne Klammern und ohne Beschichtung zum Zerlegen.

Weiterführende Informationen zur Einrichtung und Strukturierung der Unterbringung finden Sie in Kapitel 2.2.4.

Intelligenz- und Beschäftigungsspielzeug

Intelligenzspielzeug fördert die geistige Auslastung, indem die Tiere durch Manipulieren, Drehen oder Öffnen von Klappen oder Laden an einen Leckerbissen gelangen müssen. Solche Beschäftigungsangebote können gekauft oder selbst hergestellt werden.

Wichtig ist, dass die Aufgaben weder zu einfach noch zu schwierig gestaltet werden. Fehlende Herausforderungen führen schnell zu Desinteresse, während unlösbare Aufgaben Frustration auslösen.

Schaukeln und Kletterelemente

Schaukeln, Seile, Leitern und Kletterelemente fördern Bewegung, Koordination und Gleichgewichtssinn. Dabei sollte auf Sicherheit, Stabilität und Schadstofffreiheit geachtet werden. Sind Schaukeln mit Stoff umwickelt, so müssen sie regelmäßig auf herabhängende Fäden kontrolliert und diese abgeschnitten werden. Mit einem Stück Stoff oder Vet Wrap kann man stark benagte Stellen umwickeln.

Weiterführende Informationen zum Bewegungs- und Flugbedürfnis finden Sie in Kapitel 2.1.4.

Futterbeschäftigung und Foraging

Verstecktes oder abwechslungsreich präsentiertes Futter regt das natürliche Suchverhalten an und verlängert die Beschäftigungsdauer. Fruchtspieße, aufgehängtes Gemüse oder versteckte Leckerbissen eignen sich besonders gut.

Die praktische Umsetzung dieses Konzepts wird im Unterkapitel 2.5.4 „Was ist Foraging und welche Bedeutung hat es?“ ausführlich erläutert.

Lebende Pflanzen

Ungiftige Pflanzen wie *Callisia repens* (Golliwoog), Grönlilie, verschiedene Kräuter oder geeignete Obstzweige können direkt in der Voliere angeboten werden. Die Tiere erkunden, benagen und bearbeiten diese Materialien auf natürliche Weise.

Bei der Auswahl ist unbedingt darauf zu achten, dass ausschließlich ungiftige und pestizidfreie Pflanzen verwendet werden.



Abbildung 72: Blaustirnamazonen (*Amazona aestiva*) im Schutz einer Grünstiliebepflanzung in der Voliere. Bepflanzung in der Voliere erfüllt gleich mehrere Funktionen: Sie bietet Rückzugsmöglichkeiten und ein natürliches Sicherheitsgefühl, fördert das Erkundungsverhalten und bereichert die Umgebung auf artgerechte Weise. Robuste, ungiftige Pflanzen wie die Grünstilie eignen sich dafür besonders gut.

Fixe Tagesabläufe strukturieren den Tag

Regelmäßige Fütterungszeiten, täglicher Freiflug sowie feste Aktivitäts- und Ruhephasen geben den Tieren Orientierung und Sicherheit und helfen, Stress zu vermeiden. Auch in der Natur haben sie eine Tagesstruktur und einen Tagesgang, der sie von den Schlafplätzen zu den Futterbäumen oder in Felder führt und abends wieder zurück.

Wie bereits in Kapitel 2.1.6 beschrieben, reagieren Papageienvögel sensibel auf Veränderungen ihrer Umwelt.

Formen tiergerechter Beschäftigung im Überblick

- Frische Naturäste und Zweige zum Benagen und Schreddern
- Intelligenz- und Beschäftigungsspielzeug zum Erarbeiten von Leckerbissen
- Schaukeln, Seile und Kletterelemente aus ungiftigen Materialien
- Abwechslungsreich präsentiertes Futter und Foraging-Angebote
- Ungiftige Grünpflanzen zum Erkunden und Zerlegen
- Strukturierte Tagesabläufe mit Aktivitäts- und Ruhephasen

Wichtig – Variation ist entscheidend

Papageienvögel gewöhnen sich rasch an gleichbleibende Reize.

Beschäftigungsmaterial sollte daher regelmäßig ausgetauscht, neu angeordnet oder durch neue Elemente ergänzt werden. Dabei empfiehlt sich ein schrittweiser Wechsel einzelner Komponenten, um Überforderung zu vermeiden.

EXTRA WISSEN – Selbst gebautes Beschäftigungsmaterial

Viele der wirkungsvollsten Beschäftigungsangebote lassen sich einfach und kostengünstig selbst herstellen. Pappröhren, Zeitungspapier, Holzperlen aus unbehandeltem Holz, Naturkordel oder getrocknete Maiskolben sind ideale Ausgangsmaterialien. Beim Selbstbau ist stets darauf zu achten, dass keine Klebstoffe, Lacke, Metallteile mit Schwermetallanteil oder Kunststoffe verwendet werden, die von den Tieren verschluckt werden könnten. Im Zweifel gilt: lieber auf Nummer sicher gehen und ausschließlich auf wissenschaftlich unproblematische Materialien zurückgreifen.



Abbildung 73: Selbstgebautes Beschäftigungsspielzeug aus ungefährlichen Materialien, wie Kartonscheiben, Fichtenzapfen, aufgefädelten harten Nudeln, buntem Garn und Papier in einem Karton

2.5.3 Warum ist geistige Auslastung für Papageienvögel wichtig?

In freier Wildbahn müssen Papageienvögel täglich komplexe Aufgaben bewältigen. Sie suchen Nahrung, orientieren sich in ihrer Umgebung, reagieren auf Veränderungen und bewegen sich innerhalb sozialer Gruppen. In menschlicher Obhut entfallen viele dieser Herausforderungen.

Geistige Auslastung hilft, natürliche Verhaltensweisen zu fördern und das Interesse der Tiere an ihrer Umgebung aufrechtzuerhalten. Sie entsteht beispielsweise durch abwechslungsreiche Beschäftigungsmaterialien, neue Umweltreize, Foraging sowie Möglichkeiten zur aktiven Erkundung der Umgebung. Auch ein gezieltes Training (meist mit dem Clicker) und interaktive Intelligenzspiele fordern die Vögel geistig und tragen zu einem erfüllten Vogelleben bei.

Praktische Beispiele für solche Beschäftigungsformen finden Sie in Kapitel 2.5.2 sowie im Unterkapitel 2.5.4 „Was ist Foraging und welche Bedeutung hat es?“.

Dauerhafte geistige Unterforderung kann zu Verhaltensauffälligkeiten führen. Wie sich diese äußern und wie sie erkannt werden können, wird in Kapitel 2.5.5 näher erläutert.

Die tierschutzrechtlichen Anforderungen verpflichten Halterinnen und Halter, Tieren die Ausübung artspezifischer Verhaltensweisen in möglichst umfassendem Ausmaß zu ermöglichen. Bei Papageienvögeln schließt dies ausdrücklich kognitive Beschäftigung, Problemlöseverhalten und eine strukturierte, interessante Umgebung ein.

Eine Haltung, die zwar die körperlichen Grundbedürfnisse erfüllt, geistige Auslastung jedoch vernachlässigt, entspricht nicht den gesetzlichen Anforderungen.

2.5.4 Was ist „Foraging“ und welche Bedeutung hat es?

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Foraging“ – und warum gilt dieses Konzept als eine der wichtigsten Grundlagen einer artgerechten Sittich- und Papageienhaltung?

Der Begriff „Foraging“ stammt aus dem Englischen und bedeutet „Nahrung suchen“. In der Tierhaltung bezeichnet er das gezielte Anbieten von Futter auf eine Weise, die die Tiere zur aktiven Suche, Bearbeitung und Erarbeitung ihrer Nahrung anregt, anstatt diese unmittelbar und jederzeit zugänglich bereitzustellen.

Foraging ermöglicht es, einen wichtigen Teil des natürlichen Nahrungssuchverhaltens in den Alltag der Tiere zu integrieren. Dadurch werden Beschäftigung, geistige Auslastung und natürliche Verhaltensweisen gefördert.

Wie kann Foraging konkret umgesetzt werden?

Foraging muss weder aufwendig noch teuer sein. Bereits einfache Maßnahmen können die aktive Auseinandersetzung mit der Nahrung deutlich erhöhen.

Leckerbissen können beispielsweise in Papier oder Pappe eingewickelt, zwischen Ästen befestigt oder in geeigneten Beschäftigungsmaterialien versteckt werden. Auch Fruchtspieße, aufgehängtes Gemüse oder Beschäftigungsspielzeug mit Futterverstecken eignen sich hervorragend.

Sogenanntes Intelligenzspielzeug, das nur durch gezieltes Manipulieren Leckerbissen freigibt, stellt eine besonders anspruchsvolle Form des Foragings dar.

Wichtig ist, den Schwierigkeitsgrad schrittweise anzupassen. Die Tiere sollten regelmäßig Erfolgserlebnisse haben, gleichzeitig aber ausreichend gefordert werden, damit das Interesse erhalten bleibt.

Foraging entfaltet seine größte Wirkung, wenn es regelmäßig in den Alltag integriert wird. Wie bereits in Kapitel 2.4.4 beschrieben, sind Futterdarbietung und Foraging eng miteinander verbunden.



Abbildung 74: Ein Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) mit einem Knabberspielzeug mit Hirse. Solche Beschäftigungsobjekte verbinden Nahrungsaufnahme mit spielerischer Aktivität und sprechen den natürlichen Erkundungs- und Knabberinstinkt an. Hirse ist für Nymphensittiche gut verträglich und eignet sich als gelegentliche Ergänzung – nicht jedoch als Hauptfutter.

Einfache Foraging-Ideen für den Alltag

- Leckerbissen in Papier, Pappe oder Naturmaterialien einwickeln
- trockenes Futter zwischen Ästen, in Rindenstücken oder Zapfen verstecken
- Fruchtspieße und an Ästen befestigtes Gemüse anbieten
- Beschäftigungsspielzeug mit Futterversteck einsetzen
- Hirserispen, getrocknete Maiskolben oder Zweige mit Beeren befestigen
- Schwierigkeitsgrad schrittweise steigern
- Foraging-Angebote regelmäßig variieren, um das Interesse aufrechtzuerhalten

EXTRA WISSEN – Foraging reduziert Verhaltensprobleme

Wissenschaftliche Studien aus der Zootierhaltung zeigen, dass strukturiertes Foraging die Häufigkeit von Verhaltensstörungen wie stereotypen Bewegungen, übermäßigem Schreien oder Federrupfen deutlich reduzieren kann. Der Grund liegt auf der Hand: Tiere, die natürliche Verhaltensweisen ausleben können, sind ausgeglichener, ruhiger und weniger anfällig für stressbedingte Auffälligkeiten. Foraging ist damit nicht nur eine Beschäftigungsmaßnahme, sondern gleichzeitig eine wirksame Maßnahme gegen Verhaltensauffälligkeiten.

2.5.5 Wie kann Unterforderung und Langeweile vermieden werden – und woran erkennt man sie?

Woran erkennen Halterinnen und Halter, dass ihre Papageienvögel unterfordert sind – und was kann konkret dagegen getan werden?

Unterforderung und Langeweile gehören zu den häufigsten Problemen in der Papageienhaltung. Da sie sich meist schleichend entwickeln, werden sie häufig erst erkannt, wenn bereits deutliche Verhaltensauffälligkeiten entstanden sind. Wer frühe Warnsignale erkennt, kann rechtzeitig gegensteuern und langfristige Probleme vermeiden.

Woran erkennt man Unterforderung?

Ein unterforderter Papagei kann sein **Unbehagen** auf unterschiedliche Weise zeigen. Zu den frühen Anzeichen zählen vermehrtes, scheinbar grundloses Schreien, übertriebenes Putzen einzelner Körperstellen, Unruhe oder auffällige Teilnahmslosigkeit und Rückzug.

Bleiben die Ursachen bestehen, können sich daraus **ausgeprägte Verhaltensstörungen** entwickeln. Dazu gehören stereotype Bewegungsmuster – also das wiederholte Ausführen derselben Bewegungen ohne erkennbaren Zweck –, Aggressionen gegenüber Artgenossen oder Menschen sowie viel zu lange Schlafphasen, Überfressen, Trägheit und destruktives Verhalten ohne Bezug zu natürlichem Nage- oder Erkundungsverhalten. Es dauert mitunter lange, einen Vogel aus diesem depressiven Zustand wieder herauszuholen. Hilfreich sind Artgenossen, die er beobachten kann, sowie eine Therapie und Rehabilitation durch Fachexpertinnen und Fachexperten.

Ein besonders ernstzunehmendes Warnsignal ist das Auftreten von **Federrupfen**. Dabei zupft der Vogel seine eigenen Federn aus und kann erhebliche Gefiederschäden verursachen. In manchen Fällen tritt dieses Verhalten auch gegenüber Partnervögeln auf und führt zu Verletzungen innerhalb der Gruppe.

Federrupfen kann verschiedene Ursachen haben und soll immer tierärztlich abgeklärt werden. In den meisten Fällen ist Federrupfen psychisch bedingt.

Ausführlichere Informationen zu Federrupfen und weiteren Verhaltensstörungen finden Sie in Kapitel 3.1.3.



Abbildung 75: Zwei Gelbbrustaras (*Ara ararauna*) mit sichtbaren Gefiederschäden durch Federrupfen. Federrupfen tritt ausschließlich in Gefangenschaft auf und zählt zu den schwerwiegenden Verhaltensstörungen bei Papageien. Häufigste Ursache ist Langeweile durch mangelnde Beschäftigung und Reize – aber auch eine falsche oder einseitige Ernährung, trockene Raumluft, Stress und nicht erfüllter Bruttrieb können das Verhalten auslösen oder begünstigen. Besonders problematisch ist, dass Federrupfer manchmal auch ihre Partner rupfen, wie dieses Bild eindrücklich zeigt.

Wie kann Unterforderung aktiv vermieden werden?

Die wichtigste Maßnahme besteht darin, die Haltungsbedingungen regelmäßig kritisch zu überprüfen. Dabei sollten sich Halterinnen und Halter unter anderem folgende Fragen stellen:

- Wie viel Zeit verbringen meine Tiere täglich mit aktiver Beschäftigung?
- Werden Beschäftigungsangebote regelmäßig verändert, ergänzt und zur richtigen Zeit angeboten (Aktivzeit)?
- Gibt es ausreichend Möglichkeiten zur Nahrungssuche und zum Foraging?
- Haben die Tiere täglich Gelegenheit zu fliegen, zu klettern und ihre Umgebung zu erkunden?
- Besteht ausreichender Sozialkontakt zu geeigneten Artgenossen?

Weiterführende Informationen zu geeigneten Beschäftigungsformen finden Sie in Kapitel 2.5.2, Informationen zu Foraging in Kapitel 2.5.4.

Ebenso wichtig ist die artgerechte Vergesellschaftung. Auch das abwechslungsreichste Beschäftigungsangebot kann fehlende soziale Kontakte nicht ersetzen. Ausführliche Informationen dazu finden Sie in Kapitel 2.2.1.

Zeigt ein Tier trotz guter Haltungsbedingungen anhaltende Verhaltensauffälligkeiten, müssen zeitnah Verhaltensexpertinnen bzw. Verhaltensexperten, eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt aufgesucht werden, um die Ursachen zu finden.

Frühe Warnsignale für Unterforderung

- Vermehrtes, grundloses Schreien
- Übertriebenes Putzen einzelner Körperstellen
- Auffällige Teilnahmslosigkeit oder Rückzug
- Stereotype Bewegungsmuster ohne erkennbaren Zweck
- Aggressionen gegenüber Artgenossen oder Menschen
- Federrupfen am eigenen Körper oder am Partnervogel
- Zerstören von Einrichtung ohne Bezug zum natürlichen Nagebedürfnis
- Übermäßiges Schlafen und oder Fressen

Wichtig: Bei Verhaltensauffälligkeiten rasch handeln

Verhaltensauffälligkeiten wie Federrupfen oder stereotype Bewegungen können sich zu Verhaltensstörungen manifestieren und sind dann schwierig zu behandeln. Je früher auf Warnsignale reagiert wird, desto besser sind die Aussichten auf eine nachhaltige Verbesserung. Reagieren Sie sofort und kontaktieren Sie bei Auffälligkeiten rasch Vogelverhaltensexpertinnen bzw. Vogelverhaltensexperten, eine vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt.

EXTRA WISSEN – Es gibt Mittel gegen Langeweile

Papageienvögel, die von Beginn an mit abwechslungsreicher Beschäftigung und Foraging-Angeboten aufgewachsen sind, zeigen im späteren Leben deutlich seltener Verhaltensauffälligkeiten. Gleichzeitig können auch erwachsene Tiere, die bisher wenig Beschäftigung hatten, schrittweise an neue Angebote herangeführt werden – Geduld und Konsequenz sind dabei entscheidend. Langeweile und ihre Folgen sind also kein unabwendbares Schicksal, sondern in den meisten Fällen eine direkte Folge der Haltungsbedingungen – und damit auch therapierbar.

2.6 Pflege, Versorgung und Hygiene

Die Haltung von Papageienvögeln erfordert auch eine konsequente und angemessene Pflege- und Hygieneroutine, damit Vogel und Mensch gesund bleiben. Für den normalen Alltag reichen meist harmlose Putzmittel wie Essigreiniger und Spülmittel. Desinfektion benötigt es nur selten und in besonderen Situationen.

Ebenso ist zu berücksichtigen, dass Papageien als Wildtiere Krankheitsanzeichen oft erst spät zeigen. Veränderungen im Verhalten, im Gefieder oder in der Aktivität können bereits auf fortgeschrittene gesundheitliche Probleme hinweisen. Eine sorgfältige und regelmäßige Hygiene ist daher ein zentraler Bestandteil der Gesundheitsvorsorge.

Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte der täglichen Pflege, der hygienischen Mindestanforderungen sowie der gesundheitlichen Vorsorge im Detail erläutert.



Abbildung 76: Tägliche Reinigung einer Voliere. Eine konsequente Hygieneroutine ist in der Papageienhaltung unverzichtbar – aggressive oder giftige Reinigungsmittel sind dabei tabu, oft genügen warmes Wasser und ein Schwamm.

2.6.1 Welche täglichen Pflege- und Versorgungsaufgaben sind notwendig?

Zur täglichen Grundversorgung von Papageienvögeln gehören wiederkehrende Routinen, die eine stabile Hygiene, eine sichere Nahrungsaufnahme und die frühzeitige Erkennung von Problemen gewährleisten.

Zentral ist der tägliche Austausch von Trinkwasser, da sich in kurzer Zeit Keime, Futterreste und Staubpartikel ansammeln können. Auch Futter- und Wassernäpfe müssen täglich gereinigt und neu befüllt werden, insbesondere bei der Gabe von Frischfutter oder feuchten Futtermischungen.

Darüber hinaus ist die tägliche Reinigung der Voliere oder des Vogelzimmers erforderlich. Dazu zählen Sitzstangen, Bodenbereiche und häufig genutzte Flächen. Verwenden Sie dafür Essigreiniger und ein mildes Geschirrspülmittel.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die tägliche Beobachtung der Vögel. Veränderungen im Verhalten, in der Futterraufnahme, im Gefiederzustand oder im Kot können frühe Hinweise auf gesundheitliche Probleme sein und müssen daher konsequent wahrgenommen werden.

Tägliche Basisroutine

- Frisches Trinkwasser in täglich gereinigte Wassernäpfe
- Futternäpfe reinigen und neu befüllen
- Sichtkontrolle von Verhalten, Aktivität und Gefieder, Beschaffenheit der Ausscheidungen
- Entfernung von Verschmutzungen (Kot, Futterreste von Sitzstangen, Boden etc.)
- Kontrolle der Technik (Zeitschaltuhren, Lampen, Luftbefeuchter etc.)

2.6.2 Warum ist regelmäßige Reinigung und Hygiene so wichtig?

Regelmäßige Reinigung ist ein zentraler Bestandteil der Papageienhaltung, da sich in der abgegrenzten Umgebung der Tiere durch Kot, Futterreste und Feuchtigkeit rasch ein ungesundes Keimmilieu entwickeln kann. Besonders in Innenhaltung fehlen natürliche Einflüsse wie Sonne, Wind und Regen, die in der Natur zu einer kontinuierlichen Reduktion von Keimen beitragen.

Unzureichende Hygiene begünstigt die Vermehrung von Bakterien, Pilzen und Parasiten und erhöht damit deutlich das Risiko für Infektionen, Atemwegserkrankungen, Verdauungsprobleme und Gefiederstörungen.

Bedeutung der Hygiene

- verhindert Keim- und Schimmelbildung
- reduziert Risiko für Infektionen, Atemwegs- und Darmerkrankungen
- unterstützt allgemeine Tiergesundheit und Wohlbefinden
- verhindert Infektionsrisiko auch für den Menschen

Eine angemessene und konsequente Hygiene minimiert das Risiko der Übertragung von Krankheiten auf den Menschen (Zoonosen).

Unter ungünstigen Bedingungen können hoch ansteckende Tierseuchen verbreitet werden. Ein Beispiel ist die Aviäre Influenza (Vogelgrippe), die in Beständen von Hausgeflügel und auch bei Ziervögeln zu schweren Krankheitsausbrüchen führen kann. Tierseuchen unterliegen in vielen Fällen einer gesetzlichen Meldepflicht. Bei Verdacht oder bestätigtem Auftreten muss daher unverzüglich die zuständige Veterinärbehörde informiert werden, die Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung setzt. Auch Chlamydien (Chlamydiose) können sowohl für die Vögel als auch für den Menschen gefährlich werden und müssen gemeldet werden.

Seuchen- und Infektionsschutz

- mögliche Übertragung zwischen Vogel, Säugetier und Mensch (Zoonosen)
- Einschleppung über Wildvögel, Futter, Gegenstände oder Kleidung
- Beispiele: Aviäre Influenza (Vogelgrippe), Chlamydiose (Bakterielle Infektion)
- behördliche Meldepflicht bei Verdacht oder Ausbruch von Zoonosen
- konsequente Hygiene als wichtigste Präventionsmaßnahme

2.6.3 Welche Hygienemaßnahmen müssen eingehalten werden?

Eine konsequente Hygiene in der Papageienhaltung beruht auf klaren, strukturierten Arbeitsabläufen sowie der strikten Trennung von Materialien und Arbeitsbereichen. Ziel ist es, die Übertragung von Krankheitserregern zwischen Einzeltieren innerhalb einer Gruppe, zwischen unterschiedlichen Gruppen in getrennten Volieren aber auch zwischen Tier und Mensch zuverlässig zu vermeiden.

Ein zentraler Grundsatz ist die getrennte Verwendung von Reinigungsutensilien. Schwämme, Tücher, Bürsten, Eimer oder Lappen dürfen niemals für mehrere Volieren oder unterschiedliche Tierarten verwendet werden, da dadurch Keime unkontrolliert verschleppt werden können. Im Falle von einer Haltung mit mehreren Volieren oder Vogelzimmern, sollte jede Unterbringung daher ein eigenes, klar gekennzeichnetes Reinigungsset besitzen.

Wie wird gereinigt?

Für die Reinigung werden in erster Linie mechanische Verfahren (Schrubben, Bürsten, heißes Wasser) eingesetzt. Dadurch werden organische Rückstände wie Kot, Futterreste und Staub effektiv entfernt. Milde, rückstandsarme Reinigungsmittel können ergänzend verwendet werden. Stark parfümierte, aggressive oder rückfettende Haushaltsreiniger sind ungeeignet, da Rückstände die Atemwege reizen oder aufgenommen werden können.

Nach der Reinigung ist ein vollständiges Trocknen aller Oberflächen wichtig, da Feuchtigkeit die Vermehrung von Keimen begünstigt.

Grundregeln der Hygiene

- Reinigungsutensilien strikt pro Voliere/Vogelzimmer trennen
- keine gemeinsame Nutzung der Utensilien mit anderen Tierarten oder dem Menschen
- bevorzugt mechanische Reinigung (Bürsten, heißes Wasser)
- keine stark parfümierten oder aggressiven Reinigungsmittel, sondern geruchloses Geschirrspülmittel sowie Essigreiniger
- gründliches Nachspülen und vollständiges Trocknen

Wie kann desinfiziert werden?

Neben der Alltagsreinigung spielt auch die Desinfektion eine bedeutende Rolle, insbesondere bei erhöhter Keimbelastung, Krankheitsfällen, Neuzugängen oder nach Kontakt mit potenziell kontaminierten Materialien. Dabei ist jedoch zu beachten, dass Desinfektionsmittel für Vögel nur dann geeignet sind, wenn sie rückstandsfrei entfernbar und gut verträglich sind. Nicht jedes Desinfektionsmittel bekämpft alle Krankheitserreger. Hat sich bereits eine Infektion verbreitet, muss das korrekte Desinfektionsmittel verwendet werden.

Papageienfreundliche Reinigung und Desinfektion

Geeignete Methoden:

- heißes Wasser in Kombination mit einer mechanische Reinigung
- verdünnte Essiglösung / Essigreiniger
- verdünnte Zitronensäurelösung
- sanftes, geruchloses Geschirrspülmittel

Beispiel einer milden Reinigungslösung:

- 1 Teil Haushaltsessig (5 %) + 1–2 Teile warmes Wasser → anschließend immer gründlich mit klarem Wasser nachspülen

Wichtig:

- keine Rückstände auf Oberflächen belassen
- keine duftenden Desinfektionsmittel verwenden
- vollständig trocknen lassen vor Wiederbenutzung

EXTRA WISSEN

Warum getrennte Reinigungsutensilien entscheidend sind

Reinigungsutensilien stellen einen der häufigsten unbemerkten Übertragungswege für Krankheitserreger dar. Bereits kleinste Mengen von Kot oder Futterresten können Bakterien, Pilze oder Parasiten enthalten, die über Schwämme oder Tücher leicht in andere Volieren verschleppt werden.

Besonders kritisch ist die sogenannte „Kreuzkontamination“ zwischen unterschiedlichen Tiergruppen oder Beständen. Selbst wenn Oberflächen optisch sauber erscheinen, können Krankheitserreger weiterhin vorhanden sein. Deshalb ist die konsequente Trennung von Materialien eine der wichtigsten präventiven Maßnahmen für die Gesundheit in der Vogelhaltung.

2.6.4 Welche Vogelkrankheiten sind für Menschen ansteckend und wie schützt man sich?

Einige Erkrankungen von Papageienvögeln können auf den Menschen übertragen werden. Diese sogenannten Zoonosen sind in der Vogelhaltung besonders relevant, da sie häufig über Kot, Staub, Sekrete oder kontaminierte Oberflächen verbreitet werden. Das Risiko steigt insbesondere bei unzureichender Hygiene oder starker Staubbelastung in Innenräumen.

Die wichtigste meldepflichtige und klinisch relevante Zoonose im Zusammenhang mit Papageien ist die **Clamydiose bzw. Ornithose (früher Psittakose genannt)**, verursacht durch *Chlamydia psittaci*. Diese bakterielle Infektion kann beim Menschen grippeähnliche Symptome, Fieber und schwere Atemwegserkrankungen bis zur Lungenentzündung auslösen und erfordert eine medizinische Behandlung.

Weitere Beispiele für Zoonosen sind die Aviäre Influenza (Vogelgrippe) und Salmonellen.

Daneben können auch andere bakterielle Erreger sowie Pilzsporen, die im Kot oder im Staub vorkommen, gesundheitlich problematisch sein – insbesondere für Personen mit geschwächtem Immunsystem, Kinder oder ältere Menschen.

Wichtige Zoonosen bei Papageien

- Clamydiose (Ornithose) – *Chlamydia psittaci*
- bakterielle Infektionen aus Kot- und Staubbelastung (auch Federstaub)
- Pilzsporen (z.B. bei staubiger oder feuchter Umgebung)
- selten: weitere opportunistische Keime bei Immunschwäche

Der wichtigste Schutz besteht in konsequenter Hygiene und Staubkontrolle. Dazu gehört die regelmäßige Reinigung der Voliere, das Vermeiden von trockener Staubbildung sowie eine gute Belüftung der Haltungseinrichtung. Beim Reinigen stark verschmutzter Bereiche kann zusätzlich das Tragen einer Atemschutzmaske sinnvoll sein, insbesondere bei trockenen Kot- oder Einstreuresten.

Ebenso wichtig ist eine konsequente Händehygiene nach jedem Kontakt mit Tieren, Futter oder Reinigungsmaterialien. Kleidung, die bei der Reinigung getragen wird, sollte nicht gleichzeitig im restlichen Wohnbereich verwendet werden, um eine Verschleppung von Keimen zu vermeiden.

Schutzmaßnahmen für den Menschen

- regelmäßige Reinigung und Staubvermeidung
- gute Raumlüftung
- Händewaschen nach jedem Tierkontakt
- getrennte Kleidung für Reinigungsarbeiten
- gegebenenfalls Atemschutz bei starker Staubbelastung
- sofortige ärztliche Abklärung bei Krankheitsverdacht

EXTRA WISSEN: Warum Clamydiose besonders ernst genommen wird

Clamydien können über feinen Staub aus getrocknetem Kot oder Sekreten eingeatmet werden und sich dadurch auch ohne direkten Tierkontakt übertragen. Da Vögel selbst oft nur geringe oder unspezifische Symptome zeigen, kann eine Infektion im Bestand unbemerkt bleiben.

Aus diesem Grund ist bei unklaren Krankheitsbildern in Vogelbeständen eine rasche tierärztliche Abklärung entscheidend, sowohl zum Schutz der Tiere als auch zur Vermeidung einer möglichen Weiterverbreitung auf den Menschen.

2.6.5 Welche Haltungseinrichtungen und technischen Anlagen müssen regelmäßig überprüft und gereinigt werden?

Neben der direkten Reinigung der Voliere selbst und deren Einrichtungsgegenstände spielen auch technische Einrichtungen eine wichtige Rolle für Hygiene, Gesundheit und Haltungsqualität. Diese Anlagen kommen regelmäßig mit Wasser, Futter, Luft oder den Tieren selbst in Kontakt und können daher unbemerkt Keimquellen oder Funktionsrisiken darstellen.

Besonders wichtig sind Trink- und Fütterungssysteme. Egal ob klassische Näpfe oder automatische Systeme: Sie müssen täglich kontrolliert und regelmäßig gründlich gereinigt werden. In Schlauchsystemen oder schwer zugänglichen Bereichen können sich sogenannte Biofilme bilden, in denen sich Bakterien und andere Mikroorganismen stark vermehren.



Abbildung 77: Ein Pennantsittich (*Platycercus elegans*) an der Badestelle mit Dusche. Baden gehört zum natürlichen Verhalten von Papageien und soll regelmäßig ermöglicht werden. Badestellen und Duschen müssen täglich gereinigt werden, da stehendes Wasser und feuchte Oberflächen ideale Bedingungen für Keimbildung schaffen und so schnell zur Infektionsquelle werden können.

Auch Badeeinrichtungen müssen regelmäßig entleert, gereinigt und mit frischem Wasser befüllt werden, da stehendes Wasser schnell verkeimen kann. Verschmutzungen durch Futterreste oder Kot erhöhen dieses Risiko zusätzlich.

Beleuchtungssysteme, insbesondere UV-Lampen, müssen regelmäßig auf Funktion und – bei gasgefüllten Röhren (altes System) – auf ihr Alter überprüft werden, da die UV-

Leistung mit der Zeit nachlässt, auch wenn die Lampe noch sichtbar leuchtet. Da UV-Licht eine wichtige Rolle im Stoffwechsel (z.B. Kalziumhaushalt) spielt, ist eine funktionierende Beleuchtung für die Gesundheit der Vögel wesentlich.

Luftbefeuchter, Klimageräte und Lüftungssysteme müssen ebenfalls regelmäßig gereinigt werden, da sich in feuchten Bereichen leicht Keime, Schimmel oder Bakterien ansiedeln können. Diese können über die Luft direkt in den Organismus der Vögel gelangen.

Auch Einrichtungsgegenstände wie Sitzstangen, Seile und Spielzeug zählen funktional zur „technischen Haltungsausstattung“, da sie intensiv genutzt werden, verschmutzen und daher gereinigt werden müssen. Besonders Naturmaterialien sollen daher regelmäßig ersetzt oder ausgetauscht werden.

Regelmäßig zu kontrollierende Einrichtungsgegenstände und Technik

- Trink- und Fütterungssysteme (inkl. Leitungen/Biofilmrisko)
- Badeeinrichtungen und Wasserbehälter
- UV- und Beleuchtungssysteme (Alter, Funktion, Intensität)
- Lüftungs- und Klimasysteme
- Luftbefeuchter
- Sitzstangen, Seile und Beschäftigungsmaterial
- Zeitschaltuhren (bleiben stehen, wenn der Strom ausfällt!)

EXTRA WISSEN: Warum Hygiene bei Einrichtungsgegenständen und Technik oft unterschätzt wird

Viele hygienische Probleme entstehen nicht auf den ersten Blick in der Voliere selbst, sondern in versteckten Bereichen technischer Systeme. Besonders Wasserleitungen, Luftbefeuchter oder schlecht zugängliche Futterspender können über längere Zeit unbemerkt Keime anreichern.

Da Papageien empfindlich auf Veränderungen der Luftqualität und auf mikrobiologische Belastungen reagieren, können solche versteckten Keimquellen indirekt zu Atemwegserkrankungen, Leistungsabfall oder chronischen Gesundheitsproblemen beitragen.

Regelmäßige Wartung ist daher ein zentraler Bestandteil der Prävention.

3 Tiergesundheit

Papageienvögel verbergen Krankheiten oft lange. Deshalb gehören die tägliche Beobachtung der Tiere und die frühzeitige Abklärung von Auffälligkeiten zu den wichtigsten Aufgaben verantwortungsvoller Halterinnen und Halter.

Dieses Kapitel behandelt die tägliche Gesundheitskontrolle, typische Krankheitsanzeichen, den Umgang mit kranken oder verletzten Tieren, die tierärztliche Versorgung sowie Risiken bestimmter Zuchtformen.



Abbildung 78: Graupapagei (*Psittacus erithacus*) mit geschwollenem, blau verfärbtem Auge nach einer Verletzung. Tägliche Kontrollen sind wichtig, um gesundheitliche Probleme bei Papageien frühzeitig wahrzunehmen und einschätzen zu können.

3.1 Wie erkenne ich, dass es einem Papageienvogel nicht gut geht?

Da Vögel Krankheiten generell erst spät sichtbar zeigen, gehört die tägliche Beobachtung zu den wichtigsten Aufgaben von Halterinnen und Haltern. Bereits kleine Veränderungen im Verhalten, Erscheinungsbild oder Allgemeinzustand können erste Hinweise auf gesundheitliche Probleme sein.

Wer seine Tiere regelmäßig beobachtet, erkennt Abweichungen meist frühzeitig. Wichtig ist dabei, immer das Gesamtbild zu betrachten. Einzelne Auffälligkeiten müssen nicht zwangsläufig auf eine Erkrankung hinweisen, mehrere oder anhaltende Veränderungen müssen jedoch ernst genommen werden.

Die folgenden Unterkapitel erläutern typische Warnsignale, wie Veränderungen des Verhaltens, Auffälligkeiten am Gefieder, Probleme bei der Atmung sowie Veränderungen der Kotbeschaffenheit.



Abbildung 79: Zwei Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*): Ein gesunder Papagei zeigt eine aufrechte Körperhaltung, glatt anliegendes, symmetrisches Gefieder sowie klare und wache Augen. Der stark nach vorne geneigte Vogel muss aufmerksam beobachtet und gegebenenfalls tierärztlich untersucht werden.

Wichtig

Papageienvögel zeigen Krankheitssymptome häufig erst dann deutlich, wenn ihre körperlichen Reserven bereits stark beansprucht sind. Warten Sie daher nicht auf eindeutige Krankheitszeichen. Sitzt ein Papageienvogel einmal am Boden, kann es schon zu spät für Hilfe sein.

3.1.1 Wie sieht der tägliche Gesundheitscheck aus?

Der tägliche Gesundheitscheck ist keine aufwendige Untersuchung, sondern beginnt bereits beim ersten Blick auf die Tiere. Wirken sie aufmerksam und aktiv? Zeigen sie ihre gewohnte Körperhaltung?



Abbildung 80: Fußverletzung bei einem Graupapagei (*Psittacus erithacus*). Der tägliche Gesundheitscheck aller Papageienvögel gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Halterin bzw. des Halters. Nur durch die tägliche Kontrolle können Verletzungen oder Krankheitsanzeichen früh erkannt werden. Blutungen müssen umgehend gestillt werden. Bei tiefen Wunden oder anhaltenden Blutungen ist sofort eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt aufzusuchen.

Auch die **Futter- und Wasseraufnahme** soll täglich kontrolliert werden. Im Unterschied zu Säugetieren nehmen Vögel meist bei fortgeschrittener Krankheit noch Futter auf, um im „Ernstfall“ die Energie vorrätig zu haben, rasch flüchten zu können. Die beobachtete Futteraufnahme schließt daher gesundheitliche Probleme nicht aus.

Papageienvögel können Gewichtsverluste durch ihr Gefieder optisch lange verbergen. Ein unerklärlicher Gewichtsverlust zählt jedoch zu den frühesten Warnsignalen vieler Erkrankungen. Besonders wichtig ist daher das regelmäßige Wiegen.

Darüber hinaus sollen Kot, Gefiederzustand und Sozialverhalten beobachtet werden. Ausführliche Informationen zur Kotbeurteilung finden Sie in Kapitel 3.1.4.

Der tägliche Gesundheitscheck: Worauf achten Sie?

Beim ersten Blick (aus der Distanz):

- Sind alle Vögel wach, aktiv und in typischer Körperhaltung?
- Sitzt ein Tier aufgeplustert, mit gesenktem Kopf oder geschlossenen Augen oder gar am Boden?
- Lässt ein Vogel einen Flügel hängen?
- Ist die Atmung ruhig und unauffällig, oder ist Schwanzbobbing (rhythmisches Wippen des Schwanzes beim Atmen) erkennbar?

Beim Füttern und Reinigen (aus der Nähe):

- Fressen alle Tiere normal und mit Appetit?
- Hat ein Vogel den Schnabel immer etwas geöffnet, weil er zu wenig Luft durch die Nase bekommt?
- Wie verhalten sich die Tiere untereinander – gibt es ungewöhnliche Aggression oder Rückzug einzelner Vögel?
- Wie sehen die Ausscheidungen aus (Farbe, Konsistenz, Geruch)?
- Ist das Gefieder glatt, glänzend und vollständig?
- Sind Augen, Nasenlöcher und Schnabel sauber und unverletzt?
- Sind die Sohlenballen unauffällig – keine Rötungen, Schwellungen oder Krusten?

Infobox Recht: Versorgung bei Krankheit oder Verletzung

Weist ein Tier Anzeichen einer Krankheit oder Verletzung auf, so muss es gemäß § 15 TSchG unverzüglich ordnungsgemäß versorgt werden, erforderlichenfalls unter Heranziehung eines Tierarztes bzw. einer Tierärztin. Kranke oder verletzte Tiere sind diesen besonderen Ansprüchen angemessen und erforderlichenfalls gesondert unterzubringen.

Eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt ist bei gesundheitlichen Auffälligkeiten ohne Verzögerung aufzusuchen.

EXTRA WISSEN – Wiegen rettet Leben

Viele Papageienvögel verlieren bereits über längere Zeit an Gewicht, bevor andere Krankheitsanzeichen sichtbar werden. Regelmäßiges Wiegen gilt deshalb als eine der wichtigsten Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge. Mit etwas Training können viele Papageienvögel lernen, freiwillig auf eine Waage zu steigen. Wie ein solches Training aufgebaut werden kann, wird in Kapitel 3.2.4 beschrieben.

3.1.2 Welche körperlichen Symptome und Verhaltensänderungen deuten auf ein gesundheitliches Problem hin?

Papageienvögel zeigen Erkrankungen oft zunächst durch kleine körperliche oder verhaltensbezogene Veränderungen. Wenn mehrere Auffälligkeiten gleichzeitig auftreten oder wenn sie nach mehreren Stunden noch bestehen, ist eine tierärztliche Abklärung ohne weitere Verzögerung anzuraten.

Manchmal zeigt auch ein Vogel durch verändertes Verhalten an, dass es seiner Partnerin bzw. seinem Partner nicht gut geht. Diese Signale sollen erkannt und ernst genommen werden. Veränderungen des Kotes (Kapitel 3.1.4) sowie Gefiederstörungen und Federrupfen (Kapitel 3.1.3) müssen ebenfalls ernst genommen werden.



Abbildung 81: Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) sitzt aufgeplustert mit geschlossenen Augen auf einem Ast. Diese Körperhaltung und das Erscheinungsbild können auf eine Erkrankung hinweisen

Mögliche Warnsignale auf einen Blick

Körperlich:

- Aufgeplustertes, stumpfes oder lückenhaftes Gefieder
- Farbveränderungen einzelner Federn (z.B. rote Federn im grauen Gefieder bei Graupapageien)
- Verklebte oder tränende Augen, Nasenausfluss
- Veränderungen am Schnabel (Wucherungen, Verformungen, Wunden)
- Verschmutzte Kloakenregion
- Asymmetrisch hängende Flügel oder Lahmheit
- Schwellungen oder Rötungen an den Sohlenballen
- Veränderter Kot (siehe Kapitel 3.1.4)
- Sichtbares Schwanzbobbing oder hörbare Atemgeräusche
- Deutlicher Gewichtsverlust (regelmäßiges Wiegen empfohlen, siehe Kapitel 3.1.1)
- Verletzte Zehen oder Krallen

Verhalten:

- Ungewohnte Teilnahmslosigkeit oder Rückzug
- Veränderung der Stimme oder auffälliges Schweigen
- Verminderter oder fehlender Appetit
- Sitzen am Boden der Voliere
- Verändertes Sozialverhalten gegenüber Artgenossen
- Ungewohnte Aggressivität oder extreme Anhänglichkeit

EXTRA WISSEN

Farbveränderungen im Gefieder sind ein oft unterschätztes Symptom. Rötlich verfärbte Federn im grauen Körpergefieder von Graupapageien oder eine Gelbfärbung des grünen Gefieders bei Senegalpapageien oder Amazonen können auf Leber- oder Nierenerkrankungen, Mangelernährung oder chronischen Stress hinweisen.

Sogenannte **Stresslinien** – feine Querstreifen quer durch die Fahne einer Feder – entstehen in Phasen körperlicher oder psychischer Belastung während des Federwachstums und bleiben als sichtbares „Protokoll“ bestehen, bis die Feder in der nächsten Mauser ersetzt wird.

3.1.3 Wie kann ich Federrupfen von anderen Gefiederstörungen unterscheiden?

Veränderungen im Gefieder gehören zu den häufigsten Auffälligkeiten bei Papageienvögeln und sind nicht immer leicht einzuordnen. Nicht jede Gefiederstörung ist Federrupfen, und Federrupfen kann viele verschiedene Ursachen haben.

Was ist Federrupfen – und was nicht?

Federrupfen bezeichnet das aktive Herausziehen, Abbeißen oder Beschädigen der eigenen Federn durch den Vogel selbst. Es unterscheidet sich deutlich von der normalen Mauser. Während bei der Mauser alte Federn ausfallen und durch neue ersetzt werden, entstehen beim Federrupfen unregelmäßige Kahlstellen, beschädigte Federkiele und/oder nackte Hautbereiche.

Typischerweise sind Brust, Bauch, Flügelinnenseiten und Schenkel betroffen. Der Kopf bleibt beim selbst verursachten Federrupfen meist unverändert, da der Vogel diesen Bereich nicht erreichen kann. Kahle Stellen am Kopf sprechen daher häufig für Rupfen durch einen Partnervogel.



Abbildung 82: Graupapagei (*Psittacus erithacus*) mit deutlich kahlem Kopf, verursacht durch übermäßiges Kraulen des Partnervogels, bei dem das Gefieder ausgezupft wurde.

Körperliche oder psychische Ursache?

Federrupfen ist eine sogenannte **multifaktorielle Erkrankung**. Das bedeutet, dass häufig mehrere Ursachen gleichzeitig vorliegen und sich gegenseitig beeinflussen.

Zu den **körperlichen Ursachen** zählen unter anderem Parasitenbefall, Pilz- oder bakterielle Infektionen, Mangelerkrankungen, Schwermetallvergiftungen, Erkrankungen innerer Organe oder Probleme der Bürzeldrüse. Auch ungeeignete Haltungsbedingungen wie zu trockene Raumluft oder eine unzureichende UV-Versorgung können eine Rolle spielen (siehe Kapitel 2.3.4 und 2.3.5).

Psychische Ursachen stehen häufig mit den Haltungsbedingungen in Zusammenhang. Dazu zählen insbesondere Einzelhaltung, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten, Unterforderung, chronischer Stress oder eine starke Fehlprägung auf den Menschen (siehe Kapitel 2.5).

Andere Gefiederstörungen im Überblick

Neben dem Federrupfen gibt es weitere Gefiederstörungen mit unterschiedlichen Ursachen.

Stresslinien – feine Querstreifen in den Federn – entstehen während des Federwachstums in Belastungsphasen und verschwinden mit der nächsten Mauser.

Farbveränderungen einzelner Federn können auf Organerkrankungen, Mangelernährung oder chronischen Stress hinweisen.

Brüchige, deformierte oder fehlgebildete Federn können Anzeichen von Viruserkrankungen wie dem Psittacine Beak and Feather Disease Virus (PBFDV) sein und müssen tierärztlich abgeklärt werden.

Federrupfen erkennen und einordnen

Typische Merkmale von Federrupfen:

- Unregelmäßige, asymmetrische Kahlstellen
- Abgebissene oder beschädigte Federkiele
- Nackte Hautstellen – vor allem an Brust, Bauch, Flügelinnenseiten

- Kopfgefieder stets intakt (der Vogel kann den eigenen Kopf nicht erreichen)
- Kahlstellen am Kopf – Verdacht auf Rupfen durch Artgenossen

Mögliche körperliche Ursachen:

- Parasitenbefall, Pilz- oder bakterielle Infektionen
- Mangelerscheinungen (Vitamin A, Kalzium)
- Schwermetallvergiftung
- Erkrankungen innerer Organe
- Verstopfte Bürzeldrüse
- Zu trockene Raumluft, unzureichende UV-Versorgung

Mögliche psychische Ursachen:

- Einzelhaltung oder fehlende Sozialpartner
- Langeweile und Unterforderung
- Stress durch Umgebungsveränderungen
- Fehlprägung auf den Menschen
- Folgen traumatischer Erfahrungen
- gestörter Schlaf-Wach-Rhythmus

EXTRA WISSEN

Das Psittacine Beak and Feather Disease Virus (PBFDV) ist eine der am stärksten verbreiteten Viruserkrankungen bei Papageienvögeln. Das Virus befällt die Zellen der Federn und des Schnabels und kann zu fortschreitenden Gefieder- und Schnabelveränderungen führen. Erkrankte Tiere bleiben dauerhaft ansteckend für Artgenossen. Eine Heilung ist derzeit nicht möglich.

Da die Erkrankung äußerlich zunächst Federrupfen ähneln kann, ist eine molekularbiologische Diagnostik (PCR-Test) durch eine vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt erforderlich, insbesondere vor der Vergesellschaftung neuer Tiere.



Abbildung 83: Graupapagei (*Psittacus erithacus*) in einer Außenvoliere mit deutlichen Gefiederschäden im Brustbereich durch Annagen des Gefieders. Es handelt sich nicht um eine Mauser, sondern um Federrupfen. Die Mauser ist ein natürlicher, kontinuierlich ablaufender Prozess, bei dem das Gefieder gleichmäßig erneuert wird und keine nackten oder nur mit Flaumfedern bedeckten Stellen entstehen.

3.1.4 Welche Bedeutung hat die Kotbeschaffenheit?

Die Kontrolle des Kots von Papageienvögeln ist ein wichtiger Bestandteil der täglichen Gesundheitskontrolle. Veränderungen der Ausscheidungen können oft frühzeitig auf gesundheitliche Probleme hinweisen.

Die Ausscheidungen eines gesunden Vogels bestehen aus einer dunkelgrünen bis schwarzen Kotschnur, einem weißen bis cremefarbenen Harnsäureanteil sowie einer geringen Menge klarer Flüssigkeit. Farbe und Konsistenz können durch bestimmte Futtermittel (Weintrauben: flüssiger Kot, Rote Rübe, Kirsche: rötlich gefärbter Kot etc.) vorübergehend beeinflusst werden.

Über mehrere Tage Veränderungen wie übelriechender oder schleimiger Kot sowie eine deutlich erhöhte Urinmenge sollen rasch tierärztlich abgeklärt werden. Wird Blut in den Ausscheidungen entdeckt, ist der Vogel sofort in die Tierarztpraxis zu bringen. Auch eine verschmutzte Kloakenregion kann ein Hinweis auf gesundheitliche Probleme sein (siehe Kapitel 3.1.2).

Weibliche Vögel in Brutstimmung bzw. während der Eiablage und des Brütens setzen weniger, dafür mehr und meist übelriechende Ausscheidungen weicher Konsistenz ab. Das ist normal.

Kotbeurteilung im Überblick

Gesunder Kot:

- Kompakte, dunkelgrüne bis schwarze Kotschnur
- Weißer bis cremefarbener Harnsäureanteil
- Geringe Menge klarer Flüssigkeit
- Weitgehend geruchlos

Veränderter Kot – tierärztlich abklären:

- Stark übelriechender oder säuerlicher Geruch
- Vollständig flüssige oder schleimige Konsistenz
- Gallig-grüner Kot bei gleichzeitig vermindertem Appetit
- Rötlicher oder blutiger Kot
- Stark erhöhte Urinmenge (Polyurie)
- Verklebte Kloakenregion

Wichtig: Normale Variationen ohne Krankheitswert:

- Verfärbung durch Futtermittel (z.B. Kirschen, Heidelbeeren, Rote Rübe etc.)
- Weichere Konsistenz nach wasserreichem Frischfutter (z.B. Weintrauben, Melone)
- Vermehrter Urinanteil bei Stress (z.B. Tierarztbesuch)



Abbildung 84: Die Beschaffenheit des Kotes gibt täglich Auskunft über den Gesundheitszustand: Eine kompakte Kotschnur mit weißem Harnsäureanteil und wenig klarer Flüssigkeit ist das Zeichen eines gesunden Verdauungstrakts. Abweichungen sollten beobachtet und bei Anhalten tierärztlich abgeklärt werden. Wie immer beim Vogel gilt: nicht zu lange warten!



Abbildung 85: Unverdaute Körner im Kot sind bei Papageien kein Normalbefund und sollten ernst genommen werden. Sie können auf Erkrankungen des Verdauungstraktes, Infektionen oder eine gestörte Verdauung hinweisen. Treten sie wiederholt auf oder werden von weiteren Symptomen wie Gewichtsverlust oder Mattigkeit begleitet, ist eine rasche Abklärung durch eine vogelkundige Tierärztin oder einen vogelkundigen Tierarzt erforderlich.



Abbildung 86: Bei einer Polyurie scheidet der Papagei vermehrt Harn aus, wodurch der Kot deutlich wässriger erscheint. Die Ursachen reichen von vorübergehend erhöhter Flüssigkeitsaufnahme, Stress oder wasserreichem Futter bis hin zu Erkrankungen der Nieren, Leber oder hormonellen Störungen. Hält die Veränderung an oder treten weitere Symptome auf, sollte eine vogelkundige Tierärztin oder ein vogelkundiger Tierarzt aufgesucht werden.

EXTRA WISSEN

Zur Gesundheitsvorsorge wird die jährliche Kotuntersuchung bei einer vogelkundigen Tierärztin bzw. einem vogelkundigen Tierarzt empfohlen. Dabei wird der Kot auf Parasiten, Pilzen und Bakterien untersucht.

3.1.5 Wann besteht akuter Handlungsbedarf?

Es gibt Situationen, in denen ein Papageienvogel unverzüglich tierärztliche Hilfe benötigt. Dazu zählen insbesondere Atemnot, Schwäche (Vogel kann sich nicht auf der Stange halten), Verletzungen, Krampfanfälle (oft Kalziummangel), Legenot, Vergiftung sowie eine deutliche Teilnahmslosigkeit. Jedes Zuwarten kann die Überlebenschancen des Vogels deutlich verschlechtern.

Was sollte ich bis zum Tierarztbesuch tun?

Bis zur tierärztlichen Versorgung soll der Vogel ruhig, warm und möglichst stressfrei untergebracht werden. Eine leicht abgedunkelte Umgebung kann helfen, zusätzlichen

Energieverbrauch zu vermeiden. Futter und Wasser sollen erreichbar sein, jedoch nicht aufgezwungen werden.

Medikamente dürfen nur nach tierärztlicher Anweisung verabreicht werden.

Sofort zur Tierärztin oder zum Tierarzt: Diese Zeichen dulden keinen Aufschub

- Vogel sitzt oder liegt am Boden und kann nicht mehr nach oben fliegen oder klettern
- Sichtbare Atemnot, Keuchen, Klicken beim Atmen, Schwanzbobbing
- Krampfartige Zuckungen bzw. Krämpfe
- Offene Wunden, Blutungen oder Verdacht auf Knochenbruch
- Plötzliche vollständige Nahrungsverweigerung kombiniert mit Teilnahmslosigkeit
- Stark aufgeplusterter Vogel, der nicht mehr auf Reize reagiert
- Kontakt mit giftigen Substanzen (z.B. Schwermetalle, giftige Pflanzen, Dämpfe von überhitzten beschichteten Pfannen in der Küche)
- Legenot (Weibchen presst, ohne ein Ei abzusetzen)
- Verletzung durch einen Artgenossen oder ein anderes Haustier
- Kloakenvorfall (sichtbares rötliches Gewebe aus der Kloakenöffnung) – Schleimhaut feucht halten (mit warmem Wasser besprühen), sofort zur Tierärztin bzw. zum Tierarzt

EXTRA WISSEN – Legenot und Kloakenvorfall. Was ist das?

Legenot ist ein lebensbedrohlicher Notfall bei weiblichen Papageienvögeln.

Typische Anzeichen sind starkes Pressen ohne Eiablage, aufgeplustertes Sitzen am Boden, eine geschwollene Kloakenregion und starke Erschöpfung. Arten, die einen höheren Bedarf an Kalzium haben, sind öfter betroffen – vor allem Graupapageien.

Beim Kloakenvorfall tritt die Schleimhaut der Kloake nach außen und erscheint als rötliches Gewebe. Die Schleimhaut soll vorsichtig feucht gehalten werden. Ein Zurückschieben darf keinesfalls versucht werden. Der Vogel muss umgehend einer vogelkundigen Tierärztin bzw. einem vogelkundigen Tierarzt vorgestellt werden.

3.2 Umgang, Fangen und Transport

Papageienvögel empfinden das Einfangen und Festhalten häufig als Bedrohung. Unsachgemäßer Umgang kann erheblichen Stress verursachen und zu Verletzungen bei Tier und Mensch führen.

Dennoch sind Fang- und Transportmaßnahmen manchmal notwendig, beispielsweise für tierärztliche Untersuchungen, Notfälle oder Umzüge. Ziel sollte immer sein, die Belastungen möglichst gering zu halten und die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten, daher sollte das Handling in Workshops einschlägiger Organisationen gelernt werden.

Ein tierschutzgerechter Umgang beginnt bereits im Alltag. Durch ruhige Interaktionen, Vertrauensaufbau und gezieltes Training können viele notwendige Maßnahmen ohne Stress durchgeführt werden.

Die folgenden Unterkapitel erläutern das tierschutzgerechte Handling, geeignete Transportmöglichkeiten, die Reduktion von Transportstress sowie Trainingsmethoden für den Alltag.



Abbildung 87: Graupapagei (*Psittacus erithacus*) in einem Transporter mit Sitzast für einen sicheren und stabilen Halt während des Transports.

EXTRA WISSEN

Papageienvögel lernen sehr schnell aus Erfahrungen. Positive Erlebnisse fördern Vertrauen und Kooperationsbereitschaft, während negative Erfahrungen zu langfristiger Unsicherheit oder Abwehrverhalten führen können.

Deshalb soll jeder Umgang mit den Tieren möglichst ruhig, vorhersehbar und positiv gestaltet werden. Dies erleichtert nicht nur den Alltag, sondern verbessert auch die Voraussetzungen für tierärztliche Untersuchungen und notwendige Behandlungen.

Infobox Recht

2. ThVO, § 2 Abs. 3

Einflussnahmen beim Fang und bei Behandlungen sind fachgerecht durchzuführen und ohne Verzug abzuwickeln.

3.2.1 Wie funktioniert richtiges Handling von Papageienvögeln? Wie erfolgt das tierschutzgerechte Fangen und Halten eines Vogels?

Das Fangen und Festhalten eines Papageienvogels ist manchmal unvermeidbar, etwa für tierärztliche Untersuchungen, die Medikamentengabe oder im Notfall. Ziel ist immer, den Vogel möglichst kurz, ruhig und sicher zu halten, um Stress und Verletzungen zu vermeiden.

Vorbereitung ist entscheidend

Bereiten Sie die Situation möglichst ruhig vor: Fenster und Türen schließen, Hindernisse entfernen und die Umgebung übersichtlich gestalten. Vermeiden Sie lange Fangaktionen, da diese den Stress für den Vogel erheblich erhöhen.

Der richtige Handgriff

Zahme Vögel können oft direkt auf die Hand genommen werden (siehe Kapitel 3.2.4). Bei nicht handzahmen Tieren hat sich das Fangen mit einem Handtuch bewährt. Das Tuch wird über den Vogel gelegt und dieser anschließend sicher umfasst.



Abbildung 88: Beim Festhalten bewährt sich der sogenannte Dreifingergriff: Der Zeigefinger liegt dabei mittig auf dem Oberkopf des Vogels, während Daumen und Mittelfinger seitlich am Unterkiefer anliegen und den Kopf so kontrolliert fixieren, ohne den Schnabel zu quetschen. Die zweite Hand umfasst von unten die Füße und sichert gleichzeitig die Schwungfedern, damit der Vogel keine unkontrollierten Flügelschläge ausführen kann.

Wichtig – Niemals den Brustkorb zusammendrücken und auf die Augen achten!

Der Brustkorb darf dabei niemals zusammengedrückt werden. Vögel benötigen die freie Bewegung des Brustkorbs für ihre Atmung, weshalb Druck auf den Brustkorb lebensgefährlich sein kann.

Achten Sie darauf, dass beim Dreifingergriff die Augen unberührt bleiben.

Tipp: Handschuhe nur in Ausnahmefällen

Dicke Arbeits- oder Lederhandschuhe erschweren einen kontrollierten Griff und erhöhen das Risiko unbeabsichtigter Verletzungen. Ein gezielter Biss in den Finger ist trotz Handschuh meist möglich und zusätzlich merkt sich das Tier die Form der Hand, vor der es zukünftig Angst haben wird. Deshalb verwendet man statt Handschuhen besser Handtücher.

Nach dem Fangen

Die notwendige Maßnahme soll zügig durchgeführt werden. Anschließend wird der Vogel ruhig freigelassen und kurz beobachtet. Zeigt er weiterhin Atemnot oder starke Schwäche, ist unverzüglich tierärztliche Hilfe erforderlich (siehe Kapitel 3.1.5).

Unbedingt vermeiden:

- Druck auf den Brustkorb – Erstickungsgefahr!
- Lange, aufreibende Fangaktionen
- Greifen am Schwanz oder an einzelnen Federn
- Unnötiges Festhalten über den erforderlichen Zeitraum hinaus

Nach dem Fangen:

- Vogel ruhig freisetzen und kurz beobachten
- Bei anhaltender Aufplusterung oder Atemnot – sofort tierärztliche Hilfe (Kapitel 3.1.5)

EXTRAWISSEN

Papageienvögel reagieren auf Festhalten mit erheblichem Stress. Bei geschwächten Tieren kann es in seltenen Fällen zu einer Schreckstarre kommen. Fangmaßnahmen sollten deshalb in einem Workshop, bei einer vogelkundigen Tierärztin oder beim vogelkundigen Tierarzt erlernt und immer so kurz und ruhig wie möglich durchgeführt werden.

3.2.2 Welche Transportboxen eignen sich für Papageienvögel und wie statte ich sie aus?

Jeder Papageienvogel muss gelegentlich transportiert werden, etwa für Tierarztbesuche, Notfälle oder Umzüge. Eine geeignete Transportbox schützt vor Verletzungen, reduziert Stress und ermöglicht einen sicheren Transport. Vögel, die frühzeitig an die Box gewöhnt werden, erleben Transporte meist deutlich entspannter (→ siehe Kapitel 3.2.4).

Anforderungen an eine Transportbox

Eine **geeignete Transportbox** soll stabil und ausbruchsicher sein, ausreichend Belüftung bieten, leicht zu reinigen sein, und dem Vogel ermöglichen, aufrecht zu sitzen und sich umzudrehen.

Bewährt haben sich stabile Kunststoffboxen (für Großpapageien jene, die auch für Katzen verwendet werden) und für Sittiche kleinere, z.B. jene für Kleintiere oder speziell für Vögel entwickelte Transportbehälter.



Abbildung 89: Für den Transport von Papageienvögeln eignen sich stabile, gut belüftete Kunststoff-Transportboxen, wie sie auch für Katzen verwendet werden. Sie sind robust, leicht zu reinigen und sollten mit einem stabilen, sicher angebrachten Sitzast ausgestattet sein. Eine leichte Abdunkelung kann dabei helfen, Stress zu reduzieren. Es ist stets auf ausreichende Belüftung und Sauerstoffversorgung zu achten.

Einrichtung der Transportbox

Für kurze Transporte genügt meist eine rutschfeste Unterlage. Sitzstangen müssen stabil und am besten so befestigt sein, dass sich der Vogel ohne Anstrengung mit dem Schnabel am Gittertürchen festhalten kann. Futter und Wasser sind in der Regel nur bei längeren Transporten erforderlich.

Ungeeignete Transportbehälter

- Kartons ohne ausreichende Belüftung
- Beschädigte oder instabile Behälter
- Behälter mit scharfen Kanten
- Käfige jeder Art!
- Provisorische Behältnisse ohne sichere Verschlüsse
- abgeschlossene Behälter ohne Luftzirkulation

Merkmale einer guten Transportbox

Eine geeignete Transportbox ist:

- stabil und ausbruchsicher
- ausreichend belüftet
- leicht zu reinigen
- der Vogelgröße angepasst
- frei von scharfen Kanten
- sicher verschließbar
- einfach zu transportieren
- mit montierter Sitzstange im vorderen Drittel der Box

Wichtig

Eine Transportbox soll nicht erst unmittelbar vor einem Tierarztbesuch verwendet werden. Je vertrauter ein Vogel mit der Box ist, desto geringer ist der Stress während späterer Transporte.

EXTRA WISSEN

Für Vögel, die regelmäßig transportiert werden müssen, kann eine dauerhaft verfügbare „Trainingsbox“ sinnvoll sein. Wird sie mit positiven Erfahrungen verknüpft, verliert sie ihren Schrecken und spätere Transporte werden deutlich stressärmer.

Infobox Recht

Tiere müssen so transportiert werden, dass Schmerzen, unnötige Leiden, Verletzungen und vermeidbare Ängste möglichst verhindert werden und ihre Sicherheit gewährleistet ist.

Die Auswahl eines geeigneten Transportbehälters ist daher Bestandteil einer verantwortungsvollen Tierhaltung.

3.2.3 Wie kann Stress beim Transport reduziert werden?

Transport bedeutet für Papageienvögel immer eine außergewöhnliche Situation. Eine geeignete Transportbox und deren frühzeitige Gewöhnung bilden die wichtigste Grundlage für einen möglichst stressarmen Transport (siehe Kapitel 3.2.2).

Den Partnervogel mitnehmen?

Da Papageienvögel hochsoziale Tiere sind, kann die Trennung vom Partnervogel zusätzlichen Stress verursachen. Bei Tierarztbesuchen kann es daher sinnvoll sein, den Partnervogel in einer separaten (jedoch nicht in derselben!) Transportbox mitzunehmen. Sicht- und Hörkontakt wirken häufig beruhigend.

Weitere Maßnahmen zur Stressreduktion

Eine teilweise Abdunkelung der Transportbox kann helfen, äußere Reize zu reduzieren. Gleichzeitig muss stets auf ausreichende Belüftung geachtet werden. Die Transportbox muss sicher befestigt sein und darf weder verrutschen noch umkippen. Wenn nicht zu groß, kann sie im Auto angeschnallt werden. Auch starke Temperaturunterschiede, Zugluft und Überhitzung sind zu vermeiden. Angenehme Musik reduziert Stress. Ein ruhiger Umgang trägt zusätzlich dazu bei, Stress zu reduzieren. Hektik und unnötiges Öffnen der Transportbox sollen vermieden werden.

Stress beim Transport minimieren:

- den Vogel vorab mit der Box vertraut machen
- Box teilweise abdunkeln – Belüftung dabei freihalten
- Partnervogel wenn möglich mitnehmen – jedoch in separater Box, mit Sichtkontakt durch die Gittertüren

- Boxen im Fahrzeug sicher fixieren – kein Rutschen, kein Umkippen, eventuell Anschnallen
- Lüftungsdüsen im Fahrzeug nicht direkt auf die Box richten
- Auf Temperatur achten: keine pralle Sonne auf die Box, Vogel nicht im abgestellten Fahrzeug lassen!
- Selbst ruhig bleiben – Aufregung überträgt sich auf den Vogel
- Box unterwegs nicht bzw. nur im Notfall öffnen

EXTRA WISSEN

Studien zeigen, dass bereits kurze Trennungen vom Partnervogel zu erhöhtem Stress führen können. Oft wirkt bereits die Möglichkeit, den vertrauten Vogel zu hören oder zu sehen, beruhigend. Das Mitführen des Partnervogels in einer separaten Transportbox kann daher eine einfache und wirksame Maßnahme zur Stressreduktion sein.

3.2.4 Wie trainiere ich Papageien für einen stressfreien Umgang?

Gezieltes Training erleichtert den Umgang mit Papageienvögeln und kann notwendige Maßnahmen wie **Transport, Gesundheitskontrollen oder Medikamentengabe** deutlich stressärmer machen. Grundlage ist die **positive Verstärkung**: Erwünschtes Verhalten wird unmittelbar belohnt, während Zwang und Bestrafung vermieden werden sollen. Am besten erlernt man das Training in Workshops bei Trainerinnen und Tiertrainern bzw. bei einschlägigen Organisationen.

Medikamentengabe im Alltag – praktische Tipps

Eine bewährte Methode ist das Verstecken von Medikamenten in einem besonders beliebten Leckerli, beispielsweise in einem kleinen Stück Walnuss oder Banane. Bewährt hat sich außerdem, allen Vögeln in einer Voliere gleichzeitig ein Leckerli anzubieten, wobei nur der Vogelpatient das präparierte Futter erhält. So können Auseinandersetzungen vermieden werden und, dass ein anderer Vogel an das Leckerli mit dem Medikament gelangt. Manche Medikamente schmecken jedoch nicht gut und es bleibt nur das Einfangen für die Eingabe übrig.

Die Medikamentengabe soll möglichst immer zur gleichen Tageszeit erfolgen und mit einer positiven Routine verknüpft werden.

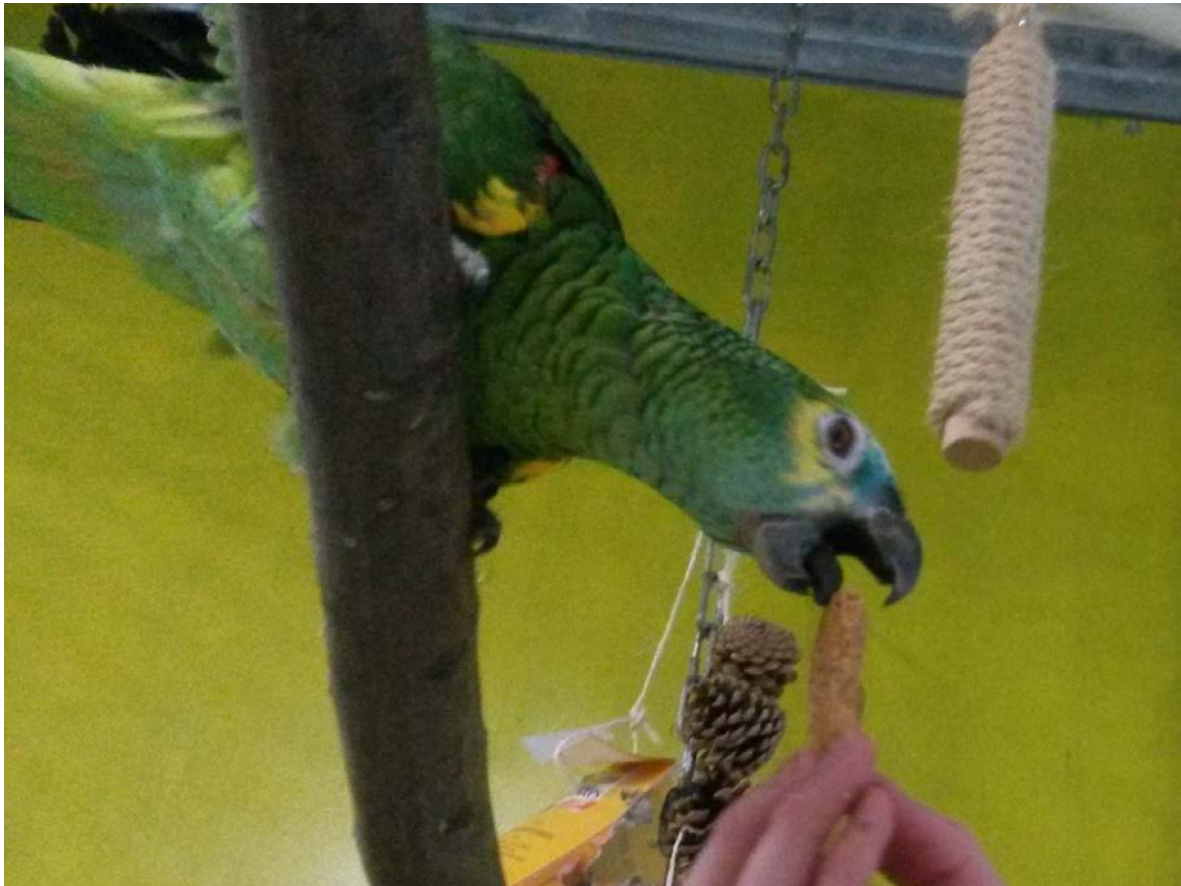


Abbildung 90: Medikamente können gut mit Leckerlis wie Keksen oder in Walnüssen verabreicht werden. Dabei ist darauf zu achten, dass der Patient die gesamte Portion zuverlässig aufnimmt. So kann Stress vermieden werden, da kein Einfangen notwendig ist. Wichtig ist zudem, dass in einer Voliere alle Vögel eine Futterportion erhalten und nur der Patient das präparierte Leckerli bekommt.

Sinnvolle Trainingsziele

- Freiwilliges Aufsteigen auf eine Sitzstange, auf einen kleinen Polster oder auf die Hand
- Freiwilliges Betreten der Transportbox
- Freiwilliges Aufsteigen auf die Waage
- Ruhiges Gehtenwerden für Untersuchungen oder Behandlungen

Kurze, Trainingseinheiten sind meist erfolgreicher als lange. Regelmäßigkeit und positive Bestärkung sind wichtig.

Positives Training: Die wichtigsten Grundregeln

- Ausschließlich positive Verstärkung – kein Zwang, keine Bestrafung
- Belohnung unmittelbar nach dem erwünschten Verhalten (innerhalb einer Sekunde)
- Marker Signal (z.B. Clicker oder „gut“) für präzises Timing
- Trainingseinheiten kurz halten – 5 bis 10 Minuten pro Einheit
- Immer positiv beenden – nie mit Misserfolg abbrechen
- Regelmäßig (tägliche) kurze Einheiten sind am wirksamsten
- Bei Stress oder Desinteresse des Vogels: sofort aufhören

EXTRA WISSEN

Positives Training verbessert nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Vogel, sondern wirkt sich auch positiv auf das Wohlbefinden der Tiere aus. Es bietet geistige Auslastung, fördert die Selbstkontrolle und kann helfen, Verhaltensstörungen vorzubeugen. Für hochintelligente Tiere wie Papageienvögel ist Training für einen stressfreien Umgang daher ein sinnvoller Bestandteil einer tiergerechten Haltung.

3.3 Tierärztliche Hilfe

Eine kompetente tierärztliche Betreuung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Papageienhaltung. Da Papageienvögel Erkrankungen oft lange verbergen und besondere Anforderungen an Diagnostik und Behandlung stellen, soll bereits vor der Anschaffung geklärt sein, welche vogelkundige Tierärztin bzw. welcher vogelkundige Tierarzt im Bedarfsfall zur Verfügung steht (siehe Kapitel 1.5).

Regelmäßige Gesundheitschecks und die frühzeitige Abklärung von Auffälligkeiten tragen wesentlich zur Gesunderhaltung der Tiere bei. Die folgenden Unterkapitel erläutern die Bedeutung spezialisierter Tierärztinnen und Tierärzte, sinnvolle Gesundheitskontrollen sowie den Umgang mit Notfällen.

3.3.1 Warum soll ich am besten spezialisierte Tierärztinnen und Tierärzte aufsuchen?

Papageienvögel unterscheiden sich in Anatomie, Stoffwechsel und Krankheitsbildern deutlich von anderen Heimtieren. Eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt verfügt über das notwendige Fachwissen, um Erkrankungen korrekt zu diagnostizieren und zu behandeln. Sie beherrschen das richtige Handling.

Da es wenige spezialisierte Praxen gibt, soll die Suche bereits vor der Anschaffung der Tiere erfolgen. **Anlaufstellen** sind beispielsweise die Österreichische Tierärztekammer oder erfahrene Auffangstationen für Papageien.

Warum lohnt sich ein weiterer Anfahrtsweg?

Eine korrekte Diagnose und Behandlung können entscheidend für die Gesundheit und das Überleben eines Vogels sein. Ein längerer Anfahrtsweg zu einer spezialisierten Praxis ist daher meist die bessere Wahl als eine Behandlung durch eine nicht vogelkundige Praxis.

Wichtig: Suche nach geeigneter Praxis unbedingt vor der Anschaffung beginnen.

EXTRA WISSEN

Die Vogelanästhesie zählt zu den anspruchsvollsten Bereichen der Tiermedizin. Selbst kleinere Eingriffe erfordern bei Papageienvögeln Erfahrung und spezielles Fachwissen. Dies ist ein weiterer wichtiger Grund, sich frühzeitig um eine vogelkundige Praxis zu bemühen. Für manche Spezialbehandlungen (z.B. Augenoperationen) ist die Konsultation der Veterinärmedizinischen Universität Wien empfehlenswert.

3.3.2 Welche Eingangsuntersuchungen und regelmäßigen Checks sind sinnvoll?

Tierärztliche Betreuung bedeutet mehr als die Behandlung von Krankheiten. Regelmäßige Gesundheitskontrollen helfen dabei, Erkrankungen frühzeitig zu erkennen, bevor deutliche Symptome auftreten.

Der tierärztliche Eingangsscheck

Bei der Aufnahme eines neuen Vogels ist ein tierärztlicher Eingangsscheck dringend zu empfehlen. Leben bereits andere Vögel im Haushalt, sollen Neuzugänge zumindest bis zum Vorliegen der Untersuchungsergebnisse getrennt gehalten werden und nur dann vergesellschaftet werden, wenn aufgrund der Ergebnisse keine Behandlung notwendig ist. Wenn doch, ist das Ende der Behandlung abzuwarten. Die Quarantänedauer bei unbekanntem Gesundheitszustand (Infektionsstatus) beträgt in der Regel vier Wochen.

Der Eingangsscheck umfasst meist eine klinische Untersuchung, eine Kotuntersuchung sowie einen Chlamydien-Test (zu Psittakose siehe Kapitel 2.6.4). Je nach Herkunft und Gesundheitszustand können weitere Untersuchungen sinnvoll sein. Die Auswahl erfolgt durch die Tierärztin bzw. den Tierarzt.

Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen

Für gesunde Papageienvögel wird eine Routineuntersuchung mindestens alle zwei Jahre empfohlen. Bei älteren Tieren oder bekannten Vorerkrankungen kann eine jährliche oder in kürzeren Abständen erfolgende Kontrolle sinnvoll sein.

Tipp: Eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt, die bzw. der den Vogel über Jahre kennt, kann Abweichungen viel zuverlässiger einordnen als eine Praxis, die das Tier zum ersten Mal sieht.

Dokumentation und Gesundheitsakte

Alle Untersuchungsergebnisse und Behandlungen sollten dokumentiert werden. Eine Gesundheitsakte erleichtert die langfristige Betreuung und kann auch bei einer Weitergabe eines Tieres hilfreich sein.

Tierärztliche Checks im Überblick

Eingangsscheck bei Aufnahme eines neuen Vogels:

- Klinische Allgemeinuntersuchung
- Kotuntersuchung (Parasiten, Pilze, Bakterien)
- Chlamydien-Test (Psittakose)
- Bei Bedarf: Blutbild, PBDV-Test, Röntgen
- Quarantäne von Bestandsvögeln bis Ergebnisse vorliegen oder mindestens 4 Wochen

Regelmäßige Vorsorgeuntersuchung:

- Mindestens alle 2 Jahre für gesunde Tiere
- Jährlich oder öfter bei älteren Tieren oder Vorerkrankungen
- Klinische Untersuchung inkl. Gewichtskontrolle
- Kotuntersuchung
- Blutbild, Röntgen bei Bedarf

Routinemäßiger Chlamydien-Test und Psittakose

Die Psittakose – verursacht durch den Erreger *Chlamydia psittaci* – ist eine der bedeutsamsten Zoonosen in der Papageienhaltung. Eine Zoonose ist eine Erkrankung, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden kann. Bei Papageienvögeln verläuft die Infektion oft symptomlos oder mit unspezifischen Anzeichen, beim Menschen kann sie hingegen zu ernsthaften Atemwegserkrankungen führen. Ein routinemäßiger Chlamydien-Test beim Eingangsscheck ist daher nicht nur zum Schutz der Vögel, sondern auch zum Schutz der Halterinnen und Halter sowie aller im Haushalt lebenden Personen dringend empfohlen. Bei positivem Befund ist eine Meldepflicht gegenüber der zuständigen Behörde zu beachten.

3.3.3 Warum ist rasches Handeln so wichtig, wenn ich ein gesundheitliches Problem wahrnehme?

Bei Papageienvögeln können zwischen den ersten sichtbaren Symptomen und einem lebensbedrohlichen Zustand nur wenige Stunden liegen. Frühes Handeln verbessert daher häufig die Behandlungsmöglichkeiten und die Prognose erheblich.

Besonders Atemnot, starke Schwäche, Blutungen, neurologische Auffälligkeiten oder Zittern und Krämpfe müssen immer ernst genommen werden. Viele Erkrankungen zeigen ähnliche Symptome, können jedoch völlig unterschiedliche Ursachen haben. Eine sichere Diagnose ist daher meist nur durch eine vogelkundige Tierärztin bzw. einen vogelkundigen Tierarzt möglich.

Wichtig

Viele Papageienvögel wirken erst dann sichtbar krank, wenn ihre körperlichen Reserven bereits weitgehend erschöpft sind. Ein aufgeplusterter, apathischer oder am Boden sitzender Vogel benötigt rasch tierärztliche Hilfe.



Abbildung 91: Sichtbare Krankheitssymptome treten bei Papageienvögeln oft erst spät auf. Ein Vogel, der bereits apathisch oder aufgeplustert wirkt, benötigt rasch tierärztliche Hilfe

ACHTUNG!

Besonders gefährlich ist die eigenmächtige Behandlung mit Hausmitteln oder Medikamenten aus dem Internet. Viele Wirkstoffe, die für Menschen oder andere Haustiere geeignet sind, können für Vögel giftig oder sogar tödlich sein.

3.3.4 Wie stelle ich eine Notfallversorgung sicher?

Hier werden die wichtigsten Punkte in Form einer Notfallcheckliste zusammengefasst.

Notfallcheckliste

- Telefonnummer der vogelkundigen Tierärztin bzw. des vogelkundigen Tierarztes griffbereit
- Tierärztlichen Notdienst recherchieren und notieren
- Transportbox jederzeit verfügbar halten
- Anfahrtsweg zur Praxis kennen
- Bei mehreren Betreuungspersonen: Notfallkontakte für alle zugänglich machen
- Typische Notfallsymptome erkennen (Kapitel 3.1.5)
- Sicher beim Handling sein (Einfangen und Halten)

Wichtig

Suchen Sie Notfallkontakte nicht erst dann, wenn ein Vogel bereits erkrankt oder verletzt ist. In akuten Situationen zählt oft jede Minute.

EXTRA WISSEN

Viele Notfälle ereignen sich außerhalb regulärer Ordinationszeiten. Es empfiehlt sich daher, bereits vorab zu klären, welche Klinik oder welcher Notdienst nachts, an Wochenenden oder an Feiertagen erreichbar ist.

3.4 Qualzucht

Nicht jede Zuchtform dient dem Wohl der Tiere. Werden Merkmale an die Nachkommen vererbt, die mit Schmerzen oder Leiden (gesundheitliche Einschränkungen, Verhaltensstörungen) verbunden sind, spricht man von Qualzucht.

Auch bei Papageienvögeln können bestimmte Zuchtziele das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere beeinträchtigen. Verantwortungsvolle Zucht orientiert sich daher an Gesundheit, genetischer Vielfalt und arttypischem Verhalten.

Die folgenden Kapitel zeigen, welche Zuchtformen problematisch sind, welche Folgen sie haben können und warum bestimmte Praktiken – wie die Handaufzucht – aus Tierschutzsicht kritisch zu bewerten sind.

Wichtig

Nicht alle Tiere, die ungewöhnlich oder besonders attraktiv aussehen, sind auch gesund. Bei der Auswahl eines Tieres sollten Gesundheit, Verhalten und Wohlbefinden immer Vorrang vor optischen Merkmalen haben.

Infobox Recht:

Recht – Qualzucht gemäß § 5 Tierschutzgesetz:

- (1) Es ist verboten, einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder es in schwere Angst zu versetzen.*
- (2) Gegen Abs. 1 verstößt insbesondere, wer*
- 1. Züchtungen vornimmt, bei denen vorhersehbar ist, dass sie für das Tier oder dessen Nachkommen mit Schmerzen, Leiden, Schäden oder Angst verbunden sind (Qualzüchtungen), sodass in deren Folge im Zusammenhang mit genetischen Anomalien insbesondere eines oder mehrere der folgenden klinischen Symptome bei den Nachkommen nicht nur vorübergehend mit wesentlichen Auswirkungen auf ihre Gesundheit auftreten oder physiologische Lebensläufe wesentlich beeinträchtigen oder eine erhöhte Verletzungsgefahr bedingen:*
 - a) Atemnot,*
 - b) Bewegungsanomalien,*
 - c) Lahmheiten,*
 - d) Entzündungen der Haut,*
 - e) Einschränkung physiologischer Funktionen durch teilweise oder gänzlich fehlendes Haarkleid, verändertes oder teilweise oder gänzlich fehlendes Federkleid oder reduzierte oder gänzlich fehlende Beschuppung bei Reptilien,*
 - f) Einschränkung physiologischer Funktionen durch Entzündungen oder Missbildungen der Augen bzw. deren Anhangsgebilde,*
 - g) Blindheit,*
 - h) Exophthalmus,*
 - i) Taubheit,*

- j) *neurologische Symptome oder Funktionsverlust von Sinnesorganen,*
- k) *Fehlbildungen des Gebisses, des Kiefers oder des Schnabels, sofern diese Fehlbildungen ihren physiologischen Funktionen entgegenstehen,*
- l) *Missbildungen der Schädeldecke,*
- m) *Körperformen, bei denen mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden muss, dass natürliche Geburten nicht möglich sind;*

3.4.1 Was versteht man unter Qualzucht bzw. tierschutzrelevanten Zuchtformen bei Papageienvögeln?

Bei der Qualzucht spielen sowohl die äußeren Merkmale als auch deren negative Folgen (Symptome) für das Tier eine Rolle.

Nicht jede Farbmutation oder Zuchtform stellt automatisch eine Qualzucht dar. Problematisch wird es dann, wenn bestimmte Merkmale nachweislich mit gesundheitlichen Schäden oder Verhaltensstörungen verbunden sind.



Abbildung 92: Weißer Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) mit auffälliger Gefiederfärbung. Bei solchen Farbschlägen, die durch gezielte Zucht erreicht werden, können in Einzelfällen auch gesundheitliche Probleme wie neurologische Störungen im Zusammenhang mit Inzucht auftreten.

Wie erkenne ich als Käuferin bzw. Käufer problematische Zuchtformen?

Nicht immer ist auf den ersten Blick erkennbar, ob ein Tier aus einer problematischen Zuchtlinie stammt. Einige Hinweise können jedoch bereits beim Kauf aufmerksam machen:

- Ungewöhnliche Gefiederfärbungen oder -strukturen, wie Federhauben bei Tieren, die normal keine hätten, wie z.B. Wellensittiche, und die in der Natur nicht vorkommen
- Keine Auskunft über Abstammung, Gesundheitsstatus der Elterntiere oder Aufzuchtbedingungen
- Vogel wird als „besonders zahm“, „auf den Menschen geprägt“ oder „handaufgezogen“ beworben (siehe Kapitel 3.4.5)

Seriöse Züchterinnen und Züchter geben jederzeit Auskunft über Herkunft, Gesundheitsstatus und Aufzucht ihrer Tiere.

3.4.2 Welche Beispiele für problematische Zuchtformen gibt es?

In der Papageienzucht gibt es verschiedene Zuchtformen, die aus tierschutzfachlicher Sicht kritisch zu bewerten sind. Besonders betroffen sind bestimmte Farb- und Federmutationen sowie die gezielte Selektion auf extreme Menschenbezogenheit.

Farbmutationen

Einige Farbmutationen können mit gesundheitlichen Problemen verbunden sein. Bekannt ist beispielsweise die Lutino-Mutation beim Nymphensittich, bei der gehäuft neurologische Auffälligkeiten und die typische kahle Stelle im Hinterkopfbereich („Lutino-Bald-Spot“) auftreten können.



Abbildung 93: Wellensittich (*Melopsittacus undulatus*)

EXTRA WISSEN

Viele Farbmutationen werden rezessiv vererbt. Um seltene Farbschläge gezielt zu erzeugen, werden daher häufig eng verwandte Tiere miteinander verpaart. Dadurch steigt das Risiko genetischer Verengung und der damit verbundenen Gesundheitsprobleme. Ein ungewöhnlich gefärbter Vogel ist daher nicht automatisch ein gesunder Vogel.

Federmutationen

Besonders problematisch sind Mutationen, die die Struktur des Gefieders verändern. Beispiele sind die sogenannte „Feather Duster“-Mutation beim Wellensittich oder „Silky“-Mutationen, bei denen wichtige Funktionen des Gefieders beeinträchtigt sein können.

Selektion auf extreme Zahmheit

Ebenfalls kritisch ist die gezielte Selektion auf starke Menschenbezogenheit, häufig in Verbindung mit Handaufzucht. Die Folgen für Verhalten und Sozialentwicklung werden in Kapitel 3.4.5 ausführlich behandelt.

3.4.3 Welche gesundheitlichen und verhaltensbedingten Probleme können durch solche Zuchtformen entstehen?

Problematische Zuchtformen können sowohl die körperliche Gesundheit als auch das Verhalten von Papageienvögeln beeinträchtigen. Die Folgen reichen von erhöhter Krankheitsanfälligkeit bis hin zu dauerhaften Verhaltensstörungen und einer eingeschränkten Lebensqualität und Lebenserwartung.

Gesundheitliche Folgen

Je nach Zuchtform können Gefiederveränderungen, neurologische Auffälligkeiten, Sehbeeinträchtigungen oder eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit auftreten. Auch eine verkürzte Lebenserwartung und ein erhöhter Bedarf an tierärztlicher Betreuung sind möglich.

Verhaltensprobleme

Veränderte Gefiederfarben oder -strukturen können die Kommunikation zwischen Artgenossen beeinträchtigen. Dies kann zu sozialen Problemen, Stress und Verhaltensstörungen führen. Häufige Folgen sind Federrupfen, stereotype Verhaltensweisen, Dauerrufen oder autoaggressives Verhalten (Selbstbeschädigung).

Wichtig

Viele dieser Probleme lassen sich trotz guter Haltung und intensiver Betreuung nur eingeschränkt beeinflussen. Deshalb soll bereits bei der Auswahl eines Tieres auf eine verantwortungsvolle Zucht geachtet werden.

Mögliche Folgen problematischer Zuchtformen

- Strukturell beeinträchtigtes Gefieder: fehlender Witterungsschutz, eingeschränkte Thermoregulation, gestörte Signalfunktion gegenüber Artgenossen
- Neurologische Auffälligkeiten: erhöhte Krampfneigung, Gleichgewichtsstörungen
- Eingeschränkte Sehfähigkeit bei bestimmten Mutationen
- Geschwächtes Immunsystem, erhöhte Infektionsanfälligkeit
- Erhöhter und dauerhafter Bedarf an tierärztlicher Versorgung
- Deutlich verkürzte Lebenserwartung im Vergleich zu gesunden Artgenossen

EXTRA WISSEN

Gefiederfarbe, -struktur und -muster spielen bei Papageienvögeln eine wichtige Rolle in der sozialen Kommunikation. Unnatürliche Veränderungen können daher nicht nur gesundheitliche, sondern auch soziale Folgen haben.

3.4.4 Welche Risiken bestehen bei Inzuchtlinien?

Inzucht entsteht durch die Verpaarung eng verwandter Tiere und kann zu einer genetischen Verengung führen. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ungünstige Erbanlagen vermehrt auftreten und gesundheitliche Probleme an Nachkommen weitergegeben werden.

Viele Folgen sind bei Jungtieren zunächst nicht sichtbar und zeigen sich oft erst später im Leben. Besonders bei seltenen Farbmutationen oder kleinen Zuchtpopulationen muss daher auf eine verantwortungsvolle Zuchtpraxis geachtet werden.

Wichtig

Viele Folgen von Inzucht sind bei der Anschaffung nicht erkennbar. Ein Vogel kann zunächst gesund erscheinen und erst später gesundheitliche Probleme entwickeln.

Inzucht: Risiken und Erkennungsmerkmale

Mögliche Folgen von Inzucht (Inzuchtdepression):

- Geschwächtes Immunsystem, erhöhte Infektionsanfälligkeit
- Entwicklungsstörungen bei Jungtieren
- Erhöhte Sterblichkeit in der Aufzuchtphase
- Reduzierte Fruchtbarkeit bei adulten Tieren
- Allgemein verminderte Vitalität und Belastbarkeit
- Erhöhtes Auftreten erblich bedingter Erkrankungen, oft erst im späteren Leben sichtbar

Warnsignale beim Kauf:

- Keine schriftliche Dokumentation der Abstammung
- Ausweichende Antworten auf Fragen zur Herkunft der Elterntiere
- Häufige Verpaarung nah verwandter Tiere zur Erzielung seltener Farbmutationen
- Sehr kleine Zuchtpopulationen ohne Austausch mit anderen Beständen

EXTRA WISSEN

In der Erhaltungszucht bedrohter Vogelarten wird großer Wert auf genetische Vielfalt gelegt. Internationale Zuchtprogramme führen Stammbücher und koordinieren Verpaarungen gezielt, um Inzucht zu vermeiden. Diese Praxis zeigt, welchen hohen Stellenwert genetische Vielfalt für die langfristige Gesundheit von Tierpopulationen hat.

Auch in der Hobby-Zucht braucht es genetisches Management. Schwarmvögel wie Wellen- und Nymphensittiche sowie Unzertrennliche (Agaporniden) züchten auch im Schwarm und so verpaaren sich gegebenenfalls Eltern mit ihren eigenen Nachzuchten, was nach einiger Zeit zu Inzuchtproblemen führt.

3.4.5 Warum ist die Handaufzucht von Papageien problematisch?

Handaufzucht bedeutet, dass Jungvögel anstelle ihrer Elterntiere durch Menschen aufgezogen werden. Dies führt zu einer Fehlprägung auf den Menschen und beeinflusst die soziale Entwicklung der Tiere nachhaltig.

Fehlgeprägte Vögel haben häufig Schwierigkeiten, Beziehungen zu Artgenossen aufzubauen, weil sie diese nicht als solche erkennen können. Sie sehen sich eher selbst als Menschen und wollen sich diesen als Lebenspartner aussuchen, was aber nicht funktionieren kann. Dieser Konflikt stresst die Tiere und führt zu Frustration und Verhaltensstörungen. Diese Folgen zeigen sich oft erst mit Eintritt der Geschlechtsreife und können die Vergesellschaftung erheblich erschweren bis unmöglich machen. Mögliche Folgen sind Verhaltensstörungen wie Federrupfen, Dauerrufen, Aggressivität oder autoaggressives Verhalten und ein Mangel an Selbstbeschäftigung und Aktivität. Viele dieser Vögel sitzen nur herum und warten, dass der Mensch sie „bespaßt“. Sie haben oft auch ein reduziertes Putzverhalten. Diese Probleme lassen sich später nur eingeschränkt oder gar nicht korrigieren.

Gibt es Ausnahmen?

In medizinischen Notfällen oder wenn Elterntiere ihre Jungen nicht versorgen können, kann eine vorübergehende menschliche Unterstützung notwendig sein. Dabei soll der Kontakt zu (gleichaltrigen) Artgenossen möglichst früh sichergestellt werden.

Infobox Recht

2. ThVO, § 4 Abs. 5

Jungvögel müssen so aufgezogen werden, dass sie artgeprägt sind.

Handaufzuchten dürfen nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen. Künstliche Handaufzuchten aus kommerziellen Gründen sind verboten.

Handaufzucht: Fehlprägung und Folgen

Was passiert in der Prägungsphase?

- Jungtiere lernen in einem engen, irreversiblen Zeitfenster, welcher Art sie angehören
- Prägung bestimmt spätere Partnerwahl und Sozialverhalten
- Ausschließlicher Menschenkontakt in dieser Phase führt zu Fehlprägung auf den Menschen

Folgen der Fehlprägung:

- Unfähigkeit, Artgenossen als Sozialpartner zu erkennen und zu akzeptieren
- Unmögliche bis sehr eingeschränkte Vergesellschaftung
- Schwere Verhaltensstörungen ab der Geschlechtsreife: Balzen, Aggressivität, Federrupfen, Dauerrufen, autoaggressives Verhalten, lebenslanges Bettelverhalten
- Dauerhaftes psychisches Leiden durch fehlende artgerechte Sozialpartner
- Fehlprägung ist nur sehr bedingt therapierbar

EXTRA WISSEN

Die Prägungsforschung zeigt, dass die entscheidende Phase für die soziale Entwicklung bereits wenige Wochen nach dem Schlüpfen stattfindet, wenn die Vögel noch im Nest sitzen. Was in dieser Zeit gelernt oder versäumt wird, lässt sich später nur sehr eingeschränkt korrigieren.

Selbst mehrfache Vergesellschaftungsversuche über längere Zeit scheitern bei stark fehlgeprägten Vögeln häufig oder führen lediglich zu einer Duldung von Artgenossen. Die besten Chancen, fehlgeprägte Vögel zu vergesellschaften, bestehen bei einer Doppelprägung, bei der Jungvögel sozial mit Nestgeschwistern aufgezogen wurden und daher sowohl Kontakt zu Artgenossen als auch zum Menschen hatten.

4 Rechtliche Haltungsanforderungen

Viele rechtliche Aspekte der Haltung von Papageienvögeln sind bereits in den vorangegangenen Kapiteln an thematisch passender Stelle eingebaut, in diesem Kapitel erfahren Sie weitere Details zum Tierschutzgesetz, zur 2.

Tierhaltungsverordnung und zum Recht im Artenschutz. Für ein umfassende Information finden Sie die Links zu den entsprechenden Rechtstexten.

4.1 Das Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz – TSchG)

[Zur Online Version der tagesaktuellen konsolidierten Fassung des Tierschutzgesetzes](#)

Ziel des Tierschutzgesetzes (TSchG) ist der Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere aus der besonderen Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf (§ 1 TSchG). Die Republik Österreich bekennt sich zum Tierschutz (§ 2 des Bundesverfassungsgesetzes über die Nachhaltigkeit, den Tierschutz, den umfassenden Umweltschutz, die Sicherstellung der Wasser- und Lebensmittelversorgung und die Forschung, StF: BGBl. I Nr. 111/2013).

Das Tierschutzgesetz **gilt für alle Tiere** (§ 3 Abs. 1 TSchG). Es gibt eigene Gesetze für Tierversuche (Tierversuchsgesetz) und für den Schutz der Tiere beim Transport (Tiertransportgesetz). Das TSchG gilt nicht für die Ausübung der Jagd und der Fischerei.

Ein ganz zentraler Paragraph des TSchG ist § 5 „**Verbot der Tierquälerei**“: Es ist verboten, einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder es in schwere Angst zu versetzen. Darunter fallen unter anderem Qualzüchtungen oder das Aussetzen eines nicht heimischen Wildtieres. Aber auch wer die Unterbringung, Ernährung und Betreuung eines von ihm gehaltenen Tieres in einer Weise vernachlässigt oder gestaltet, dass für das Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind oder es in schwere Angst versetzt wird, verstößt gegen § 5 TSchG. Beispiele für solch schwerwiegende Verstöße sind fehlende Futter- und Wasserversorgung, falsches Futter, ungeeignete Temperaturen und ähnliches.

Das **Aussetzen eines Tieres** stellt einen schweren Verstoß gegen das Tierschutzgesetz dar. Wer ein Tier aussetzt, obwohl es in der Freiheit zu leben unfähig ist, begeht jedoch ebenso Tierquälerei nach dem Strafgesetzbuch (§ 222 StGB) und kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Wenn Sie also ein Tier nicht weiter halten können bzw. wollen, liegt es in Ihrer Verantwortung, das Tier an einen geeigneten Halter zu übergeben! Dies kann eine neue Tierhalterin bzw. ein neuer Tierhalter sein oder ein Tierheim bzw. eine Auffangstation für Papageienvögel.

Verboten gemäß TSchG ist auch das **Töten von Tieren ohne vernünftigen Grund** (§ 6 TSchG). Grundsätzlich darf das wissentliche Töten von Wirbeltieren nur durch Tierärztinnen und Tierärzte erfolgen. Ausgenommen aus dem Tierärztevorbehalt sind zum Beispiel die Tötung von landwirtschaftlichen Nutztieren und Futtertieren, sofern sie fachgerecht erfolgt, oder die Nottötung von Tieren in einem sehr schlechten Gesundheitszustand, in Fällen, in denen die rasche Tötung unbedingt erforderlich ist, um dem Tier nicht behebbare Qualen zu ersparen.

§ 8 TSchG regelt das **Verbot der Weitergabe, des Erwerbs sowie des Imports** bestimmter Tiere, zum Beispiel von Tieren, für die ein Weiterleben mit nicht behebbaren Qualen verbunden ist, oder von Tieren mit Qualzuchtsymptomen oder äußerlich erkennbaren Qualzuchtmerkmalen.

§ 13 TSchG regelt die **Grundsätze der Tierhaltung**. Die Haltung von Tieren darf nach dem anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ihr Wohlbefinden nicht beeinträchtigen. Wer ein Tier hält, hat dafür zu sorgen, dass das Platzangebot, die Bewegungsfreiheit, die Bodenbeschaffenheit, die bauliche Ausstattung der Unterkünfte und Haltungsvorrichtungen, das Klima, insbesondere Licht und Temperatur, die Betreuung und Ernährung sowie die Möglichkeit zu Sozialkontakt unter Berücksichtigung der Art, des Alters und des Grades der Entwicklung der Tiere ihren physiologischen und ethologischen Bedürfnissen angemessen sind. Tiere sind außerdem jedenfalls so zu halten, dass ihre Körperfunktionen und ihr Verhalten nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird.

Das TSchG gibt auch vor, dass die **Bewegungsfreiheit** eines Tieres nicht so eingeschränkt werden darf, dass dem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zugefügt werden oder es in

schwere Angst versetzt wird (§ 16 Abs. 1 TSchG). Das Tier muss über einen Platz verfügen, der seinen physiologischen und ethologischen Bedürfnissen angemessen ist (§ 16 Abs. 2 TSchG). Wildtiere dürfen keinesfalls, auch nicht vorübergehend, angebunden gehalten werden (§ 16 Abs. 6 TSchG).

Alle Papageien in Haltungssystemen, bei denen das Wohlbefinden der Tiere von regelmäßiger Versorgung durch Menschen abhängig ist, müssen **mindestens einmal am Tag kontrolliert** werden (§ 20 Abs. 1 TSchG). Alle automatischen oder mechanischen Anlagen und Geräte, von deren Funktionsfähigkeit das Wohlbefinden der Tiere abhängt, sind mindestens einmal am Tag zu inspizieren. **Defekte sind unverzüglich zu beheben**; ist dies nicht möglich, so sind entsprechende Maßnahmen zu treffen, um das Wohlbefinden der Tiere zu schützen (§ 20 Abs. 4 TSchG).

Wildtiere, die – etwa im Hinblick auf Klima, Ernährung, Bewegungsbedürfnis oder Sozialverhalten – besondere Ansprüche an die Haltung stellen, dürfen bei Erfüllung der vorgeschriebenen Voraussetzungen nur auf Grund einer binnen zwei Wochen vorzunehmenden **Anzeige der Wildtierhaltung** bei der Behörde gehalten werden (§ 25 Abs. 1 TSchG). Die Anzeige hat den Namen und die Anschrift des Halters, die Art und Höchstzahl der gehaltenen Tiere, den Ort der Haltung und weitere Angaben zu enthalten, die zur Beurteilung durch die Behörde erforderlich sind. Bei der Anzeige ist der Sachkundenachweis gemäß § 13 Abs. 4 TSchG vorzulegen. Weiters ist auch die Beendigung der Haltung binnen 14 Tagen anzuzeigen.

[In Wien können Sie die Anzeige der Wildtierhaltung hier online durchführen](#)

In anderen Bundesländern erfolgt die Anzeige der Wildtierhaltung über ein entsprechendes Formular ([hier finden Sie ein Beispiel: Meldeblatt aus Niederösterreich](#)) oder direkt bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde.

Bei **Verstößen** gegen die Verbote des Tierschutzgesetzes bzw. bei Nichtumsetzung der tierschutzrechtlichen Vorgaben drohen Verwaltungsstrafverfahren. Werden Tieren Schmerzen, Leiden, Schäden zugefügt oder sie in schwere Angst versetzt (Tierquälerei) drohen Geldstrafen bis zu 7.500 Euro, im Wiederholungsfall bis zu 15.000 Euro. Weitere Folgen können die Abnahme von Tieren durch die Behörde und das Aussprechen eines Tierhaltungsverbots sein. Zuständig für die Kontrolle der Einhaltung des Tierschutzgesetzes sind die Bezirksverwaltungsbehörden (Magistrat oder Bezirkshauptmannschaft).

4.2 Die 2. Tierhaltungsverordnung (ThVO)

Diese Verordnung regelt die Mindestanforderungen an die Haltung von Heim- und Wildtieren. Hier finden Sie die relevanten Passagen zu den Mindestanforderungen für Papageienvögel gemäß der 2. ThVO:

[Zur Online Version der tagesaktuellen konsolidierten Fassung der 2. Tierhaltungsverordnung](#)

§ 4 Besondere Anforderungen an die Haltung von Vögeln

Den unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Bedürfnissen der Vögel, besonders dem Aggressionsverhalten mancher Arten sowie der Geschlechter in unterschiedlichen Lebensphasen, ist durch eine spezifische oder trennende Käfig-, Volieren- oder Gehegeausstattung Rechnung zu tragen.

Ein geeigneter **Schutz gegenüber** allen **Witterungseinflüssen** muss allen Vögeln gleichzeitig zur Verfügung stehen.

In Räumen ist für einen ausreichenden **Tageslichteinfall** oder ein **flimmerfreies Kunstlicht** entsprechend dem Lichtspektrum des natürlichen Sonnenlichtes zu sorgen. Die Beleuchtungsdauer richtet sich nach den spezifischen Ansprüchen der Vogelart und der Jahreszeit. Ist eine künstliche Beleuchtung erforderlich, muss sie zwischen acht Stunden (Minimum) und 14 Stunden (Maximum) pro Tag liegen. Der Tag-Nacht-Rhythmus ist einzuhalten. Den artspezifischen Anforderungen an das Klima ist Rechnung zu tragen. In geschlossenen Räumen ist für ein adäquates, der jeweiligen Vogelart entsprechendes Raumklima zu sorgen.

Jungvögel müssen so aufgezogen werden, dass sie **artgeprägt** sind. Handaufzuchten dürfen nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen. Künstliche Handaufzuchten aus kommerziellen Gründen sind verboten.

Die dauerhafte **Einschränkung der Flugfähigkeit** durch operative Eingriffe ist **verboten**. Das Einschränken der Flugfähigkeit darf nur aus tier- oder artenschutzrelevanten Gründen durch regelmäßiges Kürzen der Schwungfedern der Handschwingen erfolgen.

Das **Futter** muss den ernährungsphysiologischen Bedarf der Vögel in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien decken. Ferner muss auch die Darbietung des Futters dem

artspezifischen Nahrungsaufnahmeverhalten entsprechen. **Futter- und Wassergefäße sowie Badegelegenheiten** sind so aufzustellen, dass die Verunreinigung durch Exkremente hintangehalten wird.

§ 8 Wildtiere mit besonderen Anforderungen an die Haltung

Folgende Wildtierarten stellen besondere Ansprüche an Haltung und Pflege und dürfen gemäß § 25 TSchG nur nach vorheriger Anzeige an die Behörde gehalten werden: ...alle Wildtierarten der Vögel (Aves), ausgenommen Arten der Unzertrennlichen (*Agapornis* spp.), der Plattschweifsittiche (*Platycercidae*), Wellensittiche (*Melopsittacus undulatus*), Nymphensittiche (*Nymphicus hollandicus*) ...

Mittels Beinring oder Transponder sind zu kennzeichnen die nicht domestizierten Vögel der Ordnung Papageien (Psittaciformes), welche im Anhang A der Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates genannt sind. Anlässlich der Anzeige gemäß § 25 TSchG ist der Behörde die Kennzeichnung zur Identifizierung mitzuteilen.

Anlage 2: Mindestanforderungen an die Haltung von Vögeln

Die unter den Punkten 1 bis 4 der Anlage 2 beschriebenen Haltungsanforderungen gelten nicht für kranke oder verletzte Vögel, sofern nach tierärztlichem Ermessen eine andere Haltung erforderlich ist.

Unter der Gesamtlänge eines Vogels ist die Länge von Kopf- bis Schwanzspitze zu verstehen.

1. Mindestanforderungen für die Haltung von domestizierten Vögeln

- (1) Zu den besonders häufig gehaltenen domestizierten Vögeln zählen: der **Wellensittich (*Melopsittacus undulatus*)**, der **Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*)** ...
- (2) Den Tieren sind Sämereien, Grünfutter, Knospen, Beeren, Obst und besonders während der Jungenaufzucht auch Keimfutter und tierisches Eiweiß anzubieten. Bei mehr als nur einem Paar sind mehrere Futterstellen einzurichten, damit auch rangniedere Tiere zum Futter gelangen können.
- (3) Alle genannten Arten sind mindestens paarweise oder in Gruppen zu halten.

- (4) Als Standort für den Käfig oder die Voliere ist ein heller, zugluftfreier, ruhiger Platz zu wählen. Käfige müssen in mindestens 80 cm Höhe aufgestellt werden. Käfige in Wohnräumen sind abends abzudecken um den natürlichen Tag-Nachtrhythmus zu erhalten. In Käfigen gehaltenen Vögeln ist nach der Eingewöhnungszeit regelmäßig Zimmerfreiflug zu gewähren; dabei ist darauf zu achten, die Gefahren für freifliegende Vögel so gering als möglich zu halten. Das Halten von Vögeln in Rundvolieren mit einem Durchmesser unter 2 Meter ist verboten.
- (5) Die Ausstattung der Käfige und Volieren ist dem Verhaltensmuster der gehaltenen Vogelart tiergerecht anzupassen. Der Boden muss mit Sand, Hobelspänen von unbehandeltem Holz oder ähnlichem Material bedeckt sein, welches zur Aufnahme von Exkrementen geeignet ist. Dieser ist regelmäßig zu reinigen. Es sind mindestens 2 Sitzstangen aus Holz oder Ästen unterschiedlicher Stärke so anzubringen, dass eine Verschmutzung der Futter- und Wasserbehälter verhindert wird.
- (6) Für Vögel, die in Außenvolieren gehalten werden, muss ein trockener und zugfreier Schutzraum vorhanden sein. Die Raumtemperatur darf 5 °C nicht unterschreiten.
- (7) Es müssen Schlafkästen oder Schlafkörbchen angeboten werden die auch als Versteckmöglichkeit dienen. Badegelegenheit ist anzubieten.
- (8) Die angegebenen Maße für die Käfige gelten für die paarweise Unterbringung und dürfen auch bei begründeter Einzelhaltung nicht unterschritten werden. Wo die Artverträglichkeit für ein weiteres Paar gegeben ist, ist die Grundfläche um 50 % zu erweitern. Jungvögel bleiben bis zum Selbständigwerden unberücksichtigt.

Art	Maße in Länge x Breite x Höhe in cm	Für jedes weitere Tier/Paar
Wellensittich	80 x 40 x 60	50 % mehr Grundfläche
Nymphensittich	150 x 80 x 100	50 % mehr Grundfläche

2. Mindestanforderungen an die Haltung von nicht domestizierten Vögeln der Ordnung Papageien (Psittaciformes)

2.1 Allgemeines

- (1) Die Mindestanforderungen gelten für Vögel der Ordnung Papageien (Psittaciformes) mit den Familien Loris (Loriidae), Kakadus (Cacatuidae) und eigentliche Papageien (Psittacidae).
- (2) Die Haltung von Wellensittich (*Melopsittacus undulatus*) und Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) ist in Abs. 1 geregelt.
- (3) Papageien dürfen nicht angekettet oder auf einem Bügel gehalten werden. Flugunfähige Papageien sind auf einer Fläche zu halten, die den Maßen des Käfigs oder der Voliere entspricht und vielfältige Klettermöglichkeiten enthält. Sie müssen jederzeit die Möglichkeit haben ihren Schutzraum aufzusuchen.
- (4) Die angegebenen Maße für Käfige oder Volieren gelten für die paarweise Unterbringung und dürfen auch bei begründeter Einzelhaltung nicht unterschritten werden. Bei Schwarmhaltung ganzjährig in Gruppen oder Kolonien zusammenlebender Arten wie den Mönchssittichen und einigen Agapornis-Arten ist die Grundfläche je weiteres gehaltenes Paar um 50% zu erweitern. Jungvögel bleiben bis zum Selbständigwerden unberücksichtigt.
- (5) Dem ausgeprägten Explorations- und Spielverhalten ist durch **abwechslungsreiche Volieren-, Käfig- oder Schutzraumausstattung und Beschäftigungsmöglichkeiten** (z.B. mit frischen Zweigen; „Beschäftigungsfutter“, wie zum Beispiel Hirserispen, und anderen geeigneten Objekten) zu entsprechen.
- (6) Besondere Sorgfalt ist auf **abwechslungsreiches, geeignetes Futter** zu verwenden. Die ausschließliche Ernährung mit trockenen Sämereien ist nicht ausreichend. Es müssen, je nach Art, Keimfutter, Obst, Gemüse, Grünfutter und, zumindest während der Jungenaufzucht, tierisches Eiweiß, gegebenenfalls auch Mineralstoffe, zum Beispiel Schulp (*Sepia*), angeboten werden. Bei mehr als nur einem Paar sind mehrere Futterstellen einzurichten, damit auch rangniedere Tiere zum Futter gelangen können.
- (7) Loris, Fledermauspapageien und Schwalbensittiche müssen **Nektarfutter** erhalten, das täglich frisch zubereitet werden muss. Zusätzlich sind Obst, Trockenfutter und

Keimfutter, bei einigen Arten (z.B. Schwalbensittichen) auch in geringen Mengen Körnerfutter anzubieten.

- (8) Papageien sind grundsätzlich in **Gruppen** zu halten. Ausgenommen sind unverträgliche, bereits in Einzelhaltung übernommene und auf den Menschen geprägte sowie kranke und verletzte Vögel. Beim gewerblichen Verkauf von Papageien ist auf die erforderliche Paarhaltung hinzuweisen. Als unverträglich ist ein Papagei dann einzustufen, wenn er bei mehrmaligen Versuchen in angemessenen Intervallen, ihn mit Artgenossen zu vergesellschaften mit aggressivem Verhalten gegenüber oder Furcht vor den Artgenossen reagiert
- (9) Bei der Haltung in **Außenvoliere**n muss ein allseits geschlossener und beleuchteter Schutzraum, mit jeweils für die Art definierten Größe, mit Ein- und Ausflugsöffnungen und Temperaturen, die den Ansprüchen der jeweiligen Art entsprechen, vorhanden sein. Im Einzelfall ist ein Witterungsschutz erforderlich, der von den Vögeln jederzeit aufgesucht werden können muss.
- (10) Werden Arten ausschließlich in Innenräumen gehalten, ist eine Innenvoliere entsprechend den Mindestmaßen der Außenvoliere einzurichten. Einzelheiten zu Mindesttemperaturansprüchen werden pro Artengruppe in den Detailbeschreibungen dieser Anlage angeführt.
- (11) Der **Boden** des Käfigs, der Innenvoliere und des Schutzraumes ist mit Sand, Hobelspänen von unbehandeltem Holz, Holzgranulat, Rindenmulch oder ähnlichem geeigneten Material abzudecken und regelmäßig zu reinigen. Der Boden einer Außenvoliere muss entweder aus Naturboden bestehen oder mit einem Belag aus Sand, Kies oder ähnlichem versehen sein.
- Die **Wände** müssen so befestigt sein, dass potentielle Fressfeinde nicht eindringen können. Das **Material** der Volieren, Käfige und deren Ausstattung darf nicht zu Gesundheitsschäden führen, muss leicht zu reinigen und so verarbeitet und angebracht sein, dass Verletzungen nicht auftreten können. Die **Vergitterung** muss aus Querstäben oder Geflecht bestehen. Käfige, Volieren und Schutzräume müssen mit mindestens **2 Sitzstangen aus Holz** unterschiedlicher Stärke ausgestattet sein. Diese sind so anzubringen, dass möglichst lange Flugstrecken entstehen.

(12) Eine **Badeeinrichtung** muss den Tieren ständig zur Verfügung stehen. Baden Vögel nicht, müssen sie bei geeignetem Wetter mindestens jedoch einmal wöchentlich mit Wasser **besprüht** werden.

(13) Bei Schwarmhaltung müssen während der Fortpflanzungszeit mehr **Nistkästen** angeboten werden als Paare in der Voliere sind.

2.2. Spezielle Haltungsbedingungen

2.2.1. Sittiche

Die angegebenen Haltungsbedingungen betreffen die Gattungen:

Alisterus, Aprosmictus, Aratinga, Barnardius, Bolborhynchus, Brotogeris, Cyanoliseus, Cyanoramphus, Enicognathus, Eunymphicus, Leptosittaca, Myiopsitta, Nandayus, Neophema, Ognorhynchus, Pezoporus, Platycercus, Polytelis, Prosopiea, Psephotus, Psittacula, Purpureicephalus, Pyrrhura, Rhynchopsitta.

Folgende Maße für Käfige und Volieren dürfen nicht unterschritten werden:

Art	Maße des Käfigs/der Voliere Länge x Breite x Höhe in m	Grundfläche des Schutzraumes in m ²	Mindesthöhe des Schutzraumes in m ²
Arten der Gattungen <i>Bolborhynchus</i> , <i>Brotogeris</i> und <i>Neophema</i> bis 30 cm	2,0 x 1,5 x 2,0	1,0	1,0
alle anderen Sittiche	4,0 x 2,0 x 2,0	2,0	1,0

Die Temperatur im Schutzraum darf 5°C nicht unterschreiten.

Für australische Sittiche muss der Schutzraum frostfrei sein, für Halsbandsittich, Mönchssittich, Chinasittich, Felsensittich genügt ein trockener Witterungsschutz.

Sittichen mit den Gattungen *Aratinga*, *Pyrrhura*, *Brotogeris* oder *Bolborhynchus* müssen ganzjährig geeignete Schlafkästen zur Verfügung gestellt werden. Den übrigen Arten sind zur Fortpflanzung Nisthöhlen einzurichten.

Die Tiere sind in Familienverbänden oder Schwärmen zu halten. Während der Brutzeit darf die Haltung auch paarweise erfolgen.

2.2.2. Kurzschwänzige Papageien

Die angegebenen Haltungsbedingungen betreffen die Gattungen:

Agapornis, Amazona, Bolbopsittacus, Cacatua, Callocephalon, Calyptorhynchus, Coracopsis, Cyclopsitta, Deroptyus, Eclectus, Eolophus, Forpus, Geoffroyus, Graydidascalus, Gypopsitta, Hapalopsittaca, Micropsitta, Nannopsittaca, Nestor, Pionites, Pionopsitta, Pionus, Poicephalus, Prioniturus, Probosciger, Psittacara, Psittacella, Psittaculirostris, Psittacus, Psittinus, Psittichas, Strigops, Tanygnathus, Touit, Triclaria.

Folgende Maße für Käfige und Volieren dürfen nicht unterschritten werden:

	Maße des Käfigs/der Voliere Länge x Breite x Höhe in m	Grundfläche des Schutzraumes in m ² x Höhe in m
Arten der Gattungen <i>Agapornis, Cyclopsitta, Forpus</i> und <i>Micropsitta</i> bis 15 cm	0,85 x 0,85 x 1,8	0,8 x 0,8
Arten mit 15 bis 25 cm Gesamtlänge	2,0 x 1,0 x 1,0	1,0 x 1,0
mit 25 bis 40 cm Gesamtlänge	3,0 x 2,0 x 2,0	1,0 x 2,0
über 40 cm Gesamtlänge	4,0 x 2,0 x 2,5	2,0 x 2,0

Die Temperatur im Schutzraum darf für *Cyclopsitta, Eclectus, Forpus, Geoffroyus, Graydidascalus, Gypopsitta, Micropsitta, Pionites, Pionopsitta, Prioniturus, Psittacella, Psittaculirostris, Psittinus, Psittichas, Tanygnathus, Triclaria* 15°C, für alle anderen Arten 10°C nicht unterschreiten.

Für Nachzuchten der Gattungen *Cacatua, Callocephalon, Eolophus, Hapalopsittaca, Nannopsittaca, Poicephalus* darf die Temperatur im Schutzraum 5°C betragen, für *Agapornis* muss der Schutzraum frostfrei sein. Für Keas genügt ein Witterungsschutz. Weißbauchpapageien (*Pionites*-Arten) sind ganzjährig Schlafkästen anzubieten. Höhlen sind allen Tieren anzubieten.

Die Tiere sind in Familienverbänden oder Schwärmen zu halten. Während der Brutzeit darf die Haltung auch paarweise erfolgen.

2.2.3. Aras

Die angegebenen Haltungsbedingungen betreffen die Gattungen:

Anodorhynchus, Ara, Cyanopsitta, Diopsittaca.

Folgende Maße für Käfige und Volieren dürfen nicht unterschritten werden:

	Maße des Käfigs/der Voliere Länge x Breite x Höhe in m	Grundfläche des Schutzraumes in m ² x Höhe in m
Arten bis 60 cm Gesamtlänge	4,0 x 2,0 x 3	1,0 x 2
über 60 cm Gesamtlänge	6,0 x 2,5 x 3	2,0 x 2

Im Schutzraum darf eine Temperatur von 10°C nicht unterschritten werden.

Tiere sind außerhalb der Brutzeit in Familienverbänden oder kleinen Gruppen zu halten, während der Brutzeit darf die Haltung paarweise erfolgen.

2.2.4. Loris und andere nektartrinkende Arten

Die angegebenen Haltungsbedingungen betreffen die Gattungen:

Chalcopsitta, Charmosyna, Eos, Glossopsitta, Lathamus, Loriculus, Lorius, Neopsittacus, Oreopsittacus, Phigys, Pseudeos, Psitteuteles, Trichoglossus, Vini.

Folgende Maße für Käfige und Volieren dürfen nicht unterschritten werden:

Größe	Maße des Käfigs/der Voliere Länge x Breite x Höhe in m	Grundfläche des Schutzraumes in m ²
Arten bis 20 cm Gesamtlänge	1,5 x 1,0 x 1,0	1,0
über 20 cm Gesamtlänge	3,0 x 1,5 x 2,0	1,0

Die Temperatur im Schutzraum muss mindestens 10°C, für Fledermauspapageien 15 °C, betragen, für Loris aus Bergregionen, darf sie 5 °C nicht unterschreiten. Für die kälteunempfindlicheren Schwalbensittiche muss der Schutzraum frostfrei sein.

Der Boden von Käfigen oder Innenvolieren muss wegen der flüssigen Ausscheidungen der Tiere mit saugfähiger Einstreu abgedeckt oder mit einem Zwischenboden (Hängekäfige) versehen werden. Volieren dürfen auch gefliest, betoniert oder mit anderem abwaschbarem Material ausgestattet sein, Außenvolieren auch gewachsener Boden; grober Kies muss jährlich ausgetauscht werden.

Die Tiere können in Familienverbänden, Gruppen oder Schwärmen gehalten werden.

Das für diese Nahrungsspezialisten notwendige Futter muss zweimal täglich frisch zubereitet werden.

4.3 Rechtliche Bestimmungen der Bundesländer hinsichtlich der Haltung von Tieren

Wien

[Zur Online Version des Wiener Tierhaltegesetzes](#)

[Zur Online Version der Wiener Tierschutz- und Tierhalteverordnung](#)

Nach der Wiener Tierschutz- und Tierhalteverordnung ist die Haltung folgender Papageienvögel verboten:

- Spechtpapageien (*Micropsittinae*)
- Nachtsittich (*Geopsittacus occidentalis*)
- Neuseeländischer Kakapo oder Eulenpapagei (*Strigops habrotilus*)

4.4 Artenschutz

Auf die CITES-Regelungen bzw. das Washingtoner Artenschutzübereinkommen sowie die EU-Artenschutzverordnung wurden Sie bereits im Kapitel 1 hingewiesen. Hier finden Sie nun noch einige nützliche Links zu entsprechenden Informationsseiten sowie Rechtsgrundlagen:

[Zur Website des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft zum Thema "Geschützte Arten und Dokumentenpflicht"](#)

[Zur Website von Species+: Zentrales Portal mit Informationen über die in CITES gelisteten Arten](#)

[Zur Checkliste der CITES-Species \(EN\)](#)

[Zur Online Version der Verordnung \(EG\) Nr. 338/97 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels](#)

[Zur Online Version des Artenhandelsgesetzes 2009](#)

[Zur Online Version der Arten-Kennzeichnungsverordnung 2013](#)

Weiterführende Informationen/Links

Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz

[Zur Website der Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz](#)

PsittaWel – A welfare assessment tool for companion parrots (ENG)

[Zur Website der Vetmeduni Vienna, Unterseite PsittaWel](#)

[Zum PDF-Download des Psittawel Assessment Tools](#)

AGES – Krankheiten

[Zur Website der AGES \(Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit\), Unterseite Psittakose Papageienkrankheit](#)

[Zur Website der AGES \(Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit\), Unterseite Aviäre Influenza \(Vogelgrippe\)](#)

Arndt-Verlag

[Zur Website des Arndt Verlags](#)

Vogelklinik der Veterinärmedizinischen Universität Wien

[Zur Website der Vogelklinik der Veterinärmedizinischen Universität Wien](#)

Tierschutzombudspersonen

[Zur Website der Kommunikationsplattform Verbrauchergesundheit, Unterseite Tierschutz Ombudspersonen](#)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>)	9
Abbildung 2: Gelbwangenamazone (<i>Amazona autumnalis</i>).....	10
Abbildung 3: Gelbscheitelamazone (<i>Amazona ochrocephala</i>) in Papageiengruppe	12
Abbildung 4: Elfenbeinsittiche in Mexiko (<i>Eupsittula canicularis</i>).....	13
Abbildung 5: Gegenseitige Gefiederpflege eines Venezuelaamazonenpaares (<i>Amazona amazonica</i>)	14
Abbildung 6: Rotschwanzsittich (<i>Pyrrhura molinae</i>).....	15
Abbildung 7: Viele Papageienvögel erreichen hohe Lautstärken. Lautäußerungen gehören zu ihrem natürlichen Verhalten und können besonders morgens und abends intensiv auftreten. Dieser Aspekt sollte bei der Anschaffung und Haltung berücksichtigt werden.	17
Abbildung 8: Papageienvögel können ein sehr hohes Alter erreichen und benötigen über viele Jahrzehnte hinweg eine verantwortungsvolle Betreuung. Die Anschaffung soll daher gut überlegt sein und die langfristigen Anforderungen an Haltung, Zeit und Pflege berücksichtigen. Großpapageien benötigen in der Regel Betreuung über zwei Menschen-Generationen.....	18
Abbildung 9: Rosakakadus (<i>Eolophus roseicapilla</i>) in Schwarmhaltung. Volieren und Vogelzimmer sind großzügige, strukturierte Unterbringungsmöglichkeiten für Papageienvögel, in denen sie zumindest kurze Flugstrecken zurücklegen, klettern und schaukeln können. Zusätzlich benötigen sie täglichen Freiflug in der Wohnung oder Außenvoliere.	19
Abbildung 10: Außenvolieren stellen eine wertvolle Erweiterung dar, da sie natürliche Umweltreize und ungefiltertes UV-Licht bieten. Sie müssen ausbruchssicher (Schleuse beim Eingang), wettergeschützt und gegen Fressfeinde gesichert sein.....	20
Abbildung 11: Einzelhaltung in kleinen Käfigen ist nicht papageiengerecht und entspricht nicht den Bedürfnissen der Tiere. Papageienvögel sind soziale Tiere und müssen grundsätzlich paar- oder gruppenweise gehalten werden. In Österreich ist die Einzelhaltung von Papageienvögeln sowie das Halten von Vögeln in Rundvolieren mit einem Durchmesser unter 2 m gesetzlich verboten.	22
Abbildung 12: Eine artgerechte Beleuchtung ist für die Gesundheit von Papageienvögeln von großer Bedeutung. Besonders wichtig sind eine hohe Lichtintensität sowie geeignete Vogellampen mit speziell abgestimmtem Lichtspektrum, da normales Raumlicht den natürlichen Bedürfnissen der Tiere nicht entspricht.	23
Abbildung 13: Die Umgebung sollte möglichst naturnah gestaltet sein, da sich Papageienvögel in einer solchen Umgebung besonders wohlfühlen. Grüne Pflanzen tragen zur artgerechten Gestaltung bei. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, ausschließlich ungiftige Pflanzen zu verwenden. Auch Pestizide, Dünger oder behandelte Pflanzen können für Papageienvögel gesundheitsschädlich oder giftig sein.	26
Abbildung 14: Weißhaubenkakadu (<i>Cacatua alba</i>)	27

Abbildung 15: Felsensittiche (<i>Cyanoliseus patagonus</i>).....	30
Abbildung 16: Graupapageiengruppe in Voliere. Papageienvögel besitzen kräftige Schnäbel, mit denen sie beißen und Verletzungen verursachen können. Ein ruhiger, respektvoller und sachkundiger Umgang mit den Tieren ist daher besonders wichtig. Ebenso spielt Hygiene in der Papageienhaltung eine zentrale Rolle: Saubere Volieren, frisches Futter und regelmäßige Reinigung fördern die Gesundheit der Tiere und der Menschen, da einige Krankheiten zwischen Vögeln und Menschen übertragen werden können.....	32
Abbildung 18: Kleiner Alexander- oder Halsbandsittich (<i>Psittacula krameri</i>) auf einem frischen Ast (Haselnuss)	35
Abbildung 19: Nymphensittiche (<i>Nymphicus hollandicus</i>) Empfehlenswert sind mehrere Stunden Freiflug pro Tag, auch abhängig von der Größe der Voliere oder des Vogelzimmers. Der gesamte Wohnraum muss vogelsicher gestaltet sein. Gefahrenquellen wie gekippte Fenster, große Glasflächen, heiße Herdplatten, offene Wasserflächen, giftige Pflanzen, Zigarettenrauch, elektrische Kabel, Steckdosen sowie andere Haustiere müssen dabei berücksichtigt werden.....	37
Abbildung 20: Paar von Blaukopfsittich (<i>Aratinga acuticaudata</i>) und Blaustirnamazone (<i>Amazona aestiva</i>), das eine stabile Bindung aufgebaut hat und dauerhaft miteinander vergesellschaftet ist.....	38
Abbildung 21: Für eine verantwortungsvolle Haltung von Papageien und Sittichen ist es wichtig, sich frühzeitig mit erfahrenen Stellen wie spezialisierten Tierheimen, Auffangstationen, Zoos oder Universitäten auszutauschen.	40
Abbildung 22: Gelbbrustara (<i>Ara ararauna</i>) vorne und Grünflügelara (<i>Ara chloroptera</i>) hinten in Volierenhaltung.....	42
Abbildung 23: Papageien und Sittiche sollten ausschließlich aus seriösen, behördlich gemeldeten oder bewilligten Haltungen beziehungsweise aus bewilligten Tierheimen übernommen werden, um eine verantwortungsvolle und tiergerechte Herkunft der Tiere sicherzustellen. Im Bild ist ein Paar von Gelbhaubenkakadus (<i>Cacatua galerita</i>) zu sehen.	44
Abbildung 24: Eine abwechslungsreiche und hochwertige Ernährung ist für die Gesundheit von Papageienvögeln von großer Bedeutung. Frisches Futter, ausgewogene Nährstoffe und artgerechte Beschäftigung bei der Futtersuche tragen wesentlich zum Wohlbefinden der Tiere bei. Im Bild ist ein Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) an einer Futterstelle zu sehen.	48
Abbildung 25: Papageien und Sittiche verbergen als Wildtiere gesundheitliche Probleme oft über lange Zeit, weshalb Erkrankungen häufig erst in einem fortgeschrittenen Stadium erkennbar werden. Umso wichtiger ist eine rasche tierärztliche Abklärung, da Verzögerungen die Behandlungsmöglichkeiten und Überlebenschancen deutlich verschlechtern können. Im Bild ist ein bereits älteres Amazonenpärchen zu sehen.	51
Abbildung 26: Die tiergerechte Haltung von Papageienvögeln ist mit laufenden und teils erheblichen Kosten verbunden. Neben Futter und tierärztlicher Versorgung sind auch technische Ausstattung wie spezielle Beleuchtung, Luftbefeuchtung und Luftreinigung	

wichtige Bestandteile einer tiergerechten Haltung. Im Bild ist ein Weißhaubenkakadu (<i>Cacatua alba</i>) zu sehen.	53
Abbildung 27: Papageienvögel können ein sehr hohes Alter erreichen und begleiten ihre Halterinnen und Halter oft über mehrere Jahrzehnte hinweg. Die Anschaffung bedeutet daher eine langfristige Verantwortung, die sorgfältig geplant werden muss. Im Bild ist ein Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) zu sehen.	54
Abbildung 28: Papageienvögel benötigen täglich verlässliche Betreuung und Versorgung. Auch bei Urlaub, Krankheit oder längerer Abwesenheit muss die Pflege der Tiere durch eine geeignete und sachkundige Vertretung sichergestellt werden. Im Bild ist ein Wellensittich-Pärchen (<i>Melopsittacus undulatus</i>) in Schwarmhaltung in einer Voliere zu sehen.	55
Abbildung 29: Der Erwerb von Papageienvögeln unterliegt internationalen Artenschutzbestimmungen. Für viele Arten ist ein gültiges CITES-Dokument erforderlich, das die legale Herkunft und den rechtmäßigen Handel nachweist. Beim Kauf soll daher stets auf vollständige und korrekte Unterlagen geachtet werden. Im Bild ist ein Muster eines CITES-Dokuments zu sehen.	60
Abbildung 30: Beim Erwerb von Papageienvögeln ist es wichtig, auf eine elternaufgezoogene Aufzucht zu achten, da die frühen Entwicklungsphasen entscheidend für das spätere Sozialverhalten sind. Papageien lernen bereits im Nest grundlegende soziale Bindungen sowie den Umgang mit Stress und Artgenossen.	62
Abbildung 31: Die Handfütterung noch nicht Futterfester Papageien ist eine Ausnahmemaßnahme und erfolgt nur bei Bedarf unter fachkundiger Betreuung, etwa in Auffangstationen nach einer Beschlagnehmung. Sie dient ausschließlich der kurzfristigen Sicherung der Versorgung, bis die Jungtiere selbstständig fressen können. Im Bild ist die Handfütterung eines jungen Aras in einer Auffangstation zu sehen.	66
Abbildung 32: Eine Blaukappenamazone (<i>Amazona finschi</i>) besucht die Blüte eines Wollbaums (<i>Pseudobombax</i> sp.) in Mexiko. Die nektarreichen Blüten dieser imposanten Bäume sind eine wichtige saisonale Nahrungsquelle für Wildpapageien und zeigen eindrucksvoll, wie eng Papageien mit ihrer natürlichen Umgebung verknüpft sind.	67
Abbildung 33: Ein Weibchen des Edelpapageis (<i>Eclectus roratus</i>) erkennbar an seinem leuchtend roten Gefieder mit blau-violetterm Bauch. Der Edelpapagei gehört zu den wenigen Papageienarten weltweit, bei denen Männchen und Weibchen farblich deutlich voneinander zu unterscheiden sind – ein Phänomen, das als Sexualdimorphismus bezeichnet wird. Während die Weibchen in strahlendem Rot erscheinen, zeigen die Männchen ein kräftiges Grün. Diese ungewöhnliche Farbverteilung führte in der Vergangenheit sogar dazu, dass beide Geschlechter irrtümlich als zwei verschiedene Arten beschrieben wurden. Die auffällige Färbung steht in engem Zusammenhang mit der besonderen Sozialstruktur dieser Art, bei der ein Weibchen gleichzeitig mit mehreren Männchen verpaart sein kann.	68
Abbildung 34: Kleine Soldatenaras (<i>Ara militaris</i>) in ihrem natürlichen Lebensraum in Mexiko. Die Art wird auf der Roten Liste der IUCN als gefährdet („Vulnerable“) eingestuft – hauptsächlich aufgrund von Lebensraumverlust und illegalem Fang für den Vogelhandel.	69

Abbildung 35: Zwei Nymphensittiche (<i>Nymphicus hollandicus</i>) in Volierenhaltung. Nymphensittiche leben monogam (in Einehe) und als Paar in großen Schwärmen.	70
Abbildung 36: Zwei Amazonenpapageien beim Lösen einer Futtersuchaufgabe: Um an die begehrten Nussstückchen zu gelangen, müssen die Vögel bewegliche Elemente gezielt verschieben. Solches Beschäftigungsspielzeug fördert die kognitive Auslastung und entspricht dem natürlichen Erkundungs- und Problemlöseverhalten dieser hochintelligenten Papageien.....	72
Abbildung 37: Graupapageien (<i>Psittacus erithacus</i>) in Schwarmhaltung. In freier Wildbahn leben Graupapageien in großen Schwärmen, in denen sie enge soziale Bindungen zu Artgenossen aufbauen und pflegen. Das Navigieren in diesen vielschichtigen Sozialgefügen – mit individuellen Beziehungen, Rangordnungen und gegenseitiger Kommunikation – entspricht dem natürlichen Verhalten dieser hochintelligenten Vögel. Eine Haltung in der Gruppe kommt diesem artspezifischen Bedürfnis am nächsten.	75
Abbildung 38: Hellrote Aras (<i>Ara macao</i>) im Flug. Papageien – besonders großwüchsige Arten wie diese – legen in freier Wildbahn täglich weite Strecken zurück. In Gefangenschaft kann dieses grundlegende Bedürfnis kaum ausreichend erfüllt werden, was die hohen Anforderungen an eine tiergerechte Haltung deutlich vor Augen führt.....	77
Abbildung 39: Vögel besitzen neben der Lunge (grau dargestellt in Abbildung) ein System aus Luftsäcken (bunt dargestellt in Abbildung), die im gesamten Körper verteilt sind. Diese Luftsäcke sind nicht direkt am Gasaustausch beteiligt, sondern wirken wie Blasebälge: Sie sorgen dafür, dass die Atemluft kontinuierlich und in eine Richtung durch die Lunge geleitet wird. Das unterscheidet Vögel grundlegend von Säugetieren, bei denen die Luft ein- und wieder ausgeatmet wird. Dieses System ermöglicht eine besonders effiziente Sauerstoffaufnahme selbst bei hoher körperlicher Belastung wie dem Fliegen. Gleichzeitig sind Erkrankungen der Luftsäcke, etwa durch Pilze oder Bakterien, für Vögel schnell gefährlich und müssen tierärztlich behandelt werden.	78
Abbildung 40: Ein Senegalpapagei (<i>Poicephalus senegalus</i>) im Brustgeschirr – die mechanische Einschränkung der Flugbewegung beeinträchtigt ein zentrales artspezifisches Verhaltensmuster und birgt durch Hängenbleiben an Ästen oder Stromleitungen erhebliche Unfallgefahren.....	80
Abbildung 41: Eine Rotstirnamazone (<i>Amazona autumnalis</i>) beim Verzehr einer Guave in ihrem natürlichen Lebensraum. Der kräftige Hakenschnabel ermöglicht es, Früchte gezielt aufzubrechen, Samen herauszulösen und das Fruchtfleisch präzise abzunagen – ein eindrucksvolles Beispiel für die Anpassung des Schnabels an eine frugivore (fruchtfressende) Ernährungsweise.	81
Abbildung 42: Ein Gelbbrustara (<i>Ara ararauna</i>) hebt den Fuß – der zygodactyle Kletterfuß mit zwei nach vorne und zwei nach hinten gerichteten Zehen ist nicht nur zum Klettern, sondern auch zum Greifen und Manipulieren von Nahrung und Gegenständen unentbehrlich.	82
Abbildung 43: Gelbbrustara (<i>Ara ararauna</i>) – Federrupfen ist häufig ein sichtbares Zeichen chronischen Stresses und unerfüllter Verhaltensbedürfnisse	85

Abbildung 44: Ein Bartsittich (<i>Psittacula alexandri</i>) auf einem Ast sitzend mit seinem charakteristischen roten Schnabel und dem schmalen schwarzen Halsband.	91
Abbildung 45: Zwei Amazonenpapageien in einer Voliere mit verschiedenen Beschäftigungs- und Klettermöglichkeiten	92
Abbildung 46: Rotschwanzsittiche in Schwarmhaltung in einer strukturierten Voliere mit vielfältigen Beschäftigungs- und Enrichment-Angeboten	93
Abbildung 47: Vorne eine Blaustirnamazone (<i>Amazona aestiva</i>), hinten eine Mülleramazone (<i>Amazona farinosa</i>) in einer abwechslungsreich eingerichteten Voliere mit unterschiedlich dicken Naturästen, Seilen und Kletterelementen zur Förderung von Bewegung, Fußgesundheit und natürlichem Beschäftigungsverhalten.	94
Abbildung 48: Sonnensittiche (<i>Aratinga solstitialis</i>) in Schwarmhaltung in einer strukturiert eingerichteten Voliere mit verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten und einem Schlafkasten im Hintergrund	95
Abbildung 49: Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) in Brutstimmung bei territorialem Verhalten in einer Ecke der Voliere.....	99
Abbildung 50: Weiblicher Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) mit Eiattrappen am Brutplatz und eigener Futterstelle; es wird abgewartet, bis der Vogel das Gelege selbstständig verlässt.....	100
Abbildung 51: Volierenhaltung von Nymphensittichen (<i>Nymphicus hollandicus</i>) mit tiergerechter Einrichtung und geeignetem Volierengitter mit passender Maschenweite für die Sittichhaltung.....	102
Abbildung 52: Außenvoliere mit ausreichend Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten zur Minimierung von Konflikten innerhalb einer Gruppe von Edelpapageien (<i>Eclectus roratus</i>)	103
Abbildung 53: Goffinkakadu (<i>Cacatua goffiniana</i>) in einer Außenvoliere, die über eine Schleuse mit der Innenvoliere verbunden ist.	105
Abbildung 54: Männlicher Edelpapagei (<i>Eclectus roratus</i>) in einer sicher gestalteten, ausbruchsicheren Voliere mit ausschließlich ungiftigen Materialien und tiergerechter Einrichtung	106
Abbildung 55: Haselnussäste (aber auch Ästen von Obstbäumen, Weide, Linde, Pappel etc.) sind gut geeignete Sitzäste für Papageien, da sie ungiftig sind, eine geeignete Struktur bieten und die Rinde zum Benagen anregt.	107
Abbildung 56: Papageien fühlen sich in der Regel in der Schwarmhaltung am wohlsten. Wichtig sind ausreichend Rückzugsmöglichkeiten sowie hoch angebrachte Sitzäste und Schaukeln.....	108
Abbildung 57: Das Ruhebedürfnis ist ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden von Papageien und Sittichen.....	111
Abbildung 58: Vogellampen müssen flimmerfrei sein. Handelt es sich noch um gasgefüllte Röhren, so müssen diese ca. einmal pro Jahr durch neue ersetzt werden, da die UV-Strahlung abnimmt. Vogellampen mit moderner LED-Technik zusätzlich zu nicht flimmernden LED-Paneelen mit Tageslichtspektrum sind praktisch wartungsfrei bis auf die	

regelmäßige Entstaubung. Der Hell-Dunkel-Rhythmus (ca. 12:12 Std.) kann und sollte über eine Zeitschaltuhr gesteuert werden; ein langsamer Übergang, ähnlich einer Dämmerung, wird empfohlen. 112

Abbildung 59: Federrupfen, also das Zerbeißen und Auszupfen des eigenen Gefieders, kann verschiedene Ursachen haben. Bei der Gelbkopfamazone (*Amazona oratrix*) im Bild wird es auf lange Wintermonate mit trockener Heizungsluft und fehlender Luftfeuchtigkeit zurückgeführt. Der Vogel lebt inzwischen in einer Auffangstation. 114

Abbildung 60: Das tägliche Baden gehört zum natürlichen Verhalten von Papageien. Im Bild ein Chinasittich (*Psittacula derbiana*), der sich im Trinkwassernapf badet. 115

Abbildung 61: Der Große Alexandersittich (*Psittacula eupatria*) wird mit der Sprühflasche gebadet. 116

Abbildung 62: Futterdrehteller in Volieren können von außen befüllt und gereinigt werden und erleichtern dadurch die tägliche Versorgung der Papageien. 118

Abbildung 63: Frisch zubereitetes Frischfutter für eine Papageiengruppe. Eine abwechslungsreiche, bedarfsgerecht zusammengestellte Ernährung ist die Grundlage für die Gesundheit von Papageien und Sittichen. Neben der Auswahl geeigneter Futtermittel spielen Frische, Darreichungsform und Hygiene eine ebenso wichtige Rolle wie regelmäßige Fütterungszeiten. 120

Abbildung 64: Zwei Amazonenpapageien beim Fressen eines Körnerkolbens. Solche Knabberstangen sind bei Papageien beliebt, jedoch ist Vorsicht geboten: Diese Kracker sind sehr gehaltvoll, die Körner mit Hilfe von Honig aufgebracht. Sie verderben auch rasch. Ein regelmäßiger Konsum kann zu Übergewicht und ernährungsbedingten Gesundheitsproblemen führen. Als gelegentliche Beschäftigung sind sie vertretbar – als Futtergrundlage oder (tägliche) Gabe jedoch ungeeignet. 124

Abbildung 65: Ein Nasenkakadu (*Cacatua tenuirostris*) an einem Fruchtspieß. Die Art der Darbietung spielt bei der Fütterung eine ebenso wichtige Rolle wie die Auswahl des Futters selbst. Durch das Variieren der Angebotsform – etwa als Spieß, versteckt, aufgehängt oder zum Aufarbeiten – wird die natürliche Nahrungssuche angeregt und die Mahlzeit gleichzeitig zur sinnvollen Beschäftigung. 129

Abbildung 66: Ein Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) beim Fressen von frischem Koriander, der als Büschel am Gitter befestigt wurde. Diese einfache Form der Darbietung fördert gezielt das natürliche Suchverhalten. Das Erkunden, Zupfen und Bearbeiten des Büschels entspricht dem arttypischen Nahrungserwerb und bietet gleichzeitig mentale Stimulation im Alltag. 130

Abbildung 67: Ein Ziegensittich (*Cyanoramphus novaezelandiae*) an der Futterstelle. Gefüttert wird bedarfsgerecht – ausreichend, aber nicht im Überfluss. Eine Aufteilung in eine Morgen- und eine Nachmittagsfütterung ist zu empfehlen, da sie dem natürlichen Aktivitätsrhythmus der Vögel entspricht. 134

Abbildung 68: Zwei Elfenbeinsittiche (*Eupsittula canicularis*) in ihrem natürlichen Lebensraum in Mexiko. In freier Wildbahn verbringen Papageien einen Großteil ihres

Tages damit, Futterbäume anzufliegen und sich von Früchten, Blättern und Knospen zu ernähren.....	145
Abbildung 69: Sonnensittich (<i>Aratinga solstitialis</i>) in Volierenhaltung beim Erkunden frischer Kräuter. Das Angebot von frischen Kräutern regt das natürliche Erkundungs- und Nahrungssuchverhalten an und bereichert den Alltag der Vögel auf einfache Weise. Gleichzeitig liefern viele Kräuter wertvolle Inhaltsstoffe und ergänzen den Speiseplan sinnvoll.....	146
Abbildung 70: Papageienvögel sind geborene Zerstörer – und das ist gut so: Das Nagen und Zerlegen gehört zu ihrem arttypischen Alltag und muss in der Haltung aktiv ermöglicht werden.....	147
Abbildung 71: Ein Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) beim Erkunden eines Musikinstruments. Papageien verfügen über einen ausgeprägten natürlichen Erkundungstrieb, der in der Haltung gezielt gefördert werden sollte. Regelmäßige Veränderungen in der Voliere – neue Äste, veränderte Spielzeugpositionen, unbekannte Materialien oder neue Futterangebote – sprechen diesen Trieb an und halten das Interesse der Tiere nachhaltig aufrecht.	148
Abbildung 72: Sogenanntes Intelligenzspielzeug – also Spielzeuge, die nur durch gezieltes Manipulieren, Drehen, Schieben oder Öffnen einer Lade oder eines Deckels einen Leckerbissen freigeben – spricht dabei gleich mehrere natürliche Bedürfnisse gleichzeitig an: den Nage- und Erkundungstrieb und die kognitive Herausforderung.....	149
Abbildung 73: Blaustirnamazonen (<i>Amazona aestiva</i>) im Schutz einer Grünstirnbepflanzung in der Voliere. Bepflanzung in der Voliere erfüllt gleich mehrere Funktionen: Sie bietet Rückzugsmöglichkeiten und ein natürliches Sicherheitsgefühl, fördert das Erkundungsverhalten und bereichert die Umgebung auf artgerechte Weise. Robuste, ungiftige Pflanzen wie die Grünstirnlilie eignen sich dafür besonders gut.....	152
Abbildung 74: Selbstgebautes Beschäftigungsspielzeug aus ungefährlichen Materialien, wie Kartonscheiben, Fichtenzapfen, aufgefädelten harten Nudeln, buntem Garn und Papier in einem Karton.....	154
Abbildung 75: Ein Nymphensittich (<i>Nymphicus hollandicus</i>) mit einem Knabberspielzeug mit Hirse. Solche Beschäftigungsobjekte verbinden Nahrungsaufnahme mit spielerischer Aktivität und sprechen den natürlichen Erkundungs- und Knabberinstinkt an. Hirse ist für Nymphensittiche gut verträglich und eignet sich als gelegentliche Ergänzung – nicht jedoch als Hauptfutter.	156
Abbildung 76: Zwei Gelbbrustaras (<i>Ara ararauna</i>) mit sichtbaren Gefiederschäden durch Federrupfen. Federrupfen tritt ausschließlich in Gefangenschaft auf und zählt zu den schwerwiegenden Verhaltensstörungen bei Papageien. Häufigste Ursache ist Langeweile durch mangelnde Beschäftigung und Reize – aber auch eine falsche oder einseitige Ernährung, trockene Raumluft, Stress und nicht erfüllter Bruttrieb können das Verhalten auslösen oder begünstigen. Besonders problematisch ist, dass Federrupfer manchmal auch ihre Partner rupfen, wie dieses Bild eindrücklich zeigt.	158

Abbildung 77: Tägliche Reinigung einer Voliere. Eine konsequente Hygieneroutine ist in der Papageienhaltung unverzichtbar – aggressive oder giftige Reinigungsmittel sind dabei tabu, oft genügen warmes Wasser und ein Schwamm.	161
Abbildung 78: Ein Pennantsittich (<i>Platycercus elegans</i>) an der Badestelle mit Dusche. Baden gehört zum natürlichen Verhalten von Papageien und soll regelmäßig ermöglicht werden. Badestellen und Duschen müssen täglich gereinigt werden, da stehendes Wasser und feuchte Oberflächen ideale Bedingungen für Keimbildung schaffen und so schnell zur Infektionsquelle werden können.	167
Abbildung 79: Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) mit geschwollenem, blau verfärbtem Auge nach einer Verletzung. Tägliche Kontrollen sind wichtig, um gesundheitliche Probleme bei Papageien frühzeitig wahrzunehmen und einschätzen zu können.....	169
Abbildung 80: Zwei Felsensittiche (<i>Cyanoliseus patagonus</i>): Ein gesunder Papagei zeigt eine aufrechte Körperhaltung, glatt anliegendes, symmetrisches Gefieder sowie klare und wache Augen. Der stark nach vorne geneigte Vogel muss aufmerksam beobachtet und gegebenenfalls tierärztlich untersucht werden.	170
Abbildung 81: Fußverletzung bei einem Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>). Der tägliche Gesundheitscheck aller Papageienvögel gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Halterin bzw. des Halters. Nur durch die tägliche Kontrolle können Verletzungen oder Krankheitsanzeichen früh erkannt werden. Blutungen müssen umgehend gestillt werden. Bei tiefen Wunden oder anhaltenden Blutungen ist sofort eine vogelkundige Tierärztin bzw. ein vogelkundiger Tierarzt aufzusuchen.....	171
Abbildung 82: Nymphensittich (<i>Nymphicus hollandicus</i>) sitzt aufgeplustert mit geschlossenen Augen auf einem Ast. Diese Körperhaltung und das Erscheinungsbild können auf eine Erkrankung hinweisen	173
Abbildung 83: Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) mit deutlich kahlem Kopf, verursacht durch übermäßiges Kraulen des Partnervogels, bei dem das Gefieder ausgezupft wurde.	175
Abbildung 84: Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) in einer Außenvoliere mit deutlichen Gefiederschäden im Brustbereich durch Annagen des Gefieders. Es handelt sich nicht um eine Mauser, sondern um Federrupfen. Die Mauser ist ein natürlicher, kontinuierlich ablaufender Prozess, bei dem das Gefieder gleichmäßig erneuert wird und keine nackten oder nur mit Flaumfedern bedeckten Stellen entstehen.	178
Abbildung 85: Die Beschaffenheit des Kotes gibt täglich Auskunft über den Gesundheitszustand: Eine kompakte Kotschnur mit weißem Harnsäureanteil und wenig klarer Flüssigkeit ist das Zeichen eines gesunden Verdauungstrakts. Abweichungen sollten beobachtet und bei Anhalten tierärztlich abgeklärt werden. Wie immer beim Vogel gilt: nicht zu lange warten!.....	180
Abbildung 86: Unverdaute Körner im Kot sind bei Papageien kein Normalbefund und sollten ernst genommen werden. Sie können auf Erkrankungen des Verdauungstraktes, Infektionen oder eine gestörte Verdauung hinweisen. Treten sie wiederholt auf oder werden von weiteren Symptomen wie Gewichtsverlust oder Mattigkeit begleitet, ist eine	

rasche Abklärung durch eine vogelkundige Tierärztin oder einen vogelkundigen Tierarzt erforderlich.....	180
Abbildung 87: Bei einer Polyurie scheidet der Papagei vermehrt Harn aus, wodurch der Kot deutlich wässriger erscheint. Die Ursachen reichen von vorübergehend erhöhter Flüssigkeitsaufnahme, Stress oder wasserreichem Futter bis hin zu Erkrankungen der Nieren, Leber oder hormonellen Störungen. Hält die Veränderung an oder treten weitere Symptome auf, sollte eine vogelkundige Tierärztin oder ein vogelkundiger Tierarzt aufgesucht werden.....	181
Abbildung 88: Graupapagei (<i>Psittacus erithacus</i>) in einem Transporter mit Sitzast für einen sicheren und stabilen Halt während des Transports.	183
Abbildung 89: Beim Festhalten bewährt sich der sogenannte Dreifingergriff: Der Zeigefinger liegt dabei mittig auf dem Oberkopf des Vogels, während Daumen und Mittelfinger seitlich am Unterkiefer anliegen und den Kopf so kontrolliert fixieren, ohne den Schnabel zu quetschen. Die zweite Hand umfasst von unten die Füße und sichert gleichzeitig die Schwungfedern, damit der Vogel keine unkontrollierten Flügelschläge ausführen kann.....	185
Abbildung 90: Für den Transport von Papageienvögeln eignen sich stabile, gut belüftete Kunststoff-Transportboxen, wie sie auch für Katzen verwendet werden. Sie sind robust, leicht zu reinigen und sollten mit einem stabilen, sicher angebrachten Sitzast ausgestattet sein. Eine leichte Abdunkelung kann dabei helfen, Stress zu reduzieren. Es ist stets auf ausreichende Belüftung und Sauerstoffversorgung zu achten.....	187
Abbildung 91: Medikamente können gut mit Leckerlis wie Keksen oder in Walnüssen verabreicht werden. Dabei ist darauf zu achten, dass der Patient die gesamte Portion zuverlässig aufnimmt. So kann Stress vermieden werden, da kein Einfangen notwendig ist. Wichtig ist zudem, dass in einer Voliere alle Vögel eine Futterportion erhalten und nur der Patient das präparierte Leckerli bekommt.	191
Abbildung 92: Sichtbare Krankheitssymptome treten bei Papageienvögeln oft erst spät auf. Ein Vogel, der bereits apathisch oder aufgeplustert wirkt, benötigt rasch tierärztliche Hilfe	196
Abbildung 93: Weißer Nymphensittich (<i>Nymphicus hollandicus</i>) mit auffälliger Gefiederfärbung. Bei solchen Farbschlägen, die durch gezielte Zucht erreicht werden, können in Einzelfällen auch gesundheitliche Probleme wie neurologische Störungen im Zusammenhang mit Inzucht auftreten.....	199
Abbildung 94: Wellensittich (<i>Melopsittacus undulatus</i>)	201